Zwei Cents. **Sonntagpost** Zwei Cents.

Nr. 43 (16 Seiten.) Chicago, Sonntag, den 27. Oktober 1901. Dreizehnter Jahrgang.

Skandal in Weimar!

22 Frauen daselbst wegen angeblichen Verbrechens gegen das keimende Leben verhaftet! — Typhus grassirt bösartig in einem rheinpreußischen Städtchen. —Bemerkenswerther Dauerritt dreier deutschen Offiziere.—Der Berliner Theater = Zensor vergreift sich auch an Goethes „Egmont".—Deutsche Bühnendichter ziehen sich mit ihren Schöpfungen meist von Berlin weg.—Geschäftliche Nachrichten. Deutsche Blätter denken vom All = Amerikanischen Kongreß nicht viel.

Berlin, 26. Okt. Die maßgebenden deutschenBlätter legen dem Pan=Amerikanischen Kongreß, der in Mexiko tagt, keine große Bedeutung bei, und sie erklären insbesondere, daß die Ergebnisse desselben für die Ver. Staaten größtentheils nur eingebildete sein würden, da das nördliche und das südlicheAmerika durch viele widerstreitende Interessen getrennt seien, welche ein vereintes Vorgehen in wichtigen Fragen ausschlössen.

(Vergleiche auch die Depesche „Wolken am Harmonie=Himmel!")

Die Siegenländer'schen Eisenwerke führen in den letzten Tagen große Bestellungen auf Spiegeleisen aus, die von Amerika eingelaufen sind und ziemlich von sich reden machen. In der allgemeinen Lage der deutschen Industrie sind noch keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen: zum großen Theil flau, aber nicht hoffnungslos, das ist noch immer die allgemeine Signatur.

Der Streik der Tabaks=Arbeiter in Nordhausen (preuß. Regierungsbezirk Sachsen) ist zu Ende, und die Arbeiter haben ihn verloren, wie von vielen ihrer Freunde erwartet worden war.

Ein ungeheurer Skandal wird aus Weimar gemeldet: Nicht weniger, als 22 Frauen sind dort unter der Anschuldigung verbrecherischer Operationen verhaftet worden, und die Prozeß=Verhandlungen dürften sehr sensationell werden!

Zu Holberg, Rheinpreußen, in der Nähe von Aachen, grassirt der Typhus in sehr bösartiger Form, und bereits ist eine große Anzahl der betreffenden Erkrankungsfälle tödtlich verlaufen.

Eine sehr respektable Reiter=Leistung ist jüngst von hervorragenden Militärpersonen vollbracht worden. Zu Landau, in der bairischen Rheinpfalz, trafen drei Offiziere vom 23. Infanterie=Regiment aus Neisse, Schlesien, ein, nachdem sie zwanzig Tage im Sattel gewesen waren. Diese Offiziere sind: v. Waldenburg, Lebius und Zuettner. Sie reiten gewöhnlich 80 Kilometer (etwa 50 engl. Meilen) pro Tag, und sie glauben, daß sie binnen einem Monat wieder in Neisse sein können, obwohl sie nicht den kürzesten Weg nehmen.

Die jüngste „Egmont"=Vorstellung im Königl. Schauspielhause dahier hat die Thatsache enthüllt, daß die Schlußworte des Goethe'schen Trauerspiels von der Zensur gestrichen worden sind; diese Schlußworte lauten: „Und diese treibt ein hohles Wort des Herrschers, nicht ihr Gemüth!"

In dieser Verbindung ist es von besonderem Interesse, daß die deutschen Dramatiker, welche mit dem „Goethe=Bund" in Verbindung stehen, auf nächsten Monat eine nationale Konferenz einberufen haben, welche der Bewegung, die auf Befreiung der deutschen Bühne von aller amtlichen Bevormundung oder Einmischung abzielt, einen neuen Anstoß geben soll. Mit Ausnahme von Gerhart Hauptmann und Sudermann, hinter deren Produktionen eine nicht wohl zu ignorirende öffentliche Meinung steht, haben beinahe sämmtliche deutche Schauspiel=Dichter jetzt in den deutschen Provinzial=Hauptstädten Zuflucht gesucht. „Los von Berlin!" ist das neueste Feldgeschrei dieser Schriftsteller in Kunstsachen. Dem preußischen Minister des Innern liegt, wie man hört, mindestens ein Halbdutzend Berufungen von dramatischen Schriftstellern vor, welche sich dem Diktum des Berliner Zensors nicht fügen wollen, und durchschnittlich erblickt nur noch eines unter drei erfolgreichen deutschen Bühnenstücken zuerst in Berlin das Licht der Theaterwelt.

Die Gemäßigt = Deutschfreisinnige Partei, gewöhnlich Freisinnige Vereinigung genannt, hat während der letzten Tage in der Person zweier ihrer Führer Mißgeschick gehabt. Kurz nach der Nachricht vom Tode des Dr. Georg v. Siemens kommt jetzt die Kunde, daß Heinrich Rickert, der oft genannte Reichstags=Abgeordnete, vom Schlaggerührt worden, und sein Zustand ein bedenklicher ist. Rickert ist 67 Jahre alt und hat eine sehr thätige Laufbahn als Journalist, Parlamentarier und Beamter hinter sich.

Die „Vossische Zeitung" erfährt, daß sich Kaiser Wilhelm kürzlich gegenüber dem Kanzler v. Bülow geäußert habe: „Wenn die neuen Handels=Verträge nicht zustande kommen, so werden sehr ernste Verwicklungen entstehen."

Aus Wien kommt die betrübende Kunde, daß der Erfinder Virag, der Schöpfer der Schnelltelegraphie, zu Budapest im Alter von erst 32 Jahren aus dem Leben geschieden ist.

Dampfer=Unglück.

Ein Zusammenstoß und ein Brand.

Hamburg, 26. Okt. Der deutsche Tank=Dampfer „Wilkomm" (befehligt von Kapitän Schwan), welcher von Hamburg nach New York abgefahren war, mußte wieder in den Hafen zurückkehren, da er in der unteren Elbe durch einen Zusammenstoß mit dem hereinfahrenden Kohlen=Dampfer „Meredbido" beschädigt wurde. Der Kohlen=Dampfer erlitt an seinem hinterenTheil so schweren Schaden, daß man ihn auflaufen ließ, um den Untergang zu verhindern.

Barcelona, Spanien, 26. Okt. Der spanische Dampfer „Garrecogorta" (Kapitän Ichande), welcher am 28. September von New York nach Barcelona abgefahren war, ist mit einer Feuersbrunst in seinem unteren Schiffsraum hier eingetroffen. Sein Inhalt scheint größtentheils verloren zu sein.

Französischer General gestorben.

War ein geborener Amerikaner.

Paris, 26. Oktober. General Prinz Joachim Murat ist in seinem Schlosse zu Chambly, Departement Oise, gestorben.

(Joachim Murat wurde am 21. Juli 1834 in Bordentown, N. J., geboren. Er war der älteste Sohn des Prinzen Napoleon Lucien Murat, der im Jahre 1878 zu Paris starb, und der Großsohn des Königs von Neapel. Nach der Februar=Revolution von 1848 ging er mit seinem Vater, der in den 20er Jahren nach Amerika gekommen war und in Bordentown Karoline Georgine Frazer geheirathet hatte, nach Frankreich und trat im April 1852 als gemeiner Soldat in die Armee ein. Er avanzirte rasch und war zur Zeit des deutsch=französischen Krieges Brigadegeneral. Nach dem Kriege trat er vom aktiven Dienst zurück.)

Papst Leo für Frieden.

Will keinen Streit mit der französischen Regierung.

Rom, 27. Okt. Papst Leo hatte eine längere Konferenz mit dem Erzbischof von Paris, in deren Verlauf der Papst nachdrücklich erklärte, daß sich die religiösen Orden in Frankreich dem französischen Gesetz fügen müßten, und daß er keinen Konflikt mit der französischen Republik haben wolle.

Will John Bull Halt gebieten

In seiner Rekonzentrado=Lager=Politik.

Paris, 27. Okt. Georges Berry kündigt an, daß er in der französischen Deputirtenkammen eine Resolution einbringen werde, welche die Mächte ersucht, der britischen Methode der Einpferchungs = Lager in Südafrika mit Gewalt Einhalt zu thun.

Brotkrieg in Cincinnati.

Das Publikum hat den Vortheil davon — vorläufig!

Cincinnati, 25. Oktober. Ein Brot=Krieg, der hier schon seit einiger Zeit im Stillen im Gange ist, droht jetzt, in einen „Kampf auf Leben und Tod" auszuarten. Der Urheber ist der Grocer B. H. Kroger, der in Cincinnati und den Vororten an die 50 Läden besitzt und sich seit vorigem Sommer auch mit dem Bäckereigeschäft befaßt. Der Kroger'sche Bedarf steigerte sich auf 17,000 Laib per Tag, sodaß auch die großen Dampfbäckereien die Konkurrenz zu fühlen begannen. Die Langdon'sche Bäckerei, hinter welcher der „Biscuit Trust" steht, setzte deshalb den Preis auf 2½ Cents herab, worauf Kroger sein Brot in seinen Läden zu 2 Cents das Laib verkaufte. Jetzt haben nun die Langdons öffentlich bekannt gemacht, daß sie, „um eine neue Sorte Brot einzuführen", dasselbe an alle ihre Kunden umsonst abgeben werden, und zwar könne das Publikum bis auf Weiteres soviel Brot kaufen, wie es wünsche! Der „Biscuit Trust" kann das aushalten, und Kroger ist auch ein reicher Mann.

Schreckliche Ehetragödie!

Crystal Falls, Mich., 26. Okt. Andrew Israelson erschoß heute seine Gattin, sowie seine Schwägerin und seinen Schwager und steckte dann sein Haus in Brand, in welchem seine Schwiegermutter hoffnungslos krank darniederlag und sich nicht ohne Hilfe vom Bett erheben konnte. Als das Haus in Flammen stand, kamen Nachbarn herbeigerannt, und als Israelson diese erblickte, schoß er sich mit seiner Flinte durch den Kopf. Er war erst ein Jahr verheirathet.

105. Geburtstag.

Bath, Me., 25. Okt. Frau Helen C. Neagle, die älteste Frau im Staate Maine, wird am Montag ihren 105. Geburtstag feiern. Sie erblickte in Irland, in der Grafschaft Claire, das Licht der Welt und verheirathete sich mit John Neagle, welcher vor 30 Jahren das Zeitliche segnete. Im Ganzen hatten sie 10 Kinder, welche aber sämmtlich gestorben sind. Sie lebt ganz allein und verrichtet alle ihre Arbeiten selber! Ihr Angesicht und ihr Gedächtniß sind gut, nur ihr Gehör ist sehr schwach geworden.

Kunde von Frl. Stone.

Vor 5 Tagen war sie und ihre Begleiterin noch am Leben.— Ihre Entführer.

Konstantinopel, 26. Okt. Frl.Stone, die von Briganten entführte amerikanische Missionärin, und ihre bulgarische Begleiterin, Madame Tsilka, waren vor fünf Tagen noch am Leben und wohl. Demnach scheint die kürzliche Kunde vom Tod der Mme. Tsilka — welche unlängst Mutter gewesen war — grundlos zu sein.

Es wird hinzugefügt, daß diese Nachricht aus einer ganz verläßlichen Quelle kommt, über welche aber noch nichts weiter mitgetheilt wird, da es derselbe Kanal ist, durch welche auch die jetzigen Verhandlungen mit den Entführern der Frl. Stone geführt werden.

Berlin, 26. Okt. Es wird neuerdings gemeldet: Die Briganten, welche Frl. Stone in Gefangenschaft halten, schwanken zögernd zwischen ihrem Wunsch, das Lösegeld anzunehmen,das sie gefordert hatten, und der Furcht vor belastenden Enthüllungen nach der Freilassung der amerikanischen Missionärin. So ist dem Generalkonsul in Berlin (Mason) mitgetheilt worden, der heute nach Berlin zurückkehrte, nachdem er eine Woche lang mit dem amerikanischen Generalkonsul Dickinson in Sofia zusammengewirkt hatte. Mason war am Donnerstag von der bulgarischen Hauptstadt abgereist. Er spricht sich folgendermaßen aus:

„Die bulgarischen Gesetze machen keine Umstände mit Banditen, und die Entführer wissen, daß sie von dieser Seite keine andere Aussicht haben, als den Galgen. Frl. Stone ist jetzt seit nahezu zwei Monaten in ihren Händen, und sie versteht die bulgarische Sprache vollkommen. Da sie eine ungewöhnliche Gelegenheit hatte, belastende Dinge zu erfahren, so fürchten die Briganten, daß, wenn sie freigelassen wird, sie die gefährlichste Zeugin gegen sie sein wird, welche die Behörden jemals gehabt haben. Demgemäß sehen sie die Wahrscheinlichkeit vor sich, daß die Zahlung des Lösegeldes ihnen Reichthum und Tod zu gleicher Zeit bringen wird. Herr Dickinson erwartete, als ich ihn verließ, mit Zuversicht die Ergebnisse seines bevorstehenden Besuches in Samakow, wohin er heute abgereist ist, um in enge Fühlung mit dem Schauplatz von Frl. Stones Gefangenschaft zu kommen. Er arbeitet jetzt auf vollständige Harmonie zwischen den russischen diplomatischen und Konsular = Beamten hin, welche sich bisher über die zweckmäßigste Politik in diesem Fall uneins waren. Der russische Einfluß ist in Bulgarien allmächtig, und Alles, was amtlicher Druck von dieser Seite zuwege bringen kann, wird jetzt ohne Verzug gesichert. Frl. Stone ist übrigens in ständiger Gefahr, in dem Gebirge, wo sie gefangen gehalten wird, zu Tode zu gefrieren, wenn sie nicht bereits ermordet worden ist!"

Die Effektenbörse.

Die „Bullen" haben wieder Oberwasser, außer in Kupferpapierchen.

New York, 26. Oktober. Der unerwartet günstige Charakter des wöchentlichen Banken=Ausweises gab dem Effektenmarkt in der letzten halbenStunde des heutigen Tages einen entschiedenen Aufschwung. Der schließlichen steigenden Preis=Bewegung gingen indeß schon verschiedene Bekundungen von Stärke unter einzelnen Papieren vorher. Auch während der Banken=Ausweis noch ein ungewisser Faktor war, hatte starkes Kaufen der Missouri=, Pacific= und St. Paul=Bahnpapiere begonnen, und die Effekten der kleineren südwestlichen Bahnen waren bemerkenswerth stark. Bei den Schluß=Transaktionen indeß wurde das Steigen ein allgemeines, und mit Ausnahme der „Amalgamated"=Kupferpapiere, welche die ganze Zeit schwach blieben, standen alle die wichtigeren Papiere heute zum Schluß höher. Die heutigen Geschäfte waren übrigens nicht in besonderem Maße belebt, aber der Charakter der Käufe war bei vielen Eisenbahn=Papieren ein solcher, daß er darauf hinwies, daß die wesentlichen Interessen in der Spekulation abermals thätig in der Kampagne für höhere Preise vereinigt sind.

Direkt nach Pittsburg

Reisen zwei Handelsvertrags=Agenten Europas.

Pittsburg, 27.Okt. Zwei Abgesandte europäischer Industrie = Interessen und Agenten für Handels=Gegenseitigkeitsverträge mit den Amerikanern sind unmittelbar von Europa nach Pittsburg gereist und gestern hier eingetroffen. Es sind dies die Herren Jules Gernaert und Vicomte Charles de Herbais Dejeune, und sie vertreten in ihrer wichtigen Mission die betreffenden Industrien von Belgien, Frankreich und Deutschland. Beide Herren sind Glasfabrikanten; sie sollen aber außerdem noch Handels=Vereinbarungen bezüglich folgender Industrien herbeizuführen suchen: Eisen= und Stahl=, Kupfer=, Zink= und Bleiwerke, Maschinerieweckstätten und elektrische Manufakturen. Die Abgesandten wollen auch mit Bundesregierungs = Mitgliedern, sowie mit J. Pierpont Morgan und anderen Häuptern großer Korporationen sich besprechen.

Czolgoszs Leiche.

Es ist noch fraglich, was mit ihr geschehen wird. — Der Delinquent will angeblich keinen Priester mehr sehen.

Auburn, N. Y., 26. Okt. Waldeck Czolgosz, Bruder von Leon F. Czolgosz, der Dienstag früh um 7 Uhr den Tod im elektischen Richtstuhl wegen der Ermordung des Präsidenten McKinley erleiden soll, erklärte heute Nachmittag, als er vom Besuch bei dem Todeskandidaten kam, es sei noch gar nichts darüber beschlossen, was mit der Leiche desselben geschehen solle. Er stellte jedoch in Abrede, daß sie nach Cleveland, dem Heim seiner Eltern, gebracht werden würde.

Irgend etwas Besonderes scheint die Unterredung zwischen dem Todeskandidaten und seinem Bruder nicht zu Tage gefördert zu haben. Dieselbe fand im Gefängniß=Bureau statt. Die beiden Brüder schüttelten sich die Hände und unterhielten sich in englischer Sprache über eine Stunde lang, jedoch nicht sehr ernst. Der Mörder verrieth nicht die geringste Bewegung.

Waldeck Czolgosz will bis nach der Hinrichtung hier bleiben. Er logirt nebst seinem Schwager (welcher nicht zumTodeskandidaten zugelassen wurde) bei einer polnischen Familie im Städtchen. Auf eine Frage sagte Waldeck, sein Bruder sehe etwas dünner aus, als seit dem letzten Zusammentreffen, habe sich aber sonst nicht verändert.

Man fragte ihn auch, ob sein Bruder einen Priester zu sehen wünschte. Die Antwort war: „Nein. Er hat jetzt zwei gesehen und verlangt nach keinem mehr."

Cleveland, 26. Oktober. Die Mutter des zum Tode verurtheilten Präsidentenmörders Czolgosz wurde in ihrem Heim, an Fleet Str., von einem Zeitungskorrespondenten gefragt, was mit der Leiche ihres Sohnes geschehen solle. Sie gab durch einen Dolmetscher die erstaunlicheAntwort: „Wenn sie nicht verkauft wird, so wird sie wahrscheinlich verbrannt werden."

Sie bemerkte aber dann noch, die Familie sei noch immer im Zweifel darüber, was mit der Leiche geschehen könne, um die wenigsten Kosten zu verursachen und auch vielleicht die wenigste Notorietät hervorzurufen; die Familie sei es müde, in den Zeitungen herumgeschmiert zu werden.

Cleveland, 27. Okt. Auch die Mutter — oder vielmehr Stiefmutter — des Präsidentenmörders sagte, die Leiche des Gerichteten werde aus naheliegenden Gründen unzweifelhaft nicht in Cleveland begraben werden. Die Frau bot ein Bild der tiefsten Armuth; sie war zur Zeit barfuß und nur dürftig gekleidet. Sowie das Interview mit dem Preßkorrespondenten zu Ende war, schlug sie rasch die Thüre zu, obwohl sie alle Fragen höflich beantwortet hatte.

Will ihn loseisen.

Die Ohioer Geliebte eines Häftlings in New York.

New York, 26. Okt. Frl. Estella Krum von Ohio ist hier, um ihren Freier Charles Seaton aus dem Gefängniß loszueisen zu suchen. Seaton ist des Großdiebstahls angeklagt und sitzt vorläufig im Yorkville=Gefängniß, wo ihn Frl. Krum heute besuchte.

Seaton ist angeschuldigt, Frl. Susan C. Miller um $200 beschwindelt zu haben, unter dem Versprechen, ihr eine Stelle als Privatsekretärin bei der „Western Ornamental Marble and Onyx Co." zu geben. Sein Anwalt Levy behauptet, daß gar kein Verbrechen vorliege. Am Montag wird Friedensrichter Brann eine Entscheidung darüber abgeben.

Vom Gefängniß aus hat Seaton folgende Erklärung an das Publikum erlassen: „Ich bin unschuldig dieser Anklage. Ich machte kein Versprechen, das ich nicht erfüllen konnte und zu erfüllen beabsichtigte. Meine Einsperrung in den Tombs aber war mir eine Lehre für das ganze Leben. Ich habe stets die Kirche besucht und mich bemüht, in jeder Beziehung ein rechtschaffenes Leben zu führen. Auch war ich niemals verheirathet. Frl. Krum hat mir gesagt, daß ihr die Zeitungen fälschliche Aeußerungen in den Mund gelegt haben. Sie hätte niemals in meine Mißlichkeiten hineingezogen werden sollen; sie ist ihr Gewicht in Diamanten und Perlen werth."

In Molineux Interesse.

Niederschlagung der Mordklage wird verlangt werden.

New York, 26. Okt. Der Vertheidiger für Robert B. Molineux, den jungen Stutzer, welcher in Verbindung mit dem, durch zugesandtes Gift erfolgten Tod der Mrs. Adams bekanntlich zum Tode verurtheilt worden war, aber kürzlich vom Staats=Appellationsgericht einen neuen Prozeß erlangt hatte, hat dem Distrikts=Anwalt Austin angekündigt, daß er am Mittwoch den Antrag stellen wird, die Anklage gegen seinen Klienten niederzuschlagen. Es wird geltend gemacht werden, daß die ganze Erhebung der Anklage ungesetzlich gewesen sei, weil den Großgeschworenen als Beweismaterial auch Briefe über einen anderen Fall unterbreitet worden seien, welche das Appellationsgericht für unzulässig und belanglos erklärt habe.

Aus der Bundeshauptstadt.

Rückkehr der Vermessungs=Expedition von Alaska. — Vorgänge im Weißen Haus. — Der Präsident als Stimmgeber. — Statistik der Gold= und Silber=Prägung.

Washington, D. K., 26. Okt. Die geologische Vermessungs = Expedition, welche im hochnordischen Territorium Alaska thätig war, ist hierher zurückgekehrt. Der Zweck der Expedition war hauptsächlich, genaue Daten für eine neue topographische Karte von „Onkel Sams Eiskeller" zu gewinnen. Diese Karte wird so bald wie möglich fertiggestellt werden. T. G. Gerdine, A. J. Collier und W. J. Peters, die zurückgekehrten Reisenden, machen interessante Mittheilungen über ihre Erfahrungen. Gerdine sagt, er habe allenthalben Ptarmigane, so groß wie Praiiehühner, tausendweise gesehen, und seine Gefährten hätten so viele, wie sie zu erlegen Lust gehabt hatten, mit 22=kalibrigen Flinten geschossen.

Gekocht oder gebacken, sagt er, seien diese Thiere ein vorzügliches Essen, und sie bildeten einen der Haupt=Leckerbissen auf der öden Reise im Herzen des Territoriums. Außer diesen wurden auch dann und wann einige wilde Rennthiere erlangt. Dies war ungefähr das ganze thierische Leben, das sich auf ihrem Wege bot; das pflanzliche Leben war fast nur durch Zwergweiden und arktisches Moos vertreten.

Aus Nome berichten die Mitglieder der Partie, daß sich dieses vielgenannte Goldsucher=Städtchen allmälig zu einer ruhigeren, aber stetig gedeihenden Stadt entwickelt hat. Sie sagen, Nome habe jetzt schon eine Anzahl guter Gebäude, darunter auch ein behagliches dreistöckiges Hotel mit guter Bedienung, zu dem verhältnißmäßig sehr niedrigen Preis von $3 den Tag. Nahezu 30 Mitglieder verschiedener Vermessungs= und Forschungspartien der Bundesregierung trafen in Nome auf der Rückfahrt nach den Ver. Staaten zusammen. Sie hatten die umfassende und mühsame Arbeit, welche die Regierung vornehmen läßt, um eine gute Karte vom ganzen nördlichen Alaska zu bekommen und alle sonstigen, für das Publikum werthvollen Daten zu sammeln, ein bedeutendes Stück weitergeführt.

Im Allgemeinen wird der Charakter des Landes, welches die Geologen besuchten, als der einer Wildniß bezeichnet, die wahrscheinlich nur durch den Bergbau einen beträchtlichen Werth erhalten wird. Von den Plänen, landwirthschaftliche Kultur in Alaska zu fördern, haben diese Besucher offenbar durchaus keinen hohen Begriff. Doch berichten sie, daß in einigen Theilen der Seward=Halbinsel die Rennthierzucht=Industrie sich gut entwickelt, und die Rennthier=Heerden sich rasch vermehren, und das Moos ihnen gut bekommt.

Noch an Punkten, die über 100 Meilen nördlich von Nome liegen, sind einzelne diesbezügliche geschäftliche Anlagen erfolgreich.

Gerdine's Partie reiste um den 1. Juli herum von Nome ab. Der Sommer stellte sich erst drei Wochen später dort ein, und der Schnee auf dem Boden war noch zu hoch für die Pferde, welche beim Ueberland=Transport von Vorräthen benutzt wurden. In kleinen Booten reisend, fuhr die Gelehrten=Partie nördlich an der Küste entlang, während ihr Gepäck=Train sich am Vorstrand dahin bewegte.

Die erste Rast von bedeutender Länge wurde zu Teller gemacht, einem gedeihlichen Städtchen von 2000 Einwohnern, etwa 120 Meilen nördlich von Nome. Teller liegt auf einem Sand=Ausläufer zwischen Port Clarence und Granite Harbor, und das Wasser daselbst ist so gut wie ein Theil der Beringssee.

* * *

Die Mitglieder vom Supreme Council des schottischen Ritus der Freimaurer, welches in den letzten Tagen hier in Sitzung war, wurden heute Nachmittag vom Präsidenten Roosevelt im östlichen Zimmer des Weißen Hauses empfangen. Die Delegation bestand aus etwa 50 Beamten und Mitgliedern des Ordens, und jedes Mitglied wurde vom Kongreßabgeordneten Richardson von Tennessee, welcher zum „Groß = Kommandeur" gewählt worden war, dem Präsidenten vorgestellt. Viele der Herren kamen von den westlichen Staaten, und für sie interessirte sich der Präsident besonders und frischte auch die Erinnerungen an sein westliches „Ranch"=Leben in burschikoser Weise wieder auf, ebenso wie seine Rauhreiter=Erinnerungen vom spanisch=amerikanischen Krieg.

Es war eine zwanglose Affäre, bei der viel gescherzt und gelacht wurde. Jedem einzelnen der westlichen Delegaten hatte der Präsident irgend eine besondere Schmeichelei über seinen betreffenden Staat zu sagen.

Das besagte „Council" kommt am Montag mit seinen Arbeiten zum Abschluß.

* * *

Schatzamts = Sekretär Gage hat folgendes Rundschreiben an die Beamten dieses Departements erlassen:

„Angesichts des diesbezüglichenWunsches des Präsidenten wird hiermit angeordnet, daß alle amtlichen Papiere und Dokumente, welche im Exekutiv=Departement des Schatzamtes vorbereitet oder geschrieben werden und zur Unterzeichnung durch den Präsidenten bestimmt sind, fortan am Kopf die Aufschrift „Weißes Haus" tragen sollen, statt „Exekutiv=Palais".

* * *

Präsident Roosevelt, der am Sonntag 44 Jahre alt wird, und seine Gemahlin haben überSonntag Dr.Josepn Nichols von Baltimore zu Gast, einen Sohn von Mrs. Bellamy = Storer, Gattin des amerikanischen Gesandten bei der spanischen Regierung, und am Montag wird Hr. Reginald Gray von Boston zu ihm auf einige Tage zu Gast kommen.

Der Präsident will auch fernerhin seine Stimmgeber = Pflicht in seinem Heimathsstaat pünktlich erfüllen. Am Abend des 4. November wird er von hier nach Oyster Bay abreisen, um dort am Morgen des 5. November seine Stimme abzugeben. Er wird von seinem Hilfs=Sekretär Loeb begleitet sein, welcher gleichfalls in Oyster Bay stimmen wird. Unmittelbar nach Erfüllung dieser bürgerlichen Funktion aber werden die Beiden wieder den Zug nach Washington nehmen, sodaß sie im Ganzen nur einen Tag vomWeißen Haus abwesend sein werden.

Die Washingtoner Gesellschaft sieht mit bedeutendem Interesse derVermählung von General = Adjutant Corbin mit Frl. Patton dahier entgegen. Die Trauung findet am 6. November statt. General Corbin begab sich gestern nach New York, um mit seiner Braut zusammenzutreffen. Das ganze Programm für die Hochzeit ist nach den Plänen entworfen, für welche sich die Braut bereits im letzten Frühjahr entschieden hatte; General Corbin hat ihr vollständig freie Hand gelassen. Das Paar wird eine große Anzahl schöner Hochzeits = Geschenke erhalten, darunter auch feine Seidenstoffe von den Philippinen = Inseln.

* * *

Der Bundes=Münzdirektor hat eine Tabelle über die Goldprägung in der ganzen Welt im vergangenen Kalenderjahr ausgearbeitet. Danach betrug dieselbe im Ganzen $354,936,497, was eine Abnahme gegenüber dem Vorjahre bedeutet, als dieselbe $466,110,614 erreichte. Die Silberprägung im vergangenen Kalenderjahr belief sich auf $177,011,902, — eine Zunahme um $10,884,938 über das Vorjahr.

Die Gold= und Silberprägung für die vier Hauptländer der Welt erreichte in den Jahren 1899 und 1900 folgende Beträge:

Gold:	1899	1900
Ver. Staaten	$111,344,220	$99,207,943
Großbritannien	46,852,085	63,789,609
Rußland	194,481,077	83,221,625
Deutschland	33,628,455	34,080,395
Silber:	**1899**	**1900**
Ver. Staaten	$26,061,520	$36,345,321
Großbritannien	7,910,885	10,107,818
Rußland	20,957,769	3,946,901
Deutschland	4,346,432	5,645,281

Vom Fußball=Felde.

Der Sieg heftet sich meist an die berühmtesten Namen. — Chicago=Universität geschlagen.

Marshall Field, 26. Oktober. Im heutigen Fußball = Spiel zwischen der „Chicago University" und der „University of Pennsylvania" siegten die letzteren Spieler mit 11 gegen 0.

New Haven, Konn., 26. Oktober. Die Spieler der Yale=Universität bedeckten sich heute wieder mit Ruhm. Sie schlugen diejenigen des „Columbia College" (von New York) mit 10 gegen 0. Letztere hielten sich aber gleichfalls sehr wacker, und in der ersten Hälfte stand die „Schlacht" zwischen beiden Parteien gleich.

Princeton, N. J., 26. Okt. Die Princeton = Spieler siegten heute Nachmittag über das „Lafayette College" mit 6 gegen 0. Doch hatten sie denSieg hauptsächlich einem einzigen Spieler, De Witt, zu danken.

Columbus, O., 26. Okt. In einem der hartnäckigsten Fußballspiele, welche je hier vorgekommen sind, wurde die „Western Reserve University" von der „Ohio State University" mit 6 gegen 5 geschlagen. Das Spiel dauerte von halb 3 Uhr Nachmittags bis nach Einbruch der Dunkelheit.

West Point, N. Y., 26. Okt. Die Militärkadetten schlugen heute die Spieler des „Williams College" mit 15 gegen 0.

Soldiers Field, Cambrigde, Mass., 26. Oktober. Die Carlisle = Indianer wurden heute Nachmittag von den Fußballspielern der Harvard = Universität mit 29 gegen 0 geschlagen. In der ersten Hälfte des Spiels hatten übrigens die Carlisle=Indianer zeitweilig gute Aussichten.

Annapolis, Md., 26. Oktober. Die Flottenkadetten = Fußballspieler haben sich in der letzten Zeit nur wenig Lorbeeren geholt. Sie wurden auch heute Nachmittag, obwohl sie guten Widerstand leisteten, vom „Pennsylvania College" mit 11 gegen 6 geschlagen.

Holzhof brennt nieder.

Und 12 Millionen Fuß Holz zerstört.

Iron River, Mich., 25. Okt. In dem großen Holzhof der Alexander O.Edgar Lumber Co. brach eine Feuersbrunst aus, welche, vom Winde begünstigt, bald einen großen Umfang erreichte. Ungefähr 12 Millionen Fuß Bauholz wurden vernichtet, und der finanzielle Schaden beträgt etwa $160,000, ist aber durch Versicherung gedeckt. Mit schwerer Mühe gelang es der Feuerwehr und Bürgerschaft, wenigstens die Sägemühle zu retten.

Konkurrent des Stahl=Trust.

Er soll ein noch größeres Kapital in's Feld stellen!

Pittsburg, 27. Okt. Gegenwärtig ist hier die Bildung einer Gesellschaft im Gange, welche eine gefährliche Nebenbuhlerin des Stahl „Trust" und eine der größten Korporationen der Welt zu werden verspricht. Zu den Hauptinteressenten gehört eine Anzahl Pittsburger, und man munkelt, daß kein Anderer, als H. C. Frick, die Seele des Planes sei. Derzeit sind in Philadelphia Unterhandlungen im Gange, welche die interessirten Personen unter einen Hut bringen sollen. Das Kapital des Stahl=„Trust" hat man auf 1500 Millionen Dollars geschätzt, — aber das Kapital der neuen Vereinigung soll näher an 2000 Millionen oder zwei Milliarden Dollars herankommen!

Bis jetzt wird über das Projekt wenig bekannt gegeben; doch weiß man, daß die meisten der größeren unabhängigen Stahl= und ähnlicher Fabriken daran betheiligt sind. Erst wenn alle Verhandlungen zum Abschluß gediehen sind, sollen weitere Einzelheiten veröffentlicht werden. Die neue Vereinigung wird unter den Gesetzen des Staates New Jersey inkorporirt werden und wahrscheinlich nach dem Vorbild des Stahl = „Trust" ihre Geschäfte machen.

Unter den Betriebs = Anlagen in dieser Gegend, welche in Betracht gezogen sind, befinden sich die „Union Steel Co.", die „Republic Steel Co.", die „Crucible Steel Co.", die „St. Clair Steel Co.", die „Colonial Steel Co." und die „Sharon Steel Co." Außerdem wird aber noch eine ganze Anzahl Betriebsanlagen in anderen Landestheilen beitreten. Vertreter der betreffenden Gesellschaften wollten weder bestätigen, noch in Abrede stellen, daß mit ihnen Verhandlungen gepflogen worden sind. Es ist wahrscheinlich, daß die Bekanntmachung über die neue Kombination innerhalb der nächsten zwei Wochen erfolgen wird.

Wolken am Harmoniehimmel!

Die Aussichten des all=amerikanischen Kongresses nicht günstig.

Stadt Mexiko, 26. Okt. Die Erörterungen des Pan=Amerikanischen Kongresses hatten recht vielversprechend begonnen, nehmen aber jetzt einen Charakter an, welcher den ganzen Erfolg in Frage zu stellen scheint.

In der jüngsten Sitzung wurde das erste Kapitel der beantragten Resolution bezüglich der Machtvollkommenheit des Generalsekretärs angenommen, aber das zweite Kapitel beiseite geschoben, und ein Komite ernannt, das seinerseits Ausschüsse ernennen soll, welche die dem Kongreß vorzulegenden Fragen bestimmen sollen. Man erblickt hierin bereits ein Anzeichen, daß die Bemühungen Chile's, die schiedsgerichtliche Beilegung auf zukünftige Streitfragen zu beschränken, fehlschlagen werden. Obgleich bis jetzt noch kein besonders bestrittener Punkt erreicht worden ist, zeigen häufig die Verhandlungen des Kongresses eine gewisse Gereiztheit. So gerieth der Delegat von Guatemala, Lazo Arriago, über einen eingebildeten Mangel an Höflichkeit von Seiten Jose Romeros, eines Neffen des verstorbenen Gesandten Romero, welcher als Dolmetscher fungirt, in helle Wuth.

Waldbrand in Minnesota.

Heu und viele Farmgebäude vernichtet.

Brainerd, Minn., 26. Okt. Kommissär Paine, J. M. Elder und Andere begaben sich nach Dagget Brook, um die dortigen Landwirthe bei der Bekämpfung eines großen Waldbrandes zu unterstützen. Sie kehrten hierher zurück und berichten, daß das Feuer jetzt unter Kontrolle ist, daß aber mindestens 700 Tonnen Heu vernichtet sind, und eine ganze Anzahl Farmgebäude niedergebrannt ist. Vollständige Berichte sind noch nicht erstattet, man erwartet aber enorme Verluste.

Muthmaßliches Wetter.

Waschfrauen können sich freuen, — Kohlenhändler auch.

Washington D. K., 26. Oktober. Das Bundes=Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und kühler am Sonntag.

Am Montag ebenfalls schön. Lebhafte nordwestliche Winde.

(Fast genau ebenso lautet die Voraussage für die westlichen Nachbarstaaten.)

Bei Frau Carnegie brennt's,

Aber nur in dem Gefährte=Haus.

Pittsburg, 26. Okt. Eine Feuersbrunst unbekannten und geheimnißvollen Ursprunges zerstörte Samstag Abend das Gefährte = Haus von Frau T. M. Carnegie — einer Schwägerin des vielgenannten Industriekönigs Andrew Carnegie — an der Ecke von Lexington und East End Ave., nebst dem Inhalt. Zwei neue Automobile und mehrere andere schöne Gefährte verbrannten; auch drei werthvolle Pferde kamen in den Flammen um. Der Verlust beträgt etwa $10,000, und es ruhte keine Versicherung auf diesem Eigenthum.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Cymric von Liverpool; Britannia von Marseille u. s. w.

Abgegangen.

New York: Palatia nach Hamburg; Island nach Kopenhagen u. s. w.; Ryndam nach Rotterdam; Etruria nach Liverpool; Anchoria nach Glasgow; Menominee nach London; Morro Castle nach Havana; Ponce nach Portorito.

Lokalbericht.

Ein Schreckschuß.

Countyschreiber Knopf feuert denselben ab.

Sagt im Jahre 1902 würden überhaupt keine Steuern eingetrieben werden können.

Der Verzweiflungskampf der Staatsanwaltschaft.

Kleine Parks für die Südseite.

Falls Countyschreiber Knopf nicht, wie man zu sagen pflegt, „durch seinen Hut spricht", mag es im nächsten Jahre zu hübschen Dingen in unserem öffentlichen Haushalt kommen. Herr Knopf erklärt nämlich, daß die ganze Arbeit, welche in diesem Jahre mit dem üblichen großen Kostenaufwande von der Einschätzungs- und von der Revisions-Behörde, sowie von dem staatlichen Steuerausgleichungs-Rathe gethan worden ist und noch gethan werden soll, „für die Katz'" ist. Sobald ihm die endgiltig revidirten Steuerlisten für Cook County zugestellt würden, werde er, Knopf, die Anstrengung eines Mandamus-Verfahrens vor dem Staats-Obergericht veranlassen. Als Grund hierzu werde ihm der Umstand dienen, daß die Einschätzung in diesem Jahre unter der sog. Juul-Akte erfolgt ist, durch welche die allgemeine Steuergrenze im Staate Illinois bei fünf Proz. des eingeschätzten Werthes festgelegt werden soll. Dieses Gesetz, welches die Paragraphen 132 a und 132 b der Steuerordnung bildet und in der Sammlung der gesetzgeberischen Verfügungen und Erlasse vom Jahre 1901 nachgelesen werden kann, sei ein Sammelsurium von Widersprüchen und Unsinn, aus dem kein Mensch klug werden könne. Sein Rechtsberather, sagt Herr Knopf, hätte indessen genug daraus entnommen, um mit Bestimmtheit versichern zu können, daß das Gesetz verfassungswidrig sei und vom Staats-Obergericht ohne jeden Zweifel für ungiltig erklärt werden würde.

Damit, meint Herr Knopf, werde dann die ganze Steuerumlage dieses Jahres hinfällig, und es werde im nächsten Jahre die erfreuliche Erscheinung eintreten, daß kein Mensch in Cook County Steuern zu zahlen brauchen werde, aber allerdings auch die weniger erfreuliche, daß die verschiedenen öffentlichen Verwaltungsbehörden sich ohne alle Steuereinkünfte würden behelfen müssen. —

Herr Knopf gibt diese Versicherung mit solcher Bestimmtheit, daß man in der That annehmen muß, er wisse genau, was er rede. Auch sollte man es einem Beamten in seiner Stellung kaum zutrauen, daß er sich in einer so ernsten Sache einen schlechten Witz mit der Bürgerschaft erlauben würde. Befremdlich ist nur, daß Herr Knopf sich damit begnügt, diesen Schreckschuß abzufeuern und nicht mit dem Punkte herausrücken will, auf welchen hin nach dem von ihm eingeholten Gutachten das Staats-Obergericht die Juul-Akte für verfassungswidrig werde erklären müssen. — Selbst wenn dieser Fall eintreten sollte, würde damit aber noch nicht gesagt sein, daß das Jahr 1902 zu einem steuerlosen werden würde. Es müßten dann eben Mittel und Wege gefunden werden, die Steuern nach einem anderen Modus auszuschreiben. Die Einschätzung würde vielleicht gleichmäßig herabgesetzt werden und man nähme eine Steuerrate, wie sie den Bedürfnissen der verschiedenen in Frage kommenden Behörden entspricht. Daß wegen der Tapprigkeit des Herrn Senators Juul und wegen der Gedankenlosigkeit, mit welcher die anderen Herren Gesetzgeber auf den genialen Plan dieses Staatsmannes eingegangen sind, die Stadtverwaltung und die Parkbehörden, der Schulrath und die Countyverwaltung ihre Geschäfte ein Jahr lang zu schließen gezwungen werden könnten, das wird sich selbst Herr Knopf doch schwerlich im Ernste einbilden.

* * *

Die Großgeschworenen haben sich gestern vertagt, ohne in Sachen des Herrn Robert Emmet Burke einen weiteren entscheidenden Vorstoß gemacht zu haben, doch steht ein solcher angeblich für morgen oder übermorgen bevor. Staatsanwalt Deneen will sich begreiflicher Weise nicht nachsagen lassen, daß er nicht imstande sei, einen Mann zur Rechenschaft zu ziehen, welcher selber einräumt, große Beträge öffentlicher Gelder zu eigenem Vortheil angewandt zu haben und nun nachträglich mit Hilfe eines geriebenen Rechtsverdrehers nachzuweisen versucht, daß er zu solchem Thun gesetzlich berechtigt gewesen. Vorläufig scheint Herr Deneen freilich noch nicht zu wissen, wie und wo er den biederen Burke fassen soll. Es ist freilich eine Hoffnung vorhanden, daß das Staatsgesetz, durch welches das Amt des Oel-Inspektors geschaffen ward, seitens des Staats-Obergerichts eine weniger von Wohlwollen für Burke diktirte Auslegung finden wird, als seitens des Richters und Parteigängers Dunne und seiner Beisitzer, aber Häuser lassen sich auf diese Hoffnung nicht bauen. Bleibt also die Möglichkeit, dem Herrn Burke eine Meineidsanklage an den Hals zu werfen, oder ihn wegen Pflichtvernachlässigung im Amte zu belangen. Burke's Chefclerk, der Herr Max Praeger, welchen die Grandjury gestern vernehmen wollte, hat sich erst sehr gesträubt, überhaupt vor die Anklagebehörde hinzutreten. Als er sich, unter sanftem Zwange, endlich doch dazu verstand, verweigerte er hartnäckig die Beantwortung der an ihn gerichteten Fragen. Er fürchte, daß man ihm selbst an den Kragen gehen möchte, sagte er, wenn er seine Zunge nicht hüte. — Wegen Praegers Sträuben, der Zeugenvorladung Folge zu leisten, will morgen Kriminalrichter Ball mit demselben Rücksprache nehmen; auch von der Zeugnißverweigerung Praegers ist der Richter amtlich verständigt worden, und er mag auch in dieser Hinsicht mit Herrn Burkes Chefclerk Unterhandlungen anknüpfen. —

Zur gründlichen Vornahme der eingeleiteten Untersuchung bedarf man dringend der Bücher des Oel-Inspektors. Es hat sich herausgestellt, daß Herr Burke, als er sein Amt niederlegte, dieselben mitgenommen hat. Er hat das muthmaßlich auf Anrathen seines Rechtsbeistandes gethan, der vielleicht geltend machen will, daß diese Bücher nicht öffentliches Eigenthum sind, sondern dem Oel-Inspektor gehören, welcher sie lediglich zur Eintragung seiner Privateinkünfte benutzt hat. Es existirt indessen eine gesetzliche Bestimmung, welche besagt, der Oel-Inspektor solle gehalten sein, innerhalb von 24 Stunden nach Vornahme jeder Inspektion davon eine Eintragung in ein zu diesem Zwecke zu führendes Buch zu machen. „Dieses Buch solle allen Personen vorgelegt werden, welche darin Einsicht zu nehmen wünschen. Komme der Oel-Inspektor dieser Verpflichtung oder sonst einer der ihm übertragenen Obliegenheiten nicht nach, so solle er mit einer Geldbuße von nicht mehr als $200 belegt und zur Schadloshaltung derjenigen Parteien verpflichtet sein, welche er durch die betreffende Unterlassung schädigt."

Hieraus scheint indessen nur hervorzugehen, daß Herr Burke allenfalls zu einer Geldbuße von $200 verurtheilt werden könnte, und man darf annehmen, daß es ihm nicht allzu schwer fallen würde, dieselbe zu erlegen.

* * *

Miß Goggin hatte gestern doppelte Glückwünsche entgegenzunehmen, die, welche ihr selber, und die, welche ihrer Mitstreiterin, der Miß Haley galten. Die beiden genannten Damen, welche auf ihr Ansuchen im vorigen Jahre von der „Teachers' Association" zu dem Kampfe gegen den Steuerausgleichungs-Rath ermächtigt wurden, den sie so glänzend gewonnen, haben sich im Unity-Gebäude, Zimmer 437, ein Bureau eingerichtet. Dasselbe war gestern in einen förmlichen Rosengarten umgewandelt und Dutzende von Lehrerinnen sprachen vor, um den Siegerinnen ihre Bewunderung auszudrücken. Miß Haley befand sich aber zur Zeit in Boston, und so mußte Miß Goggin schon auch deren Antheil von der Anerkennung ihrer Kolleginnen auf sich nehmen. Sie that das, aber unter Protest, und versicherte, der Ruhm des Sieges gebühre weder ihr noch Miß Haley, sondern der gesammten streitbaren „Teachers' Association", welche den Kampf unternommen und zu einem guten Ende geführt habe.

* * *

Ald. Alling von der stadträthlichen Kommission für Anlegung kleiner Parks will demnächst die Parkverwaltung der Südseite ersuchen, nunmehr die Anleihe von $1,000,000, welche sie laut Legislatur-Erlaß für den Zweck aufnehmen kann, zu machen und Liegenschaften anzukaufen, welche sich für die Anlegung von Parks und Spielplätzen eignen. In Vorschlag gebracht werden unter Anderem: in der 31. Ward, der Trakt Land zwischen 58. und 59. Straße, den Geleisen der Rock Island- und denen der Western Indiana-Bahn; in der 32. Ward, der sog. „Horse Eddy"-Trakt, westlich vom Geleise der Rock Island-Bahn, zwischen 69. und 72. Straße. Die Südseite-Parkbehörde wird ferner aufgefordert werden, die Teiche im Auburn Park, nahe Wentworth Avenue und 76. Straße, trocken zu legen und Landschaftsanlagen auf dem Boden derselben entstehen zu lassen. Die City Railway Co., welche schon jetzt in jener Gegend ein Maschinenhaus stehen hat, will neben demselben eine große Remise bauen lassen. Hierdurch würde den Teichen der Wasserzufluß abgeschnitten werden und sie würden sich bald in Sümpfe verwandeln. Man befürchtet, daß alsdann die Erben des ursprünglichen Besitzers, welcher die Teiche zwar dem Gemeinwesen geschenkt hat, aber nur als Teiche, dann auf das Land Besitzansprüche geltend machen möchten. Solchen Ansprüchen kann angeblich nur vorgebeugt werden durch rechtzeitige Umwandlung des Gebietes in einen regelrechten Park.

Die Verwaltung des Armour Institute wird ersucht werden, den Trakt Land zwischen 33. und 35. Straße, den Geleisen der Rock Island-Bahn und der Wentworth Avenue, soweit er nicht bereits zu einem Spielplatze für die Webster-Schule erworben ist, anzukaufen und für ihre Anstalt ebenfalls einen Spielplatz einzurichten. Das Land gehört zur Nachlassenschaft des verstorbenen Patentmedizin-Fabrikanten Warner von Philadelphia.

* In Richter Chytraus' Gericht kam gestern die Frage vor, ob der County-Clerk berechtigt ist, Gehalts-Zahlungsanweisungen von Angestellten an andere Personen zu verabfolgen als an die, in deren Namen sie ausgestellt sind. Edward J. Corcoran, der früher im Amte des County-Clerks angestellt war, ersuchte um Erlaß eines Mandamus-Befehls, damit der County-Clerk zur Zahlung des ihm (Corcoran) für mehrmonatige Arbeit zukommenden Gehaltes gezwungen werde. Der Richter erklärte, daß die Klageschrift fehlerhaft abgefaßt sei, und gab dem Kläger zwei Tage Zeit zur Verbesserung derselben.

* Auf Antrag des Staats-Versicherungsvorstehers Henry Yates wurde gestern von Richter Neely ein Befehl an die Empire Lebensversicherung-Gesellschaft erlassen, der ihr gebietet, im Gericht zu erscheinen und zu erklären, mit welchem Rechte sie im Staate Illinois ihr Geschäft betreibe. Nach Angabe des Herrn Yates ist die letzte Lizenz der Gesellschaft am Mai 1898 für nichtig erklärt worden, doch habe die Gesellschaft trotzdem seither weiter im Staate Versicherungen aufgenommen.

Politischer Krawall in der 16. Ward.

Ungemüthlich verlief die gestrige Organisationswahl der Tilden-Demokratie in der 16. Ward, wo schließlich zwei verschiedene Kandidatenlisten erwählt wurden, die eine mit Bernard J. Mahoney als Präsident von anerkannten Mitgliedern des besagten Flügels der demokratischen Partei; die andere mit Joseph F. Helminiak als Präsident, von vermeintlichen Gegnern, die angeblich nur Unkraut unter dem politischen Weizen säen wollten. Eine volle Stunde lang währte der erbitterte Streit, und obgleich es keine Schläge absetzte, so war man doch wiederholt nahe daran.

Noch vor dem Beginn der Verhandlungen wurde bekannt, daß Alderman Stanley Kunz, um die Pläne der Tilden-Demokraten zu vereiteln, eine Menge Anhänger des Harrison-Flügels in die Versammlung gebracht hatte. Und zwar hauptsächlich Leute, die zur Zeit in städtischen Diensten stehen, deren Brot und Butter also davon abhängt, daß die gegenwärtige Herrschaft in der Stadthalle erhalten wird. Ueber die Frage, ob städtische Angestellte zur Theilnahme an der Abstimmung berechtigt sein sollten, entstand der Krakehl.

* In Washington Heights findet am kommenden Samstag und Sonntag die halbjährliche Tagsatzung des Turnbezirks Chicago statt.

* Frank Smiley, der bei Mooney & Boland angestellte „Detective", welcher sich dazu hat verleiten lassen, dem Dr. Unger bei Erlangung der Friedhofs-Versicherung für Marie Defenbach Vorschub zu leisten, wird in Anbetracht der Dienste, welche er der Staatsanwaltschaft als Zeuge gegen Unger geleistet hat, von Richter Tuley wahrscheinlich straflos entlassen werden, wird sich jedoch zuvor verpflichten müssen, auf etwaige Ansprüche Verzicht zu leisten, die er gegen die betheiligten Versicherungs-Gesellschaften geltend machen könnte.

* Auf bisher nicht ermittelte Weise entstand gestern Abend in der Wohnung von John Hoffmann, Nr. 79 Potomac Ave., ein Feuer, welches einen Schaden von $50 an den Möbeln, und einen solchen in gleicher Höhe am Gebäude verursachte. Die Familie Hoffmann war zur Zeit nicht zu Hause. Das Feuer wurde von einem anderen Hausbewohner entdeckt, der die Feuerwehr alarmirte.

* Bis jetzt ist der Schaden, welchen die Einbrecher an dem Gewölbe im Postamte angerichtet haben, noch nicht ausgebessert worden. Die Behörde in Washington stand schon im Begriff, den Kontrakt zu vergeben, als Schatzamtssekretär Gage Postmeister Coyne dahin benachrichtigte, er könne bei dieser Gelegenheit das Postamt gleich mit einem elektrischen Einbrecher-Alarm ausstatten lassen. Dies machte die Einforderung neuer Angebote nöthig, und es wird wohl noch eine Woche vergehen, ehe der Kontrakt vergeben werden kann. Von den Dieben haben Inspektor Stuart und seine Mannen bislang noch keine Spur entdecken können.

Trunkenbolde leicht kurirt.

Fräulein Mary Roberts wünscht, daß jede Leserin dieser Zeitung erfahren möge, wie sie ihren Bruder rettete.

Wandte ein geruchloses und geschmackloses Mittel in seiner Speise an, wodurch er ohne sein Zuthun schnell kurirt wurde.

Ein Probe-Packet dieses Mittels wird frei per Post verschickt, um zu zeigen, wie leicht es Trunksucht heilt.

Das schreckliche Uebel der Trunkenheit hat schließlich seinen Besieger gefunden. Fräulein Mary Roberts, wohnhaft 1033 Golden Gate Ave., San Francisco, Cal., erzählt, wie sie ihren Bruder vom Ruin rettete, und ihre Worte bringen jeder Frau neue Hoffnung, die ihren Sohn, Bruder oder Gatten von dem Fluche des Trunkes retten möchte; sie sagt: „Ja, es ist wahr, daß mein Bruder jetzt vollständig gebessert ist. Jahrelang trank er nur ab und zu, aber nach und nach wurde es so schlimm mit ihm, daß nüchtern sein ihm wie der lebende Tod vorkam. Nach jeder Sauferei überfiel ihn ein Schütteln und Zittern, und sein Betragen war so, als ob er wahnsinnig werden würde. Dann trank er nur wenig, aber in ein paar Tagen ging es wieder los, und ich bekam ihn in einer Woche nicht mehr zu sehen. Ich las eine Notiz in unserer Familien-Zeitung, daß es

Frl. Mary Roberts.

ein Heilmittel gäbe, Golden Specific genannt, welches man heimlich in Thee, Kaffee oder weiche Speisen mischen könne, und daß man mir ein Probe-Packet frei zuschicken würde. Ich schrieb danach und gab es meinem Bruder eines Morgens in seinen Kaffee, ehe er ausgehen und Schnaps trinken konnte. Die Wirkung war wunderbar, und schien ihm zu bekommen. Er ging aus und kam ziemlich nüchtern wieder. Inzwischen hatte ich mir ein reguläres Treatment von Golden Specific schicken lassen, und nach dessen Gebrauch war mein Bruder zu einem anderen Menschen geworden. Tag auf Tag beobachtete ich ihn und betete; es schien wirklich zu gut, um wahr sein zu können. Seine ganzen Manieren wurden anders. Ich erwähnte nichts von dem Mittel, das ich ihm einflößte, und sprach nicht von seiner Heilung, aber ich sagte ihm oft, daß ich froh, und er ein ganzer Mann sei, das Trinken aufzugeben. Jetzt natürlich weiß er die ganze Geschichte. Aber sein neues Leben, Wohlergehen, neue Freunde und seine Selbstachtung haben mir längst seine Vergebung eingebracht für die Art und Weise, wie ich ihn vom Säuferstod rettete. Daß jede Mutter, Schwester oder Tochter aus meiner Erfahrung lernen möge, ist mein herzlichster Wunsch, und indem ich die Geschichte unseres häuslichen Unglücks und nachfolgenden Segens der Oeffentlichkeit preisgebe, wünsche ich, daß jede Frau in meinen Worten den Weg zum Glück finden wird, nicht nur für sich, sondern auch für den Mann, der mit dem Schnapsteufel kämpft. Dr. Haines, der Golden Specific entdeckt, verdient die Anerkennung der Frauen, und es freut mich, zu wissen, daß er eine freie Probe seines Heilmittels frei verschickt an jede Frau, die danach schreibt.

„Schickt Euren Namen und Adresse an Dr. J. W. Haines, 1792 Glenn Building, Cincinnati, Ohio, und er schickt das Mittel in einfachem Kouvert, und Ihr könnt den Versuch sogleich beginnen. Das Mittel ist geruchlos, geschmacklos, und Ihr braucht keine Entdeckung zu befürchten. 13,27ofr

Lebensgefährlich verletzt.

Der Schankwirth Tony Borrelli von Nr. 469 Fifth Ave. befindet sich in der Revierwache an Harrison Str. unter der Anklage in Haft, den Pfandleiher H. M. Silbermann, welcher im Gebäude Nr. 315 Clark Str. etablirt ist, vermessert zu haben. Sein angebliches Opfer, welches schwere Verletzungen am Halse erlitten hat, liegt in kritischem Zustande im Noth-Hospital, Nr. 83 Plymouth Place, darnieder. Den Angaben des Patienten gemäß betraten gestern Mittag Borrelli und zwei andere Italiener seinen Laden und ließen sich Revolver vorlegen. Sie boten ihm für einen Schießprügel, für den er $3 verlangte, $2.50, und überhäuften ihn mit Schmähungen, als er ihnen für den gebotenen Preis die Waffe nicht verkaufen wollte. Sie verließen den Laden, brachen vor demselben mit dem Handlungsgehilfen Harry Meyers einen Streit vom Zaune und waren im Begriff, wieder den Laden zu betreten, als er, Silbermann, sie hinaus wies. Borrelli soll dann ein Messer gezogen, sich auf ihn gestürzt, ihm schwere Wunden beigebracht haben und dann in eine benachbarte Barbierstube geflüchtet sein, wo er sich in einem kleinen Zimmer einschloß. Die Polizei sprengte die Thür und verhaftete ihn.

Schwere Wahl.

Im Sherman House stieg gestern Pfarrer Jeremiah J. Crowley, der frühere Seelsorger der St. Marien-Gemeinde von Oregon, Ill., ab, den Kardinal Martinelli vor die schwere Wahl gestellt hatte, entweder die Anklage zurückzunehmen, die er gegen den Erzbischof Feehan und den Bischof Muldoon erhoben hat, oder aber der Ausstoßung aus der katholischen Kirche gewärtig zu sein. Pfarrer Crowley hatte bis 6 Uhr gestern Abend Frist, um die schwere Wahl zu treffen. Schon zwei Stunden vorher verließ er das Hotel und war bis zu später Nachtstunde nicht in dasselbe zurückgekehrt, jedenfalls in der Absicht, Vertretern der Presse aus den Weg zu gehen. Sollte Pfarrer Crowley widerrufen haben, so steht es Bischof Feehan anheim, die Buße zu bestimmen, die der reuige Sünder zu thun hat. Sehr wahrscheinlich wird er, vorausgesetzt, daß er nicht die Exkommunizirung vorzog, auf einige Jahre hinter den Mauern irgend eines weltabgeschiedenen Klosters verschwinden.

Antiquarische Buchhandlung.

Bücherfreunden wird es eine willkommene Nachricht sein, daß Herr John Eyller, als kundiger Fachmann bestens bekannt, nunmehr eine Sammlung von gediegenen Sachen auf Lager hat. Er hat einen übersichtlichen Katalog derselben zusammengestellt, welchen er auf Wunsch Allen zuschickt, die sich für seltene Drucke und literarische Kuriosa interessiren. Unter Herrn Eyllers Schätzen befinden sich verschiedene erste Ausgaben von Werken der deutschen Klassiker, geographische Werke aus dem 16. und dem 17. Jahrhundert, von denen besonders die über den amerikanischen Kontinent von großem Interesse sind, und besonders auch viele alte Werke, die meisterlich ausgeführte Kupferstiche enthalten, wie man dergleichen jetzt kaum mehr zu bewundern Gelegenheit erhält. Herrn Eyllers Bücherlager befindet sich Nr. 304 S. Robey Straße.

* Detektives der Polizei-Hauptwache hoben gestern Abend zwei Spielhöllen aus, welche angeblich in Verbindung mit zwei Wirthschaften geführt worden sein sollen. In dem einen Lokal, Nr. 400 Sedgwick Straße, wurden außer den Eigenthümern, Edward Smith und J. Johns, fünf Insassen festgenommen, im anderen, dessen Besitzer ein gewisser Joseph Montendero ist, dieser selbst und zehn Insassen.

* Richter Baker hat es der Stadtverwaltung durch einen Einhaltsbefehl bis auf Weiteres verboten, Straßenkehricht auf einem Grundstück an der Ecke von Jackson Boulevard und Canal Straße abzuladen, welches zur Nachlassenschaft des Jacob N. McCullough von Pittsburgh gehört.

* Es haben nun bereits 1500 Mitglieder des Lehrpersonals der öffentlichen Schulen ihren Austritt aus der Pensionskasse des Departements angemeldet und deren Fortbestand — welcher ohnehin unsicher genug war — ist dadurch geradezu unmöglich gemacht worden. — Am Donnerstag werden der Lehrerschaft die Gehaltsanweisungen für den Monat Oktober zugestellt werden, und zwar wie früher direkt von dem Sekretär der Schulbehörde, statt von dem Zahlmeister der Stadtverwaltung.

* An Stelle von Frau M. J. Breem, welche das Amt niedergelegt hat, ist Frau Jos. Miller zur Schatzmeisterin der „Catholic Woman's National League" erwählt worden.

* Richter Neely hat seine langerwartete Entscheidung in Sachen der Lieferung freier Schulbücher in den öffentlichen Schulen auch gestern noch nicht abgegeben.

* Ueber das Eigenthumsrecht auf ein Faß Bier geriethen gestern vor einem Hause an Dempster Straße in Evanston die Bierfuhrleute Charles Sembach und Henry Dusing mit einander in Streit. Dusing wurde schließlich verhaftet und wegen thätlichen Angriffs um $25 gestraft.

* In Evanston zog sich gestern der 13 Jahre alte Barney Olsen, wohnhaft Nr. 2012 Jackson Ave. daselbst, beim Fußballspiel einen Bruch des Schlüsselbeins zu und mußte besinnungslos vom Platze getragen werden. Seine gefühlvollen Kameraden unterbrachen des kleinen Zwischenfalles wegen das Spiel nicht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Auch Richter Bishop erläßt einen Einhaltsbefehl.

Gegen streikende Angestellte der Adam Schaaf Piano Co.

Warnung für Kutschen- und Wagenbauer.

Richter Bishop, der zur Aushilfe im Kreisgericht amtirt, hat gestern auf Ansuchen der Adam Schaaf Piano Co. einen vorläufigen Einhaltsbefehl gegen die Beamten und Mitglieder der Internationalen Piano- und Orgelbauer-Union erlassen. In dem Befehle werden 57 Personen namentlich aufgeführt, die früher in dem Schaaf'schen Betriebe, Nr. 398—400 West Monroe Straße, beschäftigt gewesen sind. Diesen und ihren Kameraden wird es untersagt, sich in ungesetzlicher Weise zur Behinderung des Geschäftsbetriebes der Schaaf Piano Company zu verschwören, direkt oder indirekt, durch Drohungen, Einschüchterung oder Gewaltthätigkeiten irgend welcher Art Angestellte der Firma zur Niederlage der Arbeit zu veranlassen. Auch wird ihnen verboten, in der Nähe der Fabrik und des Lagerhauses der Firma Streikposten auszustellen, welche Personen entweder durch Drohungen oder mit Gewalt daran verhindern, die Fabrik zu betreten, oder an die Angestellten wider deren Willen irgend welche Flugblätter auszutheilen. Freigestellt bleibt es den Streikern und ihren Freunden, durch gütliche Ueberredung Leute davon abzuhalten zu versuchen, als Streikbrecher in die Dienste der Firma zu treten.

In dem Gesuche, auf das hin der Befehl vom Richter ausgestellt worden ist, wird unter Anderem ausgeführt, daß Charles Dold, der als Geschäftsführer der Pianobauer-Union an der Spitze der Streiker steht, früher ein Zigarrenmacher gewesen sei und keinerlei Erfahrung als praktischer Pianobauer besitze. Die bei der Firma beschäftigt gewesenen Unionleute hätten, weil ihnen von der Firma eine Lohnaufbesserung verweigert wurde, die Arbeit niedergelegt, und seither wären Angestellte der Firma täglich von Streikposten und Streikern belästigt und thätlich angegriffen worden. Die Namen von zehn Personen, welche von Streikern mißhandelt worden sein sollen, werden in der Eingabe aufgezählt. Auch wird behauptet, daß Angestellte der Firma von Streikern in ihren Wohnungen besucht und mit dem Tode bedroht worden seien für den Fall, daß sie sich nicht dazu verstehen sollten, ebenfalls die Arbeit niederzulegen.

Als Anwalt der Schaaf Piano Co. fungirt in diesem Falle Herr Wm. A. Doyle.

Die Kutschen- und Wagenbauer-Union Nr. 4 zeigt an, daß ihre Fachgenossen in Cincinnati, Lawrenceburg und Zanesville, O., sich seit dem 5. August am Streik befinden, und daß ein Zuzug von Fachgenossen nach den genannten Plätzen nicht erwünscht sei.

Als eine Folge des Grobschmiede-Streiks, zu dem es gestern in der Anlage der Tarrant Company gekommen ist, darf es angesehen werden, daß gestern den Beamten Weland, Keepler und Braton von der Maschinenbauer-Union die Benachrichtigung von der auf Zahlung von $10,000 lautenden Schadenersatz-Klage zugestellt worden ist, welche Herr Robert Tarrant gegen sie anhängig gemacht wegen angeblicher Schädigung seiner Firma durch den Streik, zu welchem nach seinem Dafürhalten sie die bei derselben beschäftigt gewesenen Maschinenbauer veranlaßt haben.

Kurz und Neu.

* Der berüchtigte Konstabler Louis Greenberg und seine Gehilfen Frank Zeis und C. W. Couzzens, welche, wie vorgestern berichtet, wegen angeblicher Mißhandlung eines Frl. E. H. Hawkins im Monadnock-Gebäude und des daselbst beschäftigten Hausmeisters Wm. Dickens verhaftet wurden, ließen gestern ihren Prozeß von Richter Prindiville zu Richter Bradwell verlegen. Dieser verschob ihn auf Dienstag. Die Angeklagten wollten angeblich unbefugter Weise eine Pfändung vornehmen. Als Frl. Hawkins sie aufforderte, sich zu legitimiren, wurde sie ihren Angaben gemäß von Greenberg thätlich angegriffen und mißhandelt, und Dickens, der ihr zu Hilfe kam, wurde gleichfalls niedergeschlagen.

* Supt. Georg Schrade vom Waldheim-Friedhof hat bekannt gegeben, daß in diesem Jahre am 11. November, dem Jahrestage der Hinrichtung der hiesigen Anarchisten, die bisher üblich gewesene Feier der Gesinnungsgenossen von Spieß, Engel, Parsons und Fischer nicht gestattet werden wird. Wollen jedoch die hiesigen Anarchisten durch einige wenige Abgesandte Kränze an dem Denkmal niederlegen lassen, so ist ihnen das erlaubt.

* Die Vertreter der Anklage haben die Beweisaufnahme gegen Ex-Polizei-Leutnant Joyce, der eines an der Staatskasse verübten Betruges bezichtigt wird, gestern abgeschlossen, und morgen wird die Vertheidigung das Wort erhalten.

* Im Befinden des Kapitän Colleran, der vorgestern ernstlich krank gesagt wurde, soll inzwischen eine erhebliche Besserung eingetreten sein.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Stark, Louise, 46 J.; 485 W. Madison Str.
Stach, Frank, 7 J.; 23 Gresham Str.
Zwilling, Louis, 77 J.; 1341 Oakdale Ave.
Strieck, Minnie, 22 J.; 374 State Str.
Christensen, Charles, 14 J.; 928 N. Kedzie Ave.
Hyman Goldstein, 49 J.; 53 Walter Str.
Helen Busch, 53 J.; 1330 N. Clark Str.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distriktsgericht nach:

Thomas M. Fitzgerald, $6500 Schulden, kein Vermögen; Louis Bernstein, $11,100 Schulden, kein Vermögen.

Schadenfeuer.

Ein Feuer, welches gestern Abend in der Anlage der Garden City Nickel Plate Works, in der ersten Etage des Gebäudes Nr. 253—255 S. Canal Str., zum Ausbruch gelangte, verursachte einen Gesammtschaden von $7000, ehe es gelöscht werden konnte. Es wurde zuerst von dem Polizisten Hansen von der Revierwache an Desplaines Str. entdeckt, der die Feuerwehr alarmirte. Feuerwehrmarschall Campion erließ unmittelbar nach seinem Eintreffen auf der Brandstätte einen 3-11 Alarm und mit Hilfe der dem Rufe Folge leistenden Verstärkung gelang es denn auch bald, den Brand unter Kontrolle zu bekommen. Den größten Schaden erlitt die Beardlee Chandelier Manufacturing Company, deren Anlage sich in den oberen beiden Stockwerken des Gebäudes befindet. Ihr Lager wurde um ungefähr $3000 beschädigt, die Garden City Nickel Plate Works beziffern ihren Verlust auf $2000; der am Gebäude verursachte Schaden dürfte gleichfalls $2000 betragen.

Einer Lappalie wegen.

Der als Former in den National Malleable Iron Works an 26. Straße und Homan Ave. beschäftigte Adolph Johnson gerieth dort gestern am Ausgang mit seinem Arbeitsgenossen Gustav Green einer Lappalie wegen in Streitigkeiten, in deren Verlauf er von seinem Gegner in die Brust geschossen und lebensgefährlich verwundet wurde. Er liegt zur Zeit in hoffnungslosem Zustand im Presbyterianer-Hospital darnieder. Green wurde verhaftet und in der Revierwache an Hinman Straße eingesperrt. Es verlautet, daß Johnson dem Green am Mittwoch Abend ein Loos für eine Auswürfelung für den Preis von 24 Cents verkaufte. Green blieb den Betrag schuldig und zahlte trotz wiederholter Mahnung nicht, angeblich nur, um Johnson zu hänseln. Dieser verstand aber keinen Spaß und soll den Versuch gemacht haben, Green thätlich anzugreifen, worauf dieser von seiner Waffe Gebrauch machte. Johnson ist 21 Jahre alt und wohnt im Gebäude Nr. 287 Homan Ave. Green ist 18 Jahre alt und bedeutend kleiner und schwächlicher als sein Opfer.

Griff zum Revolver.

Einer Schuld von 15 Cents wegen jagte gestern Nachmittag der Farbige John Bateman, ein Veteran des Bürgerkrieges, seinem Rassengenossen Thomas Hutchinson, wohnhaft Nr. 2116 Armour Ave., eine Kugel in den linken Oberschenkel. Die Beiden trafen sich auf der Straße und Bateman warf Hutchinson vor, ihm 15 Cents, die er ihm vor einiger Zeit geborgt, noch nicht zurückerstattet zu haben. Hutchinson soll darüber wüthend geworden sein und zum Schlag ausgeholt haben, worauf Bateman, der schon alt und hinfällig ist, zum Revolver griff. Der Verwundete wurde nach dem County-Hospital geschafft, Bateman wurde in Haft genommen.

* Der 11 Jahre alte Orville Dwyer, Nr. 5460 Iowa Str., kletterte gestern auf einen Neubau an Cornelia Str. und Willow Ave., Austin, stürzte aus einer Höhe von 20 Fuß herab und brach beide Arme. Der Verunglückte wurde nach dem County-Hospital geschafft.

Telegraphische Depeschen.

Gespannte Beziehungen

Zwischen Holland und Großbritannien.

Brüssel, 27. Okt. Eine Spezialmeldung des Blattes „L'Independence Belge" aus Berlin besagt, daß die Beziehungen zwischen Großbritannien und den Niederlanden wieder gespannter seien. Die britische Regierung hat auf's Neue Holland ersuchen lassen, seinen Konsul in Pretoria abzuberufen. Darauf gewährte die holländische Regierung ihrem betreffenden Konsul auf unbestimmte Zeit Urlaub. Derselbe ist jetzt wahrscheinlich auf der Reise nach Holland.

Morgan schluckt Kohlen,

Nämlich die Kohlenindustrien von Indiana, Ohio und West-Virginien.

Columbus, O., 27. Okt. Wie man hört, ist die große Transaktion des J. P. Morgan Kohlen-Syndikats, welche das Kohlengeschäft in den Staaten Indiana, Ohio und West-Virginien so gut wie vollständig unter die Kontrolle des Trust bringen wird, am Samstag zum Abschluß gelangt. Auch ist das Morgan'sche Syndikat jeden Augenblick bereit, die Betriebe aller Kohlen-Gesellschaften im Hocking- und im Sunday Creek-Thal in sich aufzunehmen.

Humor beim Umzuge.

Ein origineller Zug erregte vor Kurzem in den Straßen des Ostens von Berlin viel Heiterkeit. Ein Gesangverein war auf die Idee gekommen, alle seine Mannen zu verpflichten, bei der Verlegung des Vereins nach einem anderen Lokale mitzuwirken. An der Spitze des Zuges schritt ein Herr in Frack, weißer Weste und Zylinder. Ihm folgten in langer Reihe die Sänger mit Stammschoppen, Trinkhorn, Bildern, Mappen u. s. w. Sodann kam ein von Grauthierchen gezogener Wagen mit dem Vereinsschrank, auf dem eine Anzahl aus langer Pfeife schmauchender und Karten spielender Männer Platz genommen hatte. Dahinter marschirten sechs Männer, die eine riesige Rolle trugen. Dieselbe bestand aus einem sogenannten „Bierhobel". Den Schluß des Zuges bildete der bekränzte Vereinshund und ein an einer Leine geführtes Reh.

Leset die „Abendpost".

Jugendliche Ausreißer.

Von gestern Morgen um neun bis Abends sieben Uhr waren der 9 Jahre alte Fred Thompson und sein um 3 Jahre jüngerer Bruder Donald, die Söhne des bekannten Anwaltes E. F. Thompson, der sich zur Zeit auf der Rückreise von Europa befindet, aus ihrem elterlichen Heim, Nr. 523 Belden Avenue, verschwunden. Die beiden Jungen hatten schon oft dagegen rebellirt, daß sie Violin-Unterricht zu nehmen hatten, und vorgestern Nachmittag fand man ihre Geigen zerschlagen im Holzstall vor. Gestern Morgen gelang es Fred und seinem Bruder, trotz der verschärften Wachsamkeit der Familienmitglieder, aus dem Hause zu schlüpfen und davonzulaufen. Zwei Geheimpolizisten forschten nach den jugendlichen Ausreißern, die übrigens, wie ihre Angehörigen glaubten, schon von selbst wieder zu den mütterlichen Fleischtöpfen zurückkehren würden, wenn sie der Hunger plagen würde.

Diese Erwartung hat sich denn auch erfüllt. Nach Einbruch der Dunkelheit kamen die Flüchtlinge weinend und hungrig zurück — bereit sogar zur Aufnahme des verhaßten Musikunterrichts. Nach Einnahme eines reichlichen Abendessens suchten sie befriedigt ihr Bett. Von der weiten Welt und ihrer Freiheit haben sie bis auf Weiteres genug.

Der Gastrust.

Richter Hanecy wird morgen seine Entscheidung über den Antrag auf Niederschlagung des Verfahrens abgeben, welcher seitens der „People's Gas Light & Coke Co." in dem Quo Warranto-Prozeß gestellt worden ist, welchen Staatsanwalt Deneen angestrengt hat, um festzustellen, ob die genannte Gesellschaft in ihrer gegenwärtigen, zusammengeschweißten Gestalt existenzberechtigt ist. Man ist auf den Ausfall dieser Entscheidung in weiten Kreisen sehr gespannt, und der Kurs der Gasaktien dürfte morgen stark in's Schwanken gerathen.

Bestätigt.

Die angezeigten vierundzwanzig Ward-Versammlungen der „Tilden Democracy" haben gestern Abend programmäßig stattgefunden, und die von der Vollziehungs-Behörde der Organisation vorher aufgestellten Beamtenlisten wurden gutgeheißen, wenn auch nicht überall ohne Widerrede.

* Frau Nellie Coffey, die Haushälterin im Kensington Hotel, Nr. 304 State Str., wurde gestern während ihrer Abwesenheit vom Hotel um ihre, $10 enthaltende Börse bestohlen, die sie in ihrem Zimmer aufbewahrt hatte. Des Diebstahls verdächtig ist der als Hausknecht im Kensington-Hotel beschäftigte John Morgan, der seither spurlos verschwunden ist.

* Bischof C. C. McCabe hat sich erboten, die ersten und letzten $1000 zur Abtragung der sich auf $20,000 belaufenden Schuld der Emmanuel-Kirche in Evanston beizusteuern. Wenn nöthig, wird der Bischof, wie er durchblicken ließ, auch tiefer in den Beutel greifen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Gemeinde das Anerbieten abschlagen wird.

Zaegel's Schwedische Lebens-Essenz.

Diese ausgezeichnete Medizin wirkt in eigenthümlicher Weise auf das ganze System. Sie stimulirt den Verdauungsprozeß, gibt Appetit, wirkt auf die Leber, und ihre Wirkung auf die Darmkanäle ist eine milde und andauernde, so daß das ganze System gereinigt wird. Sie gibt neues gesundes Blut, regulirt Herz und Nieren und scheidet alles Unbrauchbare aus dem Körper aus. Sie ruft auch einen gelinden Schweißausbruch hervor und verhütet dadurch Fieber.

* Dieses Mittel heilt Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nierenleiden durch Entfernung von Krankheitskeime von dem Blute.

Probe frei...

Niemand braucht sich lange mit Zweifeln zu quälen, ob dieses Heilmittel wirklich eine Kur für alle diese Leiden ist, da jeder seine Heilkraft mit einem freien Probepacket versuchen kann, ehe er 35 Cents (der reguläre Preis für das köstliche Mittel) ausgibt.

Lassen Sie sich daher das kostenfreie Packet heute noch kommen, da es nicht nur sogleich Ihre Schmerzen lindert, sondern auch Ihr Leben rettet. Eine so liberale Offerte kann man nicht gering schätzen. Schreiben Sie an R. R. Zägel & Co., deutsche Apotheker, P. O. Box 984, Sheboygan, Wis., und bemerkt, daß Sie das gratis angebotene Probepacket in Sonntagspost gelesen haben. Zur Zahlung des Portos lege man eine 2-Cent Briefmarke bei.

TRADE MARK REGISTERED.

Lokalbericht.

J. Mich . Gesäge.

Vielversprechende Veranstaltungen aller Art reizen auch heute Abend wieder zum frohen Fest-Genuß.

Gesang und Tanz bilden in den meisten derselben den Kern der Unterhaltung.

Die Badische Sängerrunde, Brand's Liedertafel, Karl Rahn's Musikakademie und Andere werden reichhaltige Festprogramme zur Durchführung bringen.

Unter der Leitung des bewährten Dirigenden Herrn G. Berndt wird die **Badische Sängerrunde** heute Abend in Müller's Halle, Ecke North Avenue und Sedgwick Straße, unter gefälliger Mitwirkung der „Concordia-Liedertafel", „Freier Sängerbund", „Schönhofen Edelweiß - Männerchor" und „Schleswig - Holsteiner Sängerbund" ihr Herbst-Konzert nebst Ball abhalten. Ein in jeder Hinsicht auserlesenes Programm ist für das heutige Konzert seit Wochen vorbereitet worden. Daß es an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, geht schon daraus hervor, daß eine ganze Anzahl tüchtiger Gesangvereine ihre Mitwirkung zugesagt haben.

In der Wicker Park - Halle wird am heutigen Sonntag von **Brand's Liedertafel** ein großes Konzert nebst Fahnenweihe und Ball veranstaltet. Die Liedertafel besteht aus Angestellten der Brand'schen Brauerei und wurde erst vor zwei Jahren in's Leben gerufen. Sie verfügt aber bereits über eine bedeutende Mitgliederzahl und hat sich in jeder Beziehung zu einem blühenden Verein entwickelt. Die Fahne, welche heute eingeweiht werden soll, wurde von dem Braumeister Joseph Jakob Metzler gestiftet, in der Bonner Fahnenfabrik angefertigt und ist ein Meisterwerk der Fahnenstickerei. Bei der Festlichkeit wirken mit: der Arion - Männerchor der Südseite, Groß Park-Liederkranz, Gesangverein „Edelweiß", Arbeiter-Liederkranz und der Amphion Singing Club. Die Festrede wird Herr Emil Hoechster halten.

In der Apollo-Halle, an der Blue Island Ave., nahe 12. Str., veranstaltet der **Concordia Männerchor** heute ein großes Konzert nebst Ball. Der in seinem Fach außerordentlich bewanderte Vereinsdirigent F. H. Hesse war seit Wochen mit den Proben beschäftigt und verspricht den Festtheilnehmern einen genußreichen Abend. An dem Konzerte werden außer dem festgebenden Verein der „Harugari-Männerchor," das „Katholische Kasino," die „Liedertafel Einigkeit" und der „Douglaß Damenchor" mitwirken.

Das große Zither - Konzert der **Carl Rahnschen Musik-Akademie** wird am heutigen Sonntag Abend, Punkt 8 Uhr, in Brand's Halle, Ecke Clark- und Erie Straße, abgehalten werden. Der weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte ausgezeichnete Ruf dieser seit 18 Jahren bestehenden Musikschule sichert den Besuchern dieses Konzertes einen musikalischen Hochgenuß und zwar schon durch den Umstand, daß in demselben nicht nur die besten Zitherspieler des Landes, sondern auch 14 der hervorragendsten Violinschüler, sowie ferner die besten Piano- und Melodieschüler dieser Anstalt mitwirken werden. Die Feierlichkeit wird mit einem fröhlichen Tanzkränzchen ihren Abschluß finden.

Die **Schiller-Liedertafel** veranstaltet heute in Schoenhofens Halle ein großes Konzert nebst Ball, wozu bereits seit Wochen ein reichhaltiges Programm in Vorbereitung genommen wurde. Nebst einer Anzahl Chor- und Orchesternummern wird dasselbe auch mehrere Solovorträge enthalten. Unter Anderem werden die Herren Dietz und Petri, sowie Frau Helene Kern als Solisten mitwirken. Eine komische Operette, „Die Feuerwehr von Spritzendorf" bildet den Schluß des Konzerts.

Der **Gambrinus-Frauenverein** begeht heute Sonntag Abend sein erstes großes Herbstfest, verbunden mit Konzert und Ball. Die Veranstaltung desselben erfolgt in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str. Ein reichhaltiges Programm steht in Vorbereitung. Das rastlose Arrangements-Komite besteht aus den folgenden Damen: Aloisia Dahm, Karoline Weeber, Christina Bauer, Rosa Wosta und Minna Jung.

Die **Immergrün Loge Nr. 82 D. O. H.** veranstaltet am Freitag, Samstag und Sonntag, den 1., 2. und 3. November, in Schönhofens kleiner Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., eine große Herbst-Fair, verbunden mit Konzert und Unterhaltung. Wie schon ihr Name andeutet, hat sich diese Loge in ihrem Bestreben, ihren Freunden das Beste zu bieten, stets frisch erhalten. Wer aber eine Vorstellung davon haben möchte, welche Vorbereitungen die Immergrün Loge zu ihrer diesjährigen Herbst-Fair getroffen hat, wird sich schon genöthigt sehen, an einem der Festabende vorzusprechen.

Ihr viertes Stiftungsfest nebst Ball begeht am 2. November in Uhlich's Halle, Nr. 27 N. Clark Straße, die **Germania Hebammen-Association Nr. 1.** Trotzdem diese Gesellschaft noch zu den jüngeren Vereinen zählt, kann sie schon mit Stolz auf eine bedeutende Mitgliedschaft verweisen. Sie hat übrigens schon bei ihren früheren Veranstaltungen wiederholt gezeigt, daß sie es versteht, ihren Freunden angenehme Festlichkeiten darzubieten. Gleichzeitig mit dem diesmaligen Feste wird Kollegin Auguste Morwitz ihr 25jähriges Berufs-Jubiläum feiern.

Die **Liedertafel Vorwärts** gedenkt am Samstag, den 2. November, in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Str., ein großes Herbstkonzert mit Ball zu veranstalten. Ein auserwähltes reichhaltiges Programm steht schon seit Wochen in Vorbereitung und enthält für die Festtheilnehmer seltene Ueberraschungen. Es versteht sich von selbst, daß ein unermüdliches Arrangements-Komite ebenfalls schon seit längerer Zeit mit den nöthigen Anordnungen beschäftigt ist. Die Sänger werden bei dieser Gelegenheit seltene Proben ihrer Leistungsfähigkeit ablegen und den Festabend zu einem hohen Genuß gestalten.

Die **Reuter-Loge Nr. 40** des Ordens O. M. P. beabsichtigt, am Samstag Abend, den 2. November, in der, Ecke 12. und Waller Straße belegenen Arbeiterhalle ihren 15. Jahresball abzuhalten. Daß es dabei urgemüthlich zugehen wird, dafür bürgt das schon jetzt sehr in Anspruch genommene Arrangements-Komite sowie der Zutrauen erweckende Name dieser Vereinigung, der unwillkürlich an die „Läuschen und Riemels" erinnert. Und es wird sicherlich ein spannendes „Läuschen" zu erzählen geben, wenn das große Ballfest am Sonntag Morgen früh beim Hahnenschrei seinen Abschluß gefunden hat.

Stramm und schneidig, wie sie es stets waren, werden am Samstag, den 2. November die Mitglieder der **Krieger-Kameradschaft** in Schönhofen's Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., einziehen, um das 15. Stiftungsfest ihrer Verbindung bei Spiel und Tanz festlich zu begehen. Die Krieger-Kameradschaft erinnert daran, daß Kameraden sämmtlicher Militärvereine, wenn sie ihr Vereinsabzeichen tragen, freier Eintritt gewährt wird. Es versteht sich von selbst, daß für alle Bedürfnisse der Festgäste in umfassender Weise gesorgt wird. Wer sich einen fidelen Abend wünscht, sollte unbedingt kommen.

Das fünfte große Stiftungsfest des **Schwäbisch - Badischen Frauenvereins Nr. 1** findet am Sonntag, den 3. November in der Wicker Park-Halle, No. 501—503 West North Avenue, nahe Robey Straße, statt. Wie zu allen seinen bisherigen Veranstaltungen hat der festgebende Verein auch zu dieser alle denkbaren Vorbereitungen getroffen und stellt deshalb seinen vielen Freunden einen höchst genußreichen Abend in Aussicht.

Der **Gesangverein Polyhymnia** gibt am Sonntag, den 3. November, in Freibergs Opernhaus, Nr. 180 22. Straße, ein großes Konzert, zu welchem ein umfangreiches Programm vorbereitet wird. An der Ausführung desselben betheiligen sich außer der „Polyhymnia" die Männerchöre „Arion," „Frohsinn," „Harmonia" und der gemischte Chor „Badenia." Nebstdem werden mehrere tüchtige Solokräfte und ein Knaben-Streichorchester mitwirken. Den Abschluß des Festabends bildet ein flotter Ball.

Der **Westseite-Turnverein** wird vom 1. bis zum 3. November in der Nr. 770—776 W. Chicago Avenue belegenen Vereinshalle eine große Fair abhalten, die allen Anzeichen nach zu schließen sämmtliche bisherige derartige Veranstaltungen des Vereins weit in den Schatten stellen wird. Der Eintritt hierzu beträgt 25 Cents; Saison-Eintrittskarten 50 Cents. Es steht zu erwarten, daß die Theilnahme an diesem Feste eine sehr rege werden wird, da die verschiedenen Ausschüsse sich schon seit längerer Zeit einer rastlosen Thätigkeit widmeten, die darauf abzielt, der diesjährigen Fair einen beispiellosen Erfolg zu sichern.

Der **Rheinische Verein** feiert am Sonntag, den 3. November, in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., sein elftes Stiftungsfest. Für ein reichhaltiges Programm ist gesorgt. Verschiedene Gesangvereine, sowie die Zöglinge des La Salle-Turnvereins haben ihre Mitwirkung zugesagt. Daß es gemüthlich zugehen wird, versteht sich von selbst. Das Hauptinteresse wird sich voraussichtlich an die Aufführung eines Einakters, „Die magische Barbierstube," heften.

Die **Harugari-Liedertafel** kündigt auf Sonntag, den 3. November, in Schoenhofens Halle ihr diesjähriges großes Herbst-Konzert an, zu dem sie sich bereits mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften rüstet. Daß die Liedertafel im Stande ist, ihren Freunden etwas Ausgezeichnetes zu bieten, hat sie bereits zu vielen Malen bewiesen. Ihr stehen aber dazu auch die nöthigen Kräfte zur Verfügung, denn in ihren Reihen befinden sich 50 tüchtig geschulte Sänger. Zu dem in Aussicht genommenen Konzert ist ein äußerst reichhaltiges Programm in Vorbereitung, dessen Hauptnummer aus einem einaktigen Lustspiel, „Der Trompeter von Säkkingen," besteht.

Der **Senefelder Liederkranz**, dessen Leistungen weit über die Grenzen Chicagos hinaus höchst vortheilhaft bekannt sind, trifft bereits Vorbereitungen für sein großes Herbst-Konzert, welches er am 10. November in der geräumigen Nordseite-Turnhalle abzuhalten gedenkt. Der Verein verfügt über eine Schaar von 90 wohlgeschulten Sängern und steht unter der umsichtigen Leitung des bewährten Dirigenten F. A. Kern.

Der **Schwäbische Frauenverein** rüstet sich zu seinem in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., am Sonntag, den 17. Nov., zu feiernden vierten Stiftungsfeste. Die Mitglieder des Vereins versichern, daß ihre früheren Veranstaltungen gelegentlich dieses Festes sämmtlich überflügelt werden sollen. Der „Schwäbische Männerchor" wird seinen Landsmänninnen mit mehreren Gesangsvorträgen kräftig zur Seite stehen. Das Hauptinteresse soll jedoch eine Bühnenaufführung, deren Titel bisher noch Geheimniß ist, erwecken.

Der **Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre** ist allerdings noch jung, denn er wird am Sonntag, den 1. Dezember, in Folz' Halle, Ecke Larrabee Str. und North Ave., erst sein zweites Stiftungsfest feiern; allein dieser Verein erfreut sich eines blühenden Wachsthums und hat jetzt schon eine Anzahl älterer Vereine an Mitgliederzahl weit in den Schatten gestellt. Eine vieraktige Operette, „Die Glocken von Corneville," wird sich jedenfalls als Glanznummer des sehr reichhaltigen Programms erweisen.

In Brands Halle, Nr. 160—170 N. Clark Str., wird der **Orpheus-Männerchor** am Sonntag, den 1. Dezember ein Konzert geben, zu welchem ein ganz neues Programm vorbereitet wird. Nebst den bekannten gediegenen Chorgesängen des Vereins wird das Programm auch einige ausgezeichnete Soli und komische Vorträge enthalten. An Unterhaltung wird also kein Mangel sein; für die Befriedigung der sonstigen Bedürfnisse der Gäste wird das Komite bestens Sorge tragen.

Freigesprochen.

Der 13jährige Espano Maggio wurde gestern Nachmittag von einer Jury in Richter Kavanaghs Abtheilung des Kriminalgerichts von der Anklage freigesprochen, den um zwei Jahre älteren Olaf Olson erstochen zu haben. Die Jury einigte sich auf den Wahrspruch nach dreistündiger Berathung. Als das Verdikt verlesen wurde, umarmte Espano, vor Freude fast außer sich, seinen Vertheidiger, den Anwalt W. C. H. Keough, dann eilte er zu den Geschworenen und reichte jedem einzelnen derselben seine Hand. Die Mutter des Knaben weinte vor Freude, nahm ihren Sohn auf den Arm und wollte mit ihm den Gerichtssaal verlassen, wurde aber von einem Gerichtsdiener angehalten und darauf aufmerksam gemacht, daß der Knabe noch zurück in das Gefängniß geschafft werden müsse, um formell entlassen zu werden. Der Beamte gestattete indeß, daß der Knabe von seinem Vater und seinen Verwandten geherzt und geküßt wurde.

Olaf Olson, der in einer Kolonialwaarenhandlung beschäftigt war, verfolgte mehrere Straßenaraber, die sich einige, vor dem Laden zur Schau gestellte Früchte zu Gemüthe geführt hatten. Er holte einen der Missethäter an Division und Sedgwick Str. ein und wurde im Verlaufe des sich entspinnenden Handgemenges erstochen. Die Staatsanwaltschaft behauptete, daß Espano der Mörder sei, dieser aber machte zu seiner Vertheidigung geltend, daß er sich zur Zeit, als die Bluthat verübt wurde, in der elterlichen Wohnung befand, und wie es scheint, schenkten die Geschworenen seinen Angaben Glauben. Er stellte auch entschieden in Abrede, daß er der Polizei ein Geständniß abgelegt habe. Espano ist der jüngste Angeklagte, der jemals wegen Todschlags im hiesigen Kriminalgericht prozessirt wurde, mit der alleinigen Ausnahme vom kleinen Tommy Crosby, betreffs dessen der Richter entschied, daß er zu jung war, um sich der Schwere des Verbrechens bewußt zu sein.

* Otto Geisler, ein geständiger Schwindler, wurde gestern von Richter Dooley unter hoher Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Der Arrestant arbeitete in der Weise, daß er bei Bewohnern der Westseite vorsprach, sie in Kenntniß setzte, daß einer ihrer Angehörigen verunglückt sei und er von demselben Auftrag erhalten habe, Geld zu holen, um den Arzt bezahlen zu können. In den meisten Fällen hatte er Erfolg; vor acht Tagen indeß, als er auf diese Weise von einer Frau $25 erschwindeln wollte, betrat deren Mann, das angebliche Opfer des Unfalls, frisch und munter das Zimmer. Der Schwindler gab Fersengeld, wurde aber von den Detektives Root und Kilgallen verfolgt und eingefangen. Der Arrestant, der aus guter Familie stammt, ist 27 Jahre alt.

Rosige Farbe.

Erzeugt durch Postum Food Kaffee.

„Wenn Jemand von jeder Mahlzeit mit einem Rauschen in den Ohren und einer allgemeinen Nervösität aufsteht, so wird gewöhnlich dem in Unordnung gerathenen Magen Schuld gegeben.

„Ich fand daß es vom Kaffeetrinken herkommt, was ich lange Zeit garnicht gedacht hatte, aber als ich das Kaffeetrinken einstellte, verschwanden die unangenehmen Umstände.

„Ich dachte zuerst über die Sache nach als ich Postum Food Kaffee kaufte und das brachte mich bald aus allem Elend.

„Es ist ein appetiterweckendes, anregendes Getränk und ist mir von so großem Nutzen gewesen, daß ich gerne darüber spreche so oft sich eine Gelegenheit bietet.

„Eine Freundin beklagte sich bei mir, daß sie Postum versucht hätte, aber er ihr nicht schmecke. In Beantwortung meiner Frage sagte sie, daß sie glaubte, ihn ungefähr zehn Minuten gekocht zu haben. Ich rieth ihr die Anweisung zu befolgen und sich zu überzeugen, daß sie ihn fünfzehn oder zwanzig Minuten koche, und dann wird sie etwas Gutes haben. Kürzlich hörte ich von einem ihrer Kinder, daß sie jetzt Postum tränken, ich glaube daß sie ihn jetzt gut zubereitet, was überhaupt keine schwere Aufgabe ist.

„Tom O'Brien, der Sohn eines Freundes der an Bridge Str. wohnt, war früher ein blasser Junge, aber seitdem er Postum trinkt, hat er eine feine Farbe. Es sind genügend Beweise vorhanden, daß Postum wirklich rothes Blut macht wie die berühmte Handelsmarke besagt." Jno. Chambers, 9 Franklin Str., Dayton, Ohio.

Schönes Ordensfest.

Die fünf hiesigen Logen des A. O. U. W. begehen dessen 33-jähriges Jubiläum.

Der G. U. V. „Lustige Brüder" feiert sein 14jähr. Stiftungsfest.

Der Germania Männerchor eröffnet sein Winterprogramm mit einem Kotillon.

Sonstige gestrige Vereinsfestlichkeiten.

Die fünf hiesigen deutschen Logen des Alten Ordens der Vereinigten Arbeiter — Concordia Nr. 41, Allemannia Nr. 68, Uhland Nr. 95, Nord Chicago Nr. 157 und Martin Nr. 374 — begingen gestern Abend das 33. Stiftungsfest des Ordens in der Nordseite Turnhalle durch eine glänzend verlaufene Feier, an welcher sich auch der Groß - Park - Liederkranz, der Schwäbische Frauenverein und der Senefelder Liederkranz durch den Vortrag mehrerer Lieder aktiv betheiligten. Solovorträge hielten Albert und Florence Krumme, Herr und Frau Josch, Bruno Jacob und Christ. Karsten und trugen dadurch wesentlich zum schönen Gelingen der Feier bei. Die Festrede wurde von Herrn Wilhelm Richter, dem Vorsitzer des Arrangements - Ausschusses, gehalten, der im Verlauf seiner Ansprache eine gedrängte Uebersicht über die Geschichte des Ordens der „A. O. U. W." gab. Derselbe wurde in Meadville, Pa., durch J. J. Upchurch und 13 Arbeiter der dortigen Eisenbahnwerkstätte gegründet und ist als Vorläufer aller gegenseitigen Unterstützungsvereine des Landes zu betrachten. Ende des Jahres 1870 zählte der Orden schon 250 Mitglieder, zehn Jahre später war ihre Zahl auf 94,222 gestiegen und am 31. Dezember 1890 hatte sie sich auf 251,862 erhöht. Heute hat der Orden 420,000 Mitglieder und ist über ganz Amerika verbreitet. Von den 16,000 Mitgliedern, welche auf den Staat Illinois entfallen, stellen die fünf hiesigen deutschen Logen deren 650. Der Orden gewährt eine Versicherung von $1000 oder $2000 und hat seit den 33 Jahren seines Bestehens die Summe von $112,044,740.75 an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder ausbezahlt.

Der Ausschuß, welcher die Vorbereitungen für die mit einem feschen Ball schließende Jubiläumsfeier getroffen hatte, setzte sich wie folgt zusammen:

Concordia - Loge: John Ramcke, Schatzmeister; Leo. Kabell, Bruno Jacob, Ant. Veit, Louis Contzen.

Allemannia - Loge: John Prosser, Hy. Kahlhorn, L. Liermann, Rich. Hübner, F. A. Hergert.

Uhland - Loge: Wm. Hildebrandt, Hy. Engelhardt, Charles Pauler, G. H. Baumer, Chas. M. Letz, Sekretär.

Nord Chicago - Loge: Wm. Bichler, Präsident; Hy. Fischer, A. H. Arnold, Hy. Müller, H. Steinbeiß.

Martin - Loge: Theo. G. Behrens, Jos. Krüger, H. Ahlburg, Jul. Klemmer, Ad. Maisch.

Lustige Brüder.

In Müller's Halle an North Avenue und Sedgwick Straße beging gestern der Unterstützungsverein der Lustigen Brüder sein 14. Stiftungsfest durch eine höchst erfolgreich verlaufene Abendunterhaltung nebst Ball. Der Besuch war außerordentlich zahlreich und jeder der Festgäste unterhielt sich auf das Vortrefflichste. Die Soziale Liedertafel und der Schubert-Damenchor verschönten das Fest durch den Vortrag mehrerer Lieder, während Einzelnummern von Frl. Käthi Stoltenberg und Herrn S. Hirschfeld übernommen worden waren und mit Bravour zum Vortrag gebracht wurden. Ebenfalls höchst beifällig aufgenommen wurde eine humoristische Szene, dargestellt von den Damen Frau E. Pankoni, Ida Reimer und Anna Lindlow. Die Vorbereitungen waren in mustergiltiger Weise von den Herren Charles Miller, Berthold Krentz, Alb. Pekran und Charles Fruehauf getroffen worden. Die derzeitigen Beamten des Vereins sind: G. Beeck, Präsident; Hermann Fruehauf, Vize-Präsident; Max Glassauer, Finanz-Sekretär; Berthold Krentz, prot. Sekretär, und Max Vogel, Schatzmeister.

Germania Männerchor.

In vielversprechender Weise eröffnete gestern Abend der Germania Männerchor das Programm seiner Wintervergnügungen durch einen Kotillon, zu welchem sich die Mitglieder zahlreicher eingefunden hatten, als seit Jahren zu irgend einer Veranstaltung des Vereins. Um 8 Uhr fand Empfang statt, dann besichtigten die Mitglieder die Verbesserungen, welche im Klubhaus ausgeführt wurden, seit der neue, ausschließlich aus jungen Kräften zusammengesetzte Vorstand an's Ruder gekommen ist. In erster Linie sind darunter sechs Kegelbahnen und eine Anzahl neuer Billards zu nennen, ferner wurde das Klubhaus durchweg neu dekorirt und das alte Damenkafé wurde in ein Bibliothekzimmer umgewandelt; dafür wurden im Zwischengeschoß zwei neue Damenkafés, sowie ein Damensalon, eingerichtet. Um 8½ Uhr begann der, von Herrn Richard E. Schmidt geleitete, aus 10 Nummern bestehende Kotillon, bei welchem kostbare Orden zur Vertheilung kamen. Das Souper nahmen die Ballgäste um 11 Uhr ein. Der Unterhaltungs - Ausschuß, welchem die Mitglieder den gestrigen genußreichen Abend zu verdanken haben, setzte sich wie folgt zusammen: Philip W. Seipp, Philip R. Brand, G. H. Mack, Hans P. Juergens, William Rapp, jun., F. A. Menschein, Richard E. Schmidt und Fred Maas.

Zum vierten Jahresball hatten sich gestern Abend in der Freiheit-Turnhalle, No. 3417 Halsted Str., die Mitglieder des **Deutschen Kranken-Unterstützungsvereins der Südseite** nebst ihren zahlreichen Freunden und Gönnern eingefunden, um einige Stunden ungetrübten Frohsinns und zwangloser Heiterkeit mit einander zuzubringen. Und daß sie es verstehen, sich solcherart zu amüsiren, mußte Jedem, der dem gestrigen Ballfest beiwohnte, klar werden.

Die Mitglieder des Kranken-Unterstützungsvereins verbinden aber mit einem derartigen Freudenfeste auch einen ernsten Zweck. Aus diesem Grunde war denn auch gestern Abend dafür gesorgt, daß die Vereinskasse bei der Veranstaltung nicht leer ausgehen möge. Das umsichtige Arrangements-Komite hatte wirksame Mittel angewandt, um Gäste anzuziehen, die denn auch in hellen Haufen herzuströmten und sich's wohl sein ließen. Bald drehten sich Jung und Alt nach echt deutscher Weise im fröhlichen Reigen und vergaßen Sorgen und Mühsal des Werktaglebens. Daß das Fest auch in finanzieller Beziehung einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen haben wird, ist wohl angesichts des zahlreichen Besuches bestimmt anzunehmen. Das Arrangements - Komite, welches zu dem schönen Erfolge so wesentlich beigetragen hat, bestand aus den folgenden Mitgliedern: Christian Buchholz, Präsident; Leopold Geschefsky, Vize-Präsident; John Prestel, Sekretär; Paul Koehler, Hilfs-Sekretär; Ludwig Koester, Schatzmeister; Heinrich Schmidt, Peter Spelz, Ludwig Weege, John Messerschmidt, Fred Kagemann, August Schweissinger, Arthur Büttner, John Günthner, Neo Parratto, Charles Kleindienst, Charles Boetiger, John Watske, Otto Kroß und Joe Hartmann.

In der Vereinshalle des **Lincoln-Turnvereins** wurde gestern Abend das von dem Verein veranstaltete große Preiskegeln und Preisschießen in sehr befriedigender Weise eröffnet, sodaß der festgebende Verein alle Ursache hat, auf einen erfolgreichen Verlauf des Wettkampfes zu rechnen. Heute Abend wird weiter gekegelt und geschossen werden; und am 9. November wird auf's Neue das Tournier aufgenommen, um am 10. November alsdann zum Abschluß zu gelangen.

* Unverschämte Diebe plünderten die Wohnung von James Soper in Riverside um Werthsachen im Betrage von $350, ließen aber gediegenes Tafelsilber unberührt. Zur Zeit befanden sich Frau Soper, ihre Tante und ihr Dienstmädchen im Hause. Die Diebe, welche durch ein Fenster der zweiten Etage von dem Dach der vorderen Veranda aus in das Haus gedrungen waren, zündeten das Gas in zwei Zimmern und im Korridor an und durchsuchten dann Spind und Schränke nach Werthsachen. Die Damen, welche sich im Parlor befanden, wurden telephonisch aufgerufen, und es wird vermuthet, daß die Diebe durch das Ertönen der Telephonglocke verscheucht wurden. Sie entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Eine sichere Lebensversicherung. Herr Friedrich Haas, Sr., in Rolla, Mo., gibt darüber folgende Aufklärung: „Zum Besten meiner leidenden Mitmenschen muß ich gestehen, daß Forni's Alpenkräuter Blutbeleber vollbringt, was für ihn beansprucht wird. Er ist das vorzüglichste Blutreinigungsmittel, das ich kenne. Eine Flasche davon im Hause ist die beste Lebensversicherung.

Uhrenausstellung.

Im Gebäude Nr. 82 Wabash Avenue begann gestern die jährliche Ausstellung der „American Horological Society", welche von 65 der bedeutendsten Großhändler des Landes mit den neuesten Erzeugnissen der Uhrmacherkunst beschickt worden ist. Außerdem werden auf der Ausstellung Sammlungen von Uhren zu sehen sein, deren Alter sich vielfach nach Jahrhunderten beziffert; so z. B. die erste Uhr, die je ihren Weg nach Amerika fand, und der viereckige, ziemlich ungeschlachte Zeitmesser von Oliver Cromwell. Außer Uhren sind auch Diamanten und anderes Edelgestein, sowie die modernsten Maschinen zum Schneiden und Poliren von Edelsteinen ausgestellt worden. In den Räumen der Gesellschaft im Columbus Memorial-Gebäude werden täglich von Fachleuten Vorträge über in das Gebiet der Uhrmacherkunst einschlagende Fragen gehalten werden. Die gegenwärtige Ausstellung, die dritte der Gesellschaft, steht unter der unmittelbaren Leitung der Herren Seth A. Rhodes, A. C. Becker und W. H. Galloupe.

Goldene Hochzeit.

Am 2. November werden Herr und Frau George R. Hinman von Blue Island das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar ließ sich im August, seine treue Lebensgefährtin im Juli 1847 in Blue Island nieder, wo sie sich am 2. November 1851 die Hand zum Bunde für das Leben reichten. Herr Hinman ist 75, seine Gattin 73 Jahre alt. Hinman machte den Bürgerkrieg als Unterleutnant im 13. Illinois-Infanterieregiment mit und ist heute Kommandeur des Blue Island Post No. 473, G. A. R. Mitte der 50'er Jahre bekleidete er längere Zeit hindurch das Amt eines Deputy-Sheriffs von Cook County. Das Jubelpaar, das zu den ältesten Ansiedlern des Städtchens gehört, erfreut sich allgemein der größten Hochachtung.

* Zu Ehren der Frau Charles W. Fairbanks, Präsidentin der „Töchter der Amerikanischen Revolution", wurde gestern bei ihrem Besuch in hiesiger Stadt von dem Chicagoer Kapitel besagter Vereinigung ein öffentlicher Empfang in den Räumen des Chicago Womans Club im Gebäude der schönen Künste veranstaltet. Die Räumlichkeiten waren reich mit Blumen, Blattpflanzen und Palmen geschmückt. Frau Fairbanks hielt eine kurze Ansprache, in der sie den Angehörigen der Vereinigung eifrige Pflege der Vaterlandsliebe ernstlich an's Herz legte.

* Am 5. November wird die neue, von der Firma Lyon & Healy gebaute Orgel in der katholischen St. Vinzents-Kirche an Webster und Sheffield Ave. eingeweiht werden. Der berühmte Konzert - Organist William C. Carl von New York wird bei dieser Gelegenheit das prachtvolle Instrument, das $10,000 gekostet hat, spielen.

* Die Studenten der Northwestern Universität feierten gestern Abend den Sieg ihres Fußball-„Team" über dasjenige der Universität Illinois mit einem großen Umzug und noch größerem Lärm. Auf dem „Fountain Square" wurde aus alten Kisten und Brettern ein großer Holzstoß errichtet und angezündet. Die Feuerwehr mußte ausrücken, um darauf zu achten, daß die anstoßenden Gebäude nicht in Gefahr geriethen.

Arbeiten für Reform.

Der Vollziehungs - Ausschuß der „Civic Federation" hat beschlossen, Hand in Hand mit der „Citizens Association" darauf hinzuarbeiten, daß Chicago's Vertretung in der Staatslegislatur künftig eine würdigere werde, als sie's bisher war. Zu Mitgliedern eines Ausschusses, welcher in dieser Frage mit dem Zehnerkomite der „Citizens' Association" gemeinsame Sache machen soll, wurden ernannt: R. Clyde Jones, George L. Douglas, John P. McGoorty, Joseph A. O'Donnell und Thomas C. McMillan. Bis auf Jones haben diese Herren der Legislatur bereits als Mitglieder angehört.

Auch eine Erschwerung der Naturalisation hält die „Federation" im Interesse des gemeinen Wesens für dringend geboten. Ein aus drei im Auslande geborenen Bürgern, den Herren Adolph Moses, Robert McMurdy und Edward G. Halle, bestehendes Komite wurde beauftragt, entsprechende Vorschläge auszuarbeiten.

Die Pferdeschau.

Nach der Aussage des Direktoriums, welches die Vorbereitungen für die am 4. November beginnende Pferdeschau trifft, verspricht dieselbe, sich zu dem erfolgreichsten Unternehmen dieser Art zu gestalten, das je in Chicago in's Leben gerufen worden ist. Im Coliseum, wo die Schau abgehalten werden wird, sind die nöthigen baulichen Veränderungen bereits im Gange. Die Anmeldungslisten sind geschlossen worden, und nach der Angabe des betreffenden Ausschusses sind nahezu doppelt so viele Anmeldungen eingelaufen, wie zur letztjährigen Pferdeschau. Unter den zahlreichen Preisen sind in erster Linie die Trophäen zu nennen, welche die Herren Tichenor, James H. Moore und Rector gestiftet haben. Die Logen für die Dauer der Pferdeschau wurden gestern Nachmittag versteigert und morgen beginnt im Geschäft von Lyon & Healy der Vorverkauf der reservirten Sitze.

Kirchenweihe.

Bischof Peter J. Muldoon wird heute Nachmittag die polnischkatholische St. Hedwigs-Kirche, an W. Webster Avenue und N. Hoyne Avenue gelegen, feierlich einweihen. Sämmtliche der sieben hiesigen polnischen Gemeinden werden durch starke Delegationen bei der Feier vertreten sein und die große Parade, geleitet von Peter Kiolbassa, wird derselben vorausgehen. Die neue Kirche, deren Bau vor drei Jahren in Angriff genommen wurde, ist im italienischen Renaissaince-Stil gehalten und kostet über $200,000. Die Länge des Gotteshauses beträgt 200, die Breite 105 Fuß, und die beiden Thürme werden nach ihrer Vollendung eine Höhe von 150 Fuß haben.

* Ungebetene Gäste statteten gestern am hellen Tage der Wohnung von Frau Burt Thompson, Nr. 489 W. Madison Str., einen unerwünschten Besuch ab, stahlen Ueberzieher, seidene Kleider, goldene Uhren, Ringe, Tafelsilber und andere Werthsachen im Gesammtbetrage von über $500 und entkamen mit ihrer Beute. Frau Thompson war zur Zeit nicht zu Hause. Der unliebsame Vorfall wurde der Polizei gemeldet, welche auf die Diebe fahndet.

La Ciel — unsere eigene Spezialität, weiße und fancy Farben — spezieller Preis zu 45c

MANDEL BROTHERS.

Baumwollene Blankets — in weiß u. grau, gute schwere Winterwaaren, 11-4 Größe — das Paar 95c

Mandels Montag-Bas't-Bargains

Rester in Bettlaken, Flanellettes, Waschstoffen.

4c für die besten Schürzen-Ginghams — alle Sorten Checks, Ihr kennt deren Werth — vom Stück.

5c für beste Staple Kleider-Kattune, indigoblau, Maroon, schwarz und weiß, neue Herbst-Kattune.

5c für Rester, weiche, Fleecy Outing und Tennis - Flanelle, Staple und fancy Muster — spezieller Werth.

8c Eine weitere Sendung direkt von der Fabrik—Fabrik-Enden Longcloths, weiche Rainsooks und Unterzeug Cambrics — in wünschenswerthen Längen — einige Rainsooks 40 Zoll breit — die beste soweit gezeigte Partie der Saison — Werthe bis zu 30c — zu 8c die Yard. Wir haben Kontrakte für des Fabrikanten ganze Ausstattung. 8c

10c und 12½c Mill-Ends Bettlaken, gebleichte und ungebleichte, einschließlich alle Standard - Sorten, beinahe alle Breiten in Kissen - Ueberzügen, gebleicht, gute Längen — ganz strikt perfekte Waaren — Werthe in Bettlaken bis 30c; Ueberzüge bis 18c.

5c und 9c Rester aller Sorten Wasch-Fabrikate — bedruckte Velour - Flanelle, für Waists, Kimonos und Hauskleider — Ginghams, Shirtings etc., Madras, Oxfords und Cheviots, Draperien, Silkoline, Cretonnes, Denims, fancy Tickings etc. — Gute Werthe.

8c für gute Kissenüberzüge, 42 und 45-36 „Diana"-Brand.

12½c für schöne ges. Kissen - Ueberzüge, 2 populäre Größen.

37c f. volle Größe gebl. Laken, Amherst-Brand, reg. 45c wth

35c f. Amherst ungebl. Bettlaken, gute Sorte.

Verkauf von Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen, 75c.

Ein außeregwöhnlicher Verkauf in dieser Abtheilung am Montag. Gut gemachte Schuhe, die alle Vornehmlichkeiten von hochgradigem Schuhzeug besitzen, fabrizirt aus sorgfältig ausgewählten Ledersorten, perfekt in Ausführung, bequem passend und modern — ausgeboten zu weniger als den Herstellungskosten. Es war ein riesiger Einkauf zu einem großen Verlust des Fabrikanten, welcher diese bedeutende Offerirung möglich macht. Niemand, der Schuhe gebraucht, kann es erfordern, diesen Verkauf zu verpassen.

$3-Schuhe für Damen, Knaben und Mädchen — Muster und angebrochene Partien von hochwerthigem Schuhzeug in Vici Kid, Box Calf und Dongola — mit populären Zehen und Miliär - Absätzen — ein angenehmes Assortiment von Größen — einer der erstaunlichsten Schuh - Bargains in Chicago, und auf jeden Schuh kann man sich verlassen in Bezug auf Mode und zufriedenstellende Dauerhaftigkeit.

75c Wenn sie nicht Muster wären, so würden sie Euch $3.00 kosten — aber morgen könnt Ihr dieselben kaufen zu 75c

1.15 $3 Kid-Schuhe für Damen — 700 Paar Kid-Schuhe von extra Qualität — alle Größen und Weiten — über 100 Moden zur Auswahl — alle werden passen zu 1.15.

Extra speziell — Ein großer Einkauf von Kinder-Schuhen setzt uns in Stand, diese außergewöhnliche Offerte zu machen; alle Farben, Knopf- u. Schnürschuhe, Größen bis 8, 45c und 25c

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave. Zwischen Monroe und Adams Straße. CHICAGO. Telephon Main 1498 und 1497.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Feuerwerk.

Wenn es wahr ist, daß „man" morgen im Stadtrath den Versuch machen wird, die Ordinanz zur Annahme zu bringen, welche das Fahrgeld für Stehplätze in den Straßenbahnen auf 4 Cents herabsetzt, dann sollten gemeinsinnige Bürger morgen beizeiten hingehen und einen gerichtlichen Einhaltsbefehl erwirken, welcher den Stadtvätern verböte, für die Ordinanz zu stimmen. Es ist des amerikanischen Bürgers Pflicht, vertrauend zu seinen Gesetzgebern und Beamten aufzublicken und ruhig hinzunehmen, was sie ihm aufbürden, dafür hat er das schöne Bewußtsein, ein „Souverän" zu sein und sich selbst zu regieren. Aber, was zu viel ist, ist zu viel. So etwas wie die „4 Cents Fahrgeld-Ordinanz" braucht er sich nicht gefallen zu lassen.

Die Annahme der Ordinanz würde nur zu Zank und Streit und Aerger und Verdruß führen. Die Bahngesellschaften könnten unter ihr dem Publikum, das auf ihre Verkehrsmittel angewiesen ist, das Leben so schwer machen, daß es binnen vierzehn Tagen nach dem Widerruf der Ordinanz schreien würde, wie der Hirsch nach Wasser und die Babies nach Castoria. Die Betriebsleiter der Bahnen brauchten ihre Angestellten nur anzuweisen, die gehörige Ausnutzung der Sitzgelegenheit zu erzwingen und, wenn Leute an den Straßenecken warten, nicht zu halten zu ihrer Aufnahme, sobald alle Sitze besetzt sind.

Es ist auch gar nicht denkbar, daß unsere klugen Stadtväter wirklich glauben, auf diese Weise in Zukunft einer Ueberfüllung der Bahnwagen vorbeugen zu können. Für Manche von denen, welche sie befürworten, mag diese Ordinanz nur so eine Art practical joke sein. Sie mögen sich des lustigen Krieges zwischen Hausbesitzern und Miethern entsinnen, der Dank der Blechkannen-Ordinanz ausbrach. Der mag ihnen angenehmen Zeitvertreib geboten haben und, da er allmälig nachzulassen beginnt, mögen sie auf den Gedanken gekommen sein, die 4 Cents Fahrgeld-Ordinanz als Zankapfel zwischen das Publikum und die Straßenbahnangestellten zu werfen, damit sie die Sache unter sich auskämpfen. Das „let them fight it out among themselves" hat sich ja in der Blechkannen-Ordinanz so gut bewährt. Dem Publikum hat das Sichherumstreitenmüssen aber durchaus nicht gefallen.

Wenn die Ordinanz nicht ein dummer Witz ist — so etwas wie ein in eine friedliche Damengesellschaft geworfener „Nigger Chaser" — dann ist sie Humbug. Oder vielmehr eine Art Lammfell, hinter dem sich der Wolf verbirgt. Das ist das Wahrscheinlichere. Die Leute, welche diese Ordinanz befürworten, wollen damit wohl nur Zeit gewinnen oder die Aufmerksamkeit von Anderem ablenken.

De Ordinanz ist nur Feuerwerk — bengalisches Licht, das man abbrennt, weil's schön aussieht und sich in seinem tiefen Schatten so Manches unbemerkt thun läßt. Sie wird so wenig etwas nützen, wie solches Licht wärmt.

Doch nicht allweise.

Sie können viel, aber auch nicht Alles; sie wissen viel, aber sie sind auch nicht allwissend; sie mögen sagen dürfen: Wir sind klug und weise, uns betrügt man nicht — aber sie sind nicht weise genug, sich nicht selber zu betrügen. Sie sind unvergleichlich reformtüchtig, muthig und selbstvertrauend — und dabei gibt es ein „Aber".

Es ist von den Illinoiser Klub-Damen die Rede, die in der ersten Hälfte letzter Woche in Decatur tagten. Die Tagespresse hat über ihr Wirken und Reden berichtet. Wir haben gehört, wie sie voll göttlichen Muthes und Selbstvertrauens die allerschwierigsten Fragen beim Schopf faßten und sie nach ihrem Gutdünken erledigten — lachend und mühelos beseitigten, wie Schokoladenplätzchen, „Caramels" und „Creampuffs". Wir haben mit Staunen und tiefer Zerknirschung gehört, wie leicht sie, mit dem Mund, alle die städtischen, staatlichen und nationalen Uebel heben können, mit denen die schwerfällige Männerwelt sich schon so lange und erfolglos herumschlägt; und wir haben es schließlich schwarz auf weiß gelesen, daß sie nach der Erörterung und Lösung all' der großen wirthschaftlichen, sozialen und ethischen Fragen schließlich noch Zeit fanden, dem amerikanischen Volke gewissermaßen den Küchenzettel vorzuschreiben. Und wie wir das lesen, haben viele von uns — es wird hier im Namen der gesammten Männerwelt gesprochen — hingehen und sich einen Hahnenschwanz leisten müssen — die Ueberraschung und der Schreck waren gar zu groß. Die Ueberraschung, weil kein Mensch die Gefahr, daß die Klubdamen sich auch mit Küchenfragen beschäftigen könnten, geahnt hatte — denn solche Fragen liegen ihnen sonst ja so fern, so fern — und der Schreck, weil sie alles Fleischliche von dem Speisezettel strichen, erklärten, daß nichts dem amerikanischen Volke dringender noth thue, als eine einfache reinliche Pflanzenkost.

Damit gingen die Damen zu weit. Damit zeigten sie, daß sie nicht allweise sind, sondern sich wenigstens von sich selber betrügen lassen und auch — daß sie die Männer nicht kennen und unterschätzen. Der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird, das sanfteste Thier wehrt sich, wenn es in die Enge getrieben ist und sein Leben in Gefahr sieht, und der Mann richtet sich selbst gegen das ihm so weit überlegene Weib, wenn sein Magen in Frage kommt. Denn der Magen ist ihm bekanntlich sein Gott; seine Liebe geht durch den Magen, ihm opfert er alles; zu seiner Befriedigung gibt er seinen ganzen Verdienst aus, so daß die arme Frau sich nicht mehr als vier Hüte und sechs Kleider im Jahre kaufen kann.

Die Damen irrten sich, wenn sie glaubten, daß der Mann die Pflanzenkostverordnung ruhig hinnehmen und sich ihr fügen würde, und sie irrten sich in der Annahme, daß die reine Pflanzenkost Allen gut und dienlich sein würde, wie sie ihnen zuträglich sein mag. Sie sind sehr klug und weise, aber, indem sie aus der Thatsache, daß ihnen oder einzelnen von ihnen eine ausschließliche Pflanzenkost gut bekommt und genügt, schlossen, daß das für Alle gelten müsse, machten sie, wie so viele Andere vor ihnen, den kleinen Fehler, außer Acht zu lassen, daß die Menschen verschieden sind.

„Dem Een'n sien Uhl is dem Annern sien Nachtigall," sagt der Plattdeutsche. Der Eine schwärmt für Pumpernickel und Speck, der Andere für Austern und Froschschenkel; ein Dritter vielleicht für die köstliche Hafergrütze und Buchweizenkuchen mit Sirup. Das ist Geschmacksache. Aber es kommt hier noch Wichtigeres in Betracht als der Geschmack. Wenn Klubdamen, die sich mit körperlicher Arbeit nicht befassen, weil sie unter ihrer Würde steht, und die sich bei der geistigen Arbeit der Reformirung von Stadt, Staat und Gesellschaft nicht anzustrengen brauchen, weil sie sie „spielend" erledigen, bei Thee und „Angel Food" oder Kopfsalat und Gemüse-Pudding gut gedeihen, so ist damit noch nicht gesagt, daß diese Kost dem körperlich und dem geistig schwer arbeitenden Manne genügt, oder der Hausfrau und Mutter, die sich in der Sorge für Haus und Familie vom Morgen bis zum Abend so schwer abrackern muß, daß sie keine Zeit für den Klub und zum Reformiren der Menschheit hat.

Es ist immer noch wahr: Die Geschmäcker sind verschieden, ein Mensch ist nicht so wie der andere, und verschiedener Kräfteverbrauch bedingt verschiedene Ernährung. Das vergessen die Damen, welche erklären, das Fleischessen sollte abgeschafft werden, die Männer sollten sich schämen, in die Restaurants zu laufen und sich dort Fleisch zu bestellen (weil sie zu Hause nichts Genießbares kriegen?), und die Menschen würden gesünder sein, wenn sie sich des Fleischgenusses ganz enthalten wollten. Daß sie das vergaßen, das ist der einzige kleine Fehler, den sie in der Erörterung der Fragen und Erreichung der Schlußfolgerung machen — sonst ist Alles richtig, was sie sagen, denn es ist wirklich wahr, daß es Menschen gibt, die bei reiner Pflanzenkost sehr gut bestehen können. Es ist aber auch wahr, daß es Menschen gegeben hat, und darunter Frauen, die bei täglichem starken Alkohol- und Tabakgenuß hundert und mehr Jahre alt wurden, und es hat noch kein Freund des Teufelstrankes und Teufelskrautes daraus gefolgert, daß alle Menschen — die Klubdamen eingeschlossen — täglich tüchtig Schnaps trinken und stark rauchen sollten, damit sie hundert Jahre alt werden.

Es gibt auch Menschen, die sich lange Zeit hindurch nur mit roher Pflanzenkost nährten und dabei gut gediehen. Es ist nachgewiesen, daß der Mensch von rohen Rüben leben kann oder wenigstens, daß manche Menschen das können. Wäre es möglich, die Menschen allgemein dazu zu bringen, sich mit solcher Kost und höchstens mit rohem Weizen, Mais und Hafer als Abwechslung zu begnügen, wie das heute Pferd, Esel und Rind thun, so würde dadurch zweifellos viel gespart und die Lebensarbeit sehr erleichtert werden. Insbesondere würde der amerikanischen Damen und besonders wieder den Klubdamen so häufig gemachte Vorwurf, daß sie eins ihrer hauptsächlichsten Arbeitsfelder, die Küche, vernachlässigen, nicht mehr gehört werden, denn es gäbe dann ja keine Küche mehr.

Ist die küchenlose Zeit das eigentliche Ziel der Klubdamen, das sie anstreben, damit sie sich ungehindert und ungescholten ganz der großen Arbeit, die ganze Welt zu reformiren, hingeben können? Wenn ja — ja dann mögen sie mit dem „guten" Beispiel vorangehen — vielleicht folgen ihnen Andere nach. Es mag dann aber auch passiren, daß dann die Männer noch häufiger und in größerer Zahl als bisher in die Restaurants gehen, Fleisch zu essen.

Für die „Sonntagpost".

Das amerikanische Drama.

(Ein Kunstplausch von Dorothea Boettcher.)

In unserer modernen Zeit, und besonders in diesem Lande des ausgeprägten Materialismus, ist die Zahl Derer groß, welchen der Sinn für die höheren geistigen Genüsse des Lebens abhanden gekommen ist oder welche ihn nie in hohem Grade besaßen. Dennoch konnte man, im Laufe der Jahre, einen merklichen Fortschritt in der Entwickelung des guten Geschmackes und künstlerischen Verständnisses beobachten, und es kann kaum ein Zweifel mehr darüber walten, daß die Kunst, gerade in diesem Lande, in dem alle äußeren Vorbedingungen dazu vorhanden sind, eine große Zukunft haben wird.

Die Musik, als reproduzirende Kunst, mit internationalem Charakter, hat sich am leichtesten auf amerikanischem Boden eingebürgert, denn sie appellirt hauptsächlich an das Gefühlsleben und wird auch von Solchen genossen, welche sie nicht kritisch zu beurtheilen wissen.

Die amerikanische Baukunst, Bildhauerei und Malerei liegen noch in den Anfängen, denn das, was Amerikaner bisher auf diesen Gebieten geleistet haben, verdanken sie ihrer europäischen Ausbildung. Noch manches Jahr wird vergehen, bis wir uns einer amerikanischen nationalen Kunst werden rühmen können.

Noch schlimmer als mit den sogenannten bildenden Künsten sieht es mit der dramatischen Kunst aus. Ein nationales Drama gibt es überhaupt nicht. Würde nicht, durch vereinzelte fremde Gäste, hier und da ein Klassiker auf die englische Bühne gebracht, so könnte dieselbe überhaupt nicht als Kunst-, sondern nur als Vergnügungs-Institut in Betracht kommen. In der That sind die meisten hiesigen englischen Theater nichts weiter.

Wie genügsam ist aber auch das Publikum! Mehr oder minder schlecht bearbeitete Sensations-Romane bilden die beliebteste dramatische Kost der Theaterbesucher. Diese stehen heute noch auf dem Standpunkte, auf dem vor mehr als fünfzig Jahren das deutsche Theaterpublikum stand, als es sich an den Machenschaften einer Charlotte Birch-Pfeifer ergötzte.

Daß durch unternehmende Theater-Direktoren deutsche Lust- und Schauspiele häufig auf die englische Bühne gebracht werden, könnte dieser gewiß nur zum Vortheil gereichen, wenn es sich um wirklich gute Uebersetzungen in guter Aufführung handelte. Aber weit gefehlt! Die meisten Werke kennt man in der englischen Verhunzung überhaupt nicht wieder. Aus einem feinen Konversationsstück wird oft eine rohe Posse. Personen werden ausgelassen und neue hineingefügt. An Stelle des feinpointirten Witzes treten grobe „Schlager", welche die Gallerie zum Lachen bringen. Es ist ein wahres Glück, daß meistens auch die Titel geändert und die Namen der Verfasser fortgelassen werden, so daß die Aermsten, welche durch die Verballhornisirung ihrer Werke wahrlich schon Unrecht genug zu erleiden haben, nicht auch noch selber für die Schandthaten ihrer Schänder verantwortlich gemacht werden können.

Es scheint unbegreiflich, daß sich unter der großen Zahl gewandter und zum Theil hochbegabter amerikanischer Schriftsteller noch nicht ein einziges starkes dramatisches Talent hervorgethan hat. Und welche Fülle an Stoff — hochdramatischem! würde einem solchen hier zu Gebote stehen, wenn er es verstände, hineinzugreifen in's volle Menschenleben!

Ein Theil der Schuld daran, daß sich das amerikanische Schriftstellertalent so ganz und gar nicht dem Drama zuwenden will, liegt sicherlich in den hiesigen Bühnenverhältnissen. Bei unserem sogenannten „Star-System" mit seinen herumziehenden „Truppen", die meistens nur eine oder zwei Rollen wirklich gut besetzen können, während die übrigen Kräfte sich selten über das Niveau des Dilettantismus erheben, und bei einem Publikum mit verzweifelt geringen Kunstverständniß mag die Anregung zum Schaffen auf dramatischem Gebiete gering sein, würde aber aus unserer Mitte ein Genie erstehen oder auch nur ein großes Talent, das z. B. aus der glorreichen amerikanischen Geschichte seinen Stoff schöpfen und den zu einem guten Nationaldrama verarbeiten würde, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dadurch der ganzen dramatischen Kunst dieses Landes, ja unseren, leider noch so sehr im Argen liegenden Bühnenbestrebungen, eine ganz neue Richtung gegeben würde. Ich meine selbstverständlich nicht, daß dies durch ein einziges Stück herbeigeführt werden könnte, aber ein gutes Drama in amerikanischem Geiste verfaßt, ein wirklich großer, künstlerischer Erfolg würde bahnbrechend wirken, Schule machen, andere zu gleichen Versuchen anregen.

So lange die amerikanischen Bühnenschriftsteller nichts weiter können, als ihren Stoff breitausgesponnenen Novellen von oft mehr als zweifelhaftem Werth zu entnehmen, das bischen Handlung zusammenzudrängen und dem matten Romanhelden ein kurzathmiges Scheinleben einzuhauchen, kann von einer dramatischen Kunst in diesem Lande keine Rede sein; denn die deutschen Bühnen, wie Gutes, ja Hervorragendes sie auch zum Theil leisten, sind doch nur verpflanzte Kunststätten und auch sie leiden unter den hiesigen ungünstigen Theaterverhältnissen und dem Mangel an Verständniß und liberaler Unterstützung von Seiten des Publikums. Beweis genug, daß eine deutsche Großstadt wie Chicago nur einer deutschen Theatervorstellung die Woche bedarf, um ihr Kunstbedürfniß nach dieser Richtung hin zu befriedigen. Oder sollte sie sich nur damit zufrieden geben müssen?

Unzweifelhaft steht das deutsche Theater in amerikanischen Großstädten, wo überhaupt ein solches vorhanden ist, auf einer höheren künstlerischen Stufe als die meisten englischen Bühnen, sowohl in Bezug auf den Spielplan, wie auf die Gesammtdarstellung; denn wenn es hier auch an einzelnen hervorragenden Künstlern fehlt, so steht den Bühnenleitern doch meistens eine genügende Anzahl tüchtiger Kräfte in allen Fächern zur Verfügung, so daß das Interesse des Publikums sich nicht auf eine Person konzentrirt, sondern es das Ganze im Auge behält, was zu einem wirklichen Kunstgenuß unumgänglich ist.

An die Leistungsfähigkeit des deutschen Schauspielers werden bedeutend höhere Anforderungen gestellt, als an die des englischen, denn es finden während der ganzen Spielzeit wenig Wiederholungen statt. Das Publikum verlangt Abwechslung. Eine Anzahl neuer Stücke liegen zu Anfang jeder Saison zum Einstudiren bereit, und da heißt es, Rollen lernen und Proben abhalten, bis Alles klappt und am Schnürchen geht.

Die wunde Stelle des deutschen Theaters hier zu Lande war von je her die Ausstattung. Kulissen, Requisiten und Kostüme stellen oft starke Anforderungen an die Phantasie des Zuschauers, was um so mehr in's Auge fällt, als gerade hierin die Stärke der englischen Bühne besteht. Obwohl in den letzten Jahren die deutschamerikanischen Bühnen auch nach dieser Richtung hin bedeutend gewonnen haben, so werden sie doch noch jetzt denen, die nur Augenweide suchen und durch prunkvolle Ausstattungsstücke verwöhnt sind, wenig bieten; wer aber ins Theater geht, um einen wirklichen Kunstgenuß zu haben, wird doch, in den allermeisten Fällen, das deutsche Theater befriedigter verlassen, als das englische.

Bezüglich der Auswahl der Stücke macht jede Bühne Fehler. Sie sind unvermeidlich. Es ist nie mit Sicherheit voraus zu sagen, wie ein Stück gerade an diesem oder jenem Theater gefallen wird. Beim Theater sprechen Zufälligkeiten sowohl vor wie hinter dem Vorhang in einer Weise mit, daß es nicht zu verwundern ist, wenn das sonst so aufgeklärte Künstlervölkchen häufig noch in unseren Tagen des Freilichts im tiefen Aberglauben beharrt.

Es kommt vor, daß eine Direktion hier ein Bühnenwerk zur Aufführung erwirbt, das an einer großen deutschen Bühne unzählige Wiederholungen erlebt und dem das dortige Publikum Abend für Abend zugejubelt, und das doch hier kaum einen Achtungserfolg erringt. Zuweilen mag ja die Ursache an dem Gegenstande selbst liegen, den der Dichter behandelt und der ein amerikanisches Publikum nicht zu erwärmen vermag, oder an mangelhafter Aufführung; oft aber ist gar kein vernünftiger Grund ersichtlich. Und doch ist ein solcher vorhanden. Er liegt in der Luft, ist aber sonst undefinirbar. Das Publikum ist nicht in Stimmung. Niemand kann sagen warum. Die Schauspieler auf der Bühne geben sich die größte Mühe, elektrische Funken in den dunklen Zuschauerraum zu schleudern, doch sie wollen nicht zünden. Vergebliches Liebeswerben! Es fehlt an dem unumgänglichen magnetischen Rapport zwischen Schauspielern und Auditorium, und dadurch kommt oft ein Stück zu Falle, das ein besseres Schicksal verdient hätte. An einem anderen Abend, von denselben Künstlern vor demselben Publikum dargestellt, hätte es vielleicht gefallen. Warum? Einfach darum, weil das Publikum in besserer Laune war und den Willen hatte, sich unterhalten und mit fortreißen zu lassen; denn gute oder schlechte Laune ist eine Erscheinung, die ebenso häufig bei großen Massen, ja bei ganzen Völkern, wie bei einzelnen Individuen anzutreffen ist.

Das Theater in Deutschland steht seit etwa einem Jahrzehnt in hoher Blüthe. Deutsche und norwegische Dramatiker haben die seichte französische Waare verdrängt, und wenn die allerneueste Zeit auch manche Auswüchse gezeitigt hat, so ist doch eine solche Fülle an Neuem und Schönem und Interessantem zu verzeichnen, daß Deutschland mit Recht stolz sein darf auf sein reges, blühendes und Früchte tragendes Geistesleben, gerade im Drama.

Schade, daß wir hier nur so wenig davon und das Wenige meist sehr verspätet zu genießen bekommen. Schade ferner, daß wir hier nicht wenigstens noch eine gute deutsche Vorstellung während der Woche haben können; denn ich lasse mir nicht ausreden, daß nicht nur unter den Deutschen, sondern auch unter den vielen Amerikanern, welche sich für die deutsche Sprache und Literatur interessiren, eine gute, möglichst klassische Vorstellung während der Woche großen Anklang finden würde. Das Vorurtheil gegen den Sonntags-Theaterbesuch besteht nun einmal unter den Amerikanern. Selbst die nicht von religiösen Skrupeln Geplagten setzen sich nicht gerne der Kritik ihrer lieben Nachbarn aus, und sogar deutsche Familien lassen sich durch solche Rücksichten beeinflussen.

Mag man nun selber darüber denken wie man will, das Vorurtheil besteht und es muß damit gerechnet werden. Wenn in den letzten Jahren — seit dem Schillertheaterkrach — von keiner Direktion eines deutschen Theaters der Versuch gemacht worden ist, Chicago mit einer zweiten Abendvorstellung während der Woche zu versorgen, so lag das, glaube ich, daran, daß für einen solchen Abend kein Theater hier zu haben ist. Wie aber wäre es mit einer Matinee? Der Donnerstag würde sicher dafür zu haben sein. Meines Erachtens würde ein solches Unternehmen, wenn richtig ins Werk gesetzt, auch ein finanzieller Erfolg sein.

Es gibt in unserer Stadt Amerikaner, welche, mit den deutschländischen Bühnenverhältnissen bekannt, schon lange im Stillen darauf hinarbeiten, hier eine stehende englische Bühne nach dem Muster eines großen deutschen Stadttheaters ins Leben zu rufen, bisher leider erfolglos. Immerhin ist das Streben ein Beweis dafür, daß die einsichtsvollen Amerikaner bereits zu der Erkenntniß gekommen sind, daß wir erst dann ein erzieherisch wie künstlerisch bildendes dramatisches Kunstinstitut besitzen werden, wenn aus den Wandertruppen stabile Schauspielergesellschaften geworden und das „Star"-System abgeschafft ist. Dadurch wird auch der Schauspielerstand gesellschaftlich und moralisch gehoben werden — was er hierzulande sehr gut gebrauchen kann.

Lokalbericht.

(Für die Sonntagpost.)

Die Woche im Grundeigenthums-Markt.

Freude herrscht, nicht in „Troja's Hallen", frei nach Schiller, sondern unter den Maklern ob der Entscheidung des Staats-Obergerichtes, durch welche die Staats-Steuerausgleichsbehörde angewiesen wird, das Aktienkapital von Korporationen, die „Trusts" natürlich eingeschlossen, nach dem wirklichen Werthe für Zwecke der Besteuerung einzuschätzen. Einige der Herren, darunter der Präsident der Grundeigenthums-Börse, gehen so weit, diese Entscheidung als das Beste zu bezeichnen, welches dem Grundeigenthum seit dem großen Feuer widerfahren ist. Natürlich ist ein großes „Wenn" bei dieser Freude — wenn nämlich die Entscheidung praktisch durchgeführt wird. Dies wird nun wohl lange Beine haben, denn besagte Korporationen haben bekanntlich die besten Advokaten, denen es ohne Zweifel gelingen wird, die Durchführung der Entscheidung auf lange Zeit, vielleicht für immer, zu verhindern.

Die große Freude basirt auf der Idee, daß die Mehreinnahme an Steuern so gewaltig sein wird, daß die Einschätzung von Grundeigenthum erheblich herabgesetzt werden kann. Wenn dies gelingt, würde freilich ein großes Hinderniß im Wege eines lebhaften Grundeigenthumsgeschäftes fortgeräumt werden, denn viele Kapitalisten, nicht allein die „Millioneser", sondern auch Leute des Mittelstandes, welche jetzt in Werthpapieren machen, um der Besteuerung zu entgehen, würden sich dann dem Grundeigenthum zuwenden. Allein mit der obergerichtlichen Entscheidung ist leider die „glorreiche Ungewißheit" des amerikanischen Gerichtsverfahrens noch lange nicht abgethan. Was die Entscheidung vielleicht bewirkt, ist, daß endlich einmal energische Schritte zur gründlichen Reformirung, besonders der Vereinfachung der bestehenden Steuergesetze gethan werden. Diese Steuergesetze bilden jetzt eine stattliche Sammlung von 1134 Seiten, Lexikonformat, während der „beschränkte Unterthanenverstand" der Ansicht ist, daß die ganze Steuerfrage mit dem 100. Theil des Umfanges bedeutend besser erledigt werden könnte.

* * *

Wie gesagt, ist eine Bessereung von dieser Seite noch im weiten Felde. Näher liegt die Besserung aus rein lokalen Gründen, und einer dieser Gründe ist, daß Grundeigenthum, welches Jahre lang als „todt" angesehen wurde, anfängt, unzweifelhafte Anzeichen von Leben zu zeigen. In dieser Beziehung ist kürzlich auf die West Lake Straße aufmerksam gemacht worden, und jetzt kann auch die Clark Str. im Lichte der Auferstehung betrachtet werden. Die Westseite dieser Straße, südlich von Washington, hat bedeutende Veränderungen aufzuweisen. Der früher als Cheyenne bekannte Theil nahe dem Viadukte hat bereits verschiedene große neue Lagerhäuser erhalten. An der Harrison Str. haben Rand, McNally & Co. jetzt eine Front von 200 Fuß für ihre große Druckerei und Verlagsanstalt; nördlich davon, No. 302—304, hat C. B. King, ein bekannter Kapitalist, 50 Fuß Front, ebenfalls für eine Druckerei, erworben, und endlich hat der stattliche Neubau von Marshall Field für die Merchants Loan & Trust Co., an der Adams Str., bedeutenden Einfluß zum Besseren gehabt.

An der Ostseite der Straße nähert sich das neue Postgebäude der Vollendung, und wenn dieser pompöse Bau einmal wirklich fertig ist, wird sich auch wohl das Schicksal der Ersten Methodistenkirche an der Washington Straße entschieden haben. Freilich haben die Gemeindevorsteher noch am letzten Mittwoch eine Kaufofferte von $750,000 für die 130x80 Fuß messende Liegenschaft abgelehnt, allein sie sind denn doch der Frage eines Verkaufs näher getreten, und die Ablehnung geschah nicht weil die Vorsteher prinzipiell gegen einen Verkauf sind, sondern weil sie das Angebot als zu klein erachteten. Die Kirchengesellschaft ist sowohl zum Verkaufe wie zum Neubau einer Kirche berechtigt, allein sie darf keinen Neubau aufführen, welcher theilweise auch anderen wie kirchlichen Zwecken dient, auch darf sie den gegenwärtigen Bau im Falle einer theilweisen Zerstörung nicht wiederherstellen. So wird sich denn auch in absehbarer Zeit das Schicksal dieses alten Kirchengebäudes erfüllen.

Für eine neue Kirche ist der Grund zu werthvoll. Einige der Vorsteher halten auf $1,000,000. Dies ist vielleicht zu hoch geschossen, denn der Landwerth der gegenüberliegenden McCormick'schen Liegenschaft, mit 8000 Quadratfuß, ist nur $671,265. Demnach würde das 10,400 Quadratfuß messende Kirchengrundstück $869,960 werth sein. Zwischen diesem Betrage und der bereits gemachten Offerte ist nun kein so gewaltiger Unterschied, als daß sich die Differenz nicht ausgleichen läßt.

* * *

Im Grundeigenthums-Markte selbst stand auch die verflossene Woche im Zeichen des langsamen Fortschrittes. Während keine Aufsehen erregende Geschäfte zu melden sind, mehren sich doch die Anzeichen eines guten Herbgeschäftes, namentlich in Bezug auf Auktionen, welche gut besucht sind und bei denen sehr annehmbare Preise erzielt werden. Flats und Apartments finden ebenfalls leicht Käufer, und Fabrikeigenthum nahe dem Mittelpunkte der Stadt steht sogar in lebhafter Nachfrage. Zahl und Betrag der während der Woche registrirten Verkäufe, im Vergleiche zu früheren Wochen, waren:

Letzte Woche	534	$1,914,577
Vorhergehende Woche	470	2,109,820
1900	405	1,834,750
1899	418	3,114,672
1898	401	1,021,017
1897	460	1,853,907
1896	353	2,150,721

Von Interesse ist unter diesen Uebertragungen eine Anzahl von Urkunden, durch welche etwa 1200 Acres in Stickney, in Lyons Township, zum Gesammtbetrage von $553,405, unter drei Gesellschaften, welche zusammen die große Frachtbahnhof-Gesellschaft bilden, vertheilt werden. Während diese Uebertragungen an und für sich keine Verkäufe sind, bedeuten sie doch einen Fortschritt in der Entwickelung dieser Anlage, die einzig in ihrer Art in Amerika, vielleicht in der Welt, ist, denn Chicago ist unzweifelhaft der größte Eisenbahn-Knotenpunkt in der Welt. Die Idee dieser gewaltigen Anlage ist nicht nur, alle Durchfrachten, die Chicago per Bahn erreichen, an diesem Punkte auf die verbindenden Bahnen zu überführen, sondern auch ungeheure Lagerhäuser zu errichten, in denen Chicagoer Kaufleute und Spediteure Waaren, welche nicht zu lokalem Gebrauche bestimmt sind, umpacken und wieder versenden können, ohne die theuren Lokalraten („Switching Charges") an Gürtelbahnen sowie kostspielige Fuhrlöhne tragen zu müssen. Wenn die Unternehmer, unter denen sich einige der reichsten Leute Amerikas befinden, die Anlage durchführen, wird sich eine Umwälzung im ganzen Lokal- und Durchfracht-Verkehr vollziehen.

John S. Miller kaufte die noch verbleibende leere Baustelle von einigem Belang im Hyde Park-Distrikte, 188x435 Fuß, oder nahezu 2 Acres, an der Nordwestecke von 59. Straße und Madison Ave., für $65,000. Von dem Kaufpreis verblieben $55,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent als Hypothek.

Die Liegenschaft No. 315—317 Fifth Avenue., 40x100 Fuß, mit vierstöckigem Gebäude, wurde von Frau Amelia M. Reading an F. G. Kammerer für $40,000 verkauft, $8000 höher als die Steuereinschätzung. Als Theilzahlung wurde ein Flatgebäude an Kimbark Ave., nahe 66. Straße, mit 50x165 Fuß, für $26,000 überschrieben. Auf die Fifth Avenue-Liegenschaft wurde dann eine Hypothek von $16,000 für drei Jahre zu 4½ Prozent aufgenommen.

Die Liegenschaft an der Südwestecke von Garfield Boul. und Aberdeen Str., 33x148 Fuß, mit dreistöckigem Gebäude, wurde von Elizabeth P. Jacques an Wm. S. Hanna für $35,000 verkauft.

S. T. Gunderson verkaufte an George C. Penwell 36x200 Fuß an Washington Boul., nahe Francisco Ave., mit dreistöckigem Gebäude, für $30,000.

Die Flat-Liegenschaft an der Südwestecke von Madison Ave. und 50. Str., 150x150 Fuß, ging im Wege des Zwangsverfahrens für $23,791 an die Equitable-Versicherungs-Gesellschaft.

Das dreistöckige Wohnhaus 2918 Michigan Ave., mit 35x179 Fuß, ist von James Barrell an Bertie D. Hilands für $40,000 verkauft worden. Von dem Kaufpreis wurden $30,000 für ein Jahr zu 5 Prozent durch Hypothek sicher gestellt.

Der Massenverwalter der bankerotten Globe Savings Bank verkaufte an Thomas Byrne 100x171 Fuß an Ellis Ave., nahe 61. Straße, für $23,000.

Das Baugeschäft ist sehr zufriedenstellend. Statistische Nachweise ergeben, daß der Umfang des Geschäftes von 30 bis 50 Prozent besser ist, als seit den letzten fünf Jahren um diese Zeit, und hervorragende Kontraktoren erklären, daß sich trotz der festen Preise für Baumaterial noch bedeutend mehr machen lassen würde, wenn es nicht an geübten Bauhandwerkern fehlte. Zahl und Betrag der während der Woche autorisirten Neubauten ist nach Stadttheilen:

Südseite	43	$272,200
Südwestseite	18	79,300
Nordseite	33	148,750
Nordwestseite	46	150,950
Zusammen	140	$651,200
Vorhergehende Woche	145	641,500
1900	73	477,200
1899	64	267,550
1898	75	430,250
1897	99	402,000
1896	81	291,140

M. Schulz Co., Klavier- und Orgelfabrikanten, deren Fabrikgebäude an der Ecke von Morgan und Superior Straße, wie auch an der Ecke von Erie, Curtis und Carpenter Straße gelegen sind, errichten auf dem Grundstück, das sich hinter Nr. 373 Milwaukee Avenue bis zur Pratt Straße, Ecke Morgan Straße ausdehnt, ein vierstöckiges Gebäude, das als Instrumenten-Niederlage und als Laden dienen soll.

Moeller, Stange & Co. haben an No. 923—927 Lincoln Avenue einen 100 bei 120 Fuß messenden Bauplatz gekauft, wo ein zweistöckiger Anbau an ihr Ellenwaarengeschäft aufgeführt werden soll, welcher $50,000 kosten wird.

Die Firma Arnold, Schwinn & Co. läßt an 947—961 N. 43. Avenue eine einstöckige Zweiradfabrik, 157 bei 225 Fuß messend, aufführen, welche $20,000 kosten wird.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Friederike Jahn

im Alter von 58 Jahren und 6 Monaten am Samstag, den 26. Oktober, gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 28. Oktober, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1021 N. Leavitt Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Hattie Jahn und Lillie Fritscher, Töchter.
Fred Fritscher, Schwiegersohn.
Raymond Fritscher, Enkel.

sa,so

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Anton Keutigen,

im Alter von 68 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Vormittag, den 29. Okt., um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 327 N. Paulina Str., aus nach der St. Bonifazius-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Keutigen, Bruder, nebst Schwägerin und Neffe.

somo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter

Barbara Kadisch, geb. Schneider,

im Alter von 39 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 28. Oktober, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 207 E. Indiana Str., nach der St. Joseph-Kirche, dann nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Barbara Schneider, Mutter, nebst Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß am 21. Oktober

Frau Maria Fricke

in Los Angeles, Cal., selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Oktober, Nachmittags 1:30, vom Hause des Sohnes, Wilhelm Fricke, 522 Elmwood Ave., Ridgeland, Ill., nach Concordia statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Fricke, Gatte.
Johann, Wilhelm und Karl Fricke, Söhne.

saso

Elmwood Cemetery. Deutscher Friedhof. Größter und schönster Friedhof in oder nahe Chicago, nur 8½ Meilen vom Court House gelegen. Ecke Grand und 76. Ave., an der C. M. & St. P.-Eisenbahn.—Lotten verkauft auf Abzahlungen. Schreibt wegen illustrirtem Büchlein Stadt-Office: [illegible] 293 N. Carpenter Str., Tel. Monroe 1369. Busse fahren von Madison Str. und Harlem Ave. bis zum Friedhof jede Stunde.

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion......Leon Wachsner
Geschäftsführer......Siegmund Selig
Sonntag, den 27. Oktober 1901.
6. Abonnements-Vorstellung.
Zum Erstenmale!
Erstes Auftreten von Angela Firag.
Die Jungfrau von Belleville,
Komisches Singspiel in 3 Akten von Zell u. Genee.—Musik von Millöcker.
Sitze jetzt zu haben. boja,son

Das große Zither-Konzert
....der....
Kahn'schen Musik-Akademie
wird heute, am 27. Oktober, Abends 8 Uhr, in Brands Halle, Ecke Nord Clark und Erie Straße, abgehalten werden. In diesem Konzert werden die besten Zitherspieler Amerikas mitwirken, und kommen darin die Kompositionen der berühmtesten Meister zum Vortrag. Die höhere Violinklasse (14 Violinen), die hervorragendsten Pianoschüler und 8 Mandolinen werden diese Vorträge in harmonisch-lieblicher Weise verstärken, so daß den Zuhörern durch solches, einzig in seiner Art dastehende Orchester in jeder Beziehung ein musikalischer Hochgenuß gesichert ist. Nach dem Konzert Ball. Eintritt 50c für Herr und Dame.

GROSSES KONZERT
....des....
...Senefelder Liederkranz...
am Sonntag, den 10. Nov. 1901
in der Nordseite Turn-Halle.
Orchester von 35 Mann.
Sopran- und Bariton-Solisten.
Anfang präzis 8 Uhr. Eintritt 50c per Person. 27ok,3u10nv

Großes Konzert und Ball
veranstaltet von der
Harugari Liedertafel
— am —
Sonntag, den 3. November,
— in —
Schoenhofen's großer Halle. Anfang 7 Uhr Abends. Tickets 25c @ Person. Als Schlußnummer gelangt zur Aufführung: 27ok,3no
„Der Trompeter von Säckingen".

4. Stiftungsfest und Ball
gegeben von der
GERMANIA HEBAMMEN-ASSOCIATION No. 1
in Ahlichs Halle, 27 N. Clark Str., am Samstag, den 2. November 1901.
Tickets 25c. Anfang 8 Uhr. frsondido
Gleichzeitig 25jährige Jubiläums-Feier der Kollegin Augusta Mowitz, 64 Washburn Avenue.

Großes Herbst-Konzert und Ball
....arrangirt von der....
„Liedertafel Vorwärts"
in Yondorfs neu renovirter Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., am Samstag, den 2. November 1901. — Tickets im Vorverkauf 25c für Herr und Dame, an der Kasse 25c pro Person. — Anfang 7½ Uhr. 23,27ok,1no

FREIER SAENGER-BUND.
Großes Konzert und Ball
— am —
Sonntag, den 10. November 1901,
in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave.—Anfang 3 Uhr Nachmittags.—Tickets, 25c a Person.

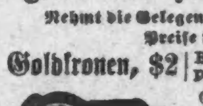
Viertes Stiftungsfest
....veranstaltet vom....
Schwäbischen Frauen-Verein
in Yondorf's Halle, Ecke North Ave., und Halsted Straße, am Sonntag, den 17. November 1901. Eintritt 25c @ Person. Anfang Nachmittags 3 Uhr. 27ok,9,16no

Großes Konzert und Ball
veranstaltet von der
Schiller Liedertafel
am Sonntag Abend, den 27. Oktober 1901, in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Anfang punkt 7 Uhr. Tickets 25c a Person. okt20,27

7. Stiftungsfest verbunden mit Konzert u. Ball
— veranstaltet von der —
LIEDERTAFEL FREIHEIT,
unter Mitwirkung befreundeter Vereine, am Sonntag, den 3. November 1901, in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str. — Tickets im Vorverkauf 15c die Person; an der Kasse 25c die Person. — Anfang 3 Uhr Nachm. 27okt,2nov

Concordia Männerchor
Herbst-Konzert und Ball
Sonntag, den 27. Oktober,
— in der —
APOLLO HALLE, 12. Str. u. Blue Island Ave.
Anfang Abends 8 Uhr. Tickets, 25c die Person. 20,27okt

Für Kenner!
Ein von uns selbst gekelterter
„Büdesheimer Osterberg",
jetzt am Ausschank in der Binger-Weinstube von...
HENRY KAU, 163 Adams Straße.
N. B.—Hochfeine Flaschenweine aus den Königlich Preußischen Domäne-Kellereien.
Kellereien in Büdesheim bei Bingen a. Rh. 9ok,mifrson,1mt

Nur bis zum 1. Nov.
Nehmt die Gelegenheit der niedrigen Preise wahr.
Goldkronen, $2 | BRIDGEWORK per Zahn $1

Gold-Füllung 50c
Silber-Füllung 25c
Bestes Gebiß Zähne mit 2 Goldgefüllten Zähne $3.50
ALBANY DENTISTS, 78 State Str.
Alle Arbeit garantirt und Reparaturen kostenfrei für 10 Jahre. Deutsch gesprochen.

Dundee Baumschule.
Office: Suite 11, 154 Lake Str.
Verkaufsplätze: 1204 Ost Garfield Blvd. und 2014 Church Str., Evanston
Fachmännische Anlagen kleinerer und größerer Hausgärten, Parks, Cemeteries, Subdivisions. Pläne gratis. — Frucht- Schattenbäume, Ziersträucher, Rosen u. s. w.

Soeben erschienen: **Verzeichniß werthvoller und seltener Bücher**
zu billigen Preisen, vorräthig bei
John Eyller, Buchhändler,
304 Süd Hoben Straße, Chicago.
Kataloge gratis auf Verlangen.

"Suser"
Süßer Trauben-Most von heute an bei
JOHN F. STAUFFER,
233 FULTON STR.
Bestellungen in's Haus werden prompt besorgt. frsaso

Greenebaum Sons, Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str. Tel. Central 357.
Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen. Sog,didoson
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2304. 1jg,*Y

Teppiche, Rugs etc.

Brussels Gewebe Ingrain Carpets, 36 Zoll breit, ächte Farben, gute Auswahl von Mustern, **19c.** Halbwollene Füllung Ingrain Carpets, 2 Ply, extra Super Qualität, feine Muster und Farben, genaue Nachbildungen von feineren Fabrikaten, zu **25c.**

Tapestry Brussels Carpets in endloser Auswahl von Mustern und Farben, und eine spezielle Partie mit wollenen Fransen zu **39c** per Yard.

Bessere Tapestry Brussels Carpets, mit Border, dazu passende Hallen- und Treppen-Teppiche, kleine, nette Muster, in roth, grün und blau; gerade das Passende für Apartmentgebäude, **55c.**

Zu **45c** per Yard extra Super 2-Ply ganzwollene Ingrain Carpets, herabgesetzt von einem höheren Preis um eine Nummer von Mustern zu räumen, die wir nicht mehr weiterführen wollen.

Rugs.

Ingrain Art Druggets, sehr dauerhaft, 6 bei 9 Fuß, **$3.50**; 9x9 Fuß, **5.00**; 9x12 Fuß, **7.00.**

Kangpur Smyrna Rugs, schöne Effekte, in roth, grün und blau, Medallion Centers, 6 bei 9 Fuß, **5.00**; 7.6x10.6, **7.50**; 9x12 Fuß, **10.00.**

Sanfords Mittelere Brussels Rugs, prachtvolle Muster und Farben, 9 bei 12 Fuß, **12.75.**

Bromley's Smyrna Rugs, feine Muster, 6 bei 9 Fuß, **8.50**; 7.6x10.6, **12.50**; 9x12 Fuß, **17.50.**

Winter-Oefen.

Gas-Heizer.

In dieser Klasse Waaren haben wir das Produkt der besten Fabrikanten im Lande, sehr viele gute Werthe, aber der beste von allen, den wir morgen zum Verkauf einen Four-Tube Radiator ausstellen, in schwarzem Finish Top und Base, 22 Zoll hoch, mit polirten, geriemselten und perforirten Stahl-Röhren, 8 Brenner, mit schottischen Tips zu **2.45.**

Wir haben eine große Auswahl in Zylinder-Gas-Heizern, und wir offeriren den Victor Heizer, welcher der passendste Heizer für Badezimmer, Nursery und kleine Bettzimmer ist, zu **95c.** Er hat perforirte, polirte Stahl-Trommel, ist Aluminium, Nickel und Antique Copper finished.

Stahl-Kochöfen.

Der Born Stahl-Range für Hart- oder Weichkohlen, Coke oder Holz; erhielt die Welt-Medaille in der Pariser Ausstellung; aus zwei Platten kaltgerolltem Stahl gemacht, durchaus mit Asbestos gefüttert, große Fire Box, mit 15x22 Oven, und hohem Warming Oven, **29.75.**

State Oak Oefen, aus kaltgerollten Stahlplatten gemacht, 16zölliger Fire Pot, sind herabgesetzt auf **5.45.**

Andere Größen, mit 12- bis zu 19zölligen Fire Pots, zu etwas höheren Preisen.

Wäscherei-Oefen.

Ein riesiges Lager dieser Waaren. Einer der speziellen Werthe am Montag ist ein Ofen mit einem breiten Top, für große Waschkessel, 6zöll. Röhren-Kragen, schwerer Fire Pot, Shaking und Dumping Grate, zu dem sehr niedrigen Preis von nur **2.45.**

Base-Brenner.

Die Sparkling Base-Brenner, ein strikt eleganter Ofen, mit Heiß-Luft zirkulirenden Flues, schweren Fire Pot, Duplex Grate, großer Asch-Pan, automatischem Swing Cover, **18.95.**

THE FAIR

Etablirt in 1875. State, Adams und Dearborn Str.

Ein aufregender Verkauf von Groceries.

Provisionen.

Schinken—Nr. 1 California Schinken, Pfd., **7½c**

Armours Banquet Speck, per Pfd., **12c.**

2 Pfd. Pail Fairbanks Cottolene, **21c.**

Armour's hochfeine Butterine, Pfd., **16c.**

Früchte, Gemüse.

Fancy gelbe geschälte Pfirsiche, Pfd. **19c.**

1-Pfd. Packet fancy kernenlose Rosinen, **10c.**

Fancy Californ. getrocknete Kirschen, Pfd., **13c.**

Fancy getrocknete Aprikosen, per Pfd., **14c.**

Fancy getrocknete gelbe Pfirsiche, Pfd., **10c.**

Fancy gereinigte Korinthen, per Pfd., **10c.**

5 Pfd. Schachtel Oregon Orchard Co. hochfeine frisch getrocknete Zwetschen, **25c.**

Fancy Baldwin Aepfel, per Peck, **42c.**

Fancy Jersey Süßkartoffeln, Peck, **33c.**

Gelbe Zwiebeln, per Peck, **30c.**

Eingemachtes in Büchsen.

3 Pfd. Büchse B. & M. Boston gebackene Bohnen, einfach, **12c.**

1 Pfd. Büchse B. & M. Boston gebackene Bohnen, in Sauce, **6c.**

B. & M. Maine Corn, per Büchse, **9c.**

New Pack Telephone Erbsen, per Büchse, **12c.**

New Pack frühe Juni Erbsen, per Büchse, **10c.**

3 Pfd. Büchse Calif. Früchte, in schwerem Syrup, assort. Sorten, **18c.**

Campbell's assort. Suppen, per Büchse, **9c.**

Gallonenbüchse Golden Drip Tafelsyrup, **40c.**

Gall.-Kanne reinen Sap Maple Sirup, **1.10.**

Gall.-Kanne neuen Orleans Molasses, **55c.**

Maple-Zucker, per Pfd., **14c.**

Fancy weißer Comb Honig, per Sektion, **16c.**

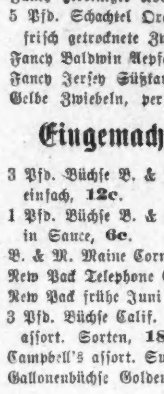
Flaschen-Waaren.

Snider's oder Monarch Catsup, Pintflasche, **17c.**

Gallonen-Krug reinen Cider-Essig, **22c.**

Lipton's sortirte Pickles, Pintflasche, **17c.**

Hartley's Marmeladen, per Jar, **17c.**



½ Bbl.-Sack Ceresota bestes Patentmehl, **2.05.**

10 Pfd. bestes gelbes Kornmehl, **19c.**

Extra fancy Head Reis, per Pfd., **9c.**

5 Pfd. handgepflückte Navy-Bohnen, **22c.**

Leufestey's Entire Wheat oder Pastry-Mehl, per Beutel, **29c.**

Wheatall Breakfast Food oder White House Tapioca, per Packet, **9c.**

Seifen und Seifen-Pulver.

Fairbank's Gold Dust oder Snow White Waschpulver, per Packet, **17c.**

10 Stücke Santa Claus-Seife, **29c.**

10 Stücke Family-Seife, **39c.**

10 Stücke Armour's White Seife oder Swift's Wool Seife, **37c.**

Thee und Kaffee.

5½ Pfd. spez. Kombination Java u. MochaKaffee, **1.00**

4 Pfd. fancy Golden Santos Kaffee, **1.00.**

4½ Pfd. fancy Maracaibo Kaffee, **1.00.**

6 Pfd. feinen Rio oder Santos Kaffee, **1.00.**

3½ Pfd. O. G. J. M. Kaffee, **1.00.**

A. J. C. Java und Mocha-Kaffee, p. Pfd., **25c.**

Kato Tablet Kaffee—Vergeßt nicht, eine Büchse des berühmten Baldwin Kato Kaffee zu kaufen, — Büchse von 50 Tablets, **47c.**

3 Pfd. feiner Musterthee, **1.00.**

Fancy Oolong Thee, per Pfd., **50c.**

1 Pfd. Packet B. F. Japan Thee, **49c.**

Bremners hochfeine Pretzelettes, Orange Gems od. Nut Cakes, per Pfd., **10c.**

Bremners Oyster Crackers, per Pfd., **10c.**

Bailey's Beaton Biscuits, per Pfd., **18c.**

Verschiedenes.

Chocolate Menier, süße Chokolade, per Pfd., **34c.**

¼ Pfd. Büchse Stollwercks Cocoa, **15c.**

New England Mince Meat, per Packet, **8c.**

Star Gelatine, per Packet, **10c.**

100-Pfd. Sack crushed Austerschalen, **59c.**

Import. Oliven-Oel, Qt.-Flasche, **65c.**

1 Pfd. Büchse New Pack Columbia River Lachs. **14c.**

Fancy Brick Käse, per Pfd., **12c.**

Gardinen und Draperien.

Die ganze Muster-Auswahl und angebrochene Partien von Spitzen-Gardinen, gekauft von einem New Yorker Importeur zu 50c am Dollar, von den billigen Sorten bis zu den feinsten Maschinen-gemachten Gardinen im Markt; eine prächtige Gelegenheit, um in dieser Partie Geld zu sparen. Fünf Partien für Montag.

Partie 1. In dieser Partie finden sich Spitzen-Gardinen in sehr guter Qualität, gute Muster, das Paar zu **50c.**

Partie 2. In dieser Partie finden sich Muster von Spitzen-Gardinen, passend für jedewedes Fenster von gewöhnlicher Breite, neue Designs, ein und zwei Paar von einer Sorte— **95c.**

Partie 3. In dieser Partie finden sich Nottingham Spitzen-Gardinen mit schweren Borders, Buttonhole Edge, das Paar für **1.50.**

Partie 4. In dieser Partie finden sich hübsche Muster in Guipure Gardinen, Parlor Muster, Standard Länge und Breite — das Paar zu **2.00.**

Partie 5. In dieser Partie Spitzen-Gardinen mit einfachen oder gemusterten Centers, einige mit hübschen Borders, handgemachte Spitzen-Effekte, das Paar zu **2.50.**

Fertiges Bettzeug.

81×90 Muslin Sheets, **45c.**

5-Pfd. Bettkissen mit Federn von lebenden Gänsen gefüllt, **2.45** das Paar.

Einfache oder befranste Marseilles Muster Bettdecken, **1.25.**

Mit Silkoline überzogene Comforters, **1.45.**

11-4 baumwolle-gefließte Blankets, weiß, grau und lohfarbig, **75c.**

11-4 California wollene Blankets, weiß, grau und scharlachroth, Paar, **3.75.**

Porzellan-Dept., 3. Floor.

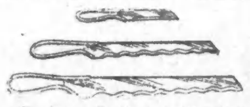
Wir kauften von einem Fabrikanten dessen elegantes Lager in hochfeinen Vasen, aus der Rockwell Schule, wirklich prachtvoll sowohl in Bezug auf Facon wie auf kunstvolle Dekorationen, welche wir am Montag zu einem sensationell niedrigen Preise offeriren—**70c, 80c, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 3.50, 5.00, 7.50** und **10.00**

7.95 für 10 Stück englische Dinner Sets, blaue Willow Muster, voll Gold verziert; Dinner-Sets, welche für das Geld anderswo in Chicago nicht gekauft werden können.

Parlor-Lampen, vollständig mit Central Draft Brenner und Duplex Globes, dekorirt mit wilden Blumen und Knospen, auf weißem Hintergrund, **1.75**

Jährliche Ausstellung und Demonstration von Haushaltungs-Utensilien.

Demonstration von Christy's Messer Sets u. Mayonnaise Mischer. Seht Artikel	Demonstration von Welsbach Incandescent Gaslichter. Seht den Artikel.	Demonstration von Streeter's Sterling Gemüse-Schneider. Seht den Artikel.	Demonstration der berühmten Gem Kaffeetöpfe, und wie man Kaffee macht.	Demonstration von Mrs. Van Dusen's Kuchen-Molds und Kuchenmachen. Seht den Artikel.
Demonstration von Griswold's Waffle Eisen. Seht den Artikel.	Demonstration von Bissell's berühmtem Carpet Sweeper. Seht den Artikel.	Demonstration von Silver & Co.'s Pressen, Eierschläger, Brotpfannen. Artikel.	Demonstration von S. Sternau & Co.'s Chafing Dishes. Seht den Artikel.	Demonstration von Lander Frary & Clark's Universal Lebensmittel Choppers. Seht den Artikel.
Demonstration v. hun- Carpet Renovating u. Cleaning Seht den Artikel.	Demonstration des Kombination Slicer und Grater. Leset den betr. Artikel.	Demonstration von Lukey's Pocket Mucilage und Zement. Leset den betr. Artikel.	Demonstration v. Sparklets, um Flüssigkeiten zu karbonisiren. Leset den betr. Artikel.	Demonstration von Luster Möbel- und Piano-Politur. Leset den betr. Artikel.
Demonstration v. Jewel Carpet Renovating u. Cleaning Seife. Seht den Artikel.	Demonstration v. Women's Fried Pad u. Bügeleisen-Reiniger. Leset den betr. Artikel	Demonstration d. franz. Patent Roaster Rack. Leset den betr. Artikel.	Demonstration der Set-well Closet Kleider-Aufhänger.	Demonstration v. Mrs. Allen's Silber-Politur. Leset den betr. Artikel.



Famous „Christy" Messer Sets, 3 im Set, corrugated Kanten, sind unübertrefflich im Schneiden von heißen Nahrungsmitteln, per Set, **45c.**

Doppelte Bratpfannen, schweres, glattes Eisenblech, raised Deckel, Self-Basting, **25c.**

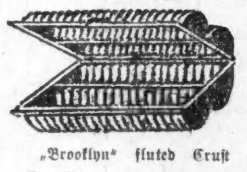
„Christy" Mayonnaise Eierschläger u. Rahmschläger, zusammen; 3 separate Maschinen für 3 verschiedene Zwecke, **1.25.**

Keystone Eierschläger — zum Schlagen von Eiern, Rahm u. s. w., Glas Jar, **75c.**

Mrs. Van Dusen's Kuchen-Molds, brauchen nicht geschmiert zu werden, weshalb der Kuchen auch nicht nach Fett schmeckt; verhütet das Setzen; kleine ovale, viereckige u. runde Kuchen-Pfannen, **15c.**

Kombination Slicer und Grater, Saratoga Kartoffel-Slicer, Nutmeg-, Meerrettig- oder Chokolade-Grater, mit Schubladen, **25c.**

Streeter's Sterling Gemüse-Schneider; schneidet, stampft nicht; für Slaw, Kraut, Kartoffeln u. s. w., adjustirbar, schneidet dünne oder dicke Scheiben, **1.25.**



„Brooklyn" fluted Crust Brot-Pfannen, backen knusperiges Krust-Brot, **40c.**

Artikel für das kalte Wetter.

6-zöll. Ofenröhren, per Länge, **12c.** 6zöllige Ellbogen, St., **5c.**

6-zöll. Ofenröhren Dampers. **5c.**

Pokers, mit Holzgriffen, stark und gut gemacht, **3c.**

Krystallisirte Ofen-Bretter, 28x28 Zoll, **25c**; 30x30 Zoll, **30c**; 34x34 Zoll, **48c.**

Der „Gem" Kaffeetopf, mit Zeugbeutel Strainer, der individuelle Kaffeetopf, und ein Maß Cup mit jedem Einkauf frei, **45c.**

„Welsbach" Incandescent-Lichter, die echten, bestes mildes Licht, unschädlich für die Augen. **55c.**

Griswold's berühmte American Waffle Eisen, Patent-Self Retaining Grease Cup — leicht gereinigt, perfekte Bäcker, **49c.**

„Sparklets" für Carbonating Liquids aller Art, 101 delikate Getränke, chemisch rein, einfach zu handhaben, **1.50.**

Molds für Jelly, Fisch-Melon, Ice Cream, Cake, Patties u. s. w., über 40 Muster, doppelt und einfach, Preis **5c** bis **2.25.**

Französisches patentirtes Roaster Rack, für Brat- und Dripping-Pfannen von irgend einer Größe; präservirt die Würze und macht „Baisting" leicht; verhütet das Anbrennen, **25c.**

Stahlpfannen, stets kalter blechener Griff, **18.c**

Utensilien für das kalte Wetter.

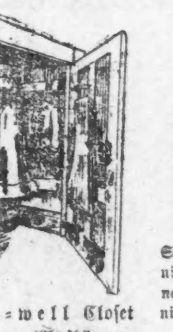
Aexte mit langen Griffen, beste Qualität Stahl-Axt, geschärft, fertig zum Gebrauch, **50c.**

Bock-Sägen, rothes Frame, Stahlsäge, gut braced, **35c.**

Wetter-Strips, die wohlbekannten Bosley, per 100 Fuß **35c.**

Aschensiebe, können an ein Faß angepaßt werden, große Sorte, **19c.**

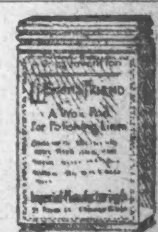
Furnace-Schaufeln, starker D Griff, gut gemacht, **48c.**



Set-well Closet Zeug-Aufhänger, wie Bild; viele werden angezeigt, aber nur eins ist tadellos; nimmt den wenigsten Raum ein; die Kleider behalten ihre perfekte Facon — **95c.**

Jewel Carpet-Renovating-Seife, Teppiche können gereinigt werden, ohne sie aufzunehmen, beschädigt den Stoff nicht, **12c.**

Bissell's „Domestic" Carpet-Sweepers, Hausfrauen inerkennen sie als die besten, **1.45.**



„Women's Friend" Wax Pad und Bügeleisen-Reiniger, verleiht Leinen großen Glanz, reinigt und polirt Bügeleisen, **5c.**

„Luster" Möbel- und Piano-Politur, von Cabinetmakers wohlempfohlen, erzeugt hochfeinen Glanz auf irgend einer Fläche — **19c.**

..PIANOS..

...zu...

herabgesetzten Preisen.

Steinways, Knabe, Fischer und andere tonangebende Fabrikate.

Ein sofortiger Inspektions-Besuch bei Lyon & Healey anzurathen.

Leichte Abzahlungen.

Lyon & Healy sind gezwungen, Raum zu schaffen für ihr Feiertags-Lager von Pianos, welche täglich von den Fabriken der großen östlichen Fabrikanten eintreffen und zwar in so großer Anzahl, daß sie ihre Lagerräume stark überfüllen, deshalb haben sie beschlossen, mit jedem Piano in ihrem Lager, welches nicht von neuestem Katalog-Entwurf ist, ohne Rücksicht auf Kostenpreis aufzuräumen. Es sind jetzt ungefähr vierzig dieser Instrumente (einschließlich leicht gebrauchter Pianos) und darunter befinden sich viele der feinsten Pianos, die wir je gezeigt haben, und die im Gehäuse-Entwurf nur von den jetzt eintreffenden übertroffen werden. Darunter sind auch verschiedene feine Steinway und Knabe Uprights, die nur wenig abgestanden sind und eine Anzahl von Entwürfen, welche entweder zu zierlich oder zu theuer sind, um populär zu werden. Jedes Piano, welches vom Vermiethen zurück ist und jedes Muster- oder gebrauchte Piano wird diese Woche zu einer großen Herabsetzung offerirt, denn wir wollen mit dem größten Theil des Lagers diese Woche aufräumen. Diese seltenen Bargains, welche vollauf ebenso gut sind wie Pianos, die anderswo für einen viel höheren Preis verkauft werden, stehen aufgereiht.

Die folgende Liste wird Euch eine Idee geben von den außerordentlichen Werthen, die man in Pianos von mäßigem Preise erhalten kann:

Räumungs-Preise

Ein hübsches, modernes Upright, Walnuß Finish, drei Pedale, alle neuesten Verbesserungen; ein wunderbarer Bargain.......... **$124**

Drei Kabinet Grand Mahagony Uprights, drei Pedale, volles eisernes Gestell, geschnitzte Panels; außergewöhnliche Bargains..... **$135**

Vier prachtvolle Instrumente mit elegant geschnitzten Panels, rollendes Fallbrett, Mahagony und viertelgesägtes Eichengehäuse; eine Zierde für jedes Zimmer............ **$165**

Sechs Kabinet Grand Uprights von zuverlässigem östlichem Fabrikat, völlig garantirt, in kunstvollen Mahagony- und Eichen-Gehäusen, für............ **$195**

Drei Pianos von einem der populärsten östlichen Fabrikanten, in manchem der hübschesten Entwürfe, die wir je gezeigt haben.. **$245**

Zwei Upright Pianos von weltberühmtem Fabrikat, neueste kunstreiche Entwürfe, Mahagony und Walnuß, zu einem Bruchtheil der früheren Preise............ **$265**

Zwei Kabinet Grand Pianos, dasselbe Fabrikat wie oben; ein wenig abgestanden und das theuerste Muster letztes Jahr, seltene Bargains für............ **$290**

Zwei unserer feinsten und populärsten Instrumente; leicht abgestanden......... **$375**

Zwei Pianos von eigenartigem Entwurf, früher zu $700 verkauft; jetzt offerirt, um aufzuräumen, zu............ **$490**

Ebenfalls ungefähr fünfzehn Uprights, die nicht ganz neu sind und doch nur geringe Spuren des Gebrauchs zeigen.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

* Die Bezirksbehörde des North Shore Distrikt des Chicago Bureau of Charities hat für das bevorstehende Jahr die folgenden Beamten erwählt: Präsident — L. T. M. Slocum; Vize-Präsident — Pastor Louis P. Cain; Sekretärin — Frl. Adams; Mitglieder des Verwaltungsrathes sind die Pastoren Louis P. Cain, J. M. D. Davidson, Frank D. Sheets, James S. Ainslie, Frau H. J. Glospel und Porter B. Fitzgerald.

Für Musikfreunde.

Die elfte Saison der Symphonie-Konzerte vielversprechend eröffnet.—Theodor Thomas enthusiastisch vom Publikum begrüßt.—Das Programm für die dieswöchigen Konzerte.—Weingartners Symphonie No. 2 die Hauptnummer desselben. — F. Wight Neumanns Unternehmungen in dieser Saison. — Lilli Lehmann wird hier am 21. Januar einen deutschen Liederabend geben.—Das erste Debut des Pittsburger Symphonie-Konzertes steht für den 9. Dezember in Aussicht.

Der Eröffnung der Symphonie-Konzertsaison wurde von Seiten der hiesigen Musikfreunde ein außergewöhnliches Interesse entgegengebracht. Sowohl in der Matinee am Freitag, wie im Hauptkonzert gestern Abend war das geräumige „Auditorium" mit seinen mehr als viertausend Sitzplätzen bis auf wenige Reihen dicht vor der Bühne vollständig besetzt. Die Leistungen unseres Symphonie-Orchesters stehen aber auch auf einer Höhe, die dieses Interesse ganz erklärlich macht. Ein vollkommenerer musikalischer Genuß, wie er den Besuchern dieser beiden Konzerte bereitet wurde, läßt sich kaum denken. Das Programm verband Werke, die sich in ihrem Stimmungsgehalt vortrefflich von einander ablösen. Auf Schubert, Weber, Beethoven folgte der ganz moderne Richard Strauß und, gleichsam zur Versöhnung der Hörer mit den allzu gewagten, lärmenden Tonkombinationen des Letzteren, folgten Abschnitte aus der „Rheingold"-Musik Richard Wagners. Natürlich und absichtslos war die Art, in welcher Theodor Thomas diese Kompositionen vorführte. Man gibt ihm vielleicht in Einzelheiten nicht recht; man freut sich aber doch des Ganzen. Sein orchestralisches Gestalten der Tonwerke ist trotz aller Berechnung der Ausdruck eines so echten künstlerischen Empfindens, daß Einem das Herz dabei aufgeht und daß man sich ganz dem Genusse hingeben kann. Auch die Mitglieder des Orchesters — welches in seiner Zusammensetzung bis auf wenige unwesentliche Veränderungen das nämliche geblieben ist, welches in der letzten Saison hier herzerfreuende Leistungen darbot — spielten mit solcher Lust und Liebe und mit solcher Sicherheit selbst in schwierigen musiktechnischen Aufgaben, daß jeder Besucher an den Darbietungen seine helle Freude haben konnte. Ganz besonders gefiel auch die von Theodor Thomas angefertigte Zusammenstellung von Abschnitten aus dem Wagner'schen Musikdrama „Das Rheingold". Vollständig unverständlich erwies sich aber Richard Strauß mit seinem symphonischen Tongedicht „Macbeth". Soll diese Tonschöpfung Programmmusik sein, was sich durch ihre ganze Anlage fast vermuthen läßt, dann hätte der Schöpfer derselben einige anleitende Erklärungen geben sollen, die dem Programmheft des gestrigen Konzerts hätten einverleibt werden können. Selbst Kenner des Shakespeare'schen Drama saßen dieser Macbeth-Musik verständnißlos gegenüber und wußten nicht, die Einzelheiten derselben zu ergründen und zu erklären. — Zu seiner Symphonie No. 2, welche in den am nächsten Freitag Nachmittag und Samstag Abend im „Auditorium" stattfindenden Konzerten gespielt wird, hat Weingartner folgende Erklärungen gegeben:

Einleitung und 1. Satz: Dämmernde, widerstreitende Empfindungen der Jünglingsseele — Auftauchen eines Ideals, das energisch auf verschiedenen Wegen verfolgt wird. 2. Satz: Ungebundener Lebensgenuß—in Natur, unter Menschen, — Spielen mit Phantasiegestalten, — Humor. 3. Satz: Eintritt der Schönheit in das Leben des Jünglings und volle, innige Hingabe daran. 4. Satz: Gereifteres Vorwärtsschreiten auf dem eingeschlagenen Wege, neue Erlebnisse, Rückblicke auf Vergangenes, frohe Gewißheit, ein Ziel zu erreichen. Die Schönheit triumphirt über alle anderen Leidenschaften und wird der Leitstern des Lebens. Das vollständige Programm der dieswöchigen Konzerte lautet wie folgt:

Ouvertüre, „König Lear", Opus 4..........Berlioz
Symphonie Nr. 2, in Es, Opus 29 (neu)
..............................Weingartner
Lento—Allegro Mosso.
Allegro Giocoso.
Adagio, Ma non Troppo, Cantabile.
Lento—Allegro Resoluto.
Vorspiel, „Die Meistersinger"...............Wagner
Bourree I und II,
Gavotte,
Rejouissance,
aus der Suite Nr. 1, in D-Dur, (zum ersten Male)..............................Bach
Symphonisches Gedicht „Der wilde Jäger"
..............................Cäsar Franck

* * *

Einer Liste von rethorischen und musikalischen Darbietungen, mit welchen der bekannte Impresario F. Wight Neumann in dieser Saison sich in der Gunst der hiesigen Kunstfreunde zu befestigen gedenkt, sind nachstehende Einzelheiten entnommen: Am 14. November in der neuen „Music Hall" des Studebaker-Theaters erstes Auftreten der Londoner Schriftstellerin Mme. Sarah Grand mit dem Vortrag „Mere Man"; am Vormittag des 28. Nov., dem Danksagungstage, in der nämlichen Halle ein Vortrag von Ernest Seton Thompson über „Thierleben"; am Abend des 10. Dezember Klavier-Konzert von Frau Fannie Bloomfield-Zeisler; alsdann folgen: am 11. Dezember Vortrag von Sir Robert Ball; am 9. Januar Vortrag von Max O'Rell; am 18. Januar Konzert des Violinvirtuosen Jan Kubelik im Auditorium; am 21. Januar Gesangskonzert von Lilli Lehmann im Studebaker-Theater; am 6. Februar Vortrag des namhaften Reiseschriftstellers Prof. R. L. Graner in der neuen „Music Hall"; am 27. Februar Klavier-Konzertabend des holländischen Pianisten Eduard Zeldenrust in der neuen Musikhalle, und danach ein Gesangsabend der gefeierten Koloratursängerin Marzella Sembrich, für welchen das Datum noch nicht festgestellt worden ist. Auch mit dem leistungstüchtigen New Yorker Pianisten Herrn Burmeister und anderen tüchtigen Solisten steht Herr Neumann in Unterhandlung, um ihnen das Auftreten vor den Chicagoer Musikfreunden zu ermöglichen.

* * *

Lilli Lehmann wird ihre amerikanische Konzert-Tournee am 8. November mit einem „Recital" in der New Yorker „Carnegie Hall" eröffnen. Der bereits vielgenannte jugendliche Violinist Kubelik, angeblich ein zweiter Paganini, macht dort am 2. Dezember sein amerikanisches Debut unter Mitwirkung des New Yorker Philharmonischen Orchesters, das unter Paurs Leitung auch im Laufe der zweiten Hälfte dieser Spielzeit in Chicago konzertiren wird. Dieses Orchester gedenkt hier die neue Symphonie „Barbarossa" von Siegmund von Hausegger zur Darbietung zu bringen.

* * *

Am 9. und 10. Dezember wird das Pittsburger Symphonie-Orchester anläßlich der großen Gedenkfeier der vor elf Jahren erfolgten Eröffnung des „Auditorium" erstmalig vor die hiesigen Musikfreunde treten. Viktor Herbert wird es dirigiren, und keine geringeren Solisten als die Opernsängerinnen Marzella Sembrich und Suzanne Adams, wie auch der Chicagoer Klaviervirtuose William H. Sherwood sind zur Mitwirkung gewonnen worden. Sherwood wird sich mit dem schwierigen Liszt'schen Klavierkonzert in Es vernehmen lassen.

* * *

Die unter dem Namen „Heinze Trio" schon seit einigen Jahren bekannte Künstlervereinigung beabsichtigt, auch in dieser Saison wieder in Konzerten vor die Oeffentlichkeit zu treten. Herr Heinze hat sich in den Jahren seiner Thätigkeit hier in Chicago sowohl als ausübender Klavierspieler, wie als Lehrer einen beneidenswerthen Ruf erworben; und die Namen seiner Künstler-Kollegen Bruno Steindel (Cello) und Emil Barré (Violine) haben ebenfalls einen so guten Klang, daß es werthlos erscheinen dürfte, Reklame für das Heinze-Trio zu machen. Wo immer diese drei Künstler in der Oeffentlichkeit erscheinen werden, darf man hervorragender Leistungen sicher sein.

* * *

Hazel Harrison, eine der wenigen farbigen Pianistinnen in Chicago, wird am 2. Dezember vor dem „Amateur Club" in der „Music Hall" ein großes Konzert geben. Die junge Dame ist erst 18 Jahre alt und hat sich bereits einen ausgedehnten Kreis musikverständiger Bewunderer erworben. Die junge Künstlerin, eine Schülerin des Herrn Victor Heinze, ist von ihm nach der berühmten Leschetitzky-Methode ausgebildet worden.

— Sträfling (der entlassen wird, als seine Zellengenossen weinen): „Kinder, weint's net, ich komme ja bald wieder!"

Konzert in der Nordseite Turnhalle.

Heute wird in der Nordseite-Turnhalle die 42. Konzert-Saison mit einem großen Konzert des Metropolitan Orchesters unter Leitung seines rühmlichst bekannten Dirigenten Carl Bunge eröffnet werden. Diese Nachricht wird freudig von dem musikliebenden Publikum begrüßt werden, da die Sonntags-Nachmittags-Konzerte in der Nordseite-Turnhalle sich einen Ruf im ganzen Lande erworben haben, da wohl nirgends sonst so gediegene musikalische Genüsse für so wenig Geld geboten werden. Veranstalter der Konzerte ist die Chicago Turngemeinde, die im nächsten Jahre ihr 50jähriges Stiftungsfest feiern wird. Sie bezweckt durch die Veranstaltung der Konzerte nicht pekuniären Vortheil zu erzielen, sondern erzieherisch zu wirken, den Geist zu bilden und der Seele gesunde Nahrung zu verabreichen; obgleich die Konzerte im vergangenen Jahre stets gut besucht waren, hat der durch den Verkauf von Einlaßkarten erzielte Erlös doch die Unkosten nicht gedeckt.

Für das Eröffnungs-Konzert ist mit feinem Verständniß ein ebenso reichhaltiges, wie gediegenes Programm aufgestellt worden, welches auch den verwöhntesten Musikkenner befriedigen dürfte. Der Besuch des Konzertes sei daher Jedermann warm empfohlen.

Apollo-Theater.

Am nächsten Sonntag, den 3. November erfolgt die zweite Vorstellung der Hepnerschen Gesellschaft im Apollo-Theater an Blue Island Ave., nahe 12. Straße. Zur Aufführung gelangt unter Mitwirkung der besten Kräfte Mosers bekanntes, wirkungsvolles Lustspiel: „Eine Frau, die in Paris war". Dieses humorvolle Werk, welches auch in englischer Uebersetzung oft gegeben wurde, erhält die Zuschauer von Anfang bis zum Schluß in der heitersten Laune. Die verschiedenen Rollen liegen in den Händen der Damen Sidonie Hepner, Hedwig Kröner, Max Weiß, Robert Zepernick, Franz Schmidt und Robert Hepner. Letzterer führt die Regie. In den Pausen finden Gesangsvorträge statt.

* Die „1798 Irish Association" veranstaltete gestern in der Father Matthews-Halle, an Taylor und Miller Straße, eine Unterhaltung, deren Ertrag in den Fonds für ein dem Andenken von Kapt. John Kelly gewidmetes Denkmal fließen soll. Kapt. Kelly schlug im Jahre 1798 die Engländer in einem heißen Treffen, wurde später gefangen und gehängt. In der zahlreich besuchten Versammlung hielten William Dillon, Stadtanwalt John E. Owens, Miles J. Devine, Matthew P. Brady, Ed. M. Lahiff und P. J. O'Keeffe Ansprachen.

Neue Behandlung

für Katarrh, Asthma, Bronchitis und Schwindsucht.

Die einzig erfolgreiche Art der Behandlung und Heilung von Kehlkopf- und Lungenleiden aller Art besteht darin, die keimzerstörenden, antiseptischen und heilenden Medizinen direkt auf die erkrankte Oberfläche der Luftröhren der Athmungs-Organe wirken zu lassen, und dies geschieht am besten mittelst des

„B" ist eine Höhlung in der rechten Lunge u. enthält den vereiterten erkrankten Stoff. Bei „CCC" sieht man kleine Eindrücke. Bei „DDD" zeigen sich die ersten Ablagerungen von Tuberkeln in gesundem Gewebe. Dieser Theil zeigt die Luftröhre, die sich von den Lungenröhren abzweigt und sich wieder in kleinere Röhren theilt, die zu den kleinen Luftzellen führen.

verbesserten Inhalations-Apparates

—von—

Dr. Deachman,

dem ältesten Spezialisten in Brust-Krankheiten.

Er hat Hunderte kurirt.

Er vermag Euch zu heilen.

Herr Louis Loß von 2907 Wallace ist nur einer von den Hunderten, auf welchen der Doktor Euch verweisen kann. Geht hin und sprecht mit ihm, und er wird Euch sagen, daß, nachdem er bei fünf verschiedenen Aerzten gewesen war, ohne Nutzen zu erzielen, Dr. Deachman ihn von einem schlimmen Falle von Lungen- und Kehlkopf-Leiden heilte. Er hatte Geschwüre in der Kehle, Husten, Brustschmerzen, und litt schrecklich an den Symptomen eines vorgeschrittenen Falles von Schwindsucht. Er hatte alle Hoffnung aufgegeben. Er sagt: „Dr. Deachman's Behandlungsmethode ist ein Wunder. Durch dieselbe habe ich 15 Pfund zugenommen und bin jetzt ein gesunder Mann. Der Doktor ist sehr offenherzig, und wenn er sagt, daß er Euch zu heilen vermag, so könnt Ihr Euch darauf verlassen. Ich kann ihn nicht genug empfehlen Allen, die mit einem Kehlkopf- oder Lungenleiden geplagt sind. Ich werde mich freuen, wenn andere Leidende bei mir vorsprechen.

Office: 70 Dearborn Straße, Ecke Randolph Straße, Suite 9, (benutzt den Fahrstuhl). — Sprechstunden: Täglich 10 bis 6. Montag, Mittwoch und Freitag bis 8; Sonntag bis 3 Uhr. ☞ Untersuchung und Konsultation frei. Freie X-Strahlen-Untersuchung Allen, die in Behandlung treten.

☞ Schneidet dies aus und bringt es mit Euch!

Als Leiche aufgefunden.

Schon seit einigen Tagen war die 53jährige Helena Buch, wohnhaft Nr. 1330 N. Clark Str., von ihren Hausgenossen nicht mehr gesehen worden. Gestern wurde die Polizei der Sheffield Avenue-Bezirkswache benachrichtigt, welche die Thür zu der Wohnung der Frau erbrach. Im Eßzimmer fand man Frau Buch todt auf dem Boden liegend vor. Augenscheinlich hatte sie sich gerade zu Tische setzen wollen, als sie vom Schlag getroffen wurde. Die später vorgenommene gerichtsärztliche Untersuchung ergab, daß Frau Buch an einer Herzverfettung gelitten hat. Die Verstorbene besaß außer anderem Grundeigenthum auch ein Apartments-Gebäude an Clark und Diversey Boulevard, und ihr Gesammtvermögen wird auf $150,000 abgeschätzt.
Gesammtvermögen wird auf $150,000 abgeschätzt.

* Die Gönner des Heims für verwahrloste verkrüppelte Kinder, an Park Avenue und Paulina Straße gelegen, fanden sich gestern Nachmittag in großer Anzahl zu dem Empfang ein, welchen die Verwaltung im Ausstellungsgebäude zur Feier des erfreulichen Umstandes veranstaltet hatte, daß das Heim nunmehr gänzlich schuldenfrei ist. Es befinden sich in dem vor acht Jahren gegründeten Heim durchschnittlich stets 40 verkrüppelte Kleine, denen auch angemessene ärztliche Behandlung zu Theil wird.

Horschs Konzerthalle.

Der Eigenthümer von Horschs Konzerthalle an North Avenue gibt sich die größte Mühe, durch Heranziehung neuer, tüchtiger Kräfte und durch stete Abwechselung im Programme, seine Gäste zufrieden zu stellen und den Ruf seines Lokales in immer weitere Kreise zu tragen. Heute wird dort zum ersten Male die fesche Wiener Chansonette Frl. Anna Rehrwald auftreten, die in der Kaiserstadt an der Donau der beliebten Rudolfsheimer Konzerttruppe angehörte. Dieselbe wird mit dem Duettisten „Probst" und auch in Einzelnummern auftreten. Auch hat Herr Horsch einen tüchtigen Komiker, Herrn Richard Wagner, für sein Unternehmen gewonnen, der sich zweifellos die Gunst des Publikums erobern wird.

* Der 26 Jahre alte Frank King, wohnhaft Nr. 5630 Bishop Str., und Sohn sehr vermögender Eltern, wurde gestern dem Richter unter der Anklage des Diebstahls vorgeführt. Die Verhandlung wurde auf Ersuchen der Klägerin, Frau Elizabeth Mc Grath, Nr. 5741 Lowe Avenue, verschoben. King behauptet, daß er nunmehr 22 Mal auf die Veranlassung von Frau McGrath verhaftet worden sei, die ihn unter allen möglichen Anklagen habe festnehmen lassen, weil er seiner Zeit ein Verhältniß mit ihrer Tochter gehabt habe. Bisher will King noch jedes Mal freigesprochen worden sein.

Große Herabsetzungen in Möbeln.

LION STORE W. A. WIEBOLDT & Co. MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Bilder-Rahmen zu reduzirten Preisen.

Vorläufige Anzeige . . .

vor Abänderung unseres Geschäfts-Namens.

In kurzer Zeit wird die Firma W. A. Wieboldt & Co., etablirt in 1883 von W. A. Wieboldt & Carl Hanson, welche auch in Zukunft das Geschäft fortsetzen, den Namen Lion-Store aufgeben. Das Geschäft wird nachdem weitergeführt werden unter dem Namen

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Ein Cloak-Tag.

42zöllige Damen-Röcke der besten Grade von Kersey, Half-fitting Rücken, durchwegs gefüttert mit bester Qualität Near-silk, Sturmkragen, Manschetten-Aermel, Castor u. schwarz, wth. 10.98. Speziell.... Durchwegs mit Seide gefütterte $11.48. **$8.98**

Plüsch- und Boucle Damen-Capes, 30 Zoll lang, durchweg gefüttert u. besetzt mit Pelz-Enden, volle Sweep, wth. $5.00; speziell.... **$3.50**

Damen-Promenaden-Röcke, Flounce Bottom, Self-Faced, 20 Mal genäht, dunkelgrau und blau, extra guter Werth zu $2.98, speziell **$1.75**

Mackintoshes für Kinder und Mädchen, einfache Capes, beste Grade von Cashmere, blaue und rothe Plaid Futterstoffe, guter Werth zu $3.98, alle Längen, speziell **$2.68**

Kleider- und Futterstoffe.

28 Stücke 40 Zoll breite ganzwollene geblümte Kleiderstoffe, alles hübsche Muster, ein Bargain zu...... **38c**

48 Stücke 42 Zoll breites ganzwollenes Venetian Cloth — feines Material für Damen-Suits, werth 75c, zu........ **48c**

44 Zoll breite ganzwollene Prunellas, die neuesten Kleiderstoffe für den Herbst, in Schwarz und allen Farben, sehr billig zu......... **$1.15**

Yard breite Double-Faced Silesia Waist Futterstoffe, die 15c Sorte, zu, per Yard........ **6c**

Domestics.

10½c per Yard für fancy gestreiftes Feather Ticking, 15c Sorte.

49c per Pfd. für gute weiße Gänsefedern, 75c werth.

7c per Yard für importirte deutsche Damast Handtuchstoffe — gewürfelte Muster, 18 Zoll breit, gut 12½c wth.

23c das Stück für bestickte Pillow Shams, Scalloped Kanten, regulärer Preis 39c.

6¼c für Pepperell und Lockwood gebleichte Kissen-Ueberzugstoffe, 45 Zoll breit, werth 12½c.

4c per Yard für ölfarbige Comforter Prints, werth 7½c.

Notions.

Hut-Nadeln, per Dutzd......... **1c**

10 Yards Knopfloch-Twist, 2 Spulen für........... **1c**

Perlmutter-Knöpfe, 2 Dutzend für.............. **1c**

Sateen überzogene Corset Clasps, regul. 10c-Werthe, Stück zu.............. **5c**

Yarn Darners, Papier.......... **1c**

Beste englische Stecknadeln, Papier von 400.......... **2c**

Unterkleider.

Weiße ungebügelte Hemden für Herren, Leinen-Busen und Butcher-Leinen Rücken — die berühmte Cashworth Marke — mit kurzem und langem Busen, alle Größen bis zu 19 — unser regulärer Preis 75c, für diesen Verkauf speziell zu......... **38c**

68c schwere Fleece gefütterte Hemden und Unterhosen für Männer, doppelbrüstige Hemden, mit Perlmutterknöpfen und hübscher Finish, nur......... **48c**

65c Qualität schwere Fleece gefütterte Leibchen und Hosen für Damen, in Ecru und Weiß — Seide besetzt und Perlmutterknöpfe — Hosen sind gemacht mit Yoke Band, in offener und geschlossener Facon, einschließlich alle Extra-Größen, 7, 8, 9, alle zu einem Preis......... **48c**

Schwere Fleece gefütterte Hemden und Unterhosen für Knaben, alle Größen.... **25c**

Porzellan und Glaswaaren.

100 Stücke Dinner-Sets, gute Größe, mit fancy Dekorationen, zu....... **$5.25**

Hübsche Underglazed farbige Jardinieres..... **35c**

Fancy Wein-Gläser, Stück zu.......... **2c**

Wir halten ein volles Assortiment von feinen Lampen und Chandeliers.

Schuh-Departement.

Deutsche kalblederne Schnür-Schuhe für Jünglinge, alles solide Sohlen, Absätze mit eisernen Nägeln beschlagen, „Down-town"-Preis $1.50 — Größen 1 bis 2. Unser Spezial-Preis......... **$1.00**

Größen 3 bis 5½. Unser Spezial-Preis......... **$1.25**

Beaver Haus-Slippers für Damen, Flanell gefüttert, Pelz besetzt, solide lederne Sohlen und „Counters," „Down-town"-Preis 98c. Unser Spezial-Preis......... **68c**

Erster Klasse Gummi-Stiefel für Männer — jedes Paar garantirt — alle Größen......... **$2.35**

Skirts, Waists etc.

Skirts für Kinder — ganz Wolle — mit Waists — alle Farben, speziell — zu.......... **25c**

Ganzwollene Flanell-Waists für Damen — hübsch mit Braid und Straps besetzt — alle Farben und Größen, speziell — zu......... **1.25**

Die M. Child's gestrickte Korset Waists, leicht beschädigt, Größen 2 bis 12 Jahren, 15c Werthe, zu......... **9c**

Putzwaaren.

Hut-Besatz, solcher wie Feder-Pompons, Flügeln und Brüste, alle Farben, wurden markirt, um zu 35c, 50c und 65c verkauft zu werden. Eure Auswahl zu......... **25c**

Nacht-Gewänder.

Flannelette-Nachthemden für Damen, extra gute Qualitäten und Längen, alle Größen, speziell für Montag......... **48c**

Eisenwaaren u. Handwerkszeug.

16-, 18- und 20zöllige Handsägen für Familien-Gebrauch, zu 15c, 20c und......... **25c**

Sehr großer Nickel plattirter Hammer, nur......... **9c**

Wir führen ein komplettes Assortiment von Bauhandwerker-Eisenwaaren, wie Front-Thüren-Sets, inwendige Thüren-Sets. Tarred und einfaches Bau-Papier. Nägel beim Faß zu Fabrik-Preisen.

Ferner halten wir alle Sorten Handwerkszeug für Schreiner und Möbelschreiner, alles garantirt und kann es zurückgebracht werden, wenn nicht zufriedenstellend.

Groceries.

Washburn's Gold Medal-Mehl, ⅛-Bbl.-Säcke, per Bbl......... **$3.80**

Fancy Tisch-Sirup, per Gallone......... **28c**

William's echter Maple-Sirup, Quart-Flasche......... **32c**

Unser holländischer Java-Kaffee, per Pfund......... **23c**

Fancy grüner Santos-Kaffee, per Pfund......... **15c**

Feine oder flache Nudeln, per Pfund......... **6c**

Bester holländischer Caraway-Samen, per Pfund......... **10c**

Volle Standard Tomaten, per Büchse......... **10c**

Rockwood Kakao, ½-Pfund-Büchse......... **22c**

Hetzel's fancy Sugar-cured geräuchertes Schweinefleisch, per Pfund......... **10¾c**

Hetzel's feine Leber- und Bologna-Wurst, per Pfund......... **7½c**

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Heute deutsche Vorstellung.
McVickers.—„Garret O'Magh".
Studebaker.—„Petticoats and Bayonets".
Grand Opera House.—„The last Appeal".
Great Northern.—„The Sign of the Croß."
Dearborn.—„Brother Officers."
Academy.—„Road to Ruin."
Hopkins.—„Money Mad."
Haymarket.—Vaudeville.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (781).

Eingesch. von Frau Marie Lange, Chic.

Mit „e" halt' es sich fern
Wer Anstand liebt und Ruh'.
Dagegen mit dem „ü"
Führt es dem Himmel zu.

Gleichklang (782).

Von C. L. Scharien, Chicago.

Der Kaufmann stellt sie prächtig her,
Die Damen lieben sie gar sehr;
Sie sehen sich daran kaum satt —
„Pa" oder „Mann" sie schließlich hat.

Silbenräthsel (783).

1 und 2.

Ein Herold der strahlenden, siegenden Sonne,
Verscheuch' ich den Schlummer, das Schweigen;
Das Leben begrüßt schon die kommende Wonne,
Es regt sich in Halmen, auf Zweigen.

3 und 4.

Ich nenne den Meister der herrlichen Gabe,
Daß Leid und die Lust uns zu künden
In klingenden Tönen, dem Herzen zur Labe,
Begeist'rung im Herzen zu zünden.

1 2 3 4

Im Spiel der Turniere, im Kampfesgedränge,
Bewehre ich kämpfende Krieger;
Beim Singen der hallenden Siegesgesänge
Bekränzt mich der fröhliche Sieger.

Quadraträthsel (784).

Von W. Schaper, Chicago.

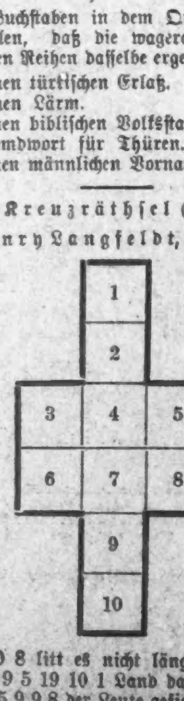
A	A	D	D	E
E	I	M	M	M
N	N	O	O	O
O	R	R	R	R
R	S	S	T	U

Die Buchstaben in dem Quadrat sind so umzustellen, daß die wagerechten und die senkrechten Reihen dasselbe ergeben und zwar:

1. Einen türkischen Erlaß.
2. Einen Lärm.
3. Einen biblischen Volksstamm.
4. Fremdwort für Thüren.
5. Einen männlichen Vornamen.

Kreuzräthsel (785).

Von Henry Langfeldt, Hinsdale, Ill.

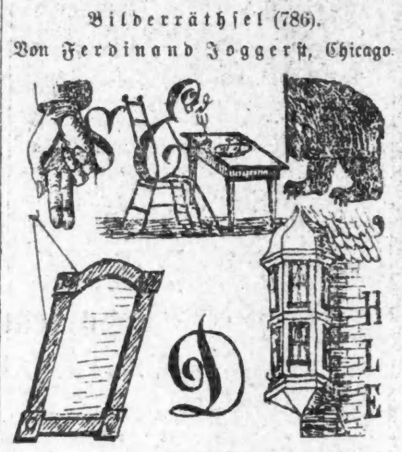


9 1 10 8 litt es nicht länger in 1 2 8, auch das 9 5 19 10 1 Land bann das 7 8 1 — 2 1 9 5 9 9 8 der Leute gefielen ihm nicht, deshalb ging 8 mit der 9 8 7, welche ein 2 5 10 10 8 Sagier war, in 6 1, um, wie 8 seiner 4 6 sagte, seine 5 2 1 im fremden Lande zu verbessern. Sie verdiente ihr Brod indem sie mit 4 7 und Scheere hantirte; als einzigster Gefährte blieb ihr ein gelber 8 10 8. Lange schon hatte sie nichts von 9 1 10 8 gehört, sie erlag fast der quälenden Ungewißheit. Jeden Morgen verließ sie mit 2 1 9 5-2 1 0 8 6 1 7 ihr 5 2 8, setzte ihre 3 9 9 1 auf und begab sich ungeachtet der 3 4 1 0 1, auf einer 5 10 10 1 gestützt, hinunter nach der 8 7 neben der 3 9 4 7, wo sie sonst 9 1 1 0 8 getroffen hatte; hier ließ sie ihren Thränen freien Lauf. Eines Morgens erhielt sie einen Brief, der war von ihm. Sein Schiff war von einem 3 9 8, (die 9 5 2 1 der chinesischen Küstenfahrer), welcher hinter einem 3 9 — 2 1 5 2 8 1 0 — 2 1 3 9 8 1 0 und jeder an Bord Befindliche war in Eisen 2 1 7 2 1 0 worden und hatte täglich die 2 8 1 0 1 zu kosten bekommen. Ihm war es gelungen, zu entwischen. Mit dem ersten 6 2 4, welches der Heimath 2 4 1 0 1, würde 8 einen jetzigen Aufenthalt verlassen. 4 3 war froh, und zum ersten Male seit langer Zeit mundete ihre das 3 1 6 Butterbrod. 2 4 1 0 das war gut?

An Stelle der Zahlen sind Buchstaben zu setzen, und zwar entsprechend der Zahl der Punkte in jedem Felde.

Bilderräthsel (786).

Von Ferdinand Joggerst, Chicago.



Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

(1.) Räthsel.

Eingeschickt von Frau S. Maack, Davenport, Ia.

Thut man 'nen Theil von einer Feuerwaffe
Und auch 'nen Theil von Eisenbahn
In einem Wort zusammenfassen,
So hat man die Bedeutung dann,
Wie man den Gang durch's Leben nennen kann.

(2.) Gleiche Klänge.

Eingesch. von Fritz Leschmann, Chic.

1. Der Herr wollte bis nach München; aber schon in — war sein Geldbeutel —.
2. Als Töpfer baute er in — einen —.
3. Er floh später aus Ungarn, denn in — herrschte die —.
4. Es war erfreulich, zu sehen, daß ihm die Reichen so viele — —.

(3.) Zahlenräthsel.

2 ist an jedem Ort, sowie in jeder Stadt,
Obwohl man's nie in Linz und Wien gesehen hat.
Wird 1 vorangestellt, so hat's mit Zauberkraft
Wo wilder Lärm erscholl, oft plötzlich Ruh' verschafft.
Geht dann noch 3 voran, so hält kein Mensch es auf,
Wenn's über Berg und Thal forteilt in raschem Lauf.
4 3 mit 1 und 2 frißt ohne Zahn sich ein;
Auch Wärme strahlt es aus und glüht in hellem Schein.
Ein hochgeleg'nes Heim ist 6 3 4 1 2:
Oft wohnt ein König dort, von jedem Zwange frei;
Mit 1 2 4 3 6 deckt Mancher sich sein Haus,
Und seine Kinder ruh'n auf ihm behaglich aus.
1 2 3 4 5 6 ein Herr voll Gravität,
Bewacht ein solches Heim, bis er auf Reisen geht;
Lenkt er zu uns in's Haus den feierlichen Schritt,
So bringt er ein Geschenk von kleinem Umfang mit.
Man nimmt's mit Freuden an und fühlt sich hochbeglückt;
Doch kommt er gar zu oft, ist Keiner sehr entzückt.

(4.) Silbenräthsel.

Eingesch. von Frau Louise Schnitzler, Chicago.

Mein Erstes wird begangen,
Mein Zweites wird bewohnt,
Mein Ganzes wird besungen,
Jetzt such's auf deutschem Boden.

(5.) Silbenräthsel.

bach, be, dar, dens, dot, e, ei, er, i, lei, ne, ni, o, or, ran, re, schen, sen stab, tu, win, zeit.

Aus vorstehenden 22 Silben sind acht Wörter zu bilden von folgender Bedeutung:

1. Berühmter Gelehrter.
2. Weiblicher Vorname.
3. Kulturgeschichtliche Epoche.
4. Gestalt der griechischen Sage.
5. Höfische Insignie.
6. Heldin eines dramatischen Gedichts von Schiller.
7. Musik-Instrument.
8. Bekannter deutscher Dichter des Mittelalters.

Sind die richtigen Wörter gefunden, ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang gelesen ein bekanntes Sprichwort.

(6.) Buchstabenräthsel.

Eingeschickt von Vitus Laurentio.

Mit „H" ist's ein Hausthier,
Mit „Pf" ein Gewicht,
Mit „V" 'ne Vereinsart,
Mit „R" ist's eckig nicht.
Mit „M" dient es zu mancherlei,
Bei Dir und jedermann;
Bei Manchen er zu lose ist,
Er nichts verschweigen kann.
Nimm dem Wort ein Zeichen fort
Und setz' ein and'res 'rein:
So leuchtet er in stiller Nacht
Dir mit seinem Schein.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (775).
Ehe.
Richtig gelöst von 92 Einsendern.

Wechselräthsel (776).
Radler, Adler.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Versteckräthsel (777).
Friedrich Rückert.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Quadraträthsel (778).
Eisen, Irene, Serge, Engel, Neely.
Richtig gelöst von 88 Einsendern.

Rösselsprung (779).
Bleibe nicht am Boden heften,
Frisch gewagt und frisch hinaus;
Heit'rer Kopf und Arm mit Kräften
Ueberall sind sie zu Haus. (Goethe.)
Richtig gelöst von 70 Einsendern.

Bilderräthsel (780).
Alkoholgenuß.
Richtig gelöst von 34 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

(1.) Räthsel. — Verlassen.
(2.) Räthsel. — Wappen, Lappen.
(3.) Quadraträthsel. — Lord, Omar, Rabe, Drei.
(4.) Zahlenräthsel. — Chamäleon.
(5.) Räthsel. — Die Mandel, das Mandel, der Mantel.
(6.) Räthsel. — Ganghofer, Defregger.

Richtige Lösungen

sandten ein:

M. R., Avondale, Ill. (1 Preisaufgabe—0 Nebenräthsel); Frau Minnie E. Pause (4—3); A. Z., Irving Park (3—3); Frau Minnie Torge (3—0); Mathias Straka (5—3); George Delle (3—1); H. Timm (6—4); Carl H. Sell (1—1); Theo. E. Goebel (5—5); Oscar Frisch (1—1); Adolf Peetz (5—5); Frl. Elfrieda Heese (2—4); Katharina Hauprich (2—0); Frl. Bertha Janz (6—4); Max Schwarzer, Indianapolis, Ind. (4—5); A. Hubert (4—0); Frau Neu, Hammond, Ind. (5—5); Frau Louise Schon, Davenport, Ja. (4—5); Ferdinand Joggerst (6—3); J. F. Weigand (5—5); Wm. Schaper (5—5); C. E. Winckler (5—5); G. Michael, Hammond, Ind. (6—4); Frau Virginia Kemmet (1—0); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (4—5).

Frau Helene Polley (4—3); Frau Emma Kreden (3—3); Henry Langfeldt, Hinsdale, Ill. (3—4); Frau A. Bering (3—4); Frau E. Ketelsen, Davenport, Ja. (5—5); John Pinger (5—3); Frau S. Maack, Davenport, Ja. (5—5); Peter Uhl (1—1); Frau L. Leopold (0—2); Frau L. Münster (3—3); Ernst Theodor (5—4); Heinrich Schöpfer (3—0); Franz A. Müller (6—5); John Wilkin (4—5); Frau Anna Huber (4—4); Marie Koehler (4—1); Frau Klara Wagner (2—3); Milly Basener (4—5); Frau K. Müller (5—0); Frau H. Froehlich (6—3); Frau Barbara Schwaiger (1—1); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (4—0); John Ruschel, Danville, Ill. (4—0); H. Draeger, Davenport, Ja. (4—5); „Meta" (3—3).

Frau L. Storm, Chicago Heights (4—4); Sophie Schaefer (5—4); Helene Storck, Valparaiso, Ind. (4—4); H. Kornrumpf (5—5); „Hummel", Oak Park, Ill. (6—5); Fred. Lustmann (5—0); Frau P. F. Petersen, Davenport, Ja. (5—4); H. Behnke, Davenport, Ja.; Labelle Mach, (3—5); J. Wolff (2—0); Fritz Leschmann (5—5); Frau Mathilde Mechanic (2—1); Geo. Rüdiger (6—5); Frau Roederer (4—4); Frl. Alma Boehme (5—5); Peter Kohler (3—3); Anna Glattacker (4—2); Frau A. Hünnebeck (5—5); Carl Desebrock, Milwaukee, Wis. (5—0); K. L. Vogt (3—4); Francis A. Frintner (6—6); Otto Leibnitz (3—4); Henry Peters (5—5); Rudolf Schweitzer (5—5); H. L. Krueger (5—4).

Dr. Ferdinand Seidl, Benson, Ill. (5—5); Frau Martha Rogge (5—4); C. L. Scharien (5—6); Frau R. Stuke (3—3); Herm. Drozler (4—1); Frau Louise Schnitzler (5—3); Frau Elise Huebner (5—5); Frau Bertha Knuepfer (5—5); A. F. Hintze (6—0); M. L., Irving Park (4—4); Marie Mengel (5—4); Chas. Baumann (2—2); George Herwig (5—4); Frau Rötzheim (5—5); Andy Seifert, South Bend, Ind. (3—4); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (6—5); Frau Zimmermann (4—2); „Little Henry" (3—3); Jacob Bernhard, Grand Rapids, Mich. (4—0); Herman Meiners (5—4); Mich. Roeschlein (3—4); Frau F. L., Davenport, Ja. (3—5); Frau Emilie Heutte (4—3); Frau E. Homan (4—2); H. Kannenberg, Hinsdale, Ill. (4—3); „Te Model", Fort Wayne, Ind. (4—3); Frau Paulina Schoepfer (5—3); Frl. Rebecca Kallner (2—4); Wm. Deubel (3—5); Frank Hodl (3—1).

Prämien gewannen:

Räthsel (775). — Loose 1—92. Frau Elise Huebner, 305 E. North Ave., Chicago; Loos No. 78.

Wechselräthsel (776). — Loose 1—58. Frau P. Zimmermann, 1752 N. California Ave., Chicago; Loos No. 52.

Versteckräthsel (777). — Loose 1—54. Carl Desebrock, Milwaukee, Wis.; Loos No. 39.

Quadraträthsel (778). — Loose 1—88. Frau Louise Schon, Davenport, Ja., Loos No. 13.

Rösselsprung (779). — Loose 1—70. „Meta", Chicago; Loos No. 33.

Bilderräthsel (780). — Loose 1—34. H. Kannenberg, Hinsdale, Ill.; Loos No. 24.

Räthsel-Briefkasten.

A. F. Hintze; Frances Zimmermann; H. Kornrumpf; J. Wolff; George Rüdiger; Frau L. Pinger; Frau E. Ketelsen, Davenport, Ja.; Hy. Langfeldt, Hinsdale, Ill.; G. Michael, Hammond, Ind.; Mathias Staka; Armin Seitz; Ferd. Joggerst; Max Schwarzer, Indianapolis, Ind.; Adolf Peetz.—Neue Aufgaben erhalten. Dank und Gruß.

* Mayor Harrison hat für sich und seine Gattin die Einladung angenommen, die große Polonaise anzuführen, mit welcher am Mittwoch im Koliseum der Ball zum Besten des Pensionsfonds der Feuerwehr eröffnet werden wird. Chef Musham erhofft von dieser Festlichkeit einen Reinertrag von $45,000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Damen-Schneider, Wochenarbeit und beste Löhne werden bezahlt für erster Klasse Arbeiter. Marshall Field & Co., State Str., 8. Floor.

Verlangt: Uhrmacher, erster Klasse, stetige Arbeit für richtigen Mann. Sofort nachzufragen. Sears, Roebuck & Co., Fulton u. Jefferson Str. somo

Verlangt: Erfahrener Heizer in einem katholischen Institut. Beständige Arbeit. Adr. L. 679 Abendpost.

Verlangt: Gründlich erfahrene Männer- und Damenschneider. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub".

Verlangt: Starke Männer bei gutem Lohn; Stadt; wöchentlich ausbezahlt. Nachzufragen Sonntag und Montag. 388 Dearborn Str. smo

Verlangt: Lediger Stallmann, muß Geschirr repariren können. 261 12. Str. smo

Verlangt: Ein Mann für Cement Boiler in Basement. 16 Meilen außerhalb Chicago. Material wird geliefert oder nicht. Näheres 735 W. Taylor Str., erster Floor. somo

Verlangt: Wurstmacher; ein erster Klasse und durchaus erfahrener Mann. Nachzufragen Montag Morgen um 9 Uhr. 447—449 Wabash Ave.

Verlangt: Junger Mann in einem Wholesale-Laden-Geschäft, im Laden. Heute nachzufragen. Kranz, 80 State Str.

Verlangt: Junger lediger Bartender; muß Vorterarbeit mit thun. 601 Wells Str. somo

Verlangt: Erfahrene Presser an Damen-Suits und Jackets. Marshall Field & Co., State, Washington und Wabash, 4. Floor.

Verlangt: Bushelmen — Schneider an Damen-Jackets. Marshall Field & Co., State, Washington und Wabash, 4. Floor. 9ot,X*

Verlangt: Männer, die Arbeit wünschen, sprecht vor. Stellungen verschafft für Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäuden, $75; Männer für allgemeine Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Backers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. somo

Verlangt: Unverheiratheter intelligenter Mann. — 144 Osgood Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Junge, muß etwas vom Fleischergeschäft zu verstehen, um Orders auszufüllen. 583 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, Bäckerwagen zu fahren und Pferde zu besorgen. 242 E. 37. Str.

Verlangt: Gute Buch-Agenten. Gehalt und Kommission. Zimmer 14, Haymarket Theatergebäude. 27ok,1wX

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit, $1.75. Kontraktarbeit $2, 20 Teamsters, $25 und Board, alle mit freier Fahrt; 50 Farmhände, 50 für Stadtarbeit, 10 für Shop-Arbeit, 50 Arbeiter in der Stadt. In Roß' Labor Agency, 23 W. Madison Str. 25oktlwX

Verlangt: Starker Junge an Brot. 711 West North Ave.

Verlangt: Zweiter Barkeeper. Muß Porter-Arbeit mit verrichten. Guter Lohn. Südseite-Turnhalle, 3143 State Str. sason

Verlangt: Erster Klasse Rock- und Hosenmacher.—5443 S. Halsted Str., K. Mueller & Son. sason

Verlangt: Energische, anständige Leute mit guter Bekanntschaft können sich binnen kurzer Zeit ohne Kapital zu einer unabhängigen, gut bezahlten Stellung aufarbeiten. Briefliche Anfragen mit Angabe des Alters und der früheren Beschäftigung unter: A. 161 Abendpost. 26oklwX

Verlangt: Shipping Clerk für Bottling Dept. in Brauerei, erfahrener Mann. Kaution verlangt. Adr.: P. 752 Abendpost. frsason

Verlangt: Ein lediger tüchtiger Blumengärtner.—548 West Madison Str. mifrson

Verlangt: 10 erfahrene Stricker an Sweaters. 483 E. Halsted Str. 22ok,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender; Chicago u. auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 19oklmtX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ok,3mX

Verlangt: Mann für Carving-Maschinen, auch Möbelschreiner. George L. Peterson Co., 273 N. Sangamon Str. sason

Verlangt: Guter Rock-Schneider, Hosen- und Westen-Schneider. Stückarbeit oder per Woche. Sofort. J. Jobski, 492 Grand Ave., nahe Ashland Avenue. sasomo

Verlangt: 2 anständige erfahrene Männer, um im Stall zu arbeiten und Kutschen zu fahren. 930 Van Buren Str. saso

Verlangt: Holz-Arbeiter; einer der etwas Erfahrung in der Herstellung von Schmucksachen-Etuis hat, wird vorgezogen. Western Jewelry Case Co., 208 State Str. saso

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz Braiding und Stick-Maschinen. Chicago Braiding & Embroidering Co., 254—256 Franklin Str. 20oklwX

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein gut empfohlener Bartender sucht Stellung. Adr.: R. Neuhaus, 54 W. Randolph Straße. somdi

Gesucht: Deutscher Architekt, welcher in einer großen Stadt in Deutschland ein Baugeschäft längere Zeit selbstständig betrieb, sucht Stellung in ähnlichem Geschäft; Kaution kann, wenn erforderlich, geleistet werden. Adr.: D 248, Abendpost. ddoson

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht Stellung. Referenzen. J. W. P., 13 N. Elizabeth Straße. sasomo

Gesucht: Junger, flinker Bartender, guter Mischer, sucht stetigen Platz. Adr.: L. 620 Abendpost. midofrsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen an Bonnaz-Maschinen. $10—$12 pro Woche. Chicago Embroidery Co., 492 W. Ohio Str. frsason

Verlangt: Stickerinnen an Initialen, solche die mit feiner französischer Arbeit vertraut sind werden bevorzugt. Marshall Field & Co., 77 Wabash Ave., 3. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um zu Hause an Sopha-Kissen zu arbeiten. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Erfahrung nicht nöthig. Sprecht vor oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 47.

Verlangt: Mädchen und Frauen, um zu Hause Knöpfe zu häkeln, und solche, welche gut häkeln können, mögen vorsprechen; auch Mädchen, um in der Fabrik zu arbeiten an Dreß Trimmings. C. F. Baum Co., 220—222 Ost Madison Straße, Ecke Franklin. saso

Verlangt: 100 erfahrene Rosenmacherinnen, auch Mädchen zum Lernen an künstlichen Blumen. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Lange Saison. Kaiz, Lippert & Co., 262 Wabash Ave.

Verlangt: Näherin für Lederwaaren und Damen-Täschchen. 167 Wabash Ave., 6. Floor.

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie für modernes Flat von 6 Zimmern. Nachzufragen nur Sonntag Morgen in Nr. 3261 Rhodes Ave.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau um in einfachem Haushalt zu helfen. 12 Roscoe Blvd.

Verlangt: Tüchtige deutsche Köchin für Restaurant. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von 3. $4. 347 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 4705 State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 509 Wells Str., 1. Flat. somo

Verlangt: Eine deutsche Köchin für Business-Lunch. 116 Superior Straße, Ecke Orleans Str. sasomo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 842 Lunt Ave., nahe N. Clark Str. sasonmo

Verlangt: Starkes junges Mädchen in amerikanischer Familie von Zweien; kann zu Hause schlafen. 330 N. Robey Str., 2. Flat. saso

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner, kinderloser Familie. Gute Stellung für fleißiges Mädchen. Vorzusprechen Nordost-Ecke Pine Grove Avenue und Grace Straße. saso

Verlangt: Deutsches Mädchen in Familie von Zweien. Guter Lohn. 2118 Clarendon Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 656 Osgood Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Eine Geschirrwäscherin zum Aushelfen über Mittag. 167 Ost Washington Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, hauptsächlich Kochen. Familie von Zweien. 622 La Salle Avenue. saso

Verlangt: Kindermädchen, 16 bis 17 Jahre alt, gutes Heim. 876 W. Adams Str. saso

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit.—592 Dearborn Ave. sason

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie. Adr.: G. Muhlke, 638 Pine Grove Ave., Lake View. sasonmo

Verlangt: Ein Mädchen, um auf ein Kind aufzupassen und im Hause zu helfen. Gutes Heim. Vorzusprechen 1487 Smalley Court, Logan Square, nahe Wrightwood und Kimball Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Stellung suchende Mädchen für Hausarbeit in Ravenswood und Buyler finden immer gute Plätze durch Frau G. Recbold, 547 Graceland Ave.

Gesucht: Herren-Wäsche wird sorgfältig gewaschen und geflickt. Näheres 385 Cleveland Ave., im Schuh-Shop. saso

Gesucht: Aeltere Frau wünscht kränklicher Dame aufzupassen. Legt auch bei Hausarbeit Hand an oder nimmt Stelle bei Kindern. Ist gute Näherin und geht als Hilfe der Hausnäherin. Vorzusprechen oder zu schreiben: 3086 Princeton Ave. sason

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art!—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 9ok,1mX

$1000; Bäckerei, Englewood; Tagesumsatz ungefähr $30, Store- und Wagentrade; Miethe $25 für's ganze Haus. Verkaufsgrund: Krankheit. Bargain. Hintze, 59 Dearborn Str. dosondi

Ein gut etablirter Saloon und Lunchgeschäft ist wegen Abreise mit kleinem Kapital billig zu übernehmen. L. 678 Abendpost. samo

Zu verkaufen: Erster Klasse Restaurant und Hotel. Adr. L. 654 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei, Nord- oder Nordwestseite; nur Storetrade gewünscht. Will keine Wagen. Bezahle $1200—$2000. Adr. L. 641 Abendpost.

Zu verkaufen: Feiner Zigarren-Store, 9 Jahre etablirt. Durchschnittliche Einnahme $30 täglich. Wegen Verlassens der Stadt. 1074, 12. Str.

Zu verkaufen: Eine Newspaper Route an der Südseite, krankheitshalber, für $400. Wöchentlicher Verdienst im Geschäft $20. Adr. L. 631 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehendes Zigarren-, Candy-, Buch-, Zeitungsgeschäft, $150 oder bestes Gebot; deutsche Gegend. 321 Cleveland Ave.

Zu vertauschen: Irgendwelche Waaren werden gegen Häuser und Lotten bestens eingetauscht und Geschäfte schnellstens abgewickelt. Adr. D. 226 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, geeignet für Boardinghaus, an der Nordseite. Nachzufragen bei der Independent-Brauerei. sasomo

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store mit 4 Wohnzimmer, passend für einen Bäckershop oder Schneidershop. Billig. Peterson, 426 Cleveland Ave., nahe Center Str.

Zu vermiethen: Theil vom Shop mit Benutzung von 7 Maschinen, geeignet für Guitarre- und Mandolin-Macher; günstige Gelegenheit für junge Anfänger. Billige Rent, Orders vorhanden. L 681, Abendpost.

Zu vermiethen: Ein 5 Zimmer modernes Flat. — $10 per Monat. 1548 Dunning Str.

Zu vermiethen: 3 Zimmer Cottage, hinten; passend für 2 Leute. 909 N. Rockwell Str. dmdsson

Zu vermiethen: Bäckerei mit Store und Stall. Alter Platz. 1132 W. Chicago Ave. 22ok,1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Reinliches, möblirtes Zimmer für 1—3 Herren. 203 Wells Str., Top Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, nahe Hochbahn. 494 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Frontzimmer mit Board an zwei junge Männer oder Mann und Frau. 358 Burling Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board. $4. 616 West Superior Str. frsason

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: 3 oder 4 Zimmer; 2 in Familie; Westseite ausgeschlossen; nahe der Stadt. L 677, Abendpost.

Junger Deutscher wünscht möblirtes Zimmer bei deutscher Familie oder gebildeter Frau. Adresse: A. 159, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 9ok,1mt,X

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfer's Vogel-Laden, 88 State Str. 9jlX*

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Haushaltungs-Möbel, 5 Monate gebraucht, alle wie neu, werden spottbillig verkauft, bestehend aus Parlor-Möbeln und einzelnen Stücken, seidengepolstert, türkische Leder Couch und Easy Chairs, Parlor- und Bibliothekzimmertische in Mahogany und Eichenholz, Dressers und Chiffoniers, Carpets, Rugs, Spitzengardinen, Messing- und Bronze-Bettstellen, Haar-Matratzen, Box Springs, Oak Dining Set u. s. w. Alles muß verkauft werden. 653 N. Clark Str. 11ok,frsonmodi

Zu verkaufen: 3 Kochöfen, 2 Heizöfen. Bargain. Meyers Ware House, 930 Van Buren Str. saso

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 1 Square Rosewood Hallet & Davis Piano. Bargain. Meyers Warehouse, 930 Van Buren Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Für Butchers, 1 Burlington Meat Cutter, Mixer, Fettkessel, 5 Pferdekraft Engine, Boiler und Laundry-Outfit. 3731 Wentworth Ave.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's (leichte Abzahlungen).—Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats, Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädchen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen. — Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.—Offen Abends.—Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt: Central 3019, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9jo,X*

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacifickste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25jo,X*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 25ok—8noX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Krebs kurirt. Krebs kurirt.

Gestützt auf meine vierundfünfzigjährige Praxis und meine eigenen Entdeckungen in der Naturwissenschaft, garantire ich absolut und positiv Krebs oder krebsartige Geschwüre zu heilen, ohne zu schneiden. Schickt wegen freier Abhandlung über Krebs.

Ich kurire auch Magen-, Herz-, Lungenleiden, Asthma, Katarrh, Rheumatismus, Leberleiden, Zuckerkrankheit, Nierenleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Schlaglähmung, Nervenleiden und alle komplizirten Krankheiten; vierundfünfzigjährige Praxis; fünfzigjährige Praxis in Chicago. Ganz gleich, wer auch verfehlte, Euch zu heilen, verzweifelt nicht.—Sprecht vor oder schreibt.
Konsultation und Untersuchung frei.

Dr. Franklin Brooks,
552 West Madison Str.,
Nahe Ogden Avenue. Chicago, Ill.
Office-Stunden von 9—12 und 1—7. Sonntags 1—5.

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2ja,X*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Ernstgemeintes Heirathsgesuch: Ein junger Wittmann, guter Charakter, angenehme Figur, besitzt $2000 werth Vermögen, verdient $16 per Woche, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines angenehmen, tugendhaften, christlich erzogenen, protestantischen Mädchens im Alter von 25 bis 35 Jahren, welches ein glückliches Heim zu schätzen weiß und willens ist, die Mutterstelle an zwei hübschen Kindern, 6 und 8 Jahre alt, zu übernehmen. Etwas Baarvermögen erwünscht. Kinderlose Wittwe nicht ausgeschlossen. Süddeutsche bevorzugt. Diskretion Ehrensache. Box 405, F. K., Logansport, Ind.

Heirathsgesuch: Für meinen Bruder, hübsche, repräsentable Erscheinung, Mfg. Chemiker (deutsche Universität), ideal veranlagt, 29 Jahre alt, gut situirt, suche ich gut erzogene Lebensgefährtin aus besserer Familie, mit entsprechendem Vermögen, mosaischen Glaubens. Zuschriften erbeten unter L. 653 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Brauchen Sie einen erfahrenen Advokaten? Schulden aller Art kollektirt. Zimmer 303, 52 Dearborn Str. 7oklmtX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4jsX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farmländereien in Wood County, dem Gartenland des südlichen Wisconsin, nahe dem Wisconsin River, 6 Meilen vom County-Sitz von 6000 Einwohnern, in Abtheilungen von 80 Acker oder mehr, zu $4 bis $10 pro Acker. Leichte Bedingungen. Freie Eisenbahnfahrt und Hotel an Käufer. J. M. Seyrit & Co., 125 LaSalle Str. 7jo,1mX

Große Bargains im besten Theile von Indiana; 40 Acker mit Wohnhaus; neue Barn, Obstgarten; $1800. — 14 Acker mit sehr schönem Wohnhaus, Obstgarten und Lakefront, $1800; 45 Acre mit prächtigem Wohnhaus, schönem Obstgarten; Lakefront; unmittelbar bei einer blühenden Stadt, $2800. Adresse: A 103, Abendpost.

Zu verkaufen: Farm, 77 Acker, gutes Land, mit sehr gut eingerichteten Gebäulichkeiten, 10 Zimmer Wohnhaus mit Keller, ist gegen 40 Meilen von Chicago, an der Chicago und Grand Trunk Railroad. Wegen Näherem zu adressiren an Peter Hein, Dyer, Lake County, Ind. 13ok,3on

Zu vertauschen: Wisconsin Farmen mit Inventar und Ernte. Box 431, Mauston, Wis. 2ok,1mtX

Nordseite.

Zu verkaufen:—

Zwei-Flat Gebäude.
Preis $2,500.
$20 monatliche Abzahlungen.
An Roscoe Blvd., zwischen Irving und Oakley Ave. Enthält zwei 4-Zimmer Flats, mit porzellan-ausgelegter Badewanne, Marmor-Waschschüssel in jedem. Unteres Flat bringt $10 Miethe, oberes Flat $12.
Straße gepflastert, Sewer, Wasser, Gas.
Nehmt Schützenpark Car an Lincoln Ave.
Offen jeden Wochentag und Sonntag.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple, Ecke State und Randolph Str., Chicago.

Zu verkaufen: Sehr preiswürdig, 11 Zimmer Cottage, nahe Bonifazius Kirche, Lake View. Eigenthümer E. Will, 1318 Sheffield Ave.

Nordwestseite.

Zu verkaufen—Metropolitan Hochbahn—
$15—per Monat—$15.
24 zweistöckige Häuser.
Zwölf fertig.
Sieben verkauft.
Fünf bewohnt.
Geht und seht sie. Zählt sie.

Die best eingerichteten Häuser auf der Westseite, enthalten Empfangshalle, Parlor, Speisezimmer, Küche, Badezimmer, drei große Schlafzimmer (einige Häuser haben 4 Schlafzimmer), eichener Mantel, Sideboard, offene Plumbings, Marmor Waschbasin, Porzellan Badewanne, Sewer, Wasser und Gas; schön dekorirt; vorzügliche Nachbarschaft; $60,000 Schule zwei Block entfernt. Preis $2,500; $150 Anzahlung und $15 per Monat.

Gelegen an N. Lawndale, Humboldt und Costello Aves., nördlich von Armitage Ave.

Wie man dahin gelangt.
Nehmt Humboldt Park Linie der Metropolitan Hochbahn bis N. Lawndale Ave. Station und geht 4 Block nördlich bis Costello Ave., gerade nördlich von Armitage Ave.; oder nehmt Milwaukee Ave. Car, transferirt auf Armitage Ave. Car, steigt ab an Lawndale Ave. und geht 2 Block nördlich.

Häuser offen jeden Tag. Geht und seht sie und wir geben mit Euch um Euch die Häuser frei zu zeigen.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple, State und Randolph Str.

Ueber 12,000 Häuser verkauft in 22 Jahren.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Cottage, durch Eigenthümer, modernste Einrichtung, Waschküche, Brick-Basement. Werth $2400. Will verkaufen für $1900. Muß nach Europa gehen. $300 oder mehr Anzahlung, Rest auf Abzahlung. 14 Pensacola Ave., nahe Western u. Montrose Boulevard.

Zu verkaufen: Modernes, feines, dreistöckiges Brickhaus, nahe Hochbahnstation. Miethe $552. Für $4500. Theil Baar. Rest auf Zeit. Adr. A. 120 Abendpost. 21ok,1wX

Südwestseite.

Billig zu verkaufen: Gut gelegene Lotten, welche sehr gut mit Straßenbahn und Eisenbahn zu erreichen sind, 50 bei 125 Fuß an 68. Str., 50 Fuß westlich von Robey Str., Nordfront; 25 bei 125 Fuß an Western Ave., zwischen 69. und 68. Str., Ostfront; 50 bei 125 an Leavitt Str. und 67. Place, Nordost-Ecke, 48 bei 125 Fuß an 81. Str. und Lincoln Str., Nordwest-Ecke. Zu erfragen bei Jos. E. Ikert, 4207 S. Halsted Str. 1o29,6on

Lotten an 51. Straße	$1,000
Lotten an Loomis Straße	700
Lotten an Ada Straße	500

Verkaufe auf leichte Abzahlung.
Gustav A. Bodwig,
Südost-Ecke 51. und Loomis Straße. 25ok,mifrson,1m

Zu verkaufen: Ein neues, modernes zweistöckiges Haus, 6 Zimmer-Flats; bringt $324 Rent. Kleine Anzahlung und $20 monatlich. 2228 39. Str., westl. von California Ave. 27oksomodimidofr

Verschiedenes.

Zu verkaufen:
Verschenkt.
Verschenkt.
Verschenkt.
Gegen Empfang einer Postkarte senden wir Euch Pläne von 150 neuen Häusern, an der West-, Süd- und Nordseite und in Vorstädten gelegen; zum Verkauf gegen monatliche Abzahlungen von $8 bis $30; derselbe Betrag wie Miethe; sehr kleine Baar-Anzahlung; Preis $1175 bis $5000; benutzt Euer Miethsgeld zum Ankauf eines eigenen Heims.
Schreibt sogleich.
Schreibt sogleich.
Sprecht sogleich vor.
S. E. Groß,
6. Floor, Masonic Temple, State und Randolph St.
Ueber 12,000 Häuser auf monatliche Abzahlungen innerhalb 22 Jahren verkauft.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft:—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dzX*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 25jn,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten. Schnelle und gute Behandlung. Erste Mortgages zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördl. von Belmont Ave. 29jpt,*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: A.119 Abendpost. 21ok,1wX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: A. 150 Abendpost. 26ok,1mX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Erfahrene Lehrerin, spricht deutsch und fehlerfrei englisch, unterrichtet Damen und Herren. Adresse: 923 Otto Str.

Singen.
Mary M. Shedd, Entdeckerin und Lehrerin der amerikanischen Methode des Singens. Stimmen frei geprüft.
Auditorium Bldg. 27oklmX

Zeichenschule in der Lincoln-Turnhalle, Sonntags von 9 bis 12. Unterricht im Gewerbe und Kunstzeichnen.—Hermann Hanstein, Zeichenlehrer. sason

Illinois Piano College (inkorp.), 9 Eugenie Str.—Tag- u. Abend-Unterricht ertheilt; mäßige Bedingungen.—Louise Buckhausen, Direktorin.—Katalog frei. 2ofkmX

Offen Abends.

223 225 227 und 229 Wabash Ave.

Hartman FURNITURE & CARPET CO.

223 225 227 und 229 Wabash Ave.

Der Magnet

Der die Tausende von Kunden täglich nach hierher zieht und Dutzende neue und glückliche Heimstätten einrichtet, ist unser empfehlenswerthes Kredit-System, unterstützt von den niedrigsten, je von irgend einem Geschäft offerirten Preisen. Wir erkennen keine Konkurrenz an — wir unterbieten sie alle und geben Euch . . . .

Unumschränkter Kredit.

Hut-Ständer (wie Abbildung), von massivem Eichenholz, niedlich polirt, 8 massive Messing-Haken, großer Dimant geformter geschliffener Spiegel, spezieller Bargain für........ 89c

Center Tische (genau wie Abbildung), massives Eichenholz, große Platte und unten mit Shelf, superb polirt — extra speziell für nur........ 79c

Bettstellen, Springs und Matratzen, Bett wie obige Abbildung, extra schwer emaillirt, große Pfosten und stählerne Seiten-Geländer, Springs von der dauerhaftesten Fabrikation und Matratzen von ausgezeichneter Qualität—die ganze Kombination in diesem Verkauf für nur........ $4.75

Bettstellen-Kombination No. 2. — Betten in dem obigen eleganten Entwurf, Messing trimmed, Messing Stange, Knöpfe und Spindles am Kopf- und Fußende—eine ganz ungewöhnlich gute Matratze, Springs, welche eine Lebenszeit halten werden. — Ganze Kombination $18 werth — geht für nur........ $6.75

Bettstellen-Kombination No. 3—176 prachtvolle eiserne Bettstellen in obigem Entwurf, massives Tubing und sehr reichlich mit Messing besetzt, Springs von bestem biegsamem Stahl, und Matratzen mit extra schwerem Ticking. Es ist ein wunderbarer Bargain, vollständig, in diesem Verkauf, nur........ $8.75

Prachtvolle overstuffed Parlor-Garnituren (genau wie Abbildung), schwere dauerhafte Gestelle, in der peinlichsten Weise gepolstert und die Konstruktion durchweg garantirt, Ueberzüge von dem feinsten importirten Velour — speziell für........ $15.75

Spezielle Ofen-Bargains.

Kredit für Alle.

Offen Abends.

Elegante Dressers (gerade wie Abbildung), Golden oder Mahagony Finish, 2 feine Top Schubladen, große, ovale, geschliffene französische Spiegel, nur........ 6.75

Abends offen.

Base Burner Parlor Heizofen (seht Abbild.), sehr groß, sehr hübsch, sehr viele Nickel-Verzierungen, umwendbare Flues u. gasverzehrend—ein doppelter Heizofen, ein wirkl. Wunder, spez. Bargain morgen zu nur.... 16.75

Fancy nickelverzierte Kochherde, sehr nette Kochherde mit ornamentaler Rückseite, tiefe ornamentale Base, großer Backofen und prachtvoll backend, spezieller Bargain, zu........ 8.75

Großer Kochherd-Bargain (wie Abbild.), 6-Löcher-Größe, sehr fancy, sehr nett nickelverziert, sehr dauerhafte Bauart, großer Backofen und garantirt in jeder Beziehung — müssen bei diesem Verkauf fort (hohe Shelf $2.50 extra) — zu........ 10.75

Stahl Kochherde (seht Abbild.), speziell für uns gemacht, vergleicht sie mit denen die anderswo zu $35 verkauft werden, hat hohes Wärme-Kloset, ist aus bestem kalt gerolltem Stahl gemacht, Asbestos gefüttert, sehr großer Backofen, Patent Balance Thüren u. alle anderen Verbesserungen, voll nickelbeschlagen, zu Euren eigenen Bedingungen, zu... 24.75

CARPETS.

500 Rollen von schweren Ingrains Es ist eine feine Partie von Mustern und extra doppelte Qualität, Ihr solltet dieselben sehen — Ein wunderbarer Werth — Gehen für nur........ 21c

300 Rollen Tapestry Brussels — Prachtvolle Farben — ein ungewöhnlicher Werth — in diesem Verkauf für nur........ 41c

350 Rollen Ingrains — Schwere Wolle-Füllung — 40 Muster zur Auswahl, sehr hübsch—gehen für........ 33c

500 Rollen Wilton Velvets — Ausgezeichnete Qualität — die schönste Auslage in ganz Chicago........ 65c

280 Axminster Teppiche — reiche und seltene Muster — nie zuvor irgendwo zu annähernd diesem Preis gezeigt. —Speziell herabgesetzt auf nur........ 87c

RUGS.

250 Amsterdam Smyrna Rugs — Teppich-Größe — 6 bei 9 Fuß, feine, dauerhafte Qualität, regul. Retailpreis $12 bis $15........ 8.75

200 in derselben Qualität, 9x12 Fuß, gewöhnlich für $25 verkauft—in diesem Verkauf für........ 13.75

75 feine schwere Begoda Rugs, Größe 9 bei 12 Fuß, wendbar, elegante Muster, speziell für........ 8.75

200 feine Brussels Rugs, Größe 9x12 Fuß, bessere Sorte, — $25.00 werth, für nur........ 13.75

150 Axminster Rugs, 9x12 Fuß, prachtvolle orientalische Muster, extra schwere Sorte........ 21.75

Bessere Wilton, Größe 9 bei 12—Ihr könnt in der ganzen Stadt herumwandern, u. keine gleich hübsche Auslage finden — in diesem Verkauf........ 26.75

HARTMAN FURNITURE & CARPET CO.

Verfasser recht hat und daß die letzten Marsbewohner sich nicht — um das Wasserrecht streiten!

Ein verloren gegangenes Mineral.

Wo die Fundstätten des im alten Mexiko vielfach benutzten und hochgeschätzten Minerals Jadeit sich befinden, ist heute nicht mehr bekannt. Ihnen nahe zu kommen, hat nun, wie R. Andree im „Globus" mittheilt, die Forscherin Frau Zelia Nuttal einen neuen Weg eingeschlagen, indem sie die alten Quellen, die von dem Minerale reden, untersuchte und die Oertlichkeiten bestimmte, von denen der Stein als Tribut geliefert wurde. Sie erwähnt zunächst, daß der mexikanische Herrscher Ahuizotl auf einem Feldzuge die Küstenstämme in der Gegend von Thehuantepec unterwarf, und daß diese ihm als Tribut den in ihrem Lande vorkommenden Jadeit und Türkise, sowie Gold und andere Kostbarkeiten überbrachten. Dort muß man also nach dem Minerale suchen. Wir erfuhren ferner, daß 22 Jahre lang bis zur Zeit Montezumas dieser Tribut in Jadeit geleistet wurde. Um nun noch weitere Fingerzeige für die Fundorte zu gewinnen, arbeitete Frau Nuttal die alten Tributregister Montezumas durch und notirte die Städte, von denen Jadeit geliefert wurde. Diese trug sie auf Karten ein und fügte die Oertlichkeit hinzu, deren Namen auf das Jadeit hinweisen. Diese Namen und die den Stein als Tribut leistenden Orte häuften sich aber im nördlichen Theile des Staates Guerrero, dann in Theilen von Chiapas. Dort ist das eigentliche Land des Jadeits gewesen und dort müssen ihn die Geologen suchen.

Brieftauben als Spione betrachtet.

Das österreichische Reichskriegsministerium hat eine Verfügung erlassen, die das Auflassen deutscher Brieftauben in Oesterreich grundsätzlich verbietet. Es war zur Kenntniß des Ministeriums gekommen, daß etwa 1500 Brieftauben aus Solingen, Elberfeld und Eschweiler auf dem Bahnamte St. Pölten aufgelassen worden waren. Das Allgemeine Kriegsdepartement in Wien hat daraufhin einen Erlaß an die sämmtlichen Brieftauben-Verbandsvereine gerichtet, welcher derartige Flugübungen fremdländischer Brieftauben im Bereiche der österreichisch-ungarischen Monarchie aus prinzipiellen Gründen unbedingt verbietet. Bereits vor drei Jahren war für die Provinz Brandenburg ein gleichartiges polizeiliches Verbot erlassen worden. Damals hatte ein Karlsbader Brieftaubenverein das Auflassen von Brieftauben beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg erbeten, die Erlaubniß war aber untersagt worden, obgleich es allgemein bekannt war, daß aus Deutschland ganze Extra-Eilzüge mit deutschen Brieftauben nach Oesterreich befrödert und dort aufgelassen wurden.

Heilzwecke der Freiluftbehandlung.

Die Freiluftbehandlung gilt heutzutage, wo die medizinischen Wissenschaft wieder die hygienisch-diätische Richtung bevorzugt, als ein wichtiges Heilmittel, das sich besonders der Tuberkulose gegenüber glänzend bewährt hat. Die offenen Liegehallen, in denen die Brustkranken, wenn irgend möglich, den ganzen Tag zubringen, ermöglichen gerade die ständige Zufuhr frischer, reiner Luft und verbessern dadurch vor Allem die Beschaffenheit des Blutes. Mit Rücksicht darauf ist zuerst von englischen Aerzten der Vorschlag gemacht worden, auch die verschiedenen Formen der Blutarmuth dieser Behandlung zu unterziehen, wie es scheint, mit außerordentlich günstigem Erfolge. Man hat drüben u. A. auch in Fällen schwerster Blutarmuth mit der Freiluftbehandlung eine ganz außerordentliche Besserung des Blutes erzielt, nachdem vorher weder gute Ernährung noch entsprechende Arzneibehandlung irgend einen Erfolg gehabt hatten.

Leinen-Scrim. Schwarzes leinenes Scrim, das sich für Zwischenfutter eignet — die Yard zu...... ½c

BOSTON STORE STATE AND MADISON STS.

Wassergläser. Dünne aus Flint Lead geblasene Wassergläser, volle Größe, regul. 5c-Werth — Montag zu........ 2c

Unterzeug.

Strikt niedrige Preise, die einen wirklichen Werth haben, weil die Qualitäten alle von einer vorzüglichen Sorte sind.

Die ganze Muster-Partie von Männer Winter-Unterzeug von Wilson Bros., umfassend solches aus Seide u. Cashmere, feinem Merino, mit Wolle gemischt u. ganz Wolle, schwer geripptes und seidenes, mit wollenem oder baumwollenem Fließ gefüttertes Unterzeug—Montag zu $1.89, $1.69, $1.48, herunter bis zu 69c, 59c, 48c, 39c, 25c und........ 17c

Holdroy's berühmtes feines importirtes Männer-Unterzeug, in allen Farben, ein Gelegenheits-Kauf von 110 Dutzend setzt uns in den Stand, Euch dieses $3.50 Unterzeug am Montag zu offeriren für nur........ $1.89

Feine naturwollene Camel's Hair und medizinirte Scharlach Leibchen und Beinkleider für Damen, alle Größen vorräthig, die $1.25 Qualität, am Montag zu........ 79c

Schwer geripptes Merino, baumwollenes, Fließ gefüttertes, mit Wolle gemischtes und ganzwollenes Damen-Unterzeug — eine ausgezeichnete Varietät — werth bis zu $2.00 — zu 79c herunter bis 48c, 39c, 29c 25c und........ 15c

Schwer gerippte Fließ gefütterte Damen-Leibchen — gewöhnlich zu 25c verkauft — um 9 Vormittags zu........ 12½c

Kinder-Unterzeug — wollenes und schwer geripptes und Fließ gefüttertes Unterzeug — die beste Auswahl in der Stadt — Werthe bis zu $1.50 — Montag zu 69c herunter bis 39c, 25c, 19c und........ 9c

Fließ gefütterte Männer-Unterhemden — unbedingt 50c werth—um 8:30 Vorm... 25c

Ganzwollene Scharlach Unterhemden und Hosen für Männer, gewöhnlich im Retail zu $1.25 verkauft, Montag für nur........ 79c

Elegante Putzwaaren

zu niedrigen Preisen, welche die sparsam veranlagten Damen entzücken werden.

Hübsche Sammet-Hüte, elegant garnirt mit großen Straußenfedern, Stahl-Ornamenten u. s. w., eine außergewöhnliche Offerte von $10-Hüten, Montag für nur........ $4.98

Sammet- und Filz-Turbans, äußerst hübsch garnirt mit Brüsten, fancy Flügeln und Ornamenten, ebenso gut wie irgend ein Hut für den Ihr anderswo $4.00 bezahlt — speziell für morgen zu........ $1.98

25 Dutzd. Spangled Crowns, gewöhnlich zu 75c und $1 verkauft — solange sie vorhalten, Montag zu........ 39c

Zum Tragen fertige und assortirte Filz Shapes, ein ganzer Tisch voll, rangirend im Werthe von 75c bis $1.00 — Eure Auswahl morgen zu........ 25c

Hüte frei garnirt.

Straußen-Federn sehr herabgesetzt. Lange schwarze Straußenfedern, die jetzt so sehr begehrt sind, Montag offeriren wir unsere $3.00 Sorten für $1.19, unsere $1.98 Sorten für 98c, und unsere $1.48 Sorten für........ 59c

Schwarze Brüste, wofür Andere 29c verlangen, zu........ 8c

Tuchstoffe-Departement. Zweiter Floor.

Montag offeriren wir den Rest unserer neulichen großen Baar-Einkäufe, bestehend aus schweren Kerseys, Astrakhans, Boucles u. s. w., von östlichen Jobbers zu niedrigeren Preisen, als wofür ähnliche Qualitäten noch jemals zuvor offerirt worden sind.

15 Stücke 28zöll. schwere bedruckte Satinades, die 35c-Sorte, die Yard zu........ $1.99

25 Stücke 28zöll. Cheviots, Tweeds, und schwarzer Melton-Stoff, geeignet für Knaben-Anzüge und schwere Damen-Röcke, gut 59c werth, die Yard für nur........ 39c

18 Stücke 56zöll. schwarzes Kersey, andere Geschäfte verlangen $1.75 dafür — Yard.... $1.19

1,000 Yards 50zöll. schwarzer krauser Astrakhan, die $3.00 Sorte, Montag per Yard nur $1.10 und........ 98c

1,500 Yards 36zöll. schwarzer Seal Plüsch, gewöhnlich zu $1.98 verkauft—morgen 1.19

30 Stücke 56zöll. ganzwoll. Kersey, in den neuesten Herbst-Schattirungen — $2.50 ist der gewöhnliche Preis — Montag per Yard... $1.69

Pelzwaaren-Abtheilung. Main Floor.

Das kürzliche warme Wetter und nicht die Qualität der Waaren ist für die ungewöhnlich niedrigen Preise verantwortlich.

Feine Electric Seal Collarettes, mit langen Tabs, Astrachan Yoke und hoher Sturmkragen, für........ $2.48

1,000 Dutzend gute Eichhörnchen-Schwänze, Montag Stück zu........ 3c

Elegante Electric Seal Collarettes (runde), mit Seide gefütterter hoher Sturmkragen, Montag zu........ 98c

Amerikanische Sable und Steinmarder Scarfs, mit Clustern, für nur.... $1.98

Blankets.

Außerordentliche Preis-Herabsetzungen in diesem vergrößerten Departement.

50 baumwollene gefließte Blankets, um 8:30 Vorm. — das Stück zu........ 9c

Sehr schwere baumwollene gefließte Bett-Blankets, extra große Sorte, weiß, grau und lohfarbig, gut $1.50 werth — Montag das Paar zu........ 79c

Eine unvergleichliche Varietät von Silkoline Bett-Comforters, hübsche Cover-Designs, Montag zu $1.48, $1.29, 98c und........ 79c

10-4 Blankets aus grauer Californier Wolle, mit blauem und rosa Rand, sehr dauerhaft, die meisten Läden verlangen $3.50 für dieselben — Montag das Paar zu........ $1.98

11-4 Blankets aus weißer Californier Wolle, extra ausgesuchte Waare, mit blauen und rosa Borders, im Retail gewöhnlich zu $6.00 verkauft — speziell für Montag........ $3.98

Spitzen-Gardinen, Draperie-Stoffe.

Spitzen-Gardinen-Enden, ebenso eine Partie von Gardinen von regulärer Größe, leicht zerdrückt, am Montag bis 9:30 Vorm., Stück zu........ 15c

Einzel-Gardinen, die beste Partie, die wir in der letzten Zeit offerirt haben, werth bis zu $2.00 das Paar — Eure Auswahl, Stück zu........ 48c

Ruffle Muslin Gardinen mit vollem Ruffle, schlicht weiß, Paar zu........ 25c

2,000 Paar Irish Point Gardinen, in vereinzelten Partien von 4 bis 10 Paar, alle weiß, Werthe bis zu $6.00 das Paar, Montag das Paar zu $3.98, $2.98, $2.48 und........ $1.98

Nottingham Spitzen-Gardinen, 60 Zoll breit, Ihr solltet Euch dieselben ansehen, werden rings um uns herum für $1.50 das Paar verkauft, unser spezieller Preis per Paar........ 98c

Arabische Gardinen, eine prachtvolle Partie, d. Paar zu $5.98, $4.98, $4.48 und........ $3.98

Couch-Ueberzüge, aus orientalischem Tapestry gemacht, mit hübschen Fransen, volle Größe, zu........ $1.19

Portieren mit Fransen od. Borte, gemacht aus extra schwerem Ottoman Rep, $6.00 Werthe, Paar........ $3.98

3,000 Yards Drapery Material, die feinsten Sachen, die wir noch je zu zeigen im Stande waren, werth bis zu $1.00 die Yard, zu 48c, 39c und........ 25c

1,000 Muster-Enden von feinen seidenen Tapestries und fancy Velours, werth bis zu $1.00 das Stück, Eure Auswahl, das Stück zu 48c, 39c, 19c und........ 10c

Teppiche und Rugs.

Beachtenswerthe Herabsetzungen, die sich kluge Leute zu Nutze machen sollten.

Cottage Teppiche, 36 Zoll breit, die Yard zu........ 7c

Brusseline Teppiche, der beste 30c Teppich, der gemacht wird, Yard........ 17c

Extra feiner ganzwollener C. C. Teppich, wir bieten Euch die Auswahl von zehn Entwürfen, die Yard zu........ 39c

Velvet Teppiche, eine prächtige Auswahl von Designs, 80c und 90c Waare, die Yard zu 69c und........ 59c

Rugs — Notirt Euch diese Preise recht sorgfältig:

Bromley's Rangpur Rugs, Größe 6x9........ $3.98

Bromley's wollene Smyrna Rugs, Größe 30x60........ $1.19

Brusseline Rugs, Größe 6x9........ $1.69

Persische Wilton Rugs, Größe 9x12—einige Muster davon offeriren wir für........ 12.98

Persische Wilton Rugs, Größe 30x60........ 89c

Brüsseler Wilton Rugs, reguläre $10.00 Werthe, Größe 9x10.6........ $6.98

Oeltuch Ofen-Rugs — Ein Einkauf von 2000 Quadrat-Yards setzt uns in den Stand, Euch für Montag in dieser Branche eine spezielle Offerte zu offeriren — Muster von 1½ Yards im Geviert zu 39c das Stück, solche von 1 Yard im Geviert das Stück zu........ 25c

Stroh-Matten, in feinen baumwoll. Warps, in allen Farben, 30c und 35c Qualitäten, die Yard zu 19c un........ 15c

Tapeten, 5000 Rollen in gebrochenen Combinationen, mit Odd Borders — 50 Rollen von einer Sorte verkauft, ohne Rückhalt, Borders eingeschlossen — die Rolle zu........ 1c

Fenster-Rouleaux, Opaque Qualität, 5, 6 und 7 Fuß lang — komplet für........ 15c

Bear Brand Garn.

Speziell niedrige Preise diese Woche für

Bear Brand AA Knitting Worsted, 4 Skeins zum Pfund — per Pfd., 64c; Stein........ 16c

Bear Brand spanisches Garn, beste Qual., 8 Skeins zum Pfd., per Pfd., 64c; Stein........ 8c

Bear Brand importirtes sächsisches Garn, 20 Skeins zum Pfd., per Pfd., 80c; Stein........ 4c

Bear Brand importirtes Germantown Zephyr, 16 Skeins zum Pfd., Pfd., 80c; Stein........ 5c

Bear Brand Shetland Floß, in schwarz, weiß und allen Schattirungen, 12 Unzen zum Pfd., per Pfd., 72c; 16 Unzen zum Pfd., Pfd., 96c; Stein........ 6c

Bear Brand beste Qualität Angora Garn, 16 Knäuel in der Schachtel, per Schachtel, $1.44; per Knäuel........ 9c

Unsere Preise sind die niedrigsten für Echte 1847 Rogers Bros. Silberwaaren.

1847 Rogers Bros. A1 Theelöffel, Shell-Muster, Satin Finish, Set von 6........ 98c

1847 Rogers Bros. A1 Eßlöffel, Shell-Muster, Satin Finish, Set von 6........ $1.98

Echte Rogers garantirte 12 Dwt. Tischmesser u. Gabeln — per Set von 6 Paaren — werth $3.50 — Montag........ $1.95

Echte Sterling-Silber, Orangen-, Bonbon-, Zucker und Oliven-Löffel — Sardinen-, Fleisch- und Salat-Gabeln — Butter Spreaders und Cream Ladles, glänzende und Gold Bowls und Tines — 60 verschiedene Muster, jeder Gegenstand in schöner Schachtel — Auswahl zu........ 89c

Silber plattirte Salz- und Pfeffer-Behälter, Metall Base, reicher Satin Finish — ein Bargain zu 10c — Montag........ 5c

Patent-Medizinen zu herabgesetzten Preisen.

Hood's Sarsaparilla, $1.00 Größe........ 59c
Ayer's Hair Vigor, $1.00 Größe........ 58c
Abbott Bros.' Rheumatic Cure, $1.25 Gr.. 79c
Chinin-Pillen, 2 Grain, per 100........ 18c
Peruna, $1.00 Größe........ 58c
Emulsion Cod Liver Oil, $1.00 Größe........ 33c
Celluloid Seifen-Schachteln........ 9c
Rasir-Seife, Stück........ 2c
Cosmo Buttermilch-Seife........ 4c

Bänder.

Zwei entschieden gute Gelegenheiten, um am Montag Sparsamkeit zu üben.

Fancy corded Novelty Bänder in allen hellen Farben für Halstrachten, 3½ Zoll breit, wth. bis zu 12½c die Yard — Montag, Yard, 8c und........ 6½c

Schwarze Double-Face Satin-Bänder, schwere Qualität und ganzseidene Satin und Gros Grain-Bänder in hellen Schattirungen und schwarz, 3½ bis 4½ Zoll breit, wth. bis zu 23c — Montag, Yard........ 9½c

Grocery-Werthe,

die verständige Frauen schätzen werden für die großen Ersparnisse, die sie bieten.

Washburn-Crosby's Gold Medal Patent-Mehl ⅛-Brl.-Säcke für 98c

Strikt reines Buchweizen-Mehl, per Pfd........ 3½c

Pillsbury Vitos Breakfast Food, per Packet........ 10c

Pickles in allen Varietäten englische, Quarts........ 25c

Snider's Catsup, Pints........ 15c

Canada Maple Sirup, strikt rein, Gallone $1.15; ½ Gallone 65c; die Quart zu........ 35c

Dixie New Orleans Molasses, die Gallone zu 65c; ½ Gallone........ 35c

R., M. & Co.'s reiner Frucht-Jelly, das Glas zu........ 10c

Fancy Nr. 1 California Schinken, Pfd........ 7½c

Genesee frische Frucht-Präserven, absolut rein, 1-Pfd. Glas........ 16c

Monarch Apfel-Butter 1-Pfd. Stein-Jar........ 15c

H. & E. Standard Kaffee A Zucker, Pfd........ 4¾c

Spezieller Java- und Mokka-Kaffee, 4½ Pfd., $1.00; Pfd........ 23c

Feiner Java- und Mokka-Kaffee, 4½ Pfd., $1.00; Pfd........ 25c

Royal Mokka- und Java-Kaffee, 3½ Pfd., $1.00; Pfd........ 33c

Old fashioned ungefärbter japan. Thee, Pfd........ 48c

Swift's Cotosuet, 5-Pfd.-Eimer........ 49c

Uniform Brand Wisconsin süße wrinkled Erbsen, Dtz., 95c; per Büchse........ 9c

Festive Brand extra Qualität frühe Juni-Erbsen, per Büchse........ 12c

White Navy Brand fancy Zucker-Corn, Dtz., 90c; per Büchse........ 8c

B. & G. Lenox Seife, 10 Stücke für........ 27c

Sweet Blossom Brand feinstes Maine Corn, per Büchse........ 11c

Fairbank's Gold Dust, 4-Pfd. Packet für........ 15c

Holländische Häringe, 7-Pfd. Kegs für........ 65c

Fancy neue gereinigte Corinthen, Pfd........ 10c

Feine entkernte Rosinen, per Packet........ 10c

Extra fancy neue helle Aprikosen, per Pfd........ 12c

Rosinen, neue Muscatels, per Pfd........ 8c

Armour's Star Brand Mince Meat, Packet........ 8c

Bremner's Oatmeal und Graham Crackers, Packet........ 8c

Nanticote feine gelbe Pfirsiche, per Büchse........ 15c

Fancy rother Lachs, in feinem Oel verpackt, per Büchse........ 16c

Vollständige Auswahl von Herbst- und Winter-Knollen.

Naturkunde und Technik.

Wissenschaftlicher Nutzen der Sprechmaschine

„Eine neue Wissenschaft mit großer Zukunft" nannte einer der bedeutendsten englischen Physiologen, Professor MacKendrick, in seiner vor Kurzem als Vorsitzender der physiologischen Abtheilung auf der Jahresversammlung der „British Association" gehaltenen Rede die Phonographie. Es dauert verhältnißmäßig lange mit der Ausnutzung des Phonographen zu wissenschaftlichen und praktischen Zwecken, aber die Zeit wird und muß kommen, in der der Begriff „Phonographie" jedermann ebenso geläufig ist als der verwandte der Photographie. Der Phonograph kann in wissenschaftlicher Beziehung einem doppelten Zweck genügen, einmal der Erforschung und zweitens der Verewigung der menschlichen Sprache. Der letztere Punkt wird jetzt bereits mehr beachtet, und in einigen Weltstädten hat man Schritte zur Einrichtung phonographischer Museen gethan, in denen nicht nur zeitgenössische Ansprachen von geschichtlichem oder sonstigem Werth, sondern auch sprachliche und gesangliche Urkunden aus dem Leben der Naturvölker in phonographischer Aufzeichnung aufbewahrt werden sollen. Wie werthvoll ein solches Unternehmen ist, kann man sich einfach durch die Vorstellung vergegenwärtigen, welches Interesse es für uns haben würde, wenn wir die Rede eines Demosthenes oder Cicero durch einen Phonographen in der eigenen Stimme der großen Klassiker hören könnten. Damit würde nicht nur einer erklärlichen Neugierde Genüge gethan, sondern auch einem wissenschaftlichen Bedürfniß, da es noch heutigen Tages nicht hinreichend aufgeklärt ist, wie das Griechische und Lateinische während der Glanzzeit dieser Sprachen ausgesprochen worden ist. Und was würden wir darum geben, einmal die Stimme eines Mannes wie Karls des Großen oder Galileis oder anderer Unsterblicher mit eigenen Ohren zu vernehmen. Die Wissenschaft aber hat, wie gesagt, noch ein anderes Interesse an der Phonographie, das ihr vielleicht noch wichtiger erscheinen muß. Die menschliche Sprache kommt bekanntlich durch ein verwickeltes Zusammenwirken von Bewegungen verschiedener körperlicher Organe zu Stande. Wenn jemand spricht, so bewegen sich die Lippen, die Zunge, der weiche Gaumen, der Kehlkopf und mehr oder weniger auch die Gesichtsmuskeln. Dabei gibt es ausgesprochene Besonderheiten für die Töne der menschlichen Stimme, wodurch sie sich von den Tönen musikalischer Instrumente unterscheiden. Die Wissenschaft muß es an sich für möglich halten, eine so genaue Kenntniß von dem Zustandekommen der menschlichen Sprache zu gewinnen, daß sich jeder einzelne Laut statt durch Buchstaben durch eine mathematische Formel wiedergeben ließe. Derartige Untersuchungen sind etwa seit einem Vierteljahrhundert begonnen worden und haben zur Aufstellung einer großen Zahl von Theorien über die Sprachbildung geführt. Der größte Fortschritt ist bisher durch den Pariser Physiologen Marage erzielt worden, der zunächst die Vokallaute der menschlichen Sprache auf rein mechanischem Wege mit einer Genauigkeit nachgeahmt hat, die alle Errungenschaften früherer Arbeiten weit in den Schatten gestellt hat. Somit kommen wir vielleicht noch einmal über den Phonographen hinaus zu einer wirklichen Sprechmaschine, aus der man in ähnlicher Weise die Sprache wie aus der Schreibmaschine die Schrift entstehen lassen könnte.

Vom Planeten Mars.

Die Ergebnisse astronomischer Forschungen hat Otto Droß in seiner gemeinverständlich gehaltenen Studie über den Mars kritisch zusammengefaßt, die vor Kurzem im Verlag von A. Hartleben in Wien, Budapest und Leipzig erschienen ist. Einige Einzelheiten mögen hier stehen. Die Kanäle sind theils vollkommen geradlinig, theils kreisbogenförmig. Sie haben eine Länge von 600 bis 5000, eine Breite von 30 bis 300 Kilometer. Die Breite ist nicht so ungeheuerlich, wie es auf den ersten Blick scheint. Der Mars, der um Jahrmillionen älter sein muß als die Erde, hat längst keine nennenswerthen Berge oder auch nur Bodenerhebungen mehr: das Wasser und der Temperaturwechsel, die an der Zerstörung und Verflachung unserer Gebirge noch arbeiten, haben auf dem Mars ihre Minirarbeit bereits vollendet, und das Wasser selbst ist dort durch Einsickern in den Boden knapp geworden. Um es zur Zeit der Schneeschmelze auf das wüstengleich gewordene Land zu leiten, genügt es für die Marsbewohner — wenn wir solche doch annehmen müssen und wollen — daß sie den Weg für den gewünschten Wasserlauf durch Dämme bezeichnen, die sie zu beiden Seiten und in beliebiger Entfernung von einander errichten. Zuweilen erscheinen in sehr kurzer Zeit neue Kanäle, die den früher beobachteten mathematisch genau parallel sind. Man hat sie mit Unrecht für Luft- oder Nebelspiegelungen erklärt. Sie sind wohl richtiger als Wasserbahnen, als Nebenkanäle jener Hauptkanäle zu erklären und bleiben unsichtbar, solange sie leer sind, werden aber sichtbar, wenn sie vermöge zahlreicher kleiner, ein Kanalpaar verbindender und uns unsichtbar bleibender Wasserläufe vom Hauptkanal aus schnell gefüllt werden. Astronomische Thatsachen und mehr oder minder kühne Hypothesen erleichtern dem Verfasser den Flug der Phantasie: er meint, das Bedürfniß, die noch vorhandenen, verhältnißmäßig geringen Reste von Wasser über den Planeten richtig zu vertheilen und zweckmäßig auszunutzen, müsse unter den Marsbewohnern einigend gewirkt haben. „Der Streit der Parteien, der Kampf der Staaten hat ausgetobt auf dem Mars, sie haben dort gewichtigere Dinge zu thun, als sich gegenseitig das Leben sauer zu machen." Hoffen wir, daß der Verfasser recht hat und daß die letzten Marsbewohner sich nicht — um das Wasserrecht streiten!

Lokalbericht.

Konzerte im Rienzi.

In Emil Gasch's beliebtem Familienlokal „The Rienzi" an Clark Str. und Diversey Boulevard, wird heute Nachmittag und Abends das Salvatore Tomaso-Quartett unter der Leitung seines Dirigenten Errico Sansone konzertiren. Folgendes Programm ist für das Nachmittags-Konzert aufgestellt worden:

1. Marsch—„Fellow Craft"........ Johns
2. Walzer, „Der Frühling"........ Waldteufel
3. Auswahl aus „Floradora" (auf Verlangen)........ Luders
4. Ouvertüre, „Schöne Galathea"........ Suppe
5. Tonbild, „Fascination"........ Tobani
6. Auswahl aus „Maskenball"........ Verdi
7. Ungarische Tänze........ Brahms
8. Ouvertüre, „Lustige Weiber von Windsor"........ Nicolai
9. Intermezzo, „Naila" (auf Verlangen)........ Delibes
10. Auswahl aus „La Perichole"........ Offenbach
11. Donauwalzer........ Strauß
12. Marsch, „Singing Girl"........ Herbert

Das Programm für den Abend lautet:

1. Marsch, „Belle of Bohemia"........ Englander
2. Walzer, „Baden Baden"........ Bousquet
3. Auswahl aus „King Dodo"........ Luders
4. Ouvertüre, „Orpheus"........ Offenbach
5. „An African Reverie"........ Newton
6. Auswahl aus „Banditenstreiche"........ Offenbach
7. Caprice, „Knospende Rosen"........ Kretchner
8. Ouvertüre, „Raymond"........ Suppe
9. „Türkischer Marsch"........ Beethoven
10. Auswahl aus „Wizard of the Nile"........ Herbert
11. Walzer, „Nid d'Amour"........ Waldteufel
12. Marsch, „Roll of Honor"........ Baume

Hat nichts zu fürchten.

Die Staatsanwaltschaft scheint die gegen den Anwalt Maher in Verbindung mit der vor drei Jahren bei Nacht und Nebel ganz plötzlich erfolgten Abreise des weiland Gerichtsdieners Lynch erhobene Anklage nicht sehr ernst zu nehmen. Sie hat sich noch vor einigen Tagen erst in einem Kriminalprozeß von Maher assistiren lassen, und als dieser gestern im Kriminalgericht vorsprach, um den Richter Ball zu ersuchen, seinen Prozeß so bald als möglich aufrufen und getrennt von dem der Sullivan, Murray und St. John verhandeln zu lassen, begrüßte Herr Deneen den „Angeklagten" auf das Freundschaftlichste. Auch Lynch selber, der sich noch andauernd unter der sorgsamen Obhut des Detektive Tyrrell von der Staatsanwaltschaft befindet, eilte erfreut auf Maher zu und versicherte denselben seiner unverminderten Hochachtung. Sobald Mahers „Fall" aufgerufen wird, dürfte die Staatsanwaltschaft die Niederschlagung der Anklage beantragen.

* Bei dem gestrigen Festmahl des Fachvereins der Buchhalter und Rechnungsführer hat der frühere Kourant-Kontroleur und jetzige Senatskandidat Dawes eine längere, sich hauptsächlich mit fachmännischen Fragen beschäftigende Rede gehalten. Unter Anderem gab er eine Schilderung des Systems der Buchhaltung und Rechnungskontrole im Bundesschatzamt und in dem mit der Aufsicht über die Nationalbanken betrauten Amte, welchem er selber bis vor Kurzem vorgestanden hat.

* Unter der Anklage des thätlichen Angriffs, begangen an John E. Stone, Nr. 152 Oak Straße, wurde gestern der Konstabler George Haas, Nr. 255 Milwaukee Avenue, verhaftet, später aber gegen Stellung von Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt. Er soll Stone, als er demselben ein gerichtliches Dokument zustellte, mit einem Schlagring schwer mißhandelt haben.

Marktbericht.

Chicago, den 26. Oktober 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 71½—72c; Nr. 3, roth, 69½—70½c; Nr. 2, hart, 69½—70½c; Nr. 3, hart, 69½—70c.

Sommerweizen, Nr. 1, 71—73c; Nr. 2, 69½—70½c; Nr. 3, 69—70c.

Mehl. Winter Patents, $3.40—$3.50 das Faß; „Straights", $3.20—$3.30; besondere Marken, $4.

Mais, Nr. 2, 56½—57c; Nr. 2, weiß, 57½c; Nr. 2, gelb, 57½c; Nr. 3, 56½c; Nr. 3, gelb, 57½—57½c.

Hafer, Nr. 2, 36½—37c; Nr. 2, weiß, 39—39½c; Nr. 3, 36—36½c; Nr. 3, weiß, 38½—39c; Nr. 4, weiß, 38—38½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $13—$13.50; Nr. 1, $12—$12.50; Nr. 2, $11—$11.50; Nr. 3, $9—$11; bestes Prairie, $13 bis $13.50; do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

Provisionen.

Schmalz: Oktober $8.97½; Januar $8.87½; Mai $8.92½.

Rippchen: Oktober $8.35; Januar $7.82½; Mai $7.92½.

Gepökeltes Schweinefleisch: Oktober, $13.60; Januar $15.12½; Mai $15.20.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $6.50—$6.80 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves" und Export-Stiere, $5.80—$6.40; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.20—5.70; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.40—$5.15. Gute fette Kühe, $2.85—4.65; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $4.50—$6.00; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $2.50—4.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.25—$6.40 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.65—6.05; ausgesuchte f. Fleischer, $6.15—$6.45; sortirte, leichte Thiere, 150—195 Pfd., $5.95—$6.20.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.60—$4.10 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hämmel, $3.25—$3.60; mittlere bis ausgesuchte hiesige, $3.00—$3.50; Lämmer, gute bis beste, $3.85—$4.75; geringe bis Mittelwaare, $2.75—$3.85.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 64,047 Rinder, 3572 Kälber, 147,393 Schweine, 88,835 Schafe. Von hier verschickt wurden: 19,299 Rinder, 705 Kälber, 22,952 Schweine, 18,183 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$ 0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.20
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.15
„Dairy", beste, per Pfund	0.18 —0.19
Nr. 1, per Pfund	0.15
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09½—0.09¾
„Daisies", per Pfund	0.10 —0.10½
„Young America", per Pfund	0.10 —0.10½
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.13½
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.12¾
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.10 —0.10½
Eier—	
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtzd.	0.19
Frische Waare, mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben	0.18½—0.19
Ohne Abzug, Kisten zurückgegeben	0.16 —0.17
Mit Kisten	0.17 —0.17½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hennen, per Pfund	0.07 —0.06½
Junge Hühner, ausgesuchte, p. Pfd.	0.08
Truthühner, per Pfund	0.07 —0.08½
Enten, per Pfund	0.07 —0.08
Gänse, per Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hennen, per Pfund	0.07 —0.07½
Junge Hühner, ausgesuchte, p. Pfd.	0.08½—0.09
Hähne, per Pfund	0.05½
Enten, per Pfund	0.08 —0.08½
Gänse, per Pfund	0.06 —0.07
Truthühner, per Pfund	0.07 —0.09½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05
60—70 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05½—0.06
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.06½—0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	4.50 —5.00
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	1.50 —2.00
Hasen, per Dutzend	1.00 —1.25

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings", per Faß	3.00 —4.00
„Ben Davis", per Faß	3.00 —3.50
Gewöhnliche Sorten, per Faß	1.50 —1.75
Crab-Aepfel, per Faß	5.50 —5.75
Birnen—	
Gute bis beste, per Faß	3.00 —3.50
Gewöhnliche Sorten	2.00 —2.50
Quitten—Nr. 1, per Faß	3.00 —3.50
Bananen—per Gehänge	1.25
Zitronen—California, per Kiste	3.50 —4.00
Orangen—Jamaicas, per Kiste	3.50 —3.75
Ananas—per Kiste	2.50 —3.00
Preißelbeeren—per Faß	5.50 —6.50
Trauben—	
In 8-Pfd.-Körben, schwarze, Mich.	0.11 —0.11½
N. Y. Concords	0.15½ —0.16
Niagaras	0.16 —0.18
Kalifornische, 4 Körbe Tokayer	0.85 —1.75
Malaga	1.35 —1.40
Muskat	1.15 —1.45

Gemüse.

Artischoken, per Korb	1.50
Brüsseler Sprottenkohl, per Quart	0.12½—0.15
Rothe Rüben, 1½-Bushel-Sack	0.50
Kraut, hiesiges, per Tonne	8.00—10.00
per hundert Köpfe	3.50 —4.00
Mohrrüben, hiesige, per Faß	0.75 —0.85
Blumenkohl, per Kiste	1.00 —1.25
Gurken, hiesige	0.65 —0.75
Eggplant, hiesige, per Dutzend	0.75
Zwiebeln, hiesige, 72 Pfund	1.25 —1.35
Pilze, per Pfund	0.30
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.30 —0.40
Blattsalat, per Kübel	0.15 —0.20
Sellerie, Michigan, 3—4 Bündel	0.35 —0.40
Feinste	0.45 —0.50
Besonders große	0.75 —0.90
Tomaten, hiesige, per Bushel	0.50 —0.60
Weiße Rüben, hiesige, 65 Pfund	0.60
Pastinaken, per Kübel	0.50 —0.60
Squash, „Hubbard", per Dutzend	1.25 —1.50
Wasserkresse, per Faß	1.75 —2.00
Bohnen, grüne Schnittbohnen, „Pouchatoula", per ⅓-Bushel-Kiste	0.75 —1.25
Wachsbohnen, Illinoiser, per Bushel	0.50 —0.60
Trockene „Peas", ausgelesene, Bushel	1.90
„Medium"	1.85
Braune schwedische	1.85
Rothe „Kidneys"	2.25
Kartoffeln, feinste „Rurals", p. Bushel	0.65
Gute bis beste	0.60 —0.63
Geringere Sorten	0.56 —0.59
Süßkartoffeln, „Jersey", per Faß	2.85 —3.00
„Virginias"	1.75 —1.85
Illinoiser	1.85 —2.00

Nüsse.

Kastanien, per Bushel	4.00
Hickory, per Bushel	1.40 —1.50
Pecans, per Pfund	0.12

SIEGEL-COOPER & Co. "THE BIG STORE"

Der Große Laden zeigt nur Thatsachen an und seine Preise verdienen Beachtung.

Das kaufende Publikum weiß aus Erfahrung, daß der Große Laden jedes seiner Versprechen wahr macht, und ganz gleich, wie niedrig der angegebene Preis sein mag, er liefert die Waaren. Die unwiderrufliche Garantie, Euer Geld zurück ohne Widerrede, wenn Ihr es wünscht, kennzeichnet die Methoden des Großen Ladens in Bezug auf reelle und ehrliche Behandlung als unvergleichlich und unnachahmlich.

Siegel Cooper Co.

SIEGEL-COOPER & Co. "THE BIG STORE"

Größter Kleiderstoffe-Verkauf in Chicago.

Kleiderstoffe, die richtig sind in Bezug auf Qualität, Mode, und vor allen Dingen richtig im Preis.

500 Stücke 38-zöll. farbige Wollen-Serges, farbige wollene Granites, farbige wollene Henriettas u. 44-zöll. ganzwoll. gemischte Homespun Suitings, Werthe sind 35c u. 50c per Yard — morgen ... 19c

Ein ungeheures Assortment von neuen modernen ganzwoll. 44-zöll. farbigem Hopsacking, ganzwoll. farbigem gemischtem Venetian, feine Farben; ebenfalls feine HomespunCheviots, alle Schattirung., wth. 59c—morgen ... 29c

Eines New Yorker Importeurs ganzes Lager von 44-zölligem ganzwoll. Henrietta, 48-zöll. farb. französ. Serges, ganzwoll. Melrose Granites, ganwoll. extra breiten gemischten Homespuns u. farbigen ganzwoll. Cheviots—beste importirte Fabrikate — es sind 90c und $1.00 Werthe — morgen ... 59c

Spezielles Assortment von 50-zöll. ganzwoll. französ. Prunella Suitings, 50-zöll. ganzwoll. schweren Hopsacking Skirtings, 50-zöll. ganzwoll. farbige Armure Cloth u. französ. gemischte Vigoreaux—Ihr seht sie überall markirt zu $1.50 die Yard—Montag ... 85c

Schwarze Wollstoffe.

Großes Assortment von 40-zöll. schwarzen wollenen Pierola Crepons, moderne nette Entwürfe für Röcke und Suits; ebenfalls schwarze wollene Prunella Suitings — ein' glatter seiden-finished Stoff mit sehr netten Entwürfen und Mustern — reiche glänzende schwarze Stoffe, 50c Qualität — Montag ... 25c

Beste Werthe im Lande — ganzwoll. schwarzes Venetian Cloth, ganzwoll. schwarze Cheviots, ganzwoll. schwarze Granites, ganwoll. schwarze Surahs und 48-zöll. sehr feine deutsche Henriettes, Werth 75c und 98c per Yard — morgen ... 48c

52-zöll. ganzwoll. schwarze französische Cheviots, 52-zöll. schwarze französ. Venetians, 52-zöll. schwarze engl. Broadcloths, 52-zöll. Granites und französ. Poplins. Diese Stoffe sind so gut wie solche die irgendwo zu $1 per Yard verkauft werden, morgen zu ... 69c

100 Stücke 52-zöll. engl. Yard-Dyed Broadcloths und franz. Double Warp Venetians — schöne schwarze Stoffe. Ihr findet sie anderswo nicht zu unter $1.50 per Yard — Auswahl, solange der Vorrath reicht, Montag, per Yard ... $1.00

Putzwaaren für die Pferde-Ausstellung.

Hier ist Eure Gelegenheit, die feinsten garnirten Hüte für weniger als den halben Preis zu erhalten. Wir sicherten uns von einem sehr prominenten New Yorker Putzmacher einekürzliche Importation von äußerst modernen Hüten zu weniger als der Hälfte der Import-Kosten. Der Einkauf ist ein großer, aber indem wir an die Pferde-Ausstellung dachten, wußten wir, daß wir für den darauf gesetzten Preis leicht die doppelte Quantität verkaufen konnten. Sie sind sehr fein. Hier ist der Preis, zu dem wir sie markirt haben — zu diesen Preisen garantiren wir, daß sie anderswo in Chicago nicht zu haben sind, nicht einmal zu $5 oder 10 mehr per Hut.

Import. Hüte, die mit dem Zoll $36 bis $45 zu importiren kosteten ... $22.50

Import. Hüte, die mit dem Zoll $20 bis $25 zu importiren kosteten ... $15.00

Hüte, strikt modern garnirt, kosteten früher $15.00, zu ... $6.75

Das beste Assortment von Hüten, die Ihr jemals zu sehen bekamt, zu ... $5.00

Großer Einkauf von Unterzeug und Strumpfwaaren.

1,000 Dutzend Damen-Unterzeug, gekauft von einem großen New Yorker Jobbing Geschäft, welches früher einen Retail-Laden hatte; den Namen dieses Geschäftes haben wir uns verpflichtet, nicht zu nennen, die Waaren aber sind die feinsten von auswärtigen und hiesigen Fabrikanten.

Extra schwere Ecru oder silbergraue Fließ gefütterte Leibchen und Beinkleider für Damen, reguläre und Extra-Größen, offene oder geschlossene Beinkleider, ein wirklicher 35c Werth für ... 25c

Ecru Damen-Leibchen und Beinkleider aus gekämmtem Garn, die 39c Qualität, mit fancy Seide garnirtes französisches Yoke Band, Beinkleider mit großem Flap gemacht, speziell für Montag das Stück zu ... 29c

Schweizer gerippte Damen-Leibchen, in Weiß, Blau, Schwarz und Naturgrau, Werthe bis zu $1.75 das Stück, Eure Auswahl für ... 89c

Einige von den vielen Partien, die wir Montag zum Verkauf auslegen. Denkt nur einmal, wir offeriren Euch flache Camel's Hair Leibchen und Beinkleider, in Größen von 28 bis 44, die vollauf $9 das Dutzend in der Fabrik werth sind, das Stück für nur ... 50c

Wir offeriren Euch die größte und vollständigste Auswahl von Union Suits für Damen und Kinder in der Stadt, und zwar so bekannte Marken wie Oneita, Elliott, Phryne, Atlas, Piqua, Munsing, Van Dyke. Preise rangiren von 25c bis zu ... $3.25

$2.00 und $1.50 schwarzer und farbiger Seiden-Sammet für 49c.

6,420 Yards schwarze und farbige Lyons seidene Velvets für ganze Gowns, Waists, Trimmings u. s. w., soeben angekommen, in Längen von 1½ Yards bis zu 5 Yards — Wenn sie in ganzen Stücken wären, würden sie für $1.50 bis $2.00 verkauft werden, so lange der Vorrath reicht, Montag zu ... 49c

85c Imperial waschbare Taffeta für 48c—150 Stücke der hochfeinsten Qualität von Imperial waschbaren Taffetas, angekauft für weniger als dem Fabrikanten-Kostenpreise, kommen morgen zum Verkauf. Zu haben in Weiß, Schwarz, Old Rose, Reseda, Scarlet, Cardinal, Garnet, Navy- Marineblau, Himmelblau, Pink, Turquoise, Braun, Geld und Nile. Sie werden überall zu 85c verkauft — unser Preis bei diesem Verkaufe ... 48c

26zöllige schwarze ganz reinseidene Crepe de Chine, passend für Kleider, Waists u. s. w. — da wir nur noch einige Stücke übrig haben, verkaufen wir diese $1.50 Qualität noch einmal für ... 58c

27zöllige schwarze ganz reinseidene Pure Dye Lyons Peau de Soie, gut $1.50 werth — nur ... 98c

Spezieller Preis in schwarzer Taffeta.

19zöllige ganzseidene schwarze Taffeta, werth 65c, für ... 35c

27zöllige ganzseidene schwarze Rustle Taffeta, werth $1.,10, für ... 60c

36zöllige ganzseidene Boiled Taffeta, werth $1.50 — für ... 98c

42zöll. ganzseidene All Boiled Taffeta, werth $2, für ... $1.25

54zöll. ganzseidene AllBoiled Taffeta, wth. $2.95, für ... $1.50

Außerordentliche Carpet-Bargains

40c halbwollene Füllung Ingrain, feine Auswahl von neuen Mustern und Farben, volle extra Super Qualität, per Yard ... 27c

65c ganzwoll. Ingrain, Standard-Fabrikat und und ausgezeichnete Muster-Auswahl ... 48c

60c Tapestry Brussels, Smith & Sanford Fabrikate, Parlor-, Hallen- u. Treppen-Effekte, 37c

75c Tapestry Brussels, Roxbury, Smith und Sanford Fabrikate, beste Qualität im Markte, volle 10 Wires Waaren, einige mit und einige ohne Borders ... 58c

$1.00 Wilton Velvets, Alexandra, Smith und einige von extra guter Qualität, neueste moderne Waaren, dazu pass. Borders, Hallen- u. Treppenteppiche. 80c

$1.35 Lowell Body Brussels und Royal Wilton Velvets, beste Sorten, die beste Qualität im Markte—dazu passende Borders, Hallen- und Treppenteppiche— Velvets, $1.15; Brussels ... 95c

Große Rug-Offerten.

Smyrna Rugs, Größe 36 bei 60, befranste Enden, lebhafte und schöne Muster ... 98c

Royal Wilton Rugs, 200 neue Muster und Farben, soeben erhalten, meistens orientalische Effekte, 27 bei 50, gewöhnlich für $3.75 verkauft ... $2.98

China Pelz Rugs, Nr. 1 ausgesuchte Felle, doppelt stark genäht und geruchlos, weiß und grau, 30 bei 60 ... $2.25

Rangpur Smyrna Rugs, John Bromley & Son, beste Qualität und neueste Muster —

6x9	7½x10½	9x12
$5.45	$7.45	$10.45

Brussels Rugs, neuer Rug, ohne Miter Nähte gemacht, orientalische Entwürfe und Farben, 9 bei 12 ... $12.98

Gardinen, Portieren, Rouleaux, Screens.

Schottische Guipure Gardinen, 15 Muster um davon zu wählen, welche die Hälfte mehr werth sind — per Paar ... $1.00

Ruffled Gardinen, feines Net, feine Spitzen und Einsätze, fein zusammengesetzt, $3.50 Qualität — per Yard ... $2.00

Cable Net Gardinen, die reellsten je gewebten Gardinen, schöne Muster, gewöhnlich zu $3.98 verkauft, per Paar ... $2.50

Echte Brussels Gardinen, unsere eigene Importirung. Ihr würdet sie für $5.00 Werthe halten — per Paar ... $3.00

Renaissance und Point de Calais Gardinen, ein Dutzend Muster, jedes ein Prachtstück, $6.90 Waaren, per Paar ... $5.00

Brussels und Renaissance Gardinen, zwei spezielle Partien die Käufer echter Spitzen in Erstaunen setzen werden, elegante Waaren, Paar $10 und ... $6.90

Tapestries, 800 Yards um damit zu räumen, $1.00 Waaren, per Yard ... 25c

Rope Portieres, Dopelthür-Größe, extra schwer, mit Festoons über der Draperie — $5.00 Werth ... $2.90

Tapestry Portieres, jedes erdenkliche Muster u. endlose Auswahl von neuen Herbstwaaren — wenn Ihr einen Bargain sucht, hier ist er — Paar ... $5.00

Couch-Ueberzüge, solange der Vorrath reicht, hübsche, double faced, befranste, orientalische Tapestry, per Stück ... $2.98

Feuerschirme, elegante Gestelle mit Panel Tapestry Füllung, $6 Werth für ... $3.98

Gemusterter Burlap, in den neuesten Farben, 25c Qualität — per Yard ... 15c

Opaque Fenster-Rouleaux, 3 bei 7 Fuß Größe, alle Farben, auf garant. Rollers, Stück ... 19c

Silkoline, 36-zöll. gemusterte 10c Waaren, Yard ... 5c

Gardinen-Muslin, 36 Zoll breit, extra Werthe, Yard ... 8c

Tisch-Oeltuch, 5-4 breite beste Waaren, Yard ... 15c

Rug-Fransen, doppelt geknotet, Yard ... 5c

Spitzen, Spitzen-Galloons und Einsätze.

Eine spezielle Partie von feinen Point Venise Galloons, Einsätzen und unregelmäßige Muster, — in cream, weiß und arabischen Schattirungen—all die richtigen Breiten—Spitzen werth 35c die Yard, speziell Montag, Yard ... 19c

Speziell—100 Stücke echte arabische Spitzen, gekauft von dem Fabrikanten zu weniger als der Hälfte der Herstellungskosten—der Retail-Preis ist überall $2.50 bis $3.00 per Yard— speziell für Montag ... 90c

Eine große Partie ganzseidene Shirred und pleated Liberty-Seide, in allen Farben und viel schwarz u. weiß, gibt sehr hübsche Waists u. Hutbesatz, werth 75c, Montag, Yd. ... 29c

Kleider-Besatz und Knöpfe—Eine Partie von Chiffon Applique Besatz, schwarz u. weiß; ebenfalls Seiden Glimps, in schwarz u. weiß, Besatz, bis zu 75c die Yd. wth., per Yd. ... 25c

Spezieller Verkauf von Fancy Waistknöpfen, in allen Farben — werth 35c Dtzd.—spez. für Montag, Dutzend ... 15c

50 Stücke schwarze Escurial Spitzen, werth 75c Yd., Yard ... 25c

Leinen und Weißwaaren.

1 Yard breites, feine Qualität weich appretirtes Muslin, Yd. ... 4c

Extra schwere Qualität einfaches russisches Crash ... 5c

Gute, schwere, ungebleichte befranste türkische Handtücher ... 5c

20x44 sehr feine hohlgesäumte Huckabac Handtücher ... 25c

72zöll. feine Qualität ganzleinener gebleichter Satin-Damast ... 59c

¾-Größe gebleichte Satin-Damast Dinner-Servietten, per Dutzend ... 89c

Große Sorte einfache weiße und mit farbiger Einfassung versehene befranste Lunch-Tücher ... 59c

Bestickte Shams, Scarfs und Mittelstücke ... 39c

36zöll. feine weich-appretirte englische Long-Tücher, per Stück von 12 Yards ... 75c

Flanell-Bargains

36zöll. bedruckte Flanelle, gewählte persische und Blumen-Entwürfe, für Waists und Wrappers — Montag — Yard ... 9½c

Sehr gute Qualität Tennis-Flanelle, in rosa und blau, Streifen und Karrirungen — Montag — Yard ... 6c

32zöll. schwere twilled und extra schwere gefließte Domet Flanelle — Montag — Yard ... 8c

32zöll. Cretonnes, die Avalon Marke, alles neue, gewählte Muster — Montag ... 10c

54zöll. ganzwoll. Suitings, alle Farben und schwarz — Montag — Yard ... 89c

Rainy Day Skirtings, positiv unshrinkable, in braunen, blauen, grauen, lohfarbigen u. schwarzen Mischungen, Mont., Yd. ... 25c

Schuhe von der Pan-American.

$5, $6 u. $7 Schuhe für Damen, gemacht für und ausgestellt in der Pan-amerikanischen Ausstellung — Schuhe so prachtvoll, daß wir sie nicht beschreiben können—Fancy Dreß Boots, in neuesten Novelties — Französische, Louis XV., Cuban, Military und Opera Heels, alle Ledersorten — Ideal Patent Kid, Patent Leder, Box Calf und Vici Kids—Breiten von AAA bis EE—Größen 2½ — 8, Schuhe, welche Ihr sonst nicht kaufen könnt, ausgenommen zu den höchsten Preisen, welche im Retail zu $5, $6 und $7 verkauft werden, in zwei Partien abgetheilt—$2.48 und ... $1.98

Schuhe für Mädchen und Kinder. — Williams & Hoyht's berühmte $2.50 Patentleder-Schuhe, sowie neue Vici Kid und Box Calf Schuhe—frischer Einkauf — Schuhe werth $2.00 und $2.50 — zu $1.65 und ... $1.35

$3.50 Crawford Schuhe für Männer, zum Schnüren und Knöpfen, in Patent-Kids, Patent Calf, Velour, Box und Vici Kids, Größen 5, 5½, 6, 6½, 9, 9½, 10 und 11, alles Goodyear Welts u. der beste je verkaufte $3.50 Schuh — angezeigt in allen den hervorragenden Zeitschriften — für ... $1.95

Alle die neuen höchst modernen Kleidungsstücke für Damen.

Lange Kleidungsstücke Montag zu Preisen, die jede Konkurrenz ausschließen.

Reinwoll. wasserdichte Raglans, loser Joch-Rücken, Oxfords und Castors ... $7.75

Ein sehr populärer 42zöll. Automobile Coat, Halffitting reinwoll. Kersey Coats, Satin-gefüttert, alle Farben ... $8.75

56zöll. Half-fitting feine Doppel-Cape Ulsters, Halb-Satin-gefüttert, schwarz, braun und Castor ... $17.50

Halb- und engpassende Newmarkets, schlicht schneidergemacht — ebenfalls Pelz-Kragen und Revere von Persian, Mink und Beaver — vollständig gefüttert — $75.00, $50.00, $35.00 und ... $25.00

Französ. Blousen-, engl. Norfolk-Suits für Montag zur Hälfte.

Mehrere Hundert gut gemachte geschneiderte Suits — Norfolks, Joch Norfolks, Etons, doppelbrüstige, doppelbrüstige engpassende u. Reefer Suits—Jackets seidegefüttert—zu ... $8.75

Neue Herbst-Anzüge, $15.00—Neue Blouse Suits —Neue Eton Suits—ganzwollene Venetians—mit Taffeta-Seide besetzt—Taffeta-Seide gefütterte Jackets — neue Effekte in Skirts ... $15.00

Neue Blouse Suits, ganzwollene Cheviots und Venetian Cloths, schwarz und alle Farben, Jackets mit Velvet und Taffeta Seide besetzt—neue große Kragen, Dip Girdles, mit Taffeta-Seide gefüttert, Flounced Skirts, mit Velvet oder Seide besetzt, werth das Doppelte —für ... $20

Neue Kleiderröcke, Sammet, Corduroy, Bask. Cl., Etamines

Neue Modelle in Velvets — Speziell, Montag ... $11.75

Neue Modelle in Corduroys — speziell, Montag ... $7.75

Neue Modelle in Basket Cloths und Etamines speziell, Montag, $15.00

Dreß u. Walking Skirts, in Schwarz und farbig, Flounce besetzt und stitched, $2.75

Feine moderne Pelze.

Hübsche Sealskin Jackets, neue Box- und Revere Fronts, neue Turn-back Manschetten, beste Qualität Skinner Satin-Futter ... $145.00

Modische Persian Lamm Jackets, mit Kombination von dunklem östlichem Mink, fancy Brocaded Satin Futter ... $89.50

Feine Qualität Krimmer Jackets, neue, modische Fronts, hübsch gefüttert mit fancy Brocaded Satin, nur ... $50.00

Das neue Kombination Nearseal Jacket, in Mink, Beaver und echtem Marder-Kragen und volle, große Revers, neue zurückgeschlagene Manschetten ... $45.00

Near Seal Jackets, mit neuen modischen Box und Revere Fronts, neue zurückgeschlagene Manschetten, beste Qualität Skinner Satin Futter ... $28.50

Echte Marder Sturm-Kragen mit Persian Lamm Joch, sechs große Schwänze ... $13.98

Sable und rothe Fuchs Boas, die drei Viertel Längen, mit zwei großen Schwänzen ... $8.75

Echte Marder Cluster Scarfs, verziert mit sechs großen vollen Schwänzen ... $5.75

Für die Oper.

Lange Abend-Coats, mit Sammet und Ermine garnirt, Sammet und Chinchilla garnirt, Seide u. Chinchilla garnirt, Tuch und Persian, Sable und Füchse, von $185 abwärts bis zu ... $45.00

Abend-Capes in neuen Effekten, modisch garnirter Hals, weiß und fancy gefüttert, zu $65.00, $45.00 und ... $25.00

Abend-Kostüme, Morel's Seide-Sammet, Etamines, Nun's Veiling, Broadcloths, fancy Brocade Seide, $150.00, $100.00, $75.00 und ... $50.00

$10, $12, $15 Männer-Anzüge

Moderne grünlich-braune gemischte Cheviots, schwarze Clay Worsteds, engl. Thibets, 18-Unz. blaue Serges, blaue und schwarze Oxfordgraue Cheviots, fancy gestreifte und karrirte Worsteds und Cassimeres etc. — alle offerirt zu einem weit unter den wirkl. Kosten stehenden Preis. Anzüge werth $12.00 und $15.00, in all den neuesten und feinsten Herbst- und Winter-Mustern und Stoffen ... $7.95

The „Kitchener Yoke" — ein $20 Ueberzieher — 49 Zoll lang geschnitten, hübsche, moderne Ueberzieher, welche wir morgen offeriren zu $10.00, die größten jemals in Chicago offerirten Werthe. Feinste Stoffe, extra lang und voll zugeschnitten, haben die breiten, abfallenden Schultern, vertikale Taschen u. Satin Aermelfutter ... $10.00

Verlockende Preise für Handschuhe

Glace-Handschuhe für Damen — Neue Waaren, von dem feinen Grenoble Stock gemacht, und in den schönsten Winter-Farben — 2-Clasp-Fasteners — bestickter Rücken — wahrer Werth $1.25 — Montag zu ... 59c

500 Dutzend Glace- und Mocha-Handschuhe für Männer — von Schwartz, Scheffer & Co., New York — Straßen- und Gesellschafts-Glace-Handschuhe, Seide-gefütterte Glace- u. Mocha-Handschuhe — wie auch Fließ-gefütterte Kid- u. Mocha-Handschuhe f. Männer—Werthe aufwärts bis $1.50 — Montag, Auswahl ... 50c

Fancy Golf-Handschuhe für Damen — Eine große Auswahl von Mustern — sehr schöne Kombinations-Farben, wie auch solide rothe, blaue, graue, weiße und schwarze — werth 50c — Auswahl, 35c und ... 25c

Golf-Handschuhe für Kinder — Für Knaben u. Mädchen — in Größen für alle Altersstufen — etwa 20 Muster zur Auswahl—Werthe aufwärts bis 50c — Auswahl ... 25c

Uhren-Spezialitäten.

17-Jewel adjustirte Elgin oder „P. S. Bartlett" Waltham Uhren für Männer — diese berühmten Werke befinden sich in 18-Größe goldgefüllten Gehäusen, Dauerhaftigkeit auf 10 Jahre garantirt, werth $18.50 — Montag nur ... $9.95

18-Größe goldgefüllte Uhren für Männer, Open Face- oder Hunting-Gehäuse, Dauerhaftigkeit auf 5 Jahre garantirt, ausgestattet mit garantirten amerikanischen Werken, werth $8.00 ... $3.95

0-Größe goldgefüllte Hunting-Gehäuse Uhren für Damen, Dauerhaftigkeit auf 10 Jahre garantirt, ausgestattet mit garantirten amerikanischen Nickel-Werken, werth $10.00 ... $4.50

Blankets und Bettzeug.

Blankets 10-4, gute Sorte Baumwolle, gefließt, alle Farben, wth. 69c, Paar ... 55c

Blankets, 11-4, schwere gefließte, weiche, gute Qual., werth 98c ... 75c

Blankets, 11-4, gute, weiße, unshrinkable California — guter Werth zu $4.75 ... $3.39

Blankets, sehr schöne weiße, weiche und gefließte California—ein dauerhafter Blanket, werth $5.50 ... $4.19

Spezielle Bargains in etwas beschmutzten Blankets, zu etwa zwei Drittel des regulären Werthes — zu $8.75, $8.25, $7.50, $6.75, $6.50, $5.50, $3.98, $3.25, $2.69 und ... $2.25

Die obigen Blankets sind ein extra guter Werth, und sind nur zwei oder drei Paar von einer Sorte derselben vorhanden.

Comforters — speziell zu $3.00, $2.50, $2.25, $1.98, $1.85, $1.45 und ... 98c

Die obigen Comforters bestehen aus sehr schönen neuen Waaren und Mustern.

Kissen-Bezüge, guter Muslin, schön gemacht, werth 14c ... 10c

Bett-Laken, 81x90, sehr guter Werth zu 69c, zu ... 55c

Bettdecken, 11-4, extra große Sorte, sehr schöne gehäkelte Marseiller Muster, Satin appretirt, einfach gesäumt oder befranst, werth $1.65, für ... $1.25

Betten-Kissen, 6-Pfd. schwer, 22½x28, strikt feine Federn von lebenden Gänsen, staub- und geruchfrei, bester Ticking-Bezug, immer $4 das Paar werth — Paar ... $2.75

Candies zur Hälfte.

Old Fashion krystallisirte Gum Drops, Pfd ... 10c

San Toy Kisses — neu— Pfd. ... 13c

Butterscotch Patties —per Pfund ... 15c

Cream Filberts — per Pfund ... 17c

Türkisches Fig Paste —per Pfund ... 14c

Türkische Cream Nougat —per Pfund ... 20c

Trowbridge Chocolate Chips— per Pfd. ... 35c

Gefüllte Datteln — das Pfund für ... 17c

Maplettes, per Pfd. ... 15c

Pfeffermünze, gemischt das Pfund zu ... 13c

Victoria Chocolates, überzogen mit süßer Chokolade, Nüsse, Früchte, Creams u.s.w. enthaltend, per Pfund ... 19c

Kleider-Futterstoffe.

Unsere Preise immer die niedrigsten.

Schwarzes Cambric Futter, beste Qualität, Kid Finish, Yard ... 2c

Schwarzes Percaline Futter, 36zöllig, echtschwarz, anderswo 12½c, unser Preis ... 5c

Waist-Futter, Silesias, 36 Zoll, extra dauerhaft, Yard ... 6c

Schwarze Rhadame Taffetas, feines glänzendes Schwarz, Yard ... 7c

Double-face Satin Silesias, mit schwarzer Rückseite, Yard ... 9c

Schwarze moired Seide-finish Futterstoffe, sehen aus wie Seide, 25c Qualität, die Yard zu ... 11c

75c fancy seid. Moreen Skirtings, neueste Neuheit in Seide-Mustern, Yard ... 23c

Gute Groceries morgen zu speziell niedrigen Preisen.

Mehl—Hazel Premium Patent, in Fässern u. ½, ¼ und ⅛-Brl. Säcken, per Faß ... $3.95

Reis—Feiner Carolina Reis, Pfd ... 5¾c

Buckwheat — Fancy New York State Buchweizen, 5 Pfd. für 15c; Pfd ... 3½c

Rolled Oats — Hazel Brand, feinste frische Oats, gründlich sterilisirt, 2 Packete für ... 25c

Gelatine—Hazel dopp. raffinirte weiße Gelatine, Packet ... 10c

Seife — Hazel feine Seife — eine der besten Seifen—per Kiste, $2.33; 10 St. für ... 39c

Salz—R. S. B. P. feines Tafelsalz, 3-Pfd. Packete, St. 7c; 5-Pfd. Pack., St ... 11c

Pfannkuchenmehl, Aunt Jemima, per Packet ... 9c

Corn—Milford Extra Standard, Dtzd. $1; Büchse ... 9c

Erbsen—Milford Early June Erbsen, Dtzd. $1.25; Büchse ... 11c

Lachs—Carnationrosa Lachs, 1-Pfd. Büchse, St ... 10c

Sanitarium Foods—Crystal Wheat u. Wheatose, Pack ... 10c

Suppe, Hazel Tomato, Quartbüchse, St ... 22c

Wurstsorten — W. D. Singer's berühmte Koscher-Wurst, große und kleine Bologna, Knackwurst, Export Frankforts, alle mit oder ohne Knoblauch ... 10c

Sirloin Steak, per Pfd ... 16c

Lamb Chops, per Pfd., 16c und 12½c

Short Leg Lamb, per Pfd ... 12½c

Old Fashion Pork Wurst, per Pfd. ... 15c

Makkaroni — Columbian Makkaroni, Spaghetti oder Nudeln — Dutz., $1.40; Packet ... 12c

Stärke — Hoffmann's Nr. 1 importirte Reis-Stärke — kostet überall 45c das Packet — unser spezieller Preis, 5-Pfd.-Packet ... 27c

Mackerel — James Edgar & Co.'s English Channel Mackerel — soeben importirt, nichts Besseres — Dutz., $2.25; Büchse ... 20c

Marmalade — Hartley's importirte Orangen-Marmalade — Dutz., $2.00; Jar ... 17c

Crushed Austernschalen für Geflügel, per 100-Pfd.-Sack ... 60c

Linsen — Fancy deutsche Linsen, per Pfd ... 7c

Whole Wheat Mehl — 5-Pfd.-Sack, Stück, 17c; 10-Pfd.-Sack 30c

Bromangelon — Jelly-Pulver, Himbeeren, Erdbeeren, Zitronen oder Kirschen Flavor, Packet ... 11c

Schleier-Spezialitäten.

Nähseide Veiling, in schwarz, weiß, blau und braun, 14 Zoll breit, reguläre 25c Qualität, Verkaufspreis, per Yard ... 12c

25 verschiedene Muster zur Auswahl in einfachen und Chenille Dotted Tuxedo Fish Nets, Magpie, Jackdaw und Brussels Nets, werth bis zu 50c und 75c, Verkaufspreis, per Yard ... 19c

Chiffon Veiling, die Sorte, die waschbar ist, in Cardinal, Royal Blue, weiß, Navy und schwarz, reguläre 50c Qualität, Verkaufspreis, per Yard ... 25c

Neue, elegante Tapeten.

Tag ein, Tag aus sind die Preise hier niedriger wie in irgend einem anderen Tapeten-Geschäft in der Stadt.

Eine sehr gute Partie von guten Herbst-Tapeten für Bettzimmer — Verkaufspreis, Montag, per Rolle ... 1c

100 Rollen von Mustern dieser Saison — in wünschenswerthen Farben — mit sehr schönen Borten und Ceilings — per Rolle ... 4½c

25 unserer besten Tapeten — gefirnißte, vergoldete u. embossed—regulärer Preis 20c und 25c — per Rolle ... 11c

Bettzimmer Streifen- und Blumen-Tapeten — die neuesten Entwürfe — werth bis zu 25c die Rolle — Montag ... 15c

Stahl-Herde und Utensilien für den Winter.

Unsere Partie von Heizern und Ranges ist in jeder Hinsicht vollständig. Wir haben nur die besten bekannten Fabrikate, wie z. B.: Stewart, Art, Gold Coin u. s. w. — alle Oefen, die hier gekauft werden, liefern wir frei ab und setzen dieselben unentgeltlich auf innerhalb der Stadtgrenzen.

Unser Standard Stahl-Range — aus schweren, kaltgerollten Stahlplatten gemacht — hat großen Oven und Fire Box, Duplex Grate, komplet mit hohem Closet — elegant finished ... $22.95

15zöll. lackirte Kohleneimer ... 12c

Große Faß Aschsiebe ... 25c

Unser Prize Heizer — großer Reflector Top — Duplex Grate, sehr schöne Nickel-Verzierungen — ein eleganter Ofen zu dem Preis — $21.95.

6zöllige glatte Ellbogen ... 5c

Stahl Furnace Schaufeln ... 45c

Fancy Hartholz Handtücher-Roller ... 5c

Vernickelte Ofen-Pokers, mit immer kaltem Griff, gerade oder gebogen ... 5c

6-zöll. glatte eiserne Ofenröhren ... 10c

33x33zöll. American Stove Co.'s holzgefütterte Aluminium-Ofenbretter ... Board 69c

Extra große Bargains in Möbeln.

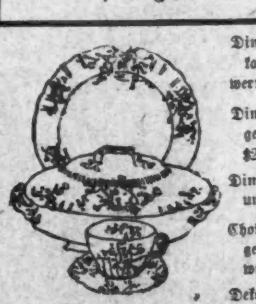
Eine große Auswahl in feinen Couches — dieser Verkauf umfaßt 178 echte Leder-Couches, 521 Tuch-Couches, einschließlich der wohlbekannten garantirten Pantesota—jede Couch, die wir während dieses Verkaufes offeriren, ist das Doppelte werth, echte Leder-Couches, rangirend von $75.00 herunter bis auf $22.49 — Velour Couches von $25.00 herunter bis auf ... $3.97

Diese hübsche Louis XIV. Design eiserne und messingene Bettstellen, sehr schwere Pfosten und Husks, prachtvoll ornamentirt in bestem Messing — in jeder nur denkbaren Schattirung emaillirt, $20.00 Werth— speziell ... $11.65

Hier ist ein wirklicher Bargain in einem gut gemachten China Closet — voll quarter-sawed Golden Oak, Mirror Top, doppelt stark gebogene End Scheiben — würde leicht verkäuflich sein zu $22.50— speziell zu ... $12.95

5-Stücke Parlor-Ausstattungen für beinahe umsonst —wir kauften das ganze Lager einer Fabrik, dies allein bedeutet eine Ersparniß von 50% für Euch, eine wie die obige Abbildung—mit Velour oder seidenem Damast überzogen—volle türkische Spring Edge—garantirt dauerhaft konstruirt zu sein — ein $40.00 Werth — speziell ... $21.65

Porzellan- und Glaswerthe für Montag



Dinner Sets, 100 Stücke, schönes Weimar Porzellan, delikate Verzierungen, etwas ganz Neues, werth $18.00 ... $12.98

Dinner Sets, französisches Porzellan, Limoges Verzierungen, 100 Stücke, delikate Farben, werth $25 — speziell ... $17.48

Dinner Sets, englisches Porzellan, 100 Stücke, assortirte unterglasirte Verzierungen, werth $10.00 ... $6.39

Chokoladekannen, schönes Schlegelmilch-Porzellan, wth. 75c, spez. ... 39c

Bier-Steins, mit Motto, Metalldeckel, wth. 50c, auch vollständige Auswahl v. Bierhumpen u. Krügen ... 29c

Dekorirte einzelne Porzellan Butternäpfchen, spez., St. 2c

Japanische Water-Drop Theekannen, assort. Größen, Rohrgeflecht-Griffe, wth. 15c, 8c

Jardinieres—eine spezielle Partie glasirte Jardinieres, blended Farben, werth bis zu 75c — Auswahl, 19c und ... 15c

Messer-Halter aus geschliff. Glas, spez. Preis ... 5c

Eure Auswahl von irgend einem gravirten Wasser-Glas im Laden, — werth bis zu $1 per Dtzd., per Stück ... 4c

Geschliffene Glas Blumenvasen, spez. Preis. 12c

Assort. Glas Beerenschüsseln, große Sorte, werth 25c ... 12c

Schmiedeiserne Kerzenleuchter, vollständ. mit Schirm, Kerzenhalter, 27c

Siegel Cooper Co.

Haarfrisir- und Manicure-Parlors auf dem zweiten Floor, Mitte.

Photograph Studio. 15 feine Photographien, in 3 Aufnahmen, einschließlich ein großes farbiges Panel, diese Woche ... $2.50

Keine Treppen zu steigen. Muster, mittlerer Gang, Main Floor. Elevators direkt.

The Hayes Dental Ass'n (Inc.) Hochfeine Zahnarbeiten Spezielle Preise.

Siegel Cooper Co.

Sonntagpost

Seite 9—16.

Chicago, Sonntag, den 27. Oktober 1901.

Für die „Sonntagpost".

Im Omnibus.

Humoreske von Albert Weiße.

Der Fremde, der nach Chicago kommt, um sich die Wunder der Großstadt anzusehen, hat sofort beim Heraustreten aus dem Union-Depot Gelegenheit, die größte Merkwürdigkeit unserer Stadt in Augenschein zu nehmen. Vor der westlichen Auffahrt zur Adamsstraßen-Brücke steht ein wundersames Fahrzeug, ein Mittelding zwischen einer alten Postkutsche und einem Leiterwagen. Ein Mann mit einer verschossenen Uniform-Mütze sucht die Ankommenden zu verleiten, einzuklettern und sich für den mäßigen Preis von 5 Cents durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Lincoln Park fahren zu lassen. Die alten steifbeinigen Gäule schütteln ihre Köpfe, als wollten sie den Fremdling vor solchem Beginnen warnen und setzen sich dann langsam in Bewegung, so langsam, daß man auf die Vermuthung kommt, sie fürchteten, bei schnellerer Gangart die morsche Brücke zu beschädigen.

Doch behalten sie ihr rücksichtsvolles Auftreten auch nach Passirung der Brücke bei, und schleppen das Stück Mittelalter mühsam hinter sich, während die pferdelosen Straßenbahnwagen und Automobile an ihnen vorbeisausten und die in den Bahnhof hereinstürmenden Dampfrosse ihnen höhnisch nachpfeifen. — So haben sie es von Alters hergethan und dabei bleiben sie, bis sie ihre Arche nach einer guten Stunde durch das Gewühl des Verkehrs in der unteren Stadt geschleift und bis sie über die hochfeinen Boulevards der Nordseite an ihrem Endziel, dem Lincoln Park, angelangt sind. — Das ist der Omnibus der Union-Depot-Lincoln Park-Linie, der letzte seines Stammes, der neben Droschken, Dampf- Pferde- Kabel- elektrischen- Luftdruck- und Hochbahnen seine Existenz behauptet hat.

Wie zum Hohn auf unseren Weltruf als eine Musterstadt neuzeitlichen Fortschritts rumpelt diese antike Verkehrskuriosität an den Industrie- und Handelspalästen vorüber, und der fremde Fahrgast, dessen innere Anatomie bedenklich durcheinander gerüttelt wird, fragt sich mit Staunen und Schmerzen zugleich, warum man denn nicht auch neben jedem der großen elektrischen Glühlampen ein Talglicht anzündet, denn da liege schließlich doch noch Sinn darin, als neben den heutigen Schnellverkehrsmitteln diesen Marterkasten auf Rädern durch die Stadt schwanken zu lassen. — Wir aber wissen besser, weshalb dieser vorzeitliche Omnibus ein nothwendiges Uebel für Chicago ist. Er ist die einzige Fahrgelegenheit, die, ohne ein Umsteigen und doppeltes Zahlen des Fahrpreises zu bedingen, einzelne wichtige Punkte miteinander verbindet, z. B. das Depot mit den Docks, die Docks mit dem Lincoln Park u. s. w. u. s. w. — Daß das so ist, ist natürlich die Schuld der Straßenbahnmagnaten, die sich weigern, diese Omnibuslinie in ihren Betrieb aufzunehmen. Sie würde wahrscheinlich keinen großen Profit abwerfen, und das ist Grund genug, alle Wünsche des Publikums zu ignoriren, denn in Geldsachen hört die Gemüthlichkeit, besonders bei den Monopolen, immer auf. Daher muß der ungemüthliche Omnibus als Zeichen unserer „Rückständigkeit" langsam weiter rollen. — Nach meiner Ansicht aber haben diese Herren noch einen Hintergedanken bei ihrer Weigerung. Wenn wir die lebensüberdrüssigen Gäule vor dem alten Rumpelkasten trübselig dahinschleichen sehen, während wir in den verhältnißmäßig komfortablen Straßenbahnen vorbeifliegen, so erhalten wir den besten Anschauungsunterricht, welchen Fortschritt unser Straßenverkehr den Bahnen verdankt. Eine Fahrt in dem Omnibus wird uns lehren, wie viel besser und schöner die Welt seit Einführung der Trolley-Cars geworden, wir werden Bescheidenheit lernen in unseren Ansprüchen, wir werden nicht fluchen, wenn uns später einmal an der Straßenecke der Wagenzug an der Nase vorbeisaust, geduldig warten, wenn das Kabel gebrochen, den Kondukteur achten und ehren und nicht versuchen, ihm falsche Nickels aufzuhängen, ja wir werden uns selbst mit Vergnügen an die Halsstricke in den Wagen hängen, und ein gütiges Geschick preisen, daß wir nicht im Zeitalter der Omnibusse, sondern im Zeitalter der Straßenbahnen leben.

Es darf uns daher nicht Wunder nehmen, daß der alte Herr Johnson gottsträflich fluchte, als er neulich gezwungen war, an der Rush Str.-Brücke in einen solchen Rumpelkasten von Omnibus hineinzukriechen. — Das Kabel an der Clark Str.-Linie war gebrochen, irgend etwas an der elektrischen Leitung an der State Str. war in Unordnung gerathen, eine Droschke nirgendwo zu sehen, so blieb ihm nur die Wahl, entweder bei dem strömenden Regen bis nach seiner Residenz am Lincoln Park zu Fuß zu gehen, oder den Omnibus zu benutzen. Er wählte das letztere, als das kleinere Uebel.

Da er sah, daß eine Dame in dem Wagen war, hielt er mit seinem Fluchen an, raisonnirte aber innerlich, als er nach vergeblichen Versuchen, seinen Nickel in den Convenancer zu werfen, auf das verschiedentliche verdächtige Umsehen des Kutschers und das Mahnzeichen der Glocke durch die ganze Länge des Wagens balanziren mußte, um seinen Obolus durch das kleine Schiebefensterchen zu deponiren. In demselben Augenblicke, als das Geld in dem Kasten klang, versanken die Vorderräder des Gefährtes in einer Vertiefung des Straßenpflasters, er bekam einen Ruck und flog der Dame gerade in den Schoß. — Nun hätte man doch vermuthen müssen, daß sie laut aufgeschrieen, das nasse Schoßkind (?) von sich gestoßen und, unter vernichtenden Blicken auf den Unglücksmenschen, sich grollend in die äußerste Wagenecke gesetzt hätte; aber das that sie nicht, sondern sie fragte Herrn Johnson theilnehmend, ob er sich nicht geschadet habe, wollte auch keine Entschuldigung hören, da nicht er, sondern die Omnibus-Gesellschaft mit dem wackeligen Fahrzeug an diesem kleinen Unfalle die Schuld trage, und bedauerte, daß er durch den abscheulichen Regen so naß geworden.

Dabei verwischte sie lächelnd die nassen Spuren auf ihrem hellen Kleide, die der Eindruck des Herrn Johnson darauf hinterlassen. Das freundliche Benehmen der Dame vermehrte nur seinen Aerger über seine unverantwortliche Ungeschicklichkeit. Er war beschämt und wollte sich verlegen wieder auf seinen ursprünglichen Platz an der Wagenthür setzen, als die Worte ihm in's Ohr klangen: „Johnson, Johnson, wo hast Du Deine Augen? Diese schmachtenden Lippen, dieser sanfte und doch so verführerische Blick, das blonde Lockenhaar, diese junonische Gestalt — da siehst Du jetzt das Gebilde in Fleisch und Blut vor Dir, das sich einst Deine jugendliche Phantasie nur in Träumen auszumalen wagte — und jetzt erkennst Du es nicht wieder?" — Johnson sah sich erstaunt um, es war niemand außer der Dame und ihm in dem Wagen, aber er hatte doch deutlich die Worte vernommen und er kannte die Stimme. Aber wem gehörte sie?

Lange, lange Zeit hatte er sie nicht mehr gehört. Er sann nach, und je länger er so sann und je länger er die Reize dieses herrlichen Weibes betrachtete, je bekannter kam ihm die Stimme vor und je weiter schweiften seine Gedanken zurück. Jetzt endlich wußte er, wer zu ihm gesprochen — das war die Stimme der Liebe, die er so oft vernommen und der er blindlings gefolgt war zu Lust und öfter noch zu bitterm Leid. — Der Gedanke, daß er jetzt in seinem zwanzigsten Semester als bemooster Wittwer und Vater eines heirathsfähigen jungen Mannes sich wie ein Sekundaner Knall und Fall zu verlieben im Begriff stand, erschien ihm doch gar zu abgeschmackt, und er versuchte mit aller Macht seine Gefühle niederzukämpfen. Aber der Schalk Amor sitzt nicht nur auf den hohen Baumgipfeln im Lincoln-Park und richtet seine Pfeile auf die im Mondschein spazierenden Pärchen, er kriecht auch in einen antidiluvianischen Omnibus, und ob die alte Wagenruine auch schwankt und wackelt, er trifft sein Ziel sicher.

„Ich steige hier aus," sagte die Dame, als sie dem Kutscher an der Division-Straße das Signal zum Halten gab, „ich wohne hier gleich in dem ersten Hause an der Ecke und kann ohne naß zu werden, in einer Sekunde hineinschlüpfen. Da Sie weiter fahren und vielleicht nicht direkt an der Route wohnen, die der Omnibus einschlägt, so würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie sich meines Regenschirmes bedienen." — Ueber diese Güte und vorsorgliche Zutraulichkeit war der alte Herr so erstaunt, daß er kein Wort hervorbringen konnte. Sie drückte ihm daher einfach den eleganten Schirm in die Hand. „Mrs. Elsner," sagte sie, sich vorstellend, dort wohne ich!" damit sprang sie aus dem Wagen und in ihr Haus.

* * *

„Papa", fragte Fred Johnson, der Sohn unseres Omnibus-Passagiers, als er diesem beim Ablegen des Ueberrocks behilflich war und dabei den Regenschirm zu sehen bekam, „Papa, wo hast Du eigentlich den schönen Schirm her?"

„Was geht das Dich an!" erwiderte der Alte unwirsch, „steck Deine Nase in Deine Gesetzbücher, Du Rechtsverdreher". — Das schlechte Gewissen rührte sich in ihm und er versuchte seine Verlegenheit durch diese ganz ungerechtfertigte Grobheit seinem Sohne gegenüber zu verbergen, ließ den Angefahrenen stehen und ging nach seiner Stube. — Fred nahm den Schirm vom Ständer und besichtigte ihn sehr genau. „Soll mich Dieser und Jener holen," murmelte er, „wenn das nicht derselbe Schirm ist, den ich der Hattie vor einigen Wochen geschenkt habe. — Aber wie in aller Welt kommt der Vater dazu? — Sollte er etwa in Erfahrung gebracht haben, daß ich auch an dem Altare dieser vielangebeteten Göttin gekniet habe? — dann Gnade mir Gott!" — „Aber das ist ja Alles Unsinn," tröstete er sich, „es gibt viele bunte Hunde, die einander gleich sind, und ebensoviele schwarzseidene Regenschirme mit Silbergriffen und einer weißen Quaste. — Wie sollte Vater überhaupt zu der Bekanntschaft dieser Circe kommen und wie gar in den Besitz ihres Regenschirmes! — Das ist ja Unsinn, Unsinn, Unsinn!" — „Ha, ha, ha!" lachte er. „Das verdammte schlechte Gewissen hat mir doch einen Schreck eingejagt, daß mir die Knie zittern!" —

Damit sich tröstend, ging der junge Student der Jurisprudenz nach seinem Stubirzimmer und steckte seine Nase nach dem Rathe seines Vaters in die Gesetzbücher, aber seine Gedanken weilten nicht bei dem trockenen Text der alten Pandekten und den langweiligen Entscheidungen der Supreme-Court, sie beschäftigten sich vielmehr mit den angenehmeren Dingen, an denen ein lebenslustiger Sohn eines reichen Vaters seine Freude hat. So konnte er stundenlang studiren und seinem Vater durch seinen Fleiß imponiren. Heute aber wollte diese Art des Studirens nicht so recht gehen. Er konnte die vergangenen Freuden nicht im Geiste noch einmal durchkosten und im Vorgenuß der zu erwartenden schwelgen, denn immer stolperten seine Gedanken über den, sich ihm alle Augenblicke in den Weg stellenden ominösen Regenschirm. Sein oder nicht sein — Regenschirm, den er der Hattie gekauft, aber nicht bezahlt hatte, das war die Frage, die hundertmal zurückgewiesen, immer wieder auf ihn einstürmte und die er bald mit Angst und Schrecken im bejahenden, bald mit fröhlichem Lächeln über seine Aengstlichkeit im verneinenden Sinne beantwortete.

Während so der Sohn mit den bangen Zweifeln ob der Identität des gefährlichen Gegenstandes rang, schaute der Vater gen Himmel, ob der Regen noch immer nicht aufhören wolle. Als er das erste blaue Fleckchen am Horizonte beobachtete, machte er sorgfältig Toilette. Statt, wie üblich, die alte Wirthschafterin als Beistand zu dieser umständlichen Staatsaktion zu rufen und ihr einige Schmeicheleien über die „Anstelligkeit", mit der sie ihn bediente, und über die „Ordnung" in seiner Garderobe zu sagen, besorgte er heute Alles hübsch allein, fluchte auch nicht, als er eine halbe Stunde vergeblich nach der seidenen Kravatte suchte, sondern nahm seinen Hut und den so oft genannten Regenschirm vom Kleiderständer und ging direkt zum nächsten „Haberdasher", um den vermißten Halsschmuck durch Ankauf eines neuen zu ersetzen. — Mr. Levy, der Inhaber dieser Verschönerungs-Anstalt des männlichen Geschlechts, fühlte sich durch den Besuch des vornehmen Herrn Johnson äußerst geschmeichelt, katzbuckelte um ihn herum und erlaubte sich die ergebenste Anfrage, ob denn Mr. Johnson auch mit dem Regenschirm da zufrieden sei, den er die Ehre gehabt habe, dem Herrn Sohne als Geburtstagsgeschenk für den Herrn Papa zu verkaufen — beinahe hätte er gesagt, auf Kredit zu geben, was der Wirklichkeit mehr entsprochen hätte. —

„Was reden Sie da für Unsinn?" fragte der Kunde, „mein Fred hat diesen Regenschirm bei Ihnen gekauft?"

Levy erlaubte sich, bei seiner Behauptung zu bleiben.

„Na, dann sehen Sie ihn sich doch mal ordentlich an," sagte der alte Herr höhnisch, „ich glaube, Sie kennen Ihre eigenen Sachen nicht wieder, womit Sie Ihre Kunden anschmieren."

Levy würgte diese Verdächtigung herunter, betrachtete den Schirm genau und sagte mit großer Bestimmtheit: „Mr. Johnson, diesen Schirm habe ich in vergangener Woche an Ihren Herrn Sohn verkauft; hier ist noch meine Marke daran; außerdem war er der einzige in seiner Art in meinem Lager, nach Exemplaren im Werthe von 50 Dollars ist selten Nachfrage."

„Und mein Sohn hat dafür 50 Dollars bezahlt?" schrie der Alte.

„Nicht gerade bezahlt," stotterte Levy, der sich in großer Verlegenheit befand, da er, wenn er die Wahrheit sagte, den Sohn, einen guten Kunden, wahrscheinlich in Schwulitäten brachte, und wenn er log, dies zum Schaden seines eigenen Geldbeutels that, indem er dann auf die Bezahlung lange warten konnte. „Nicht gerade bezahlt," wiederholte er stotternd, er . . . hat . . ."

„Gepumpt!" schrie der Alte. „Na, warte, mein Söhnchen!" Damit stürmte er aus dem Laden und wieder nach seinem Hause zurück.

Fred! Fred!" brüllte er, sobald er in's Haus getreten. Der junge Rechtsbeflissene stürzte die Treppe hinunter, als brenne es im Hause, aber er blieb vor Schrecken auf der untersten Stufe stehen und klammerte sich an's Geländer, als er in das zornrothe Gesicht seines Erzeugers sah, der mit dem Corpus Delicti gebieterisch auf die Thüre zu seinem Privatzimmer wies und dabei schrie: „Marsch, da hinein, ich habe mit Dir zu sprechen!" —

Als Fred mit Zittern und Zagen diesem Befehle nachgekommen war, verschloß der Alte die Thüre. „Was weißt Du von diesem Schirm?" schrie er. Fred antwortete nicht; der Schreck hatte ihm die Zunge gelähmt. „Warum hast Du mich heute Vormittag gefragt, wo ich ihn herhabe?" fuhr er in seinem Verhör fort und machte ein Gesicht, wie der Tyrann Dionysius, als er den Damon fragte, warum er den Dolch unter dem Gewande trage. Ich dachte", stotterte er, „ich meinte, ich hätte ihn schon.... irgendwo.... gesehen."..... „Das glaube ich auch", höhnte der Alte, „und ich werde Deinem Gedächtniß nachhelfen und Dir sagen, wo. — Beim Levy im Store! Da hat er Dir sehr gefallen, nicht wahr, mein Sohn? Na, es ist ja auch ein sehr schönes Stück Möbel und billig dazu! Lumpige 50 Dollars! Was ist das für den dankbaren Sohn, der seinem Vater zum Geburtstag eine Freude machen will? Da kann man schon seinem Herzen einen Stoß geben — und sich nobel zeigen, besonders wenn man auf seines Alten Namen pumpen kann." —

Johnson hielt inne, um den Eindruck seiner Worte abzuwarten und sich an der Verlegenheit seines Sohnes zu weiden, dem dieser Hohn durch die Seele schnitt und der noch immer vor Angst und Schrecken kein Wort hervorbringen konnte. — „Als Du ihn dann auf diese, Dir sehr geläufige Art, gekauft hattest", fuhr der Alte in demselben Tone fort, „betrachtetest Du ihn Dir sehr genau und kamst zu der Ueberzeugung, daß er doch eigentlich viel zu gut für solchen alten Mann wie Deinen Vater wäre, und beschlossest, jemand Anderen damit zu beglücken, der Dir noch lieber, als Dein Vater war, und Du schenktest ihn diesem Jemand."

Fred glaubte jetzt bestimmt, sein Vater sei hinter seine ganzen Schliche gekommen. Wie dieser das fertig gebracht, war ihm allerdings ein Räthsel, doch der ominöse Regenschirm, den er der Hattie geschenkt, war in der Hand seines Vaters ein Ankläger, der jede Hoffnung auf Entschlüpfen niederschlug. — Die einzige Rettung schien ihm jetzt ein reumüthiges Geständniß; er beschloß, alle seine Sünden einzugestehen und er war daher glücklich, als ihm der Vater dazu den Weg ebnete. „Fred", sagte dieser nämlich und bemühte sich dabei, seine Aufregung zu bemeistern, „Fred, ich weiß Alles. Versuche nicht zu leugnen. Nur, wenn Du die reine, volle Wahrheit eingestehst, so will ich Gnade für Recht ergehen lassen, andernfalls — bleibt meine Thür für Dich verschlossen und ich höre auf, Dein Vater zu sein!"

Thatsächlich wußte Johnson nur, daß Fred den Regenschirm von Levy auf Kredit gekauft hatte, wie er aber dann in die Hände der schönen Mrs. Elsmer gekommen, war für ihn ein Räthsel, das durch das Geständniß Fred's seine Lösung finden sollte. „Vater", sagte dieser leise, „ich bin das Opfer eines schönen, leichtsinnigen Weibes, das mich zu allerlei Schlechtigkeiten und zum Schuldenmachen verleitet hat. Nicht nur den Regenschirm, sondern auch Goldsachen und baares Geld in der Höhe von 300 Dollars habe ich geborgt und ihr geschenkt." — „300 Dollars!" schrie der Alte.

„Ja," beichtete Fred weiter, „und als sie mich wie eine Zitrone ausgepreßt und ich ihr keine Geschenke mehr machen konnte, als mein Kredit ausgegangen, da hat sie mich einfach ausgelacht und wie einen dummen Jungen fortgeschickt, um ihre Gunst einem oder richtiger mehreren Anderen, die leistungsfähiger waren, als ich, zu schenken!"

„Wie und wo hast Du denn das niederträchtige Weibsbild kennen gelernt?" schrie der Alte.

„Es war im . . . im Omnibus," zögerte Fred.

„Im Omnibus?" der Alte wandte sein Gesicht ab, trat an's Fenster und trommelte mit den Fingern darauf, um seine Erregung zu verbergen.

„Ja, im Omnibus. An einem Regentage fuhr ich mit einer fremden Dame, die beim Aussteigen an der Division Str. mir ihren Schirm lieh, und als ich ihn ihr später zurückbrachte . . ."

„Wußte Dich die Frau Elsner," fiel ihm Johnson in die Rede, „so in ihre Fesseln zu schlagen, daß Du als ihr gehormsamer Sklave Deinen Vater belogest und bestahlst!"

„Du kennst sie, Du weißt ihren Namen?" schrie Fred vor Erstaunen.

„Ja," sagte der Alte, „ich weiß überhaupt Alles, und weil Du die reine Wahrheit gesagt hast, so will ich Dir noch einmal verzeihen und Deine Schulden bezahlen! Aber Gnade Dir Gott, wenn Du Dich nicht besserst."

Bei dieser Absolution fiel dem jungen Rechtsgelehrten ein Stein vom Herzen. Sein Muth kehrte wieder zurück. „Papa," fragte er mit der ununschuldigsten Miene von der Welt, „die Circe hat Dich auch wohl mit dem Regenschirme einfangen wollen?"

Der Alte wußte nicht, ob er sich über die Frechheit seines Jungen ärgern, oder ob er sich freuen sollte, daß er durch dessen Schaden klug und auf seine alten Tage vor Schwabenstreichen bewahrt wurde.

„Es ist ihr aber nicht gelungen," brummte er endlich.

* * *

„Was ist aus dem Regenschirme geworden?" höre ich die Leser fragen. — Den hat der Levy wiedergekriegt zum vierten Theil des Preises natürlich. Mr. Johnson sen. kam es zu gefährlich vor, ihn der Frau Elsner zurückzubringen; so hat er denn an sie geschrieben, daß sie ihn holen sollte; er möchte doch gerne bei der Gelegenheit die Dame kennen lernen, für die sich sein Sohn Fred so interessirt hat. — Die aber hat Lunte gerochen und ist nicht gekommen! Der Regenschirm hat dann lange Zeit im Hause herumgestanden, bis sich einmal bei eingetretenem Geldmangel Fred seiner entsonnen hat. — So ist er wieder zu Levy zurückgekommen.

Die Leute.

(Novellette von Leo von Torn.)

Fast auf den Tag waren es zwei Jahre, daß Sighild von Markwede das mütterliche Haus verlassen hatte.

Ein herber Frühling wie damals. In demselben kleinen Vorgärtchen, dessen Thür immer noch so scharf und federnd in's Schloß fiel, lag das dürre, braune Laub vom verflossenen Jahr; aber weiße und blaue Crocus, welche hie und da aufragten, und die grün getupfte Hecke am Gitter ließen erkennen, daß es seine Richtigkeit hatte mit dem Frühling.

Während die Aufwärterin — ein neues Gesicht, das Sighild nicht kannte — mit verdrossener Neugier an ihr vorbeischlurrte, um dem Kutscher die beiden Koffer abzunehmen, legte Sighild die mit grauem dänischem Leder bekleideten Hände um je eine der rostigen Eisenspitzen des Gitters und schaute einen Moment nachdenklich in das Gärtchen. Dann schauten die großen, meertiefen Augen Sighilds von Markwede zu dem wie eine Loggia eingebauten Balkon auf.

Um die geschlossenen Lippen des jungen Weibes zuckte es herb, fast verächtlich. Daß man nicht einmal den Wein beschnitten hatte dort oben, das erschien ihr so unfreundlich, gleichgiltig und nachlässig, so sehr ein Nachklang von früher und ein trostloser Vorgeschmack ihrer nächsten Zukunft, daß etwas wie Feindseligkeit über sie kam. Und seltsam — das erst gab ihr das rechte Heimathgefühl.

Mit dieser stillen, passiven Feindseligkeit hatte sie jahrelang dort oben gesessen und sich fortgesehnt, hatte den kleinen Garten gepflegt und das kleinbürgerliche Volk verachtet, welches hinter den Gardinen und Läden der gegenüber liegenden Fenster ihr Thun und Treiben beobachtet — alle Tage, die Gott werden ließ. Das würde nun wieder so sein. Alles andere auch.

Und sie wappnete sich.

Langsam stieg sie die drei Steinfliesen zu dem seitlich neben dem Vorgarten belegenen Hausflur empor; dann über den engen Flur, an dem altmodischen Thürschilde des Kanzleiraths Ohnesorg vorbei, die knarrende Stiege in den ersten Stock hinauf.

Das Entrée stand offen. Frau Marie von Markwede disponirte mit einer geflissentlich geräuschvollen Geschäftigkeit über die vorläufige Unterbringung der Koffer ihrer Tochter.

„Den großen bringen Sie nur gleich nach oben, Frau Meinecke. Die Reisetasche kann vorläufig in mein Schlafzimmer, falls die Frau Gräfin ihres Necessaires benöthigt. Ach, da bist Du ja auch, mein Kind!"

Mit einem kaum hörbaren, heiser klingenden „Guten Tag, Mama —" drängte Sighild an ihrem Gepäck vorbei in's Zimmer. Dort stand sie ein paar Sekunden regungslos, in ihrem grauseidenen Reisemantel, dessen Pelerine weit über ihre schlaff herabhängenden Hände fiel. Mit einem einzigen Blicke umfaßte sie die alte aufgeputzte Dürftigkeit um sie her — Alles, wie es gewesen war, nur noch kleiner, enger als früher. Und diese Enge legte sich ihr plötzlich beklemmend um's Herz.

Mit einer raschen Bewegung entledigte sie sich ihres Mantels, trat in das Balkonzimmer und stieß ein Fenster auf. Ein Bischen mehr Licht und die spärlichen Geräusche der entlegenen Vorstadtstraße drangen in den mit billigen Portieren überladenen Salon. Drüben saß Frau Direktor Zinkendorf auf ihrem Auslug hinter den buntblühenden Fuchsien. Die drei Peltzers, diese entsetzliche Frau mit ihren schmähsüchtigen, verwachsenen Töchtern, lagen im offenen Fenster, steckten die Köpfe zusamen und starrten aus großen Frageaugen ungenirt herüber.

Sighild war zu Hause. —

Draußen fiel die Entréethür in's Schloß. Gleich darauf trat Frau von Markwede ein. Sie brauchte sich nun nicht mehr zu beherrschen. Mit ein paar raschen, großen Schritten eilte sie zum Fenster, um es zu schließen. Und dann sagte sie stoßweise, wie unter einer besonderen Anstrengung:

„Willst Du die Schmach auf die Gasse schreien, oder was sonst — daß Du das Fenster öffnest? Auch war es nicht nothwendig, daß Du Dich da unten aufstelltest, damit die Leute Dich ja recht besehen konnten!"

„Die Leute — —"

Sighild hatte vor dem Spiegel ihren Hut abgenommen und ordnete mit den schlanken, ringlosen Fingern ihre Stirnhaare. In den zwei Worten, die sie hervorgestoßen, fast ohne die Lippen zu öffnen, lag eine so unendliche Verachtung, daß Frau Marie nun vollends die Haltung verlor. Ihre Nasenflügel bebten, und an der Stirn und auf den Wangen zeichneten sich rothe Flecken.

„Das sind die Leute," stieß sie fauchend hervor, „welche meinen Gesellschaftskreis bilden und deren Anschauungen Du Dich wirst fügen müssen, wenn Deine That nicht eine jener Ueberspanntheiten ist — —"

Unter dem seltsamen Blicke ihres Kindes vollendete sie nicht. Die Hände lässig in den Schoß gelegt, folgte Sighild mit den mächtigen Augen den hastigen Bewegungen der Mutter, welche im Vorbeigehen das Telegramm vom Tisch gerissen und sich nun auf dem Sopha ihr gegenüber zurecht gesetzt hatte.

„So erkläre mir also — was soll das?" rief Frau von Markwede, indem sie krampfhaft mit beiden Händen das Formular glättete.

„Das soll heißen, daß ich nicht mehr kann, Mama, und nicht mehr will." Sie sagte das völlig leidenschaftslos, als wären alle Argumente damit erschöpft.

„Aber man heirathet doch nicht, um davonzugehen, wenn es einem so gefällt!"

„Ich war noch nicht achtzehn Jahre, Mama, als Du mir erklärtest, daß der Graf Charles Grode eine unerhört glänzende Partie für mich sei. Und dabei bliebst Du, obwohl ich noch am letzten Tage Deine Kniee umklammerte und zu Dir schrie, daß ich den Mann nicht liebe, daß Du mich bei Dir behalten möchtest. Du meintest, ich wäre wohl nicht klug — und was die Leute sagen sollten — —"

„So! Damit kommst Du mir jetzt! Hast Du damals, als ich Dich zum ersten Male auf Olessen besuchte, mir nicht selbst erklärt, daß Du Dich wohl befändest als reichste Frau der Provinz!?"

„Das war zwei Monate nach unserer Hochzeit — zu einer Zeit also, da selbst ein Charles Grode sich noch nicht in allen seinen Qualitäten zu entwickeln vermocht. Damals war ich noch nicht Mutter und hatte außer meinem Entsetzen keinen Maßstab dafür, wie dieser Mann mich behandelte."

„Aber weshalb wandtest Du Dich nicht an mich oder an Herbert?" rief Frau von Markwede, indem sie die gerungenen Hände weit von sich auf den Tisch streckte.

„An Dich — —"

Sighild erhob sich schwerfällig und trat, die Hände auf dem Rücken, für einen Moment an die Balkonthür. Dann wandte sie sich um.

„An Dich nicht — weil ich kein Vertrauen zu Dir hatte, Mama."

„Aber was soll nun werden? Was —! Das Wenige reicht doch kaum für mich! — — Du weißt es ja, wie elend wir haben leben müssen! Und jetzt noch das Kind!"

„Daß ich Dir mit dem Kinde nicht würde kommen dürfen, habe ich mir selbst gesagt. Ich habe es unterwegs bei Margot abgegeben. Sie wird es gern behalten, solange man mir das Kind überhaupt noch läßt."

„Du warst in Mustin —," rief Frau von Markwede, indem sie sich aufrichtete.

„Nur drei Stunden."

„Und Herbert — was sagte er zu Deinem Schritt?"

„Ich habe ihn nur oberflächlich informiren können," erwiderte Sighild, indem sie an einigen Nippes und Moraständen auf dem Klavier ordnete, „aber er billigt ihn. Meine Schwester Margot dagegen ist Deiner Ansicht."

„Also meinst Du, daß Herbert Dich aufnehmen würde, wenigstens bis das Aergste vorüber ist?"

„Ohne Frage — er hat es mir angeboten, aber — — —"

„Nun, Gott sei Dank!" rief Frau von Markwede aufathmend. „Dann sind wir vorläufig wenigstens das Gerede der Leute los."

Sighild hatte die Hände gefaltet und näherte sich der Mutter.

„Behalte mich bei Dir, Mutter! Ich bitte Dich so innig ich kann! Wir theilen das Wenige, und ich will arbeiten! Ich kniee und flehe Dich an: schicke mich nicht nach Mustin! Nicht dorthin! Nicht, Mutter — thu's nicht!"

Frau Marie wandte sich achselzuckend ab. Während Sighild die letzten Worte immer und immer wieder vor sich hinschluchzte, zog ihre Mutter geschäftig die Vorhänge zu und zündete die Lampe an.

„Solch eine Verdrehtheit!" schalt sie dabei empört vor sich hin. „Nicht ein Bischen Gêne — und als ob die Leute gar nicht auf der Welt wären! — —"

* * *

Seit etwa fünf Wochen war Sighild in Mustin. Ihr Schwager, der Domänenpächter Herbert Lenz, hatte sich der heiklen Angelegenheit mit so viel Eifer und Delikatesse angenommen, daß eine baldige Erledigung des Scheidungsprozesses zu erwarten war.

Auch sonst hatte man sich beruhigt. Nur Frau Margot Lenz schien sich noch nicht recht zufrieden geben zu können. Sie hätte eine solche „wilde Sache," wie sie es nannte, niemals fertig gebracht — eher hätte sie sich prügeln lassen. Aber Sighild war schon immer komisch gewesen. —

Sie sah sie noch auf ihrer, Margots Verlobungsfeier — die dunklen Augen kindlich verständnißlos, aber doch mit unverkennbar feindseligem Ausdruck auf sie und Herbert gerichtet. Durch nichts war sie zu bewegen gewesen, ihnen ihre Glückwünsche darzubringen. Und als Herbert sie lachend ergriff, um ihr einen schwägerlichen Kuß auf den schmerzhaft verzogenen Mund zu drücken, hatte sie gellend aufgeschrien und ihm einen Schlag in's Gesicht versetzt. Man hatte zwar gelacht, aber es war doch recht peinlich gewesen.

Ebenso eigensinnig war sie jetzt nicht zu bewegen, sich mit ihrem Kinde zu befassen. Sie liebte es zärtlich, das merkte man an der Art, wie sie es mit den Augen liebkoste, wenn man das kleine strampelnde Ding in ihre Nähe brachte. Aber sie ging dem Kinde aus dem Wege, — gerade als ob sie sich seiner entwöhnen wollte.

Margot dagegen hing an dem Kinde mit der Zärtlichkeit aller Frauen, denen das Glück der Mutterschaft versagt geblieben ist. Eben kugelte sie sich mit ihm auf den Grasflächen vor dem Hause herum, als Herbert Lenz aus der Thür trat. Er trug die Lodenmütze unter dem Arm, so daß die weiße Stirn zwischen dem kurz geschorenen, blonden Haar und den starken Brauen sich hell von dem kräftigen, gebräunten übrigen Gesichte abhob.

„Wo ist Sigi?" fragte er. „Wichtige gute Nachrichten!"

„Was Ihr so nennt —" maulte Frau Margot vor sich hin, indem sie die seidigen Löckchen der Kleinen durch die Finger zog. Laut aber sagte sie: „An der bunten Buche, glaube ich. Sage ihr übrigens auch, sie möchte zu Tisch kommen."

Herbert Lenz schritt um das Haus herum in den Park. Als er das große Gitter der Fasanerei passirt hatte, bog er in einen Seitenpfad ein, welcher zu einer mit Haselbüschen bestandenen Anhöhe führte. Dort oben ragte die „bunte" Buche auf. Die Sträucher waren im Halbkreis um dieselbe gelichtet, und icht an dem knorrigen Stamme lehnte eine Bank.

Als die Gestalt des Schwagers auftauchte, schrak Sighild zusammen. Während eine fliegende Röthe ihre Stirn bedeckte, erhob sie sich jäh.

„Heil Dir, Sigi!" rief Lenz, indem er Papiere, die er aus der Tasche gezogen, über seinem Haupte schwenkte. „Frohe Botschaft weiß ich Dir zu künden! — Aber erst, wenn Du ein vergnügtes Gesicht machst, kleine Frau!" fügte er aus dem fidelen Pathos fallend, hinzu.

„Ich bin schon vergnügt, Herbert," sagte Sighild mit einem Lächeln, das sich, wenn man nur das Spiel der Mundwinkel sah, fast schmerzhaft ausnahm; aus dem tiefen Dunkel ihrer Augen aber hatte es sonnig aufgeleuchtet. „Also, was hast Du Neues?"

„Erstens mal," sagte er heiter, „ist man nun bereit, den Prozeß in den von uns vorgeschlagenen Formen zu führen. Das bedeutet eine Beschleunigung um mindestens zwei Monate. Noch vor den Gerichtsferien bist Du frei!" rief er, nun wieder ganz bei der Sache. „Eine gute Nachricht, was?"

Sighild nickte tief aufathmend.

Jetzt hielt er ihr ein anderes Papier hin.

„Und hier — was sagst Du dazu?!"

Sighild warf einen Blick auf den kurzen, mit der Maschine geschriebenen Brief einer Redaktion. Dann griff sie mit beiden Händen danach. Jeder Zug in ihrem sonst so stillen, apathischen Gesicht war Nerv — und im nächsten Augenblick flog sie mit einem jauchzenden Aufschrei in Herberts Arme.

„Angenommen, Du — angenommen! Das ist die Befreiung!" stammelte sie zwischen Weinen und Lachen.

„Na, also, Kleine!" rief Herbert fröhlich, indem er ihre biegsame Gestalt umfaßte und sie übermüthig herumschwenkte. „Kriege ich nun einen Kuß oder auch wieder eine Tachtel, wie damals?"

Damit drückte er seinen Mund auf ihre Lippen — schnell, schon halb im Davonstreben, um der rächenden Hand auszuweichen, wenn er sie losließe.

Aber nichts dergleichen. Ihre Knie wankten, und sie wurde schwer in seinen Armen. Die Freude, das neuerwachte Hoffen löschten wie mit einem Zauberschlage Alles aus, was Sighild seit Jahren an herbverschlossener Leidenschaft für ihren Schwager empfunden hatte. Selbstvergessen sah sie aus halbverschlossenen Augen zu ihm auf und küßte ihn wieder.

Ein knackender Zweig zu ihren Füßen schreckte sie auseinander. Einen Augenblick starrte Sighild, die Fingerspitzen fest an die Schläfen gedrückt, vor sich nieder. Ein Sammeln — ein Nachdenken und ein Entschluß. Dann ordnete sie mit ein, zwei Griffen ihr Haar und schritt an ihm vorüber.

„Du sollst auch zu Tisch kommen, Sigi," rief er ihr etwas kleinlaut nach.

— — — — — — — — — — — —

Sighild kam nicht. Sie hielt sich eingeschlossen bis zur Nacht. Dann verließ sie heimlich das Haus.

— — — — — — — — — — — —

Die Leute aber zuckten die Achseln und meinten, daß die Gräfin Grode-Olessen eine abenteuerliche Person sein müsse. Ihrem Mann sei sie durchgegangen — und nun gar aus dem Hause ihres Schwagers verschwunden.

In B... soll sie sich aufhalten — allein in B... — und schriftstellern, sagen die Leute. — —

„Nonnen bei Korpsstudenten."

Vor Kurzem ging die verwunderliche Notiz durch Londoner Blätter, die „Times" voran, daß die deutschen Korpsstudenten jetzt — Nonnen in ihre Reihen aufnähmen! Es wurde ein Brief von Mr. Tod-Mercer, einem Vizepräsidenten des englischen Flottenvereins (Navy League), abgedruckt, indem dieser seinen englischen Landsleuten das Gedeihen des deutschen Flottenvereins in glühendsten Farben schilderte und ihnen diesen deutschen Verein als Muster vorhielt. Ursprünglich war die Navy League das Vorbild des deutschen Flottenvereins gewesen, der Schüler wäre dem Lehrer also über die Schultern gewachsen. Dann aber heißt es in dem Briefe: „Derartig sind unsere teutonischen Vettern vom Flottenfieber gepackt, daß selbst einige Nonnen in corpore dem Flottenverein beigetreten sind, nämlich der Weinheimer Seniorenkonvent und der Kösener Seniorenkonvent." Also ein Zweifel ist gar nicht möglich, zumal — man weiß, daß „Convent" im Englischen außer Versammlung, Bund, Vertretung, Ausschuß auch „Kloster" bedeutet . . ., Schade!

— Unbedacht. — Tochter des Hauses (zum jungen Schriftsteller): „Gestern habe ich Ihre ganzen Gedichte durchgelesen, Herr Federl!" — Mutter (stolz): „Die hat 'ne Natur, was?"

Gestrandet.

Roman von A. Gundaccar v. Suttner.

(2. Fortsetzung.)

Um so peinlicher war die Gräfin überascht, als Hertha ganz unvermittelt ihre Zusage zurücknahm; schon war sie daran, ein zweites Telegramm abzusenden, um Frankenburg mit einer Ausrede hinzuhalten, da kam die Tochter glücklicherweise zur Vernunft, und die Gräfin athmete mit einem „Gott sei Lob und Dank“ auf.

Nun hielt sie es für zeitgemäß, den Gatten zu benachrichtigen. Nach dem Abendessen suchte sie ihn in seinem Laboratorium auf, wo er eine Massenerzeugung vom Planzenarcanum in Angriff genommen hatte.

„Puh, der Gestank!“ rief sie zurückprallend. „Aber Eustach, das ist ja schrecklich — sanitätswidrig! Da riecht es ja wie in einer — einer Cloake!“

Der Graf nickte befriedigt. „Das will ich glauben.“

„Nein, ich bitte Dich, Eustach, das halte ich nicht aus! Komm hinüber, ich habe Dir etwas zu sagen.“

„Hat das nicht bis morgen Zeit? Ich bin gerade bei —“

„Nein, nein, komm'; das muß Dich ja krank machen. Hat ein Mensch schon so etwas gesehen! Du bringst uns ja noch die Pest ins Haus!“

Der Graf zuckte mitleidig die Achseln. „Die Pest! Sage lieber das Leben .... Na, wenn es sein muß!“ Er legte die Schürze ab und folgte der Gräfin hinüber auf ihr Zimmer.

„Also, Eustach, eine große Neuigkeit,“ hub sie an. „Der Frankenburg hat um die Hertha angehalten.“

„Der Müller?“ erwiderte der Graf, seine Frau über die Kneifergläser ansehend.

„Na ja, der Müller von Frankenburg.“

„So?“ versetzte der Graf kurz. „Der ist keine Partie für meine Tochter.“

„Wieso keine Partie?“

„Er ist ja ein ganz guter Kerl, aber doch ein Parvenu.“

„Parvenu heißt, zu etwas gelangt sein. Das ist Dir bisher nicht gelungen, Eustach“, erwiderte die Gräfin, über diesen unerwarteten Widerstand gereizt.

„Der eine hat Glück, der andere hat es nicht. Traurig genug, daß der Vertreter eines angesehenen Geschlechtes trotz seiner unermüdlichen Bestrebungen —“

„Ja, ja, gerade deswegen. Du lebst in Deinen ungesunden Dämpfen und siehst nicht, was uns der morgige Tag bringen kann. Vergiß nicht, daß Du ein Kind hast, und daß Du für die Zukunft Deines Kindes verantwortlich bist. Wäre es Dir lieber, wenn sie eines Tages hinaus in die weite Welt müßte, um ihr Brot zu suchen?. . . Und was den Frankenburg betrifft, so kannst Du ebenso wenig wie ich etwas Nachtheiliges über ihn sagen. Daß er keine adlige Ahnenreihe aufzuzählen hat, ist wohl kein Verbrechen. Soviel ich weiß, war auch sein Vater ein angesehener Mann.“

„Und wer war sein Großvater?“

„Das weiß ich nicht“, erwiderte die Gräfin verblüfft.

„Ich auch nicht.“

„Also warum trittst Du dann seinem Großvater nahe?“

„Ich trete ihm nicht nahe; ich will nur constatiren, daß kein Mensch etwas von ihm weiß, daß er also auch nicht von Adel war.“

„Das habe ich auch nie behauptet. . . Geh', Eustach, sei gescheit; bedenke: die Hertha kommt da in glänzende Verhältnisse, sie hat eine gesicherte Zukunft, sie wird auch Dir ein bischen unter die Arme greifen können und —“

„Glaubst Du, daß der Frankenburg sich an meinem Unternehmen betheiligen würde?“

„An welchem Unternehmen?“

„Das Pflanzenarcanum im Großen zu erzeugen.“

Es ist leicht möglich. . . Aber nicht jetzt gleich“, fügte sie hastig hinzu. „Mit so etwas darfst Du ihm nicht augenblicklich kommen. Damit könntest Du alles verderben.“

„Dann ist er ein dummer Kerl!“ rief der Graf entrüstet.

„Er wird ja vielleicht später“ — beschwichtigte die Gattin. „Laß jetzt nur einmal das Eine zur Wirklichkeit werden. Du begreifst doch: wenn ein Mensch den Kopf mit einer Sache voll hat, ist es ihm nicht lieb, mit einer anderen bedrängt zu werden. Vor der Hand denkt er an nichts Anderes, als an die Hertha. Da darf man ihn auch nicht ablenken. Sind sie einmal ein Paar, dann magst Du mit Deiner Affaire an ihn herantreten. Sei vorsichtig, ich bitte Dich, Eustach, verdirb nicht die Sache.“

„Daß Ihr immer das leidige Geld im Auge habt!“ rief der Graf nach einer Pause. „Bei Euch verdeckt die Million alles; da werdet ihr blind und taub und —“

„Ja, arbeitest Du nicht selbst in der Hoffnung, viel Geld zu machen?“

„Hm, in zweiter Linie vielleicht; gewiß nur in zweiter Linie, denn vor allem ist mir darum zu thun, der Wissenschaft und der Menschheit Dienste zu leisten.“

„Das war gewiß auch beim Frankenburg der Fall. Heißt es doch immer bei der Nobilitirung dieser Herren, daß ihnen diese Auszeichnung zur Belohnung ihrer Verdienste um die Hebung der Industrie und des Volkswohlstandes verliehen werde.“

Der Graf nickte vor sich hin: „Na ja, so heißt's freilich. Sie haben ja in der That die Industrie — nämlich ihre Industrie gehoben, und den Wohlstand — nämlich ihren Wohlstand“. Er lachte eine Weile über seinen Witz und nahm dann wieder plötzlich eine ernste Miene an: „Und was sagt denn eigentlich die Hertha dazu?“

„Du kannst Dir denken, daß sie mit Freuden ja dazu sagt.“

„Na, also gut; wenn es schon einmal sein muß, meinetwegen.“ Er erhob sich. „Und wann soll mit der Sache Ernst werden?“

„Ich denke bald. Uebrigens hat sich der Frankenburg für die nächsten Tage angesagt.“

„So?. . . Schön. . . Na, gute Nacht, Clementine.“

Der Freier schien es wirklich sehr eilig zu haben, denn er traf schon am nächsten Tage ein. Sein Wagen fuhr eben vor, als Hertha im Begriffe stand, in den Park zu gehen. Rasch sprang er heraus und eilte strahlend auf sie zu: „Wie glücklich bin ich —“ er stockte, da sie plötzlich sehr blaß geworden war, und mit einem Ausdruck, in dem fast etwas wie Entsetzen lag, zurückprallte. „Verzeihen Sie“, stotterte er verblüfft. „Habe ich Sie erschreckt oder — “

Sie wehrte mit der Hand ab und senkte die Lider, während Frankenburg rathlos vor ihr stand und sich nicht zu erklären vermochte, was dieses befremdende Benehmen zu bedeuten hatte.

Endlich fand sie soweit ihre Fassung, um zu sagen: „Ich wußte nicht, daß Sie heute kommen würden. . . Ich glaube, die Mama ist oben; bitte, im Salon zu warten — ich will sie sogleich —“ und hastete wieder zurück, hieß das Stubenmädchen, die Gräfin zu benachrichtigen, und huschte dann auf ihr Zimmer, wo sie sich schluchzend aufs Bett warf.

Frankenburg brauchte nicht lange zu warten; kaum war er in den Salon getreten, so öffnete sich schon die andere Thür und die Gräfin kam mit entgegengestreckten Händen, das conventionelle Gesellschaftslächeln auf den Lippen, auf ihn zugeeilt. „Ah, lieber Frankenburg, das ist schön! Seien Sie mir herzlich, recht herzlich willkommen!“

Der sonderbare Empfang von Seiten Herthas hatte jedoch wie eine kalte Douche auf ihn gewirkt; er sah verschüchtert und enttäuscht darein, und sagte im Tone eines gekränkten Mannes: „Sie sind sehr gütig, Gräfin — aber ich weiß nicht, ob ich überall willkommen bin.“

„Aber können Sie daran zweifeln?“ Jetzt erst fiel ihr sein ungewohnter Ernst auf, und ihr erster Gedanke war, daß am Ende der Gatte dem Gaste eine Unfreundlichkeit erwiesen hatte. „Was ist denn geschehen, lieber Frankenburg?“ fragte sie betreten.

„Ich habe unten die Comtesse getroffen. Natürlich wollte ich hier sogleich meinen freudigen Dank aussprechen — aber sie hat mich so eigenthümlich — “

„Wer wird denn auch gleich mit der Thür ins Haus fallen, lieber Freund! Das ist doch natürlich, daß ein junges, unerfahrenes Mädchen erschreckt, wenn man da gleich so förmlich mit Sturm losgeht. Das hätten Sie nicht thun sollen; Sie hätten eine passende Gelegenheit abwarten müssen — so im Laufe des Nachmittags, oder Abends bei einer kleiner Promenade. . Na, jetzt ist's geschehen. . . Lassen Sie ihr nur ein bischen Zeit, sich zu sammeln — und gehen Sie dann hübsch langsam vor. So ein junges Ding erwartet ja, daß man ihr erst ein wenig den Hof macht — aber nicht gleich so wild vorgeht,“ versetzte sie, wieder ihr gewinnendstes Lächeln zu Hilfe nehmend, das durch ein längeres Kichern accentuirt wurde.

Der Eintritt des Grafen unterbrach das Zwiegespräch; er schritt gravitätisch auf Frankenburg zu und bot ihm die Hand, die er, der Gelegenheit angemessen, versteift hatte: „Grüß Gott, Frankenburg. . . Na, ich höre, Sie wollen meine Tochter heirathen!“

Das gemessene Wesen des Grafen, das dieser sonst nicht zur Schau getragen hatte, befremdete den Anderen von neuem: „Ja“, sagte er etwas zögern, „ich wäre sehr glücklich, wenn die Comtesse — und wenn Sie —“

„Wissen Sie, mein Lieber, wenn die Hertha glaubt, mit Ihnen glücklich zu werden, so bleibt mir wohl nichts übrig, als meine Einwilligung zu geben. Freilich werden Sie zugeben müssen, daß ich für meine Tochter, was den Stand und die Familie überhaupt betrifft —“ ein krampfhaftes Hüsteln seiner Frau machte ihn stocken. „Hast Du Dich erkältet, liebe Clementine?“ fragte er unschuldig.

„Ich glaube, ein wenig“, erwiderte sie rasch, „diese Jahreszeit ist sehr perfid. . . Aber sagen Sie mir, lieber Frankenburg, Sie müssen nach der Reise hungrig sein; darf ich Ihnen nicht —“

„Danke bestens; ich habe augenblicklich gar keinen Hunger“, unterbrach der Gast, nun ernstlich verstimmt. „Sie haben sich vorhin unterbrochen, Herr Graf“, wandte er sich mit verdüsterter Miene an diesen. „Ich glaube übrigens den Rest des Satzes ergänzen zu können: Ich bin mir vollkommen der Ehre bewußt, die mir durch eine Verbindung mit Ihrer Tochter zu Theil würde—indeß möchte ich doch nicht etwa die Rolle des Eindringlings spielen. Verzeihen Sie den Freimuth, aber ich halte es für besser, sich über gewisse Dinge bei Zeiten auszusprechen. Bleiben wir also bei der Sache: Gewiß, mein simplerAdelstitel reicht, abgesehen von seinem jungen Datum, an den Ihren nicht heran — aber ich glaube mir trotzdem ein wenig Selbstbewußtsein erlauben zu dürfen; er ist meinem Vater für Verdienste verliehen worden, die auf diese Weise von höchster Stelle anerkannt worden sind. Wenn Sie nun meinen, daß ich trotzdem nicht würdig bin, in Ihre Familie aufgenommen zu werden, so bleibt mir wohl nichts übrig, als Sie zu bitten, meine Werbung als nicht vorgebracht zu betrachten.“

„Aber das sind ja heute schreckliche Mißverständnisse!“ rief die Gräfin in heller Verzweiflung.

Auch der Graf war durch diese unerwartete Wendung verschüchtert, und da er schon eine schauderhafte Scene vor sich sah, in der ihn die beiden Frauen als den Zerstörer des Familienglücks hinstellten, so beeilte er sich, das Versehen so schnell wie möglich gut zu machen. Diesmal bot er Frankenburg eine geschmeidigere Hand und sagte mit erkünstelter Wärme: „Lieber Freund, natürlich haben Sie mich mißverstanden. Ich wollte nur sagen, daß ich am Ende für meine Tochter einen Bewerber aus den höchsten Kreisen fordern dürfte, aber — aber daß es mir lieber ist, sie einem Manne zu geben, den ich als Ehrenmann kenne und der mir also gewisse Garantien bietet. . . Ja, so war es gemeint, lieber Frankenburg, und —“

„Das kann ich bezeugen“, fiel die Gräfin ein, ihr conventionelles, modulirtes Lachen zu Hilfe nehmend, „denn erst gestern Abend haben wir in diesem Sinne über die Angelegenheit gesprochen.“

„Ah, wenn es so ist, dann bitte ich um Entschuldigung, Sie unrichtig verstanden zu haben. Es war vielleicht unter dem frischen Eindruck, den der Empfang der Comtesse Hertha auf mich hervorgebracht hat“, wandte er sich an die Gräfin. „Möglicherweise habe ich das Ganze durch eine Ungeschicklichkeit verursacht. Das wird hoffentlich noch gut zu machen sein.“

„Gewiß, gewiß“, beeilte sich die Gräfin zu versichern.

„Nur eins muß ich Ihnen noch offen sagen“, ergriff der Graf würdevoll das Wort. „Ich bin leider Gottes nicht in der Lage, meiner Tochter eine größere Mitgift —“

Frankenburg machte eine große Geste. „Verzeihen Sie, wenn ich Sie unterbreche, aber diese Frage ist doch gegenstandslos; das hieße Wasser in die Donau tragen, Verehrtester. Ich kann Sie versichern, daß ich reichlich in der Lage bin, meiner Frau ein standesgemäßes Auftreten zu gestatten. Ich würde sogar die Comtesse bitten, in dieser Beziehung nicht allzu bescheiden zu sein.“

„Na, das ist schön“, sagte der Graf händereibend. „Wissen Sie, lieber Freund, ein Vater hat wohl die Pflicht, auch die materielle Seite in Betracht zu ziehen. Was Sie mir da sagen, beruhigt mich vollkommen; ich danke Ihnen für Ihre Aufrichtigkeit.“

Der Gast wurde nun auf sein Zimmer geführt, um sich des Reisestaubes zu entledigen, und die Gräfin traf mittlerweile Anordnungen für ein kräftiges Frühstück. Dann begab sie sich zur Tochter hinüber.

Hertha hatte sich von ihrem nervösen Schmerzensausbruch schon wieder erholt; sie stand im Begriffe, Toilette zu machen, und sie war ganz ruhig und gefaßt, als die Mutter eintrat.

„Du warst nicht darauf vorbereitet, daß der Frankenburg so schnell kommen würde, mein Kind“, sagte die Gräfin mild.

„Nein, ich habe keine Ahnung gehabt.“

Die Gräfin erzählte nun, wie er „desperat“ gewesen, daß er Hertha so brüskirt hatte, aber man mußte es einem Manne, der „so wahnsinnig verliebt“ war, zugute halten. Dann zog sie über den Grafen los, der bald eine Dummheit begangen hätte, so daß Frankenburg ernstlich böse geworden war und erklärt hatte, er wolle nicht etwa die Rolle des Eindringlings spielen, den man gering achtete und zu demüthigen suchte.

Diese stolze Auflehnung gefiel Hertha; ihr Verdacht, daß seine Werbung theilweise auf dem Streben beruhte, sich in den Hochadel zu drängen, wurde durch dieses Hervorkehren persönlicher Würde zerstört, und sie war nun geneigt, zu glauben, daß wirklich nur Liebe dabei im Spiel war.

Sie zeigte daher diesmal dem Verlobten eine weit freundlichere Miene, als es vor einer Stunde der Fall gewesen, und Frankenburg gerieth nun vollends in seine gewöhnliche joviale Stimmung.

Beim Essen ergriff das Familienoberhaupt das Wort zu einer längeren, mit poetischen Beigaben reich ausgeschmückten Rede, in der er feierlich die Einwilligung der Eltern zur Verbindung ihres „theuren Kindes“, ihres „Augapfels“, verkündete, und Hertha als Braut begrüßte.

Frankenburg war über die befriedigende Lösung hocherfreut, antwortete einigermaßen stotternd in gerührten Worten, und gab schließlich die heilige Versicherung, daß er seine Gattin auf Händen tragen werde.

Die Gräfin drückte ihm warm die Hand und hob rasch das Taschentuch an die Augen; dann sagte sie mit sehr markirter Wärme: „Mein lieber — guter Frankenburg!“

Gegen Abend unternahm dasBrautpaar einen Spaziergang durch den Park, und Frankenburg ließ es sich, der Mahnung der Gräfin eingedenk, angelegen sein, Hertha den Hof zu machen. Von dieser Seite hatte sie ihn bisher nicht kennen gelernt, und obwohl sie sich bemühte, ernst zu bleiben, konnte sie sich doch zuweilen eines heimlichen Lächelns nicht erwehren. Die sentimentale Art, die er da zur Schau trug, paßte so garnicht zum vierschrötigen, etwas plumpen Aeußeren dieses Mannes, dessen gesundheitsstrotzendes, rundes Gesicht seine Worte Lügen strafte, wenn er sagte, er habe unter der bisherigen Ungewißheit gelitten. Der buschig hinaufgedrehte Schnurrbart gab seiner Miene viel eher einen unternehmenden, selbstbewußten, als einen zaghaften, bangen Ausdruck.

Nachdem er seinen Vorrath an idealen Gedanken erschöpft hatte, ging er auf materielle über, und da gelangte hie und da der Emporkömmling zum Durchbruch, der auf seine Geldsäcke pocht und weiß, daß er sich damit vieles kaufen kann, was einem armen Teufel versagt ist — auch am Ende die Frau, die er nach seinem Geschmack findet.

Allerdings waren die Zukunftsbilder, die er vor ihren Augen erstehen ließ, sehr versprechend. Seine Kohlenwerke lagen in Steiermark in prachtvoller Gegend; kaum zwanzig Minuten von dort, aber doch außerhalb des lärmenden Getriebes, ragte auf einer Anhöhe, die das ganze Thal beherrschte, die stolze Burg empor, die er vor ein paar Jahren auf den Grundmauern einer Ruine erbaut hatte. Er hatte die im Raum begrenzte Burg durch einen geschickten Architekten so vergrößern lassen, daß sich nun Platz für Säle, Wintergarten und derlei Luxusgemächer bot, auf die man zur alten Zeit keinen Werth gelegt hatte. Dort wollten sie den größten Theil des Sommers über residiren, dann vielleicht Badereisen unternehmen, zu den Jagden die Eltern besuchen. Im Winter war es wohl angezeigt, in eine Stadt, voraussichtlich nach Wien, zu ziehen, oder zuweilen auch Reisen nach dem Süden zu unternehmen. Kurz, Hertha sollte die Genüsse des Lebens kennen lernen, und den Hauptgenuß: Das Hochgefühl, sich keinen Wunsch, den man mit Geld befriedigen konnte, versagen zu müssen.

Dieses Thema schien ihm so sehr zu behagen, daß er es Abends beim Nachtmahl fortsetzte, und da fand er an der Gräfin eine bewundernde Zuhörerin. Auch der Graf nickte befriedigt und machte die tiefe Bemerkung: „Ja, Geld ist eine schöne Sache; man muß es aber auch haben.“

„Man muß es zu machen verstehen, Verehrtester!“ rief Frankenburg selbstbewußt. „Das ist die große Kunst, das Talent, das nicht einem Jeden gegeben ist.“

„Gehört nicht auch ein bischen Glück dazu?“ bemerkteHertha, über die selbstbewußte Art des Bräutigams leicht irritirt.

„Pah, Glück gehört natürlich zu allem. Ich behaupte übrigens, daß es jeder mit sich bringt; man muß es nur auszunützen wissen.“

„Ja, das ist wohl richtig“, bestätigte der Graf entschieden. Er war überzeugt, daß er jetzt das Glück beim Schopfe hielt und über kurz oder lang seinen Antheil am Reichthum der Welt haben werde.

Drittes Capitel.

Erichs Mutter saß in dem altväterlichen Raume, der seit Menschengedenken „Sitzzimmer“ genannt wurde. Es war das der Lieblingsaufenthalt der alten Dame, denn hier fand sie sich von allen den Dingen umgeben, die sie als Jungvermählte theils vorgefunden, theils aus dem Vaterhause mitgebracht hatte. Die steifen Empiremöbel, deren Lehnen Lyren mit Rundstäbchen als Saiten vorstellten und deren Bezug im Laufe der Decennien vollständig verblaßt war, hatten damals als Hochzeitsgeschenk der Schwiegereltern allgemeines Aufsehen erregt. Auch die Kaffee- und Theetassen, jede von anderer Form und Ausschmückung, die den Glasschrank füllten, waren als kostbare Andenken von den Freundinnen und Freunden ihres Elternhauses dargebracht worden. Und der Schrank selbst mit den vier Glaswänden, die bis zum Boden reichten, war für die damaligen bescheidenen Zeiten etwas Großartiges gewesen, um das man die glückliche junge Frau vielfach beneidet hatte. Der Gatte, der nun seit zwanzig Jahren unter der Erde ruhte, hatte sie am Hochzeitsmorgen damit überrascht. In diesem Schranke lag auch sein Brautgeschenk versperrt, ein Collier von goldgefaßten Mondsteinen, das in zinnoberrothem Lederetui, mit vielen Messinghäkchen verschlossen, ruhte. Oft und oft in einsamen Stunden nahm die Baronin das Schmuckstück heraus, und versank bei der Betrachtung dieser fahlen Steine, die thatsächlich aus dem Innern des todten Gestirns zu kommen schienen, in Träumereien, in süße Erinnerungen an die Zeit, da sie ein junges, frisches Ding gewesen und von den zahlreichen Bewerbern mit gekräuselten Stirnlöckchen, schüchternen Bärtchen unter den Ohren, Fracks mit kurzem Leib und langen Schößen und engen „Unaussprechlichen“ in graziösen Tanzmeisterposen umflattert worden war, bis sie dem Zierlichsten und Schönsten unter ihnen die Hand zum Bunde gereicht hatte.

Ach, wie lange, lange war das her! Aber wie wenn das Schicksal ihr keine allzu große Freude hätte gönnen wollen, entriß es ihr den Gatten, als Erich noch ein Knabe war. Auf ihm, der dem Vater sprechend ähnlich war, concentrirte sich dann ihre ganze Liebe und Sorgfalt. Sie duldete niemand Anderen neben dem Knaben, dem sie Lehrerin und Erzieherin war. Und als endlich die Zeit kam, wo mit dem Gymnasialbesuche die eigentlichen Studien begannen, ließ sie sich die Mühe nicht verdrießen, alle die Gegenstände selbst durchzustudiren, um ihm bei den Hausarbeiten an die Hand gehen zu können und seinen Eifer anzuspornen.

Auf diese Weise hatte sich zwischen den Beiden ein so fester Zusammenschluß herausgebildet, daß Erich in seiner Mutter eine Berathrin sah, der er in allen Lebenslagen sein volles Vertrauen schenken konnte.

Die erste Trennung brachte das Universitätsstudium. Aber kaum waren die Ferien gekommen, so eilte er schon nach Hause, und später, als er in den Staatsdienst trat, wählte er absichtlich die politische Carriere, um der Bezirkshauptmannschaft in der unweit vom kleinen Gute gelegenen Stadt zugetheilt zu werden. Er wohnte bei der Mutter, und fuhr jeden Morgen zu Rad nach der Stadt, um gegen Abend wieder heimzukehren.

Auch ihm schien das Sitzzimmer ein trauter Ort und zugleich eine Art Sanctuarium, das alles das in sich barg, was er als Knabe in heiliger Scheu bewundert hatte. Für ihn waren diese absonderlichen Objecte, die der Raum enthielt, wohlbekannte Dinge, an die sich seine Augen von der ersten Jugend auf gewöhnt hatten. Es entging ihm, daß vieles nach modernen Begriffen geschmacklos und reif für die Rumpelkammer war, wie z. B. der große Wandbehälter, ein bauchiges Ungethüm aus Pappe, mit Sammet überzogen, vorn mit einer verblaßten Papageienfamilie in Seidenstickerei geschmückt, aus dem immer ein Duft von Millefleurs aufstieg, wenn die Mutter den Deckel emporklappte, um etwas aus ihren Wollvorräthen herauszunehmen. Auch die Standuhr in Tempelform, mit dem Säulenbau aus Alabaster und dem heiseren Schlagwerk war ihm ein ebenso werthvolles Familienstück, wie das Portrait des Vaters, der mit milden Augen herabblickte, und die Hand mit etwas gesuchter Pose in die Westenöffnung geschoben hatte. Kurz, alles, was sich in diesem Zimmer befand, gehörte gerade so nothwendig herein, wie die alte Frau, die in der Fensterbrüstung auf dem kleinen Podium saß, wo ihr Arbeitstischchen stand und wo sie unermüdlich warme Strümpfe für die Armen der umliegenden Dörfer strickte.

Es kam immer eine Art Wohlgefühl über ihn, wenn er ins Zimmer trat und sie auf dem gewohnten Platz emsig bei der Arbeit fand. Da blickte sie dann über die Brille herüber, rief ihr herzliches „Grüß' Dich Gott, Erich“, und die Nadeln klapperten eine Weile weiter, bis die Reihe abgestrickt war, während Erich sich auf seinem Stammsitz, wie er es nannte, niederließ und wartete, bis sie ihrenStrumpf sorgfältig zusammenrollte, mit der freien Nadel feststeckte, die Brille abnahm und ein Gespräch begann. So war es Jahr aus, Jahr ein, und er konnte sich garnicht vorstellen, daß das je anders werden könnte. Es gab immer Gesprächsstoff, denn sie war eine ebenso fleißige Leserin wie Arbeiterin; beides ging vortrefflich zusammen; während sie las, besorgten die Finger mechanisch das Geschäft.

Seiner Bureaustunden wegen war die Hauptmahlzeit auf fünf Uhr festgesetzt. Nach dem Essen pflegte die alte Dame der Ruhe, und Erich eilte bald hinaus ins Freie, seit anderthalb Jahren immer demselben Ziele zu, wo er Hertha zu treffen wußte. Der Mutter hatte er bald sein Geheimniß ausgeplaudert; das war ihm Herzensbedürfniß gewesen. Aber eine freudige Ueberraschung hatte er ihr damit nicht bereitet, denn wie aller Welt waren auch ihr die mißlichen Verhältnisse des Grafen bekannt, und mit banger Sorge sah sie der Entwickelung der Dinge entgegen. Hier: kein nennenswerthes Vermögen — drüben: drückende Schulden — was für eine Lösung konnte man da erwarten!. . . Es bestand wohl kein lebhafter Verkehr zwischen Gamlitz und Feldegg — man stattete sich zweimal im Jahre Nachbarbesuche ab — aber die Baronin hatte doch längst aus Bemerkungen der Gräfin Hagenau erkannt, daß diese nach „Partien“ für ihre Tochter fahndete, das heißt nach reichen Bewerbern, bei denen die anderen Eigenschaften nur eine nebensächliche Rolle zu spielen brauchten. Sie brachte es nicht übers Herz, mit Erich ein ernstes Wort über die Sache zu reden, ihn zu warnen oder auf eine mögliche Enttäuschung aufmerksam zu machen; nur schüchtern, zaghaft und auf Umwegen hatte sie hin und wieder Anspielungen gemacht, meist in der Weise, daß sie aus ihren Jugenderinnerungen analoge Fälle hervorsuchte; allein Erichs Zuversicht und sein Vertrauen auf Herthas Standhaftigkeit waren so groß, daß er der Mutter regelmäßig versicherte, bei ihm werde das ganz anders sein, denn er habe Herthas Wort, daß sie warten werde, bis er soweit im Gehalt vorgerückt sein würde, um sie heimführen zu können, und sollten auch noch Jahre und Jahre vergehen.

Oft und oft zerbrach sich die Baronin den Kopf, ob sie nicht etwas unternehmen könnte, durch das Erichs Traum schneller in Erfüllung ging, allein alle ihre Combinationen wurden zu Wasser. Ja, eine Zeit lang trug sie sich sogar mit dem Gedanken, das Gütchen, das so schmerzlich wenig eintrug, zu verkaufen, wenn es ihr auch eine schmerzliche Vorstellung war, den lieben, trauten Ort für immer zu verlassen, aber es fand sich niemand, der Lust hatte, sein gutes Geld zu schlechten Procenten anzulegen, und es um einen Schleuderpreis loszuschlagen, das hätte die Sache nicht besser gemacht. So blieb es denn beim Alten. Sie trug ihre Sorge still in sich, und Erich schwelgte in seinen Zukunftsplänen weiter, bis er eines Abends blaß und verstört nach Hause kam.

Auf den ersten Blick wußte die Baronin, daß das, was sie gefürchtet, eingetroffen war. Allerdings gab sie sich alle erdenkliche Mühe, ahnungslos zu erscheinen; sie knüpfte ein gleichgiltiges Gespräch an und that, als bemerkte sie trotz Erichs einsilbigen Antworten nichts, aber endlich gab sie das Spiel auf, und sie sagte mit ihrer sanften Stimme: „Erich, mein Kind, komm' her zu mir; sage mir alles, wenn es Dir eine Erleichterung ist.“

Er starrte sie ein paar Minuten wie geistesabwesend an, dann sprang er plötzlich von seinem Sitze empor und warf sich der Mutter schluchzend zu Füßen, ohne ein Wort der Erwiderung zu finden.

Auch ihr träufelten die Thränen über die Wangen, als sie ihm liebkosend durchs Haar fuhr und mit zitternder Stimme Trostesworte sprach. „Mein armes, armes Kind!. . . Ich habe es immer und immer gefürchtet... Vielleicht hätte ich besser gethan, früher zu sprechen, aber ich habe es nicht über mich gebracht, Dir wie ein Unheilsrabe die glücklichen Tage zu vergällen. . . Ach, Erich, die Welt könnte so schön sein, wenn die Menschen besser wären!“ so sprach sie zu ihm, während ihn derSchmerz durchrüttelte und er am Herzen der Mutter wie in seinen Knabenjahren Schutz und Linderung suchte.

Lange dauerte es, bis er sich soweit beruhigte, um in abgehackten Sätzen sein Leid klagen zu können, und ihr war das eine der schwersten Nächte ihres Lebens, als sie immer wieder an seine Thür schlich und horchte, ob er schlief oder ob er sich von neuem dem Schmerze hingab, der ihn nun in der Einsamkeit der Nacht doppelt stark erschüttern mochte.

Von da an war es mit der stillen, zufriedenen Behaglichkeit auf Feldegg vorbei. Wohl gab sich Erich Mühe, ruhiger zu scheinen und sein schweres Leid für sich zu tragen, allein die Frau, die mit allen Fasern an ihm hing, vermochte er nicht zu täuschen; sie wußte nur zu gut, wie trostlos es in seinem Innern aussah und wie heftig der Kummer an ihm zehrte.

Aber was thun? In ihrer Macht lag es nicht, ihn so abzulenken, daß er vergaß; dazu beburfte es anderer, jüngerer Elemente, die ihn abzogen und die sich hier nicht vorfanden, auch nicht im Städtchen, wo außer einigen vertrockneten Amtscollegen nur Spießbürger hausten, die für ihre kleinlichen, persönlichenInteressen lebten und starben. Allein, es mußte etwas geschehen, sie fühlte das von Tag zu Tag mehr, wie es ihr auch nicht entging, daß ihm der Ort selbst, an dem er mit solcher Liebe gehangen, verleidet war. Auch das begriff sie; es war unvermeidlich, daß ihm Nachrichten zu Ohren kamen, die ihn schmerzlich und peinlich berühren mußten; war doch die ganze Gegend davon voll, daß Comtesse Hertha sich mit einem mehrfachen Millionär verlobt hatte, über den jedermann Wunder zu erzählen wußte. Bald hieß es, daß er das Hagenausche Gut übernehmen, nach allen Seiten hin vergrößern und großartig umgestalten werde — bald hieß es wieder, daß die ganze Familie beschlossen habe, fortzuziehen und sich auf Herrn von Frankenburgs Domäne niederlassen werde, wo er eine ganze Villencolonie sein eigen nannte. Kurz, es gab eine Anzahl von Leuten, die „bestinformirt“ sein wollten und ihre eigenen Luftschlösser mit den Frankenburgschen Millionen ausbauten. In der unmittelbaren Umgebung von Feldegg, wie auch im Städtchen sprach man von nichts Anderem, und so oft einer Erich mit den einleitenden Worten: „Wissen Sie schon?“ apostrophirte, wußte er in der That im voraus, daß man ihm wieder eine Neuigkeit über das Gamlitzer Brautpaar mittheilen werde.

Das brachte mit der Zeit seine Nerven in eine solcheSpannung, daß er eines Tages nicht anders konnte, als in Gegenwart der Mutter auszurufen: „Ich ertrage es nicht länger! Das muß so — oder so ein Ende nehmen!“

„Ja, Erich, es muß ein Ende nehmen; ich sehe es vollkommen ein“, versetzte die Baronin unter traurigem Kopfnicken. „Es sitzt Dir zu fest im Herzen. Es muß anders werden.“

Er blickte ihr mit dem Ausdrucke rathloser Verzweiflung ins Gesicht.

„Und zwar bald, mein Kind; je früher, desto besser.“

„Ja — weißt Du etwas?“ fragte er zaghaft.

„Ich glaube, etwas zu wissen: Du mußt fort — auf Reisen“, sie stockte, da ihr die Stimme versagte. „Vielleicht auf lange — bis eben die Wunde geheilt ist.“

„Was fällt Dir ein! Dich hier allein lassen und —“

„Du brauchst andere Menschen — eine ganz andere Umgebung um Dich; die vollste Ablenkung, andere Interessen, Erich, wenn ich Dir sage: Du mußt auf Reisen, so ist nicht damit ein Ausflug nach der Schweiz oder nach Italien gemeint.“

„Sondern?“

„Sondern in ein Land, wo Dir die Menschen nicht Deine hiesige Umgebung in Erinnerung bringen, wo die Verhältnisse ganz andere sind, wo Du eine neue Welt findest.“

„Also in einem fremden Welttheil?“

„In einen fremden Welttheil“, bestätigte sie ernst, während sie verstohlen ein paar Thränen wegwischte.

„Du meinst, ich müsse die letzte Wurzelfaser, mit der mein Herz an der Heimath hängt, zerreißen?“

„Ich fürchte, es wird nothwendig sein.“

„Und Du? Was soll mit Dir geschehen?“

Jetzt war die Reihe an ihr, ihn mit der Miene tiefsten Seelenschmerzes anzustarren.

„Nein, das kann nicht sein!“ rief er entschlossen. „Das wäre nicht übel, wenn ich nicht soviel Selbstbeherrschung gewänne, wenn ich nicht Manns genug wäre, mir mit entschlossenem Griffe das Eine aus dem Herzen zu reißen, was nicht mehr hineingehört!... Ja, so muß ich's machen; das ist das Mittel.“

„Du wirst es nicht können, Erich. In solchen Fällen giebt es kein männliches oder weibliches, sondern nur ein empfindsames oder ein gefühlloses Herz. Hier ist das Deine das empfindsame; ich kenne es ja, mein Kind. Täusche Dich nicht; suche Dich nicht zu einem Entschlusse zu überreden, bei dem Du nicht bleiben kannst. . . Versuche es noch eine Weile, wenn Du die Kraft hast — aber nur bis zu einer gewissen Grenze, und dann sage mir offen und ehrlich, ohne falsche Scham, Deine Mannesstärke damit herabzusetzen: Es geht nicht — ich kann nicht!. . . Versprich es mir, Kind. Denn weißt Du“, — sie dämpfte ihre Stimme zum Flüsterton, „mir ist ja eine zeitliche Trennung noch eine Wonne im Vergleich zu einer Trennung — auf immer.“

Er sah sie forschend an. Hatte sie wirklich so tief in sein Inneres geblickt, daß sie dort den unheilvollen Gedanken gelesen, der wiederholt in ihm aufgetaucht war?

„Hast Du mich verstanden, mein Kind?“ fragte sie traurig.

„Ja, ich habe Dich verstanden — und ich will so thun, wie Du mir sagst; kommt der Tag, an dem ich einsehe, daß meine Kraft nicht reicht, dann werde ich's Dir ohne Scham gestehen.“

„Dein Wort, Erich?“

„Hier meine Hand.“

Viertes Capitel.

Auf Gamlitz gab es seit mehreren Tagen Generalscheuerung. Im Hofe standen die verschiedensten Zimmereinrichtungen umher, denn die Fußböden wurden frisch eingelassen, die Fenster gewaschen, die Thüren gefirnißt — kurz, alles war von unterst zu oberst gekehrt. Da dieHausleute zu dieserHerculesarbeit nicht ausreichten, hatte man aus dem Dorfe Hilfskräfte herbeigezogen, nämlich alle Häuslerinnen, die gewillt waren, in Tagelohn zu gehen.

Die Gräfin hatte die Rolle eines commandirenden Generals übernommen, der sein Corps je nach Bedarf dahin oder dorthin dirigirte; den ganzen Tag hörte man ihre energischen Befehle durchs Schloß hallen. Zuweilen hätte man glauben können, es gelte eine Entscheidungsschlacht zu liefern, denn auf das Commando „die Möbel„ stürmten aus allen Thüröffnungen die Truppen nach dem Hofe, bemächtigten sich der Einrichtungsstücke und schleppten sie in Eilmärschen in die schützende Halle. Das war, wenn eine boshafte Wolke sich in einem Platzregen löste und die verschiedenen Sophas, Fauteuils und Poufs zu durchweichen drohte. Stelle sich wieder Sonnenschein ein, dann ging es sogleich ans Hinausschleppen all dieser Gegenstände, die in der Halle ebenso leiden konnten, da dort die Maurer mit riesigen Pinseln hantirten, um die Wände und Decken mit frischem Weiß zu übertünchen.

Die Küche, als wichtigstes Object, war bereits fertig gestellt und dort walteten nebst der Köchin, der Wittwe Franciska Muntigl, noch drei Hilfskräfte, die man im Städtchen geworben hatte. Man mußte ja gewisse Arbeiten bei Zeiten erledigen, um für das eigentliche Hochzeitsdiner freie Hand zu behalten. So standen denn auch schon in der Speisekammer stattliche Reihen von Torten, Kuchen, Backwerk, Krapfen und dergleichen Dingen, die sich aufbewahren ließen. Jetzt ging es an die Gerichte, die zwei oder drei Tage auf dem Eis conservirt werden konnten, die gewissen pièces-montées nämlich, die, bevor man sie herumreichte, als Schaustücke auf der Tafel den lüsternen Blicken der Gäste preisgegeben wurden.

Frau Muntigl schwelgte in Glück und in — Verzweiflung. Im Glück, weil sie seit langer Zeit wieder Gelegenheit fand, ihre Kunstfertigkeit zu zeigen — und in Verzweiflung, weil die Höchstcommandirende, ihre Gebieterin, sich in alles mengte, hier Trüffel, dort Madeira ersparen wollte, die Butter mit der Goldwaage abwog und zum Ersatz Schmalz in schweren Ladungen bewilligte. Da gab es dann immer Kämpfe, die zwar größtentheils mit dem Siege der Köchin endeten, ihr aber doch die Galle überlaufen machten.

„Na ja, ich weiß ja, die Muntigl ist ja immer gegen die Herrschaft!“ war regelmäßig der Refrain, den die Gräfin anstimmte. „Wenn die Muntigl Einen zum Bettler machen könnte, sie thäte es mit ruhigem Herzen.“

„Ich bitt', Frau Gräfin, 's is ja nit für mich; 's is ja für die Herrschaft, wenn ich was Ordentliches machen will!“

„Schon gut, schon gut, Muntigl; man weiß schon, für wen es ist. Wenn ich nicht aufpassen würde, stünden alle die Weiber den ganzen Tag hier in der Küche, statt nach ihrer Arbeit zu sehen. Ich muß ihnen ihren Tagelohn zahlen, u. außerdem möchten sie einen noch arm essen. Da wird der einen was zugesteckt und dann wieder der anderen, und so ginge das —“

„O na, o na“, wehrte die Köchin in ihrer langsamen, phlegmatischen Art ab. „Bei mir in der Kuchl geschieht nix Unrechts. Das giebt's nit, Frau Gräfin.“

Gewöhnlich zog die Gräfin nach einer solchen Controverse mit einem „diese boshafteFigur!“ ab und erschien wie ein Ungewitter unter der Schaar der waschenden und reibenden Weiber, über deren Häupter sie dann ihre Donnerschläge losließ.

Der Graf schritt mittlerweile mit dem Gefühle höchsten Unbehagens umher. Kam er der Gattin in den Weg, so wurde er sofort als Blitzableiter benutzt und wollte er sich in die stille Einsamkeit seiner Gemächer zurückziehen, so fand er auch dort ein paar Dorfhexen, die mit ihren Scheuerlappen alles überflutheten, seine Probirgläser und andere Apparate unter dem Vorwande der Reinigung mißhandelten und ihn zwangen, das Weite zu suchen.

Oft und oft blickte er flehend zum Himmel empor: „Wenn nur das schon endlich einmal überstanden wäre!“

Für ihn war bis jetzt die ganze Brautschaft der Tochter ein Gegenstand der Sorge und Kümmerniß gewesen. Ihrer Ausstattung wegen hatte er den besten Theil seines Waldes niedergeschlagen und um einen Schleuderpreis versilbern müssen, und nun lebte er in der steten Angst, eines Tages von seinen Gläubigern mit der Klage belangt zu werden, daß er einen Akt der Willtür begangen und das Gut entwerthet habe.

(Fortsetzung folgt.)

— Das Gegentheil. Frau A.: „Was treibt Ihr Mann denn nun den ganzen Tag seitdem er sich zur Ruhe gesetzt hat?“ Frau B.: „Er steht herum und macht Lärm.“

— Billige Menschenfreundlichkeit. Commercienrath (mit erhobenem Sectglas): „Laßt uns bei diesem freudigen Feste auch der Armen gedenken! Die Armen sie sollen leben hoch! hoch! und nochmals hoch!“

(Für die „Sonntagpost".)

Im Boerenlande.

(1896–1900.)

Von B. M. Tolleuse.

(Copyright 1901 by Paul F. Mueller.)

XXIII.

Im Vormarsch.

Auf dem Stadthause New Castles dem Postgebäude und dem Bahnhofe flatterte lustig an Stelle des Union-Jack die „Vierkleur", Transvaals siegreiches Banner. Außerhalb des Städtchens, in dem Wiesengrunde nächst der Bahn bezogen die Deutschen ihr Lager; das Lazareth wurde in einem nahe gelegenen Hause eingerichtet.

So weit man südlich sehen konnte, überall lagerte in dem Thale bereits Boeren-Kommando an Kommando.

Die meisten Bewohner New Castles waren vor dem Feinde geflohen und zwar augenscheinlich in wilder Hast kurz ehe die Boeren einrückten. In manchen Häusern fand man das Frühstück der Bewohner noch fast unberührt auf dem Tisch, und es gehörte wenig Phantasie dazu, sich auszumalen, wie die Leute bei den Schreckensrufen: „Der Feind kommt!", „Die Boeren rücken ein!" entsetzt aufgesprungen und in blinder Angst davon geeilt waren, den Gefahren zu entrinnen, die ihnen vermeintlich drohten. Sie hätten klüger gethan, zu bleiben. Die zurückgebliebenen Bewohner wurden in keiner Weise belästigt, und ihr Eigenthum war sicher. Dagegen quartierten sich natürlich die Boeren in die verlassenen Häuser ein, und nachdem sie sich an den vorgefundenen Nahrungsmitteln gütlich gethan, ging es an's Plündern dieser Häuser, denn nach dem Kriegsbrauch und -Recht der Boeren ist das von seinem Besitzer im Stich gelassene bewegliche Eigenthum rechtmäßige Beute der Mannschaften. Demzufolge eigneten sich die Boeren an, was ihnen nur brauchbar erschien. Die vorgefundenen Lebensmittel behielten die Kommandos für den eigenen Gebrauch. Alles Andere — Möbel, Pianos, Tische und Küchengeschirr, wollene Decken und Kleider u. s. w. — wurde auf die großen Planwagen geladen, in welchen man Proviant mitgeführt hatte, und zurückgeschickt in die Heimath, dort das Herz der Angehörigen zu erfreuen. Eine gewaltige Menge von Nutz- und Luxusartikeln jeglicher Art wurde in diesen Tagen von den großen Ochsenwagen nördlich geschleppt. Auch viele der Deutschen machten sich auf die Suche nach „Brauchbarem", sie mußten sich aber nothgedrungen mit Wenigem begnügen, denn ihnen standen keine Wagen zur Verfügung, mit denen sie die Beute hätten zurückschicken können. So beschränkten sie sich nothgedrungen auf die Suche nach brauchbaren Kleidungsstücken und Eß- und Trinkbarem. Von jenen fanden sie Manches, an wirklich „Trinkbarem" sehr wenig, und wer gar nicht darauf verzichten wollte, der mußte die Gefälligkeit des Herrn Isaacs in Anspruch nehmen und ihn theuer dafür bezahlen. Dieser Herr war ein sehr geschäftskluger Mann; Der war nur nicht geflohen, sondern in zuvorkommendster Weise bereit, den Boeren und ihren Kampfgenossen Alles zu verkaufen, was er in seinem Laden — einem richtigen „General Store" — hatte. Er ging in seiner Liebenswürdigkeit soweit, sich sogar lieber einer Gesetzesverletzung zu Schulden kommen zu lassen, als den kriegerischen Kunden etwas abzuschlagen. Der Whisky-Verkauf war verboten, als aber Sepp Wurzbacher, der mit noch zwei anderen Deutschen den Weg zu Isaacs' Laden gefunden hatte, recht eindringlich frug, ob er denn gar nichts Trinkbares habe für einen armen, aus seinem Elemente herausgerissenen Menschen, da fand er eine Flasche Whisky, die er dem Sepp, als halbem Kollegen, zu 12 Schillingen ($3) abließ. Sepp hat später — nachdem er die erstandene „Gottesgabe" probirt — ganz gottlos auf den Mann geschimpft, daß er ihm für so „miserables Zeug", den „reinsten Kaffernschnaps", so viel Geld abgenommen hatte; in Wahrheit hatte Isaacs den Sepp aber sehr anständig behandelt, denn alle, die später kamen, mußten für eine Flasche von dem „Zeug" 15 Schillinge auf den Tisch des Hauses legen.

Während diejenigen, die ängstlich geflohen waren, so ziemlich Alles verloren, was sie an irgendwie werthvollem beweglichem Besitz zurückgelassen hatten, machte dieser Mann glänzende Geschäfte. Auch manche Andere schnitten ganz gut ab bei dieser feindlichen Einquartierung, und keiner der Gebliebenen kam zu Schaden.

Es wurde mit äußerster Strenge darauf gesehen, daß Niemand etwas aus einem Hause raubte oder stahl, dessen Bewohner geblieben waren. Wer bei der Plünderung eines solchen Hauses ertappt wurde, sollte den Tod erleiden, und zwei Mitgliedern des deutschen Kommandos wäre das beinahe passirt. Der „rothe Pfeifer", ein Maschinist und tüchtiger Mann, der längere Zeit in denn Ver. Staaten (in New York und Chicago) gewesen war, und William Strong wurden wenige Stunden nach der Ankunft des Kommandos von einem Boeren jenes Vergehens beschuldigt und sofort in strenge Haft genommen. Als das deutsche Kommando New Castle verließ, war ihr Schicksal noch nicht entschieden; später stellte sich heraus, daß in dem betreffenden Hause, zur Zeit als sie darin herumstöberten, Niemand war, und sie also zu der Annahme, die Bewohner seien entflohen, berechtigt waren. Die Anklage gegen sie wurde darauf fallen gelassen, sie wurden aber einem anderen Kommando zugetheilt. Pfeifer hat später vor Ladysmith tapfer gekämpft und sich bei verschiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet.

Kurz vor Mittag war das deutsche Kommando in New Castle eingetroffen und schon am Abend erhielt Schiel den Befehl, mit etwa der Hälfte seiner Mannschaft, die durch Nachschub von Johannesburg mittlerweile auf nahezu 200 Mann angewachsen war, zu der Vorhut des Generals J. Kock zu stoßen, welche schon südlich gegen die Biggarsberge vorgeschoben war. Er wählte die besten (und bestberittenen) Reiter und Schützen aus; in aller Frühe des nächsten Tages wurde aufgebrochen und schon zu Mittag war die Vorhut eingeholt. Dann ging es in Gemeinschaft mit dem Johannesburger (Fordsburg) Boeren-Kommando, dem Holländer-Korps, dem Johannesburger Detektiv-Kommando (42 Mann) und der Pretoria'er Abtheilung des deutschen Kommandos weiter, bis der südöstliche Hang der Biggarsberge erreicht war. Hier wurde aufgeschlossen und von hier aus konnte man die weite Ebene von Elandslaagte mit den daraus auftauchenden Kopjes oder Hügeln gut übersehen. Die Abtheilung bildete die Spitze des rechten Flügels der Transvaaler Hauptarmee; das Zentrum stand auf, bezw. zu beiden Seiten der von New Castle nach Dannhauser führenden Straße, mit seiner Spitze bereits über Dannhauser gegen Glencoe hinausreichend. Der linke Flügel, mit dem Zentrum ungefähr in gleicher Höhe, suchte bei Dundee Fühlung mit dem Feinde zu bekommen. Letzterer Ort, sowie Glencoe waren von den Engländern unter General Yule besetzt, und die Aufgabe des rechten Flügels war, die Bahnlinie zwischen Ladysmith und Glencoe südlich des letztgenannten Platzes zu unterbrechen und den Engländern die Rückzugslinie nach Ladysmith abzuschneiden; während dem linken Flügel die Aufgabe zufiel, die Engländer nördlich von Dundee zu umfassen und ihnen auch dort den Rückzug zu verlegen.

Von ihrer Höhe aus konnten die Johannesburger die Bahn auf weite Strecken hin übersehen und die Panzer- und Güterzüge beobachten, welche fleißig zwischen Glencoe und Ladysmith verkehrten — in der Art, daß jedem Güterzug ein Panzerzug in etwa 500 bis 800 Fuß Entfernung vorausfuhr. Sonst war vom Feinde nichts zu sehen, und so rückte das Kommando weiter südöstlich vor und schlug sein Lager am Fuße der Biggarsberge zwischen diesen und dem Sonntag-Flusse auf.

Am Morgen des 19. Oktober bemerkte der Feldkornet Potgieter von den Fordsburger Boeren bei einem Rekognoszirungsritte mit 25 Mann zwei englische Güter-, bezw. Proviantzüge, welche die Nacht über in der Station Elandslaagte (ein paar Meilen südlich vom Sonntagflusse) gestanden hatten, und faßte sofort den Plan, diese beiden Züge wegzunehmen. Er schickte einen Mann zu Oberst Schiel mit der Bitte um Verstärkung, ließ die Geleise nordöstlich und südwestlich von der Station aufreißen und ging dann mit seiner Handvoll Leute gegen Elandslaagte vor.

Sobald Oberst Schiel die Meldung von dem geplanten Angriff erhielt, ließ er die erste und zweite Korporalschaft aufsitzen, und dann gings in gestrecktem Galopp querfeldein auf Elandslaagte zu. Schon unterwegs hörten die Deutschen heftiges Kleingewehrfeuer, und sie spornten ihre Thiere auf's Aeußerste an; es vergingen aber doch beinahe 1½ Stunden, ehe sie Elandslaagte erreichten, und dort angekommen fanden sie die Boeren im Besitz der beiden Züge und eifrig an der Arbeit, sich von den guten Dingen, die sie enthielten, anzueignen, so viel nur auf die Gäule gepackt werden konnte. Und die Beute war reich, und gerade das, was die Mannschaften brauchen konnten, bestand sie doch aus Ausrüstungsgegenständen und Nahrungsmitteln, welche für die englischen Truppen in Glencoe und Dundee bestimmt waren. Natürlich sahen sich auch die Deutschen die guten Dinge etwas näher an, und als man in einem der Wagen eine Menge Kisten mit Bier, Whisky, Wein und Champagner entdeckte, da breitete sich heller Sonnenschein, ein glückseliges Lächeln über die Gesichter der Mannen, und während die Boeren sich an die Eßwaaren und Kleidungsstücke hielten, nahmen die Deutschen sich der „edlen Gottesgaben" an, die jene verschmähten. Besonders der Champagner schien ihnen eine wahre Himmelssendung. Nach dem heißen Ritt, den sie hinter sich hatten, würde der prickelnde Sekt gut munden.

Im Handumdrehen waren die Champagner-Kisten aufgebrochen; die goldblinkenden Hälse wurden abgeschlagen, und schäumend floß das edle Naß in die Pferdeeimer, die in Ermangelung von etwas Besserem als Trinkgefäße dienen mußten.

Das Getränk war köstlich kühl und erfrischend, die Sonne war heiß, und der Durst war groß und der Vorrath noch größer. Da wurde gewaltig getrunken, und man ließ sich höchstens Zeit zwischen den einzelnen tiefen Zügen, die freundlichen Geber — die Engländer — zu loben und die dummen Boeren zu bedauern, die solch' köstliche Gaben verschmähten. Man schwelgte — aber die Strafe folgte auf dem Fuße. Oberst Schiel war mit Potgieter weiter vorgeritten zu rekognosziren, ohne daß er eine Ahnung gehabt hatte von dem Fund, den seine Leute hier machten; als er zurückkehrte, brach das Strafgericht für diese los. Ein Blick genügte, ihm zu zeigen, was da im Gange war, und da packte ihn ein mächtiger Zorn. Alle Eimer mußten sofort ausgegossen, die Flaschen auf dem Boden zerschlagen werden, und während die Leute diese traurige Arbeit verrichteten, ergoß sich über sie eine Strafrede, wie man sie sich kräftiger nicht gut denken kann. Eine wahre Blüthenlese der kräftigsten Scheltworte, die nur jemals auf einem deutschen Kasernenhof gehört wurden, schlug an ihre Ohren, so daß sie kleiner und immer kleiner wurden und sich zuletzt noch selbst wunderten, daß man solche Scheusäler überhaupt noch am Leben hielt. „Recht hatte er ja," meinte Sepp nachher, „ich hab' den Leuten auch immer gerathen gehabt, seid's vorsichtig, der Champagner ist gefährliches Zeug, wenn man nicht daran gewöhnt ist," aber sie hatten Alle so mordsmäßigen Durst, und es schmeckte so gut. Es war nicht recht — aber er hat uns auch ganz gottserbärmlich heruntergeputzt." Sepp hatte sonst stets ein sehr gutes Gedächtniß, aber wenn man ihn später über die Ansprache Schiels an sein Volk auf dem Bahnhof von Elandslaagte befragte, da konnte er sich der Worte nicht entsinnen, und es war nichts weiter von ihm herauszukriegen als ein wiederholtes: „Es war ganz schrecklich." Und Schiel hatte volles Recht zu zürnen, denn einige seiner Leute zeigten deutlich die Folgen des ungewohnten und übermäßigen Champagnergenusses, und von den achtzehn Mann der englischen Begleitmannschaft, die gefangen worden waren, waren einige nach Ladysmith zu entkommen.

Nachdem Schiel sein Herz erleichtert hatte kommandirte er einige Leute ab, den Boeren bei der Bestattung der beiden Todten (Engländer) zu helfen; die drei Verwundeten wurden von der inzwischen nachgekommenen Ambulanz übernommen, die Frachtwagen wurden vollends von dem, was brauchbar schien, entleert und darauf in Brand gesteckt und dann kehrte die Truppe in's Lager zurück. Von hier aus wurden dann im Laufe des Nachmittags von den verschiedenen Abtheilungen Leute nach Elandslaagte geschickt, um den von den Bahnwagen geborgenen Proviant in's Lager zu schaffen.

Am folgenden Tage wurden die verschiedenen Lager weiter nach Elandslaagte hin verlegt und die Brandwacht (Boeren) wurde auf die zwei etwa 1½ Meilen vom Bahnhof entfernten Hügel vorgeschoben. Man erwartete schon an diesem Tage einen Angriff der Engländer von Ladysmith her, aber der Tag blieb ruhig und am Abend ging es im Lager der deutschen Kommandos recht fidel her. Froher Muth und Siegeszuversicht herrschte im Lager. Keiner ahnte, wie traurig es vierundzwanzig Stunden später um das deutsche Kommando bestellt sein würde.

Elandslaagte.

Schon früh am Morgen des 21. Oktober hörte man im Lager von Elandslaagte her Gewehrfeuer; es war dorthin von den Boeren unter Potgieter eine kleine Abtheilung zur Besetzung des Bahnhofes vorgegangen. Der Feind brachte per Panzerzug Truppen von Ladysmith heraus. Allem Anscheine nach handelte es sich heute von Seiten der Engländer um mehr als ein Vorposten-Gefecht oder eine Rekognoszirung, denn die Boeren-Vorposten meldeten, daß von Ladysmith Zug auf Zug mit Truppen herauskäme, daß auch auf der Straße nördlich von der Bahn von Ladysmith Artillerie sich zeige. Durch das Verlassen der Biggarsberge hatte die rund 650 Mann und zwei Geschütze zählende Vorhut unter General J. Kock die Fühlung rückwärts mit dem Gros verloren, und ihre Stellung war eine ziemlich exponirte. Noch wäre es Zeit gewesen, das Vorpostengefecht langsam abzubrechen und die Kommandos über die Biggarsberge zurückzuziehen. Allerdings wäre dann andererseits den Engländern dadurch der Weg und die Bahnlinie nach Glencoe freigestanden, zum Entsatz der dort eingeschlossenen Truppen unter General Yule.

General Kock befahl nun die Besetzung der beiden schon erwähnten Hügel. Dem deutschen Kommando fiel die Aufgabe zu, auf der rechten Flanke aufklärend vorzugehen, und zwar in der Richtung gegen Ladysmith. Der Befehl dazu traf gegen Mittag im Lager ein, in dem man nichts vom Feinde sehen, aber gegen Mittag herum heftiges Artilleriefeuer hören konnte. Die Deutschen sattelten auf und gingen nun rechts der (westlich der Bahn) nach Ladysmith führenden Straße vor, jede Deckung benutzend. Die ganze Rekognoszirungs-Abtheilung zählte nur 95 Mann und einen Ambulanzwagen. Sie fand die eingeschlagene Straße frei von Feinden und war eben im Begriffe Kehrt zu machen, als der Ambulanzwagen in dem vom Regen vollkommen erweichten Boden beim Passiren eines kleinen „Schlut" (Grabens) bis an die Achsen einsank und nicht mehr vorwärts zu bringen war. Oberst Schiel ließ 30 Mann bei dem Wagen zurück (auch Sepp blieb unter ihnen) und die Anderen machten Kehrt, um möglichst schnell wieder zur Vorhut zu stoßen. Das Geschützfeuer, das seit 11 Uhr im Gange war, hatte während der ganzen Zeit nicht gestockt, jetzt klang auch das schwächere Feuer der beiden Maxim-Nordenfeldt-Geschütze Kocks dazwischen hinein; die Engländer mußten also vorgerückt und in den Schußbereich dieser Beiden gekommen sein. Von Gewehrfeuer war aber immer noch nichts zu hören. Da — es war gerade drei Uhr, die Deutschen ließen eben ihre Pferde im Schritt gehen, um sie etwas ausschnaufen zu lassen — begann das Gewehrfeuer plötzlich und mit Heftigkeit einzusetzen. Nun ging's wiederum auf dem nächsten Wege querfeldein, um nur so schnell wie möglich die Stellung des Kommandos zu erreichen. Ein Drahtzaun war im Wege. Rasch war er durchschnitten, die Wiese ebenso rasch durchritten und der Draht auf der entgegengesetzten Seite gleichfalls im Nu beseitigt. Etwa halb 4 Uhr war die kleine Truppe im Rücken der von Kocks Kommando besetzten Hügel. Hier galt es zu reiten, was aus den Pferden herausging, denn hier war der gefährlichste Platz. Krepirten hier doch neun Zehntel aller der englischen Granaten, die natürlich den Vertheidigern auf den Hügeln zugedacht waren, aber zu hoch über diesen hinweggingen.

Wenn man so zum ersten Male Granatfeuer passiren muß, ist dies ein ganz eigenartiges Gefühl; dafür bürgen Alle, die dergleichen einmal durchgemacht haben. Die Johannesburger Deutschen waren wohl ausnahmslos in dieser Hinsicht noch grün, aber Zweierlei half ihnen darüber hinweg; erstens das muthige Beispiel des Oberst Schiel, der mit Graf Zeppelin, v. Albedyll und Hauptmann Weiß vor ihnen dahinfegte und ihnen kurz vorher erst noch zugerufen hatte, daß wenn nur ein Zehntel der englischen Granaten getroffen hätte, kein einziger Mann auf dem Hügel mehr am Leben sein könnte, daß aber das lebhafte Gewehrfeuer da oben den Beweis liefere, daß die Leute noch s e h r lebendig seien, — und dann der andere Umstand, daß fast Jeder vollauf zu thun hatte, sein Pferd zu beruhigen, bezw. seinen Sitz zu behaupten, also gar keine Zeit hatte, die platzenden Granaten viel zu beachten. Bald war auch richtig ohne Verluste die gefährlichste Zone durchritten.

Rasch abgesessen — die Zügel vorne über den Kopf des Pferdes geworfen — dann weiter zu Fuß den etwa 300 Fuß hohen Hügel hinan, rechts an das Fordsburger Kommando anschließend. Zwei Mann blieben bei den Pferden zurück. Gleich nebenan standen die Pferde der Fordsburger Boeren, die mehrere Kaffern zu deren Beaufsichtigung dagelassen hatten.

Der Hügel war überstreut mit unzähligen kleineren und größeren Felsblöcken, die theils lose auf der Oberfläche lagen, theils aus dem Berg herauszuwachsen schienen. Diese Felsblöcke boten gute Deckungen und ihnen ist es wohl zu danken, daß die Deutschen bei diesem Vorgehen nicht schon Verluste hatten, denn die Höhe wurde von einem so scharfen Gewehrfeuer bestrichen, daß das Geräusch der Kugeln sich zu einem ununterbrochenen dumpfen Pfeifen verdichtete. Auf dem Scheitel der Hügel lagen verhältnißmäßig wenige solcher Blöcke und so mußten die letzten dreißig Schritte fast auf dem Bauche kriechend, zurückgelegt werden. Am jenseitigen Hang traten sie wieder zahlreicher auf und hinter ihnen suchten die Leute so gut wie möglich Deckung; einzeln hinter den kleineren, zu Zweien und Dreien hinter den größeren.

Die Deutschen vom Johannesburger Kommando bildeten so die äußerste Spitze des rechten Flügels der Boerenstellung; im Westen (zur Linken) schlossen sie sich, unter Hauptmann Weiß, an das Fordsburger Boerenkommando an; in der Mitte kommandirte von Albedyll und auf dem rechten Flügel im äußersten Osten Oberst Schiel mit Zeppelin. Das Kommando wurde von Mann zu Mann oder besser von Gruppe zu Gruppe, weitergegeben. Von dieser Stellung aus konnten sie in der vor ihnen liegenden Ebene in größerer Entfernung bedeutende Massen englische Infanterie sehen, die aber kamen für sie vorläufig noch nicht in Betracht. Die nächste Gefahr drohte von den Plänklern, die in anderthalb Meilen langer Kette der Stellung bereits auf sichere Schußweite nahe gekommen waren und denen auch schon geschlossene Abtheilungen folgten. Gegen die letzteren richteten die beiden Geschütze ihr Feuer, die Plänkler sind das Ziel der Mausergewehre.

Am äußersten linken Flügel der dünn ausgezogenen deutschen Schützenkette haben Werner, Stollberg und ein Dritter hinter einem mäßig großen Steinblock Deckung gefunden; ein paar Schritt weiter rechts liegt Hauptmann Weiß; alle feuern bedächtig, sorgfältig sich das Ziel aussuchend. Sie haben erst wenige Schüsse abgegeben, da wird ihnen schon von rechts, von Mund zu Mund gegeben, die böse Kunde, daß Schiel verwundet ist und fast im selben Augenblick dröhnt ihnen zur Linken ein furchtbarer Schlag; ein Hagel von Erde und Felssplittern überschüttet den Felsblock, hinter dem die Drei liegen. Sie blieben unverletzt aber ihrem Landsmann Daniel Fabel, der links von ihnen hinter einem kleinen Felsblock lag und der bereits einen Schuß in den Arm erhalten hatte, hat ein Splitter der Granate die Kinnlade weggerissen. Er lebt noch und liegt, so, wie er gefallen ist, den Kugeln ausgesetzt; die Kameraden können ihn aber nicht in Sicherheit bringen; der Kugelregen ist zu stark, und die englischen Kolonnen entwickeln sich und gehen zum Sturm vor. Da heißt es feuern, feuern, was aus den Läufen herausgeht. Schnellfeuer auf der ganzen langgestreckten Linie. Immer näher rücken die Feinde — die kurzen Röcke zeigen, daß sie schottische Hochländer sind — man kann schon die nackten Kniee erkennen. Tapfere Truppen, aber die Wirkung des Schnellfeuers auf der ganzen langgestreckten Boerenlinie ist verheerend, ihr kann selbst der Stolz der englischen Armee nicht Stand halten. Wie die Hochländer schon auf 300 bis 400 Fuß heran sind, schwanken ihre Reihen, dann gehen sie zurück. Die Mauser-Karabiner sind heiß vom schnellen Feuern, und nun der Feind auf 1600 bis 2000 Fuß zurückgewichen ist, wird eine kleine Pause im Feuern gemacht. Die Leute verschnaufen sich.

Aber immer länger wird die englische Front. Neue Massen, von Elandslaagte kommend, treffen zur Unterstützung ein, auf beiden Flügeln der Engländer taucht Kavallerie auf, noch außer Schußweite, aber wenn Kock keine Unterstützung vom Gros der Armee erhält, muß er bald zurück, sonst ist eine Umgehung seiner Flügel seitens der Engländer sicher.

Die Engländer gehen bereits wieder vor; in längerer Linie und größeren Massen, als vorher. Die einzige Verstärkung, welche die „Boeren" unterdessen erhalten hatten, waren die dreißig Deutsche, welche mit dem steckengebliebenen Ambulanzwagen hatten zurückbleiben müssen, und die sich nun dem rechten Flügel der Deutschen anschlossen, und gerade rechtzeitig kamen, den letzten Angriff der Engländer mit abwehren zu helfen. Wiederum ließen die Deutschen und Boeren langsam und bedächtig feuernd die Engländer auf etwa 550 Fuß herankommen, dann gaben sie wieder Schnellfeuer, was aus den Karabinern herauswollte. Der Frontangriff kam wieder in's Stocken und schien wiederum abgeschlagen.

Da gingen plötzlich die links von den Deutschen liegenden Fordsburger zurück, man sagt durch ein mißverstandenes Kommando ihres Feldkornets, und bald machte sich auf der ganzen Linie eine Rückwärtsbewegung bemerkbar. Eines der Boeren-Geschütze war kurz vorher durch eine englische Granate vollständig demolirt worden. Das andere Geschütz feuerte nur noch mit großen Pausen, es hatte nur noch einen unverwundeten Mann zur Bedienung, der bei seinem Geschütz aushielt, bis die Engländer ihn umringten. Der betr. englische Offizier verbot seinen Leuten, auf diesen Wackeren zu schießen.

General Kock und die Kommandanten der ihm zunächst liegenden Holländer und Pretoria-Komandos bemerkten die von den Fordsburgern ausgehende, gänzlich unerklärliche Rückwärtsbewegung und thaten im Verein mit dem Fordsburger Feldkornet ihr Möglichstes, den Irrthum wieder gut zu machen. Es war jedoch zu spät, denn als die Geschütze der Boeren niedergekämpft waren, nahm die englische Artillerie die langgestreckte Schützenlinie unter mörderisches Feuer, die englische Kavallerie entwickelte sich auf beiden Flügeln und ging, weit ausholend, vor, die beiden Flanken zu umfassen und den Boeren den Rückzug abzuschneiden.

Der Himmel hatte sich schon seit einer Stunde (es war mittlerweile 5 Uhr geworden) mit schweren Gewitterwolken überzogen, und gerade jetzt, zur kritischen Zeit brach es los und es begann stark zu dunkeln. Die englische Kavallerie näherte sich mit unheimlicher Geschwindigkeit der rechten Spitze der Boerenstellung, wo Hauptmann Tismer mit seinen dreißig Mann lag. Sepp Wurzbacher hatte hinter einem Felsblock ziemlich gute Deckung gefunden. Er war mit seiner Waffe vertraut, hatte während seiner Dienstzeit in der bairischen Armee als einer der besten Schützen seiner Kompagnie gegolten und feuerte auch hier zuerst ruhig und bedächtig, sorgfältig zielend, wie auf dem Schießstande. Er hatte keine Angst, aber als er die Truppenmassen da unten stetig näherkommen sah, als er die schweren Schwadronen gleich einer furchtbaren Wetterwolke heranbrausen sah, da überkam ihn ein ganz eigenthümliches Gefühl; wie ein Blitz durchschoß ihn der Gedanke, „die Alle haben's auf Dich abgesehen", und dabei war ihm, als wolle ihm das Blut erstarren. Einen Moment kam er sich wie gelähmt vor, dann packte ihn so etwas wie wilde Wuth, und nun feuerte er so schnell er losdrücken konnte — und wie er machten's die Anderen. — Zur Linken der Deutschen war durch das Zurückgehen der Fordsburger eine bedeutende Lücke entstanden und nur das ununterbrochene Feuer der Holländer und Pretorianer hielt die Massen vor der deutschen Front noch am Fuße des Hügels zurück, während die Deutschen sämmtlich ihr Feuer nach der auf der rechten Seite anreitenden Kavallerie zu wenden hatten. Um besser nach rechts zielen zu können, drehte sich Stollberg's Nebenmann, Butz, mit dem Körper nach rechts wobei er wohl einen Augenblick der Deckung verlustig ging, denn im selben Augenblick erhielt er eine Kugel durch den Oberschenkel. Er wußte zuerst gar nicht, daß er verwundet wurde, sondern meinte, nur ein Felssplitter habe ihn in's Bein getroffen. Erst als einige Minuten später ihm das Blut durch die Hosen drang, erkannte er seine Lage, worauf er auf allen Vieren dann rückwärts und den Berg hinunter kroch, bis er von der Ambulanz bemerkt und aufgenommen wurde.

Mit unheimlicher Schnelligkeit war inzwischen die Kavallerie nahe gekommen und da auch, wie er bemerkte, auf der linken Flanke englische Reiterei nahezu schon im Rücken der Boerenstellung war, gab Hauptmann Weiß den Befehl zum Rückzug.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erfahrung eines gelehrten Arztes.

Ein alter weißhaariger Arzt, der in den besten medizinischen Kolleges der Welt studirt hat, ist Dr. Alfred L. Cole, Zimmer 72, Nr. 163 State Straße, Chicago. Er hat das Recht, in vielen Ländern zu praktiziren und seit dreißig Jahren hat er nach bestimmten Heilmitteln für Nerven-Erschöpfung, körperlichen Verfall, Geistesschwäche, Gehirn-Erschöpfung und alle Formen von Nervosität gesucht. Er ist in vielen Ländern und verschiedenen Klimas zwischen allen Menschen herumgereist und hat die Welt nach der besten Behandlung für diese Schwächen durchsucht. Er entdeckte wichtige, die Gesundheit fördernde Mittel. In England hatte er Gelegenheit, englische Hospital-Methoden zu studiren. In Paris lernte er die französische Behandlung für Nerven-Erschöpfung untergrabener Männerkraft und Frauenschwächen. In Alt-Mexiko hatte er das Glück, in viele Geheimnisse alter medizinischen Weisheiten eingeweiht zu werden. Er studirte und studirte, forschte und forschte und arbeitete angestrengt früh und spät, hier und im Auslande, um der leidenden Menschheit zu helfen. Wenigen Aerzten wurden die gleichen Gelegenheiten geboten. Wenige Aerzte sind so eifrig und unermüdlich in der Suche nach Original-Methoden. Er hat für die Menschheit gearbeitet. Er hat gelernt, wie ihre Krankheiten und Schwächen zu heilen sind. Er ist bereit, Allen zu helfen. Er verlangt keine Unsummen für seine Dienste. Er behandelt Tausende von Leuten und eine kleine Gebühr von Jedem giebt ihm ein genügendes Einkommen. Seine Mission ist, immer und überall Gutes zu bewirken. Alle sind willkommen, die um seinen Rath nachfragen, und Niemand wird abgewiesen, weil er nicht reich ist. Arme Leute frei behandelt. Ihr könnt schreiben oder bei ihm vorsprechen und er wird Euch helfen. 1020,5 R

HILLMAN'S
UP TO DATE STORE
112-114-116 STATE ST.

Bessere Schuh-Werthe als gewöhnlich.

Noch ein großer Preisherabsetzungs-Verkauf, welcher nirgends anderswo geboten werden kann.

Eure Auswahl morgen von 1000 Paar Filzslippers für Damen, mit Filz-Sohlen und Filzfutter, gerade das Passende für Hausgebrauch — 40c Sorte — 17c

437 Paar „Little Gents' Satin Calf Schuhe, m. guten starken Sohlen; Gr. 9 bis 13; die $1.25 Sorte, per Paar zu nur — 55c

1200 Paar Mädchenschuhe, in feinem Kidskin oder Box Calf, mit Extension Sohlen, neue Herbst-Facons, mit Patent Tips, gut wth. $1.25 per Paar; spez. morgen — 79c

3200 Paar feine Damenschuhe von der Grimsrud Shoe Co.—der beste je offerirte Bargain in modernen Facons in Vici Kid, Patentleder od. Box Calf f. Straßen- od. Dreßgebrauch, alle Größen u. Weiten, 3.50 Werth—Montag speziell zu — $1.75

Basement-Bargains.

2¾c für yardbreites ungebleicht. Sheeting.
3c f. Plaid Kleider- u. Schürzen Ginghams.
4½c f. yardbreiten gebleichten Muslin.
4¾c für extra Qualität Shaker Flanelle, weiß u. farb.
8c für 45x36-zöll. hohlgesäumte Kissenbezüge.
5c f. extra Qual. engl. Outing-Flanell.
6¾c für 15c Flockenas, passend für Bade-robes und Dressing-Sacques.
5c für 12½c französ. Flannelettes, in netten schönen Farben, passend für Shirtwaists und Wrappers.
4½c für 36-zöll. Percale, helle und dunkle Muster, 12½c Sorte.
9c für 19c Fancy bedruckte Sateens, gerade das Passende für Waists und Kleider.
9c für rothe, weiße und blaue Flanelle, die 18c Sorte.
$1.98 Yd. für Salt's echten Seal Seiden-Plüsch, 48 Zoll breit, werth $3.00.
10c für französische Flannelettes, in all den neuen Farben—Persians, Streifen, Tupfen und Blumenmuster — die Sorte für die Ihr 15c rings um uns bezahlt.
14c für 29c wollenen Eiderdown, in schlichten Farben und fancy Streifen.
38c für New York Mills Betttücher, 3-zöll. Saum, 72 bei 90, volle Länge und Breite nach dem Säumen, werth 65c.

Unterzeug u. Strumpfwaaren

Hier ist eine Liste von außergewöhnlichen Werthen, die Ihr am Montag auf unseren Bargain-Tischen finden werdet:

3c für Männer-, Damen- und Knaben-Strümpfe, die gewöhnlich 10c kosten.
16c für Jersey geripptes Damen-Unterzeug, das gewöhnlich für 23c verkauft wird.
21c für Jersey geripptes Fließ Damen-Unterzeug, das gewöhnlich für 35c verkauft wird.
15c für Silver Fleeced Knaben- und Mädchen-Unterzeug, das gewöhnlich für 25c und 35c verkauft wird.
58c für fein geripptes wollenes Damen-Unterzeug, das gewöhnlich für $1 verkauft wird.
69c für extra feines flachwollenes Damen-Unterzeug, gewöhnlich verkauft für $1.50.
17c Derby geripptes gefließtes Männer-Unterzeug, gewöhnlich für 35c verkauft.
27c für schweres Fließ gefüttertes Männer-Unterzeug, gewöhnlich für 39c verkauft.
47c für dunkle Flanell-Hemden für Männer, gewöhnlich für 79c verkauft.
65c für doppelbrüstige blaue Männer Flanell-Hemden, gewöhnlich für 98c verkauft.
9c für schwere ganzwollene Männer-Socken, gewöhnlich für 25c verkauft.
9c für ganzwollene Männer- und Knaben-Strümpfe, gewöhnlich für 25c verkauft.
9c für Fließ gefütterte Damen-Strümpfe, gewöhnlich für 17c verkauft.

Ein großer Tag für Putzwaaren.

Montag wird ein großer Tag sein in dem Putzwaaren-Departement, nie vorher sind hochfeine Putzwaaren zu solch niedrigen Preisen verkauft worden. Wir garniren alle Hüte frei.

Garnirte Hüte zu $4.98.

Unsere Schaustellung von Hüten zu $4.98 am Montag wird eine viel größere sein, als die wo anders gezeigte. Aufwärts bis zu tausend Hüten, frisch aus unserem Arbeitszimmer. Eine Schaustellung jeder korrekten guten Idee dieses Landes und Europas, Schöpfungen, die elegantes Arrangement, Farben-Harmonie und Material-Reichthum verbinden, zusammen mit Wohlfeilheit im Preise. Sehr schöne Hüte, die anderswo nicht unter $10.00 und $15.00 verkauft werden können, sind hier am Montag zu finden zu — $4.98

Trap r e Sammet-Hüte — Die Draping ist künstlerisch über einen Draht-Rahmen gemacht, besetzt mit Vögeln und fancy Brüsten, schwarz und farbige. Hüte, die gewöhnlich zu $4.00 verkauft werden, hier Montag zu — $1.98

Ein großer Verkauf von Fedoras, die wir von einem östlichen Fabrikanten kauften. Die Farben sind grau, lohfarbig u. schwarz. Die grauen und lohfarbigen sind mit weichen Drapes aus Seide besetzt, die schwarzem mit einfachem Band, alle sind mit ledernen Sweat Bands versehen, sind so gut gearbeitet, wie dies bei den besten Hüten der Fall sein sollte — werth $2.00 — Montags spezieller Preis — 89c

Fortsetzung des großen Verkaufs v. Straußenfedern Plumes und fancy Brüsten.

Montag setzen wir den Verkauf des größten jemals gemachten Einkaufs von fancy und Straußenfedern fort.

Fancy Feder-Brüste.

Gekauft von der Chicago Mercantile Co., 134—136—138—140 Wabash Ave., für ¼ ihres Werthes, zum Verkauf morgen in drei großen Partien.

75c Feder-Brüste für	$1.00 Feder-Brüste für	$1.50 Feder-Brüste für
19c	29c	49c

Echte Straußen-Federn.

Echte Straußen-Plumes, die wir von demselben Wabash Ave.-Putzwaarengeschäft zu weniger als der Hälfte ihres Werthes kauften—der passendste Artikel für Euren Gainsborough Hut—3 Partien für Montag.

$2.75 Plumes für	$3.75 Plumes für	$5.00 Plumes für
$1.00	$1.50	$2.00

Gardinen und Draperien.

Tischdecken, ½ Yard im Quadrat — werth $1.25 per Stück — solange sie anhalten — 55c

Spitzen-Gardinen, in vielen echten Spitzen-Effekten, in einfachen und gemusterten Centers, gemacht aus starkem, doppeltem Garn und gewebten Kanten — eine feine Auswahl zu $3.98, $2.98, $2.48, $1.98 und — 98c

Blankets und Comforts.

10-4 und 11-4 baumwollene Blankets, einige in weiße Camels Hair farbig und grau, mit hübschen glänzenden Borders—auf unseren Basement-Bargain-Tischen—

$1.39, 98c, 59c, 49c, 29c Paar

$3.29 für 10-4 weiße California Blankets, mit fancy Borders und $5.75 werth.

Ungefähr 50 Kisten von wollenen Blankets jetzt zum Verkauf auf unseren Basement-Bargain-Tischen, einige californische Fabrikate—in weiß, grau, Camels Hair, roth und Plaid—verschiedene Sorten Blankets und Qualitäten zu zahlreich um einzeln anzuführen. Preise sind wie folgt:

10-4 Blankets, $3.98 werth — $2.00
11-4 Blankets, $4.50 werth — $2.49
10-4 Blankets, $6.00 werth — $3.89
11-4 Blankets, $7.98 werth — $4.98
11-4 Blankets, $10 werth — $5.89

98c $1.19, $1.39 und $1.48 für Silkoline Comforts, in all den neuen Farben und Mustern, mit guter Watte gefüllt, gut gemacht, gute Größen.

Leinenwaaren-Bargains.

6½c für einfache weiße gemusterte Huck-Handtücher, gute Qualität, 10c das Stück wt.
49c für 70 Zoll breiten ganzleinenen gebleichten Tafel-Damast, schwere Qualität. 75c die Yard werth.
98c für 70 Zoll breiten, ganzleinenen doppelten Satin Tafel Damast, extra schwer und sämmtlich neu, feine Entwürfe, bis zu $1.50 die Yard werth.
5 Kisten feine Marseille Bettdecken, mit schweren gehobenen Center Patterns, einige befranst, bis zu $7.00 das Stück werth, Auswahl Montag $3.25, $2.59, $1.98, $1.69 und — $1.19

Notions und Findings.

1c für 4 Dutzend Haken und Oesen.
2c für 1 Dutzend Nickel Sicherheitsnadeln.
3c per Yard für gutes Velveteen Rock-Einfaßband, schwarz und farbig.
3½c p. Spule f. Coats & Clarks 6-Cord Faden
12c für 900-Yd. Spule Dreßmakers' besten schwarzen Maschinen-Twist.
25c f. 1 Dtz. Fancy Knöpfe—große u. kleine Sorten, Cut Steel und andere Metall-Knöpfe—Werthe bis zu $1.00.
9c St. für Haar-Rollen, 12, 14 und 16 Zoll.
3½c Dtz. für Tubular Schuhschnüre.
2c Stück für Frucht Nadelkissen.
4c St. für Japan. Borsten Zahnbürsten.

Billige Apotheker-Waaren.

Haarlem Oel, Flasche — 3c
Corn oder Bunion Pflaster, Schachtel — 5c
Little Liver Pills — 5c
Belladonna Pflaster — 6c
Woulff's Flaxseed Hustenbalsam, 50 Flasche zu — 16c
Liebigs Fleisch-Extrakt, 50c Jar — 27c
Pozzonis Gesichtspuder od. MalvinaCream 37c
Liebigs Beef, Iron und Wine, 75c Fl. — 29c
Eff. Phosphate Soda, 1-Pfd. Fl. — 43c
Peruna, $1 Flasche — 59c
S. S. S. für das Blut, $1 Fl. — 62c

Carpets und Rugs.

Brüsseler Rugs, Carpet-Größe, 9×12 Fuß, ein Rug der in der ganzen Stadt für $15 verkauft wird, während dieses Verkaufs nur — $9.98

Ingrain Carpets, extra fein, strikt ganz Wolle, ein reguläre 65c Werth — morgen für nur — 35c

Brüsseler Carpet für Dining Room, Hallen und Treppen, rings um uns herum für 65c verkauft, unser Preis am Montag, per Yd. — 39c

Floor Oeltuch, die 35c Sorte, gefüllte Rückseite, Fabrik-Rester, die Quadrat-Yard für — 19c

Linoleum — 10 feine Herbst-Muster, werth 60c die Quadrat-Yard, unser Preis am Montag nur — 39c

500 Smyrna Rugs, Größe 30×60, ganz Wolle, gekauft zu einem Spottpreise von einem östlichen Jobber. Es sind dies lauter hübsche Designs und $3.25 das Stück werth, Eure Auswahl am Montag zu — $1.69

Kleider-Futterstoffe.

6c die Yard für Silesia Waist-Futter.
10c die Yard für 36zöll. Near Silk Futter, in assortirten Farben.
12½c die Yard für 36-zölligen schwarzen merzerisirten Sateen, gerade das Richtige für Drop Skirts.
4c die Yard für Rester von Spun Glas.
½c die Yard für leinenes Scrim.
1½c die Yard für Percaline und Cambric Rester.
3c die Yard für Moreen Skirting.
23c und 29c die Yard für Moreen Skirting in Schwarz und fancy gestreift oder in einfachen Farben, Stoffe die bis zu 50c werth sind.

Handschuhe.

Handschuhe für Damen, Mädchen und Kinder, gefließte und ungefließte Cashmere — ebenfalls Golf-Handschuhe, in soliden Farben, Plaids und Streifen, 49c, 39c und — 25c

Soeben erhalten, 250 Dtz. echte Glace-Handschuhe für Damen — 4 Haken und 2 Clasp, in Schwarz, Weiß und all den beliebten Schattirungen, reguläre $1.00 und $1.25 Werthe — glücklicherweise sicherten wir uns dieselben zu einem Preis, der es uns ermöglicht, sie in zwei Partien zu verkaufen für — 49c u. 69c

Fancy Waaren und Garn.

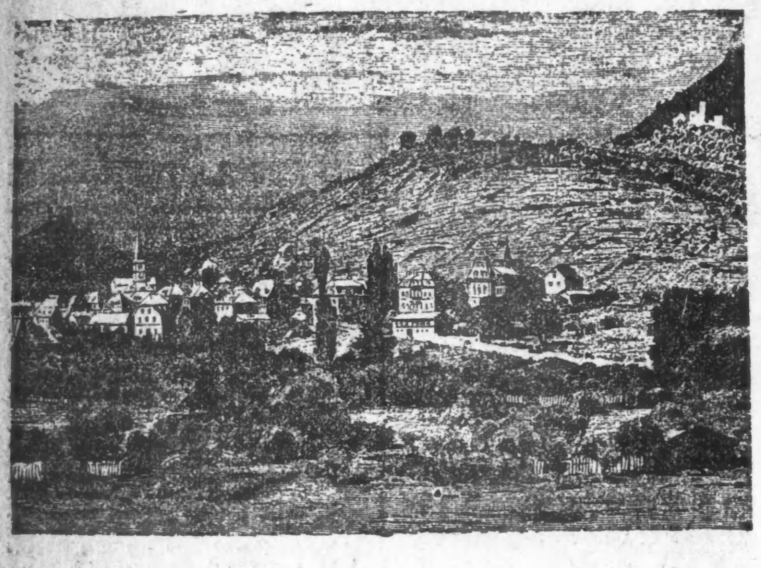
Reinleinene Battenberg Ringe — per Dutzend — 1½c
Gestempelte und tinted Kissen-Ueberzüge, Rosen, Veilchen, in leichten Entwürfen, usw., 25c werth — 9c
Irish Point Shams, Center Pieces, Dresser u. Side Board Scarfs; prachtvolle offen gearbeitete Entwürfe, leicht beschmutzt, 69c werth—Auswahl, Montag — 19c
Mantel und Piano Drapes, von Sateen oder japan. Crepe gemacht, mit Fransen besetzt, fertig zum Gebrauch, 39c werth — speziell, Montag — 21c

Im mittleren Wasgenwald.

(Copyright 1901 by Wm. Kaufmann.) (No. 29)

Von Straßburg aus unternehmen wir heute eine Fahrt in den mittleren Theil des Wasgenwalde. Die Bahn bringt uns rasch über Molsheim, Rosheim, Oberehnheim nach Barr, dem bequemsten Ausgangspunkt für die grüne Herrlichkeit dieses schönsten unter allen deutschen Waldgebirgen. Wer es nicht ganz so eilig hat, macht die Tour bis Barr mit dem Fahrrade, denn er findet dann Gelegenheit, einige der vielen elsässischen Dörfer und Städtchen sich anzuschauen, welche sich in der Rheinebene mit ihren kornschweren Aehrenfeldern ausbreiten. Darunter sind manche wirklich hochinteressante kleine Nester, in denen man Kirchen findet, welche einer mittleren Stadt zu großem Schmucke gereichen würden und auch vornehme alterthümliche Patrizierhäuser, die von dem einstigen Glanz dieser Gegend zu erzählen wüßten. Namentlich Molsheim und Rosheim, kleine Städtchen mit ungefähr 3000 Einwohnern, sind eines Besuches werth und auch an Oberehnheim und an dem herrlichen Mutzig sollte kein Freund deutscher Kulturgeschichte vorübergehen.

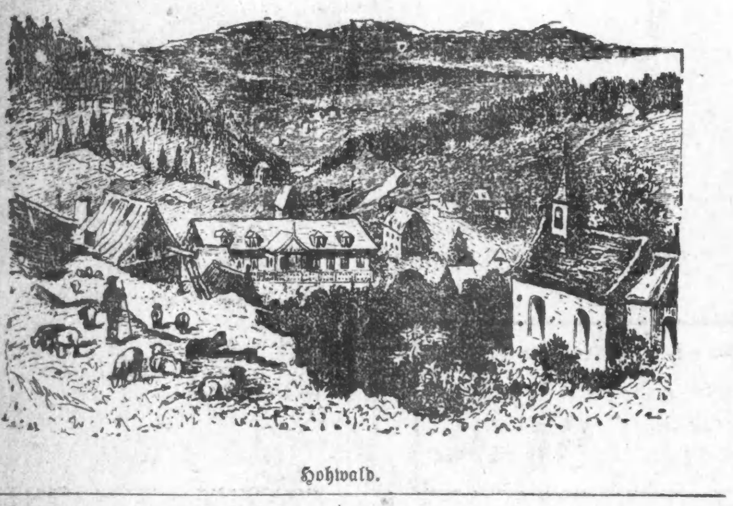
Schon lange ehe wir uns der ehemaligen Hohenstaufenstadt Oberehnheim nähern, haben wir den hochragenden Gebirgsvorsprung erblickt, welcher hier weit in das Unterland hineintritt und dessen Gipfel gekrönt ist von dem Kloster St. Odilien. Das soll unser erstes Ziel sein, denn unter den vielen Herrlichkeiten des Elsaß nimmt dieser ehrwürdige Bau mit den ersten Rang ein. Wir kommen bald nach der rebenumkränzten alterthümlichen Stadt Barr, mit gegen 6000 Einwohnern, gelagert am Fuße des Männelsteins, der zum Gebirgsstock des Odilienbergs gehört. Hier in Barr hat der Componist Victor Neßler gelebt (geboren in Beldenheim bei Schlettstadt) welchem wir die lieblichen Opern „Der Trompeter von Säckingen" und der „Rattenfänger von Hameln" verdanken.



Barr.

Bei Barr liegt auch das Städtchen Andlau, das uns noch ganz wie ein Stück Mittelalter anmuthet und welches eine sagenreiche Geschichte besitzt. Von dort aus führt ein herrlicher Weg hinauf nach Hohwald, einem der bekanntesten und schönsten Luftkurorte des Elsaß. Der Weg führt abwechselnd durch wundervolle schattige Wälder und weitausgedehnte Weinpflanzungen, welche überall an den Hängen der Berge dort anzutreffen sind, wo die Sonne sie begünstigen kann. Hohwald liegt in einem von Bergen eingeschlossenen Thale des Hohfeldes, eines bis zu 1100 Meter ansteigenden Gebirgsstocks, der ein köstliches Gebiet für den Waldwanderer enthält. Hier wachsen die Riesentannen, von denen Friedrich Rückert gesungen hat, herrliche Bäume, welche eine Höhe von 160 Fuß, und einen Durchmesser von fünf Fuß erreichen. Neuerdings ist hier ein Riesenhotel mit zweihundert Betten und dem ganzen Klimbim der modernen Verbesserungen errichtet worden. Die Gegend ist mit Burgruinen übersäet, darunter die zu Andlau, die Spesburg und die außerordentlich malerisch wirkenden Ueberreste der Burg Landsberg. Da ist auch der schon genannte Männelstein, ein riesenhafter Felsvorsprung von 817 Meter Höhe, welcher einen wundervollen Rundblick darbietet. Und nun hinüber zu dem weit in's Land hineinschimmernden Kloster der heiligen Odilia.

Das ist ein wundervolles Wandern. Wir wählen natürlich die einsamen Waldwege, und bleiben der Fahrstraße fern. Herrlicher Buchen- und Eichenhochwald rauscht über uns, dann und wann kommen wir an einem einsamen Försterhause vorüber, das im Kranze hoher Waldbäume auf einer Lichtung lauschig liegt. Es gibt dieser Forsthäuser sehr viele in den Vogesen, weit mehr als in jedem andern deutschen Waldgebirge und es gibt auch viel zu thun für die Männer im grünen Rock. In französischer Zeit hatte man den Wald sehr vernachlässigt, hatte systemlos abgeholzt und dann an anderen Plätzen die richtigen Urwälder mit undurchdringlichem Gestrüpp entstehen lassen. Jetzt wird dort der Wald gepflegt fast wie ein Garten. Die Wege werden gut in Stand gehalten — dies ist die dankenswerthe Aufgabe des rührigen Vogesenclubs — und jeder der vielen Förster hat einen verhältnißmäßig kleinen Distrikt unter seiner Obhut. Seit dreißig Jahren hat sich diese ganz im Stillen geübte Arbeit vollzogen und nun sehen wir die Früchte derselben. Wie herrlich schön ist dieser Bergwald jetzt, wie hat hier die geschickte Hand des kundigen Waldpflegers im Verein mit der üppigen Natur gewirkt, wie sorgsam ist man bedacht gewesen, den Baumwuchs zu schonen und nur den Ueberfluß zu beseitigen.



Hohwald.

Da stehen wir plötzlich vor einem eigenthümlichen Mauerwerk. Es sind gewaltige Felsklötze, ohne Mörtel zu einer Mauer zusammengefügt und durch mächtige Eichenholzpflöcke, die eine Art von Lage zwischen den Steinen bilden und wie Mörtel wirken, zusammengehalten. Die Mauer ist wohl sechs Fuß dick und gegen fünf Fuß hoch. Manche Stellen sind verwittert und durchbrochen. Durch eine dieser Lücken führt unser Pfad. Es ist die alte Heidenmauer, wie wir ihr auf unseren Wanderungen in der Pfalz schon begegnet sind, nur nicht in solch gewaltiger Ausdehnung und nicht so gut erhalten.. Drei Stunden lang könntest Du, lieber Leser, an dieser Mauer herumgehen und du würdest dann den ganzen Gipfel des Odilienbergs umkreisen. Heidenmauer! Ja welche Art von Heiden hat sie errichtet? Darüber sind sich die Gelehrten noch nicht ganz einig. Die Einen meinen, daß die keltischen Urbewohner damit eine Stätte ihres Kult einfriedigen und gleichzeitig einen ausgedehnten geschützten Ort schaffen wollten, nach welchem sich in der Stunde der Gefahr das umwohnende Volk flüchten konnte. Die Anderen sagen, die Römer hätten diese ungeheure Schutzmauer erbaut, als die germanische Gefahr immer drohender wurde, als die Alemannen schon die rechtsrheinischen römischen Befestigungen in ihre Gewalt gebracht hatten und bereits fort und fort über den Rhein drängten. Ist die letztere Anschauung richtig, so müßte die Mauer in den Jahren 350—375 n. Chr. errichtet worden sein. Als Erbauer der Hohenburg, über dessen Resten das Kloster St. Odilien steht, gilt, einer Ueberlieferung zufolge, der Kaiser Maximianus Herkuleus und dieselbe Ueberlieferung meldet, daß dieser römische Herrscher die Mauer im Jahre 286 aufführen ließ. Es sind auch viele römische Münzen aus der Zeit dieses Cäsaren in der Nähe der Mauer aufgefunden worden.

Odilienberg mit Aussicht auf die Vogesen.

Leivy'sches Haus in Zabern.

Hier oben auf dem Odilienberge ist vom Klosterleben wenig zu spüren. Allerdings sind Schwestern hier in ernster Klostertracht, aber es sind keine Nonnen, sondern Laienschwestern. Das Kloster selbst ist eigentlich ein großes, einfach geführtes Hotel, die Frau Wirthin nennt man Mutter und die bedienenden Geister werden Schwestern genannt. Es ist traulich und gemüthlich hier, alles ist peinlich sauber gehalten und Ordnung und Behaglichkeit merkt man auf jeden Schritt. Ein Hotel und doch kein Hotel, denn wer hier nicht zahlen kann, wird ebenso gesättigt und beherbergt, wie der Zahlungsfähige. Oft kehren große Pilgerschwärme hier ein und Schaaren naturfroher Kinder aus den Städten laben sich hier an einfacher Kost. Familien aus der Umgegend verbringen hier wochenlang ihre Sommerfrische und mancher wanderfrohe Vogesenpilger kehrt hier ein, Jeder mit freundlichem Gruß und mit herzlichem Willkommen von der Mutter empfangen. In

Rathhaus in Oberehnheim.

„Wahrheit und Dichtung" spricht Göthe ganz begeistert von den Eindrücken, welche er bei einem derartigen Besuch auf dem Odilienberg empfangen hat, und Luwig Uhland hat in seinem Schauspiel „Herzog Ernst von Schwaben" eine solch entzückende Schilderung der Lage des Klosters verwoben, daß man glauben muß, auch dieser Dichter habe den Odilienberg gut gekannt. — Uebrigens war die Gastlichkeit dieses Ortes schon weitberühmt, als hier noch ein wirkliches Kloster war. Und wie viel berühmte Gäste sind hier eingekehrt. Barbarossa und viele Fürsten und Herrn lobten den heiligen Ort und weilten gerne hier.

Mehrmals ist das Kloster abgebrannt, meistens in Folge Blitzschlags, aber stets ist es wieder erbaut worden. So ist von dem alten Gemäuer wenig übrig geblieben und nur die Kapelle,

Klosterhof St. Odilien.

welche übrigens ebenfalls einer späteren Zeit entstammt, mag auf ein höheres Alter Anspruch erheben. Viel besucht wird die Engelskapelle, welche unmittelbar über dem Rande des Abhangs liegt und wohl auch die „hängende Kapelle" genannt wird. Von derselben geht die Sage, daß ein Mädchen, welches neunmal um die Kapelle herumgeht, noch im selben Jahre einen Mann bekommt. Es ist merkwürdig

Marktplatz in Molsheim.

wie oft der nicht ganz ungefährliche Umgang um die Kapelle von Mitgliedern des schönen und leichtgläubigen Geschlechts ausgeführt wird.

— Vertrauensbruch. — „Warum haben Sie denn Ihren Diener so plötzlich entlassen?" — „Denken Sie nur, der Kerl hat meinem Nebenbuhler — meinem Kravattenlieferanten verrathen!"

— Unglückliche Stilisirung. — „Die Wiese hinter dem Schützenhause wird von morgen an der höheren Töchterschule als Spielplatz zugewiesen, der weitere Auftrieb von Gänsen ist also dortselbst unstatthaft."

Für die „Sonntagpost".

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Ein witziger Staatsmann.—Zahlreiche Existenzen bedroht durch eine Entscheidung des Staats-Obergerichts. — Der staatliche Arbeits-Nachweis. — Eine „Verlangt-Anzeige", die geholfen hat.

Fürst Talleyrand lebt in der Geschichte als ein großer Staatsmann fort, hauptsächlich weil er es in einer sturmbewegten Zeit besser als alle seine Zeitgenossen verstanden hat, den Mantel nach dem Winde zu hängen. Daß er ein arger Windbeutel gewesen, steht auch nach dem Urtheil solcher Geschichtsschreiber fest, die es ihm nicht gerade zum Vorwurf anrechnen, daß er sich lieber mit dem jeweils einziehenden Herrn auf gutem Fuße stellte, als daß er mit dem alten zu Grunde ging oder zum Wanderstabe griff. Was dem biederen Talleyrand trotz seiner mannigfachen Schelmenstreiche die Gunst der Historiker hauptsächlich gesichert zu haben scheint, dürfte der Umstand sein, daß er ein humorvoller Gauner gewesen, so niedrig sonst auch der Humor gerade bei den Geschichtsschreibern im Kurse steht. Der Humor Talleyrands war freilich von einer ganz besonderen Art, einer Art, für welche gewöhnliche Sterbliche der großen Mehrzahl nach des Verständnisses völlig ermangeln. Zur Charakterisirung desselben genügt eine einzige Probe, die noch dazu ziemlich allgemein bekannt ist.

Zu denjenigen Staatskünsten, welche Talleyrand am eifrigsten und mit dem größten Geschick betrieb, gehörte die des Schuldenmachens. Ein Staat oder ein einzelner Mensch, der sonst nichts hat, worauf er fußen könnte, muß Schulden haben, lautete Talleyrands Maxime. Jemand, der Schulden hat, kann sich mit einiger Sicherheit darauf verlassen, daß seine Gläubiger ihn zu stützen und zu fördern suchen werden, wenn auch nur, damit es ihm möglich werde, die Schulden abzuzahlen. Und so pumpte Talleyrand denn, was das Zeug halten wollte, für den Staatshaushalt sowohl, als auch für seinen eigenen Privatgebrauch. Ein Schneider nun, dem die fragwürdige Ehre und das noch zweifelhaftere Vergnügen zutheil geworden war, für Seine Erlaucht arbeiten zu dürfen, und den diese Vergünstigung hart an den Rand des Bankerotts gebracht hatte, faßte sich eines Tages das Herz, den Fürsten an die Bezahlung seiner Rechnung zu mahnen. Es gelang ihm, seines hohen Schuldners vor dem Portale von dessen Palast habhaft zu werden, während Talleyrand gerade im Begriff stand, auszufahren. Mit einem verbindlichen Lächeln vertröstete der Fürst den armen Mann auf bessere Zeiten, die sich vielleicht „über's Jahr" einstellen würden.

„Aber ich muß inzwischen doch leben, Euer Gnaden", rief der Schneider in seiner Verzweiflung aus.

„Daß das unbedingt nothwendig ist, mein Lieber", erwiderte der Fürst, „kann ich nicht einsehen", und damit fuhr er vergnügt davon, den verblüfften Handwerker in nichts weniger als vergnügter Stimmung zurücklassend.

* * *

Eine ähnliche Wirkung wie diese „witzige" Antwort des großen Talleyrand auf jenen bedauernswerthen Schneider, dürfte eine der in vergangener Woche vom Illinoiser Staats-Obergericht abgegebenen Entscheidungen auf zahlreiche Chicagoer—Männlein und Weiblein — haben, die sich mit dem oft wenig dankbaren und nicht übermäßig gewinnbringenden Geschäfte der Stellenvermittelung befassen. Die im Jahre 1899 in Sitzung gewesene lobesame Staats-Legislatur hat unter zahlreichen anderen Gesetzen bekanntlich auch eins erlassen, welches auf die staatliche Monopolisirung des Arbeitsnachweises abzielt. Es wurde die Einrichtung von staatlichen Bureaux für Stellenvermittelung verfügt und angeordnet, daß Privatbetriebe derselben Klasse fortan mit einer jährlichen Gewerbesteuer von $200 belastet werden sollten. Da nun, leider, die gesetzgeberischen Arbeiten unserer Volksvertretung in der Regel nicht zweifelsohne zu sein pflegen und sich bei gerichtlicher Untersuchung oft nicht probehaltig erweisen, so hatte man behördlicherseits keine besondere Eile bei der Eintreibung der neuen Steuerbezüge und auf Seiten der zu Besteuernden hatte man sich vorerst keinen allzu düsteren Besorgnissen hingegeben. — Um die Frage zum Austrag zu bringen, ob die Besteuerungsklausel des neuen Gesetzes verfassungsmäßig sei, oder nicht, wurde ein Probefall anhängig gemacht, und dann verlegten sich beide Seiten mit der Geduld, welche die souveränen Bürger der Republik in solchen Dingen durch lange Uebung erlangt haben, aufs Warten. Darüber sind jetzt zwei Jahre verflossen, und nun liegt die nachgesuchte gerichtliche Entscheidung vor. Das Gesetz ist in allen seinen Theilen bestätigt worden, und den privaten Stellenvermittlern und -vermittlerinnen wird von jetzt an nichts weiter übrig bleiben, als entweder die Gewerbesteuer zu zahlen, oder ihr Geschäft aufzugeben. Darum, ob er durch seine Maßregel etwa hie und da eine Existenz vernichtet, kümmert der Staat Illinois sich ebenso wenig, wie der Staatsmann Talleyrand darum fragte, ob sein Schneider sein Leben zu fristen vermöchte, wenn er ihm die dazu nöthigen Mittel vorenthielt.

* * *

Die für Chicago im Sommer 1899 vom Staate gegründeten drei Arbeitsnachweis-Bureaux bestehen noch fort. In der ersten Zeit ihrer Thätigkeit haben die Vorsteher der Institute mit großer Wichtigkeit allwöchentlich über ihre Leistungen Bericht erstattet. Bald übergaben sie aber der Oeffentlichkeit nur mehr monatliche Berichte, und nicht lange dauerte es, so kamen sie auch hiervon ab. Gegenwärtig kann man über das Wirken der Bureaux nur dann Näheres erfahren, wenn man sich die Mühe nimmt, Nachforschungen anzustellen. Alle drei Bureaux sind aus den Lokalen, wo sie sich ursprünglich befunden haben, nach anderen Plätzen verlegt worden, ohne daß man es für nothwendig gehalten hätte, dem Publikum hiervon durch die Presse Mittheilung zu machen. Erst neuerdings werden die Bureau-Adressen öffentlich angezeigt, und zwar durch Plakatanzeigen in Straßenbahnwagen, was denn ja auch zweckmäßig sein mag.

* * *

Die staatlichen Arbeitsnachweis-Bureaux haben sich übrigens doch schon bis zu einem gewissen Grade eingebürgert, und ihre Dienste werden vielfach in Anspruch genommen, wenn auch nicht immer mit dem erhofften Erfolge. Die Nachfrage für weibliche Dienstboten ist immer noch weit größer, als das Angebot, und nur in Ausnahmefällen gelingt es den Bureaux, in dieser Hinsicht Kunden zufriedenzustellen, dann aber auch nur mit Hülfe einer — Zeitungsanzeige. Zu einer solchen mußte z. B. Herr Brothers, Vorsteher des Bureaus auf der Nordseite, kürzlich seine Zuflucht nehmen, als ein in Rogers Park oder da herum wohnender Mitbürger ihn telephonisch beschwor, ihm doch so rasch wie möglich eine tüchtige Köchin zu besorgen, sonst gehe er, der Bittsteller, mit Weib und Kind elend zu Grunde. Der Mann in Rogers Park war offenbar in der größten Verzweiflung, denn er ermächtigte Herrn Brothers, einer geeigneten Kandidatin für die Stellung außer einem Wochenlohn von $5.50 und dem freien Sonntag Nachmittag zwei „Ausgeh-Abende" in der Woche zuzusichern nebst freier Fahrt nach der Stadt und zurück, sowie Lieferung von Theaterbillets. — Diese Zugmittel haben geholfen. Noch am selben Tage, an welchem die Anzeige erschien, konnte Herr Brothers eine kochkundige Dame nach der ihm angegebenen Adresse in der genannten Vorstadt schicken.

Unter den Anmeldungen, welche Herr Brothers auf die besagte verlockende Anzeige erhalten hat, befand sich eine, die von „einer vierzigjährigen Partei" ausging, welche sich bereit erklärt, den Platz einzunehmen, sofern die fragliche Familie darauf eingehen wolle, auch noch einem achtzigjährigen Verwandten von ihr Gastfreundschaft zu gewähren. In diesem Falle würde der Abschließung eines auf Lebenszeit lautenden Kontraktes nichts im Wege stehen.

Ueberhaupt scheint der Ruf der staatlichen Arbeitsnachweis-Bureaux hier in unserer Stadt schon sehr in die Weite gedrungen zu sein. Ein Speisewirth in einer Minenansiedelung von Colorado schreibt, man möge ihm eine Aufwärterin besorgen, doch müsse dieselbe sich unbedingt verpflichten, mindestens ein Jahr lang in seinen Diensten zu bleiben. Die jungen Mädchen, welche er bisher in seinem Geschäft gehabt habe, seien ihm sämmtlich fortgeheirathet worden, noch ehe sie sich recht eingearbeitet gehabt hätten.

Aus Alabama sucht eine ganze Familie um Beschäftigung in Chicago nach. Der Vater ist Tagelöhner, heißt es in dem betreffenden Briefe, die Mutter Scheuerfrau, die älteste Tochter Dienstmädchen und die anderen Kinder eignen sich zu „Fabrikhänden".

Eine Maid in Nord-Dakota schreibt, sie möchte nach Chicago übersiedeln, aber nicht auf's Ungewisse hierherkommen. Sie hätte gegenwärtig eine gute Stelle, hoffte aber, hier etwas Besseres finden zu können.

Auf diese von Auswärts kommenden Gesuche gehen aber die Vorsteher der Bureaux nicht ein. Sie beackern nur das lokale Feld.

—SS.

Primadonna als Amazone.

Aus Rom wird unterm 8. Oktober Folgendes berichtet: Im Theater der piemontesischen Bäderstadt Acqui kam es letzten Sonntag zu einer tollen Szene. Im Zwischenakte der Norma erschien die russische Diva Lydia Cotio plötzlich in der Loge des Theaterkritikers der Zeitung „L Bollente" und versetzte dem Herrn ein paar schallende Ohrfeigen. Darauf hub sie sich schleunigst von dannen, denn das Publikum machte Miene, ihr nichts weniger als goldene Brücken zu bauen. Das Gericht von Acqui hat nun die heißblütige Schöne, die mittlerweile nach ihrer russischen Heimath zurückgedampft ist, zu 600 Francs Strafe und in die Kosten verurtheilt.

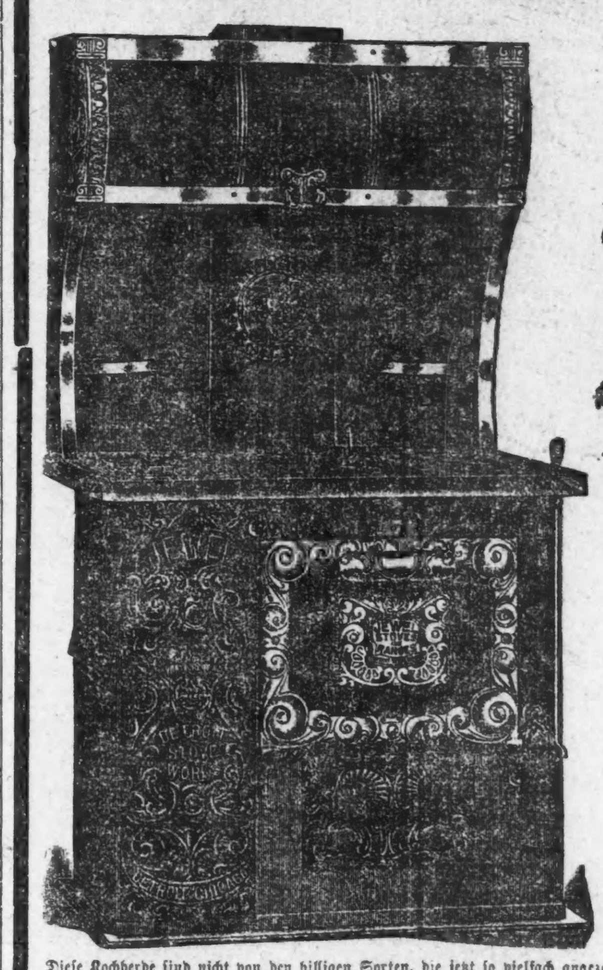
PEOPLES OUTFITTING Co.

171 & 173 WEST MADISON ST. NEXT DOOR HAYMARKET THEATRE

Riesiger Einkauf von Stahl-Herden.

Sieben Waggonladungen dieser berühmten „Jewel"-Kochherde — anerkannt in der ganzen Welt als die feinsten Ranges, die gemacht werden. Der nachstehende Brief spricht für sich selbst. Es ist entschieden die Gelegenheit einer Lebenszeit, einen dieser weltberühmten Kochherde zu ungefähr den Fabrikkosten kaufen zu können.

$2.00 kaufen den Kochherd!



JEWEL
Detroit Stove Works
Chicago

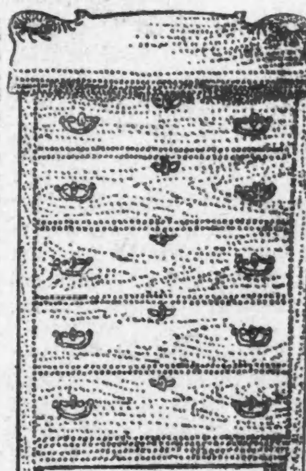
Peoples Outfitting Company,
Chicago, Ills.
Gentlemen:—
for Jewel Steel Ranges and we wish to congratulate you upon your extraordinarily large sale of these ranges.
of Chicago are securing a great bargain.
It is needless for us to tell you that it is our standard Jewel Range, is made in the same way, and has the same character of material in it that our very finest ranges have.
Thanking you again for your order, we beg to remain,
Yours very respectfully,
Detroit Stove Works.
W. T. Henry
Vice President.

Diese Kochherde sind nicht von den billigen Sorten, die jetzt so vielfach angezeigt werden, sondern es sind die berühmten „Jewel Fabrikate., die feinste Qualität, von der größten Ofen-Fabrik in der Welt. Sie haben hohe Wärme-Closets und alle neuen Patent-Verbesserungen, auf fünf Jahre garantirt, gehen bei diesem Verkaufe für $2 Anzahlung und $2 pro Monat, für nur 29.75

Abends offen.

Große hübsch. Parlor - Heiz-Ofen, Base Burners, Self Feeders, patentirte Luft - Zirkulation, der wirksamste je gebaute Double Heater mit reichlichen Nickel - Trimmings, bei diesem Verkaufe, 29.75

Kredit für Jedermann.



Chiffonieren, prachtvoll finished Oak — groß und geräumig — jetzt für nur 3.95

Elegante Base Burners, extra große Sorte, überall nickelplattirt, perfekte Self Feeders; haben Duplex Grate, automatischer Feed - Verschluß, kräftige Heiß-Luft - Zirkulation — Return Flues und sehr sparsam, speziell für nur 18.50

Kredit-Bedingungen: $25 werth, $2.50 Anzahl., $2 monatlich. $50 werth, $5.00 Anzahl., $4 monatlich. $100 werth, $10 Anzahl., $6 monatlich.

Abends offen.

Elegante Kochherde, fancy Design, sehr hübsch ornamentirt mit Nickel, mit hinterem und Thee - Shelves, großer Backofen und garantirt, gut zu backen — speziell für nur 9.85

Rester-Verkauf von Teppichen.

12,000 Yards Rester von Brussels und Ingrains, schöne Längen für Rugs, speziell, um damit aufzuräumen 20c

8,500 Yds. extra schwerer Ingrain Carpet, wendbare Muster, ein großer Bargain zu nur 22c

4000 Yards gute Qualität Brussels Carpets — gehen für nur 29c

65 Carpet Größe Smyrna Rugs, schwere Sorte, 9×12 Fuß, speziell zu 12.75

780 feine große Velvet Rugs, 5 Fuß lang, sehr hübsch, nur 95c

Räumung des Ueberrestes von eisernen Bettstellen — Fabrikanten-Muster — jene werth bis zu $10, f. $3.75, jene welche für bis zu $5.00 verkauft werden sollten, gehen bei diesem Verkaufe für nur... 1.35

Abends offen!

Dressers. Dressers, spezielle Partie zum Kostenpreise — hochfeiner Oak Finish, extra großer beveled Spiegel, herabgesetzt auf....... 6.50

Parlor - Ausstattung, drei Stücke, prachtvolle Frames in Mahogany Finish, überzogen mit den reichsten importirten Stoffen, der Preis wurde heruntergesetzt auf nur 9.90

Sideboards. Sideboards — großer, spezieller Bargain, solid Oak, großer beveled französischer Plate Spiegel, für nur....... 9.75

Von Albert Weitze.

Lehmann: .... ick bin der liberalste Mensch von die Welt — aber Nijjers — nee, mit die esse ick nich' an einen Tisch. — Meine Olle hat alle Freitag so ein schwarzet Nijjerwiesch zu's Scheuern. Sie kriejt 'n Dahler und's Essen; aber ick würde mir zu Dode ekeln, wenn ick mit det Scheisal diniren müßt'. — Ick lasse ihr draußen in die Küche abfüttern. —

Kulicke: Es ist aber eine große Differenz zwischen so einen bläck Diwel von Nijjerwiesch, wo skrubben thut, und einem hoch ziwileisten kolördTschentalmän, wie Booker T. Washington, wo sich der Präsident zum Dinner inweited hat. —

Lehm.: Ach wat! Nijjer is Nijjer! Ick bin kein Präsident nich, aber nen Nijjer lad' ick lange noch nich' ein!

Charlie (der Wirth): Wenn hier in meinem Lokal ein anständiger Farbiger etwas verzehren will, so bediene ich ihn, weiß Gott, lieber, als manchen großmäuligen weißen Radaumacher von der Sorte, wie Du Einer bist, Lehmann!

Grieshuber: Bravo; Gib's ihm.

Quabbe: Herr Lehmann will nur seinem Prinzip nicht untreu werden; er muß an Allem herumnörgeln, was von den Behörden oder von Denen, die an der Spitze der Behörden stehen, geschieht. — Was in aller Welt kann man Unschickliches daran finden, daß der Präsident diesen geistig so hoch stehenden Mann, der um die sittliche Hebung seiner Rasse sich, wie kein anderer, verdient gemacht, durch seine persönliche Freundschaft ehren will? — Wenn er sich über die Schranken, die ein enges Vorurtheil gezogen, hinwegsetzt und einen verdienten Farbigen in derselben Weise ehrt und achtet, wie einen Mann mit weißer Hautfarbe, so beweist er dadurch nur, daß, wie vor dem Gesetz alle Bürger gleichberechtigt sein *sollten*, sie es *in der That* in seinen Augen *sind*!

Gr.: Ich muß gestehen, Roosevelt scheint besser einzuschlagen, wie ich gedacht habe.

Ku.: Ein Ding is schur. Er is nich äfrähd vor die Bosse in seiner Pahrtie. Sonst hätt' er einem Demokraten in der South nicht einen feinen Guwerments-dschapp gegeben.

Lehm.: Na meins wejen! Viel Fiduz hab' ich nie nich so recht zu'n Rosenfeldt gehabt, seine Schwadronagen über Expansion, seine reklamehaftijen Löwenjagden und sein abenteierlicher Kuba-Zug mit ein Regiment rauhe Reiter, wo halbpart Kuhjungens und halbpart College-Dudes waren, det Allens roch mich zu sehr nach 'nem amerikanischen Dongkischott mit 'nen jroßmauligen Beigeschmack von'n die Art Jingo-Patriotismus, wo sagen duht: "We can lick the whole world."

Kul.: Well, bis jetzt hat er sich behäwt und keinen Trubel gestartet. Juh noh, wem der Lord 'ne Affis jiebt, dem jiebt er auch noch die Brähns dazu in den Bargen.

Lehm.: Unseren Obermacher über die Straßenkratzerei, den Solon, wo doch, so zu sagen von wejen seinen Namen, die Weisheit mit Löffeln jefressen haben sollte, muß er aber den Verstand sehr postnumerando jeliefert haben. Na, der is nu doch all' lange uff sein weiches Pöstchen als Straßendreckvertiljer jebettet, aber nu erst kommt er uff den orijinellen Jedanken, aus seine Mannen ein fliejendes Jeschwader zu bilden. — Die sollen nu jeden Morjen dahin fliejen, wo der Schmutz am Tiefsten is. — Warum nich frieher so?

Gr.: Wahrscheinlich haben ihm die schönen Kahki-Uniformen seiner Truppe leid gethan!

Lehm.: Det kann schon so sind! Es jiebt schlechte Menschen und so ein schlechter Mensch könnte sich den Witz erlooben und diese fliejende Straßenreinigungs-Kolonne „Dreckschwalben-Rejiment" toofen!

Gr.: Was du da sagst, daß bei manchen Beamten der Verstand ein Bischen spät kommt, ist richtig. Als die Sachverständigen und Gebäudeinspektoren in das Loch, das die Einbrecher in das Sicherheitsgewölbe der Postoffice gebuddelt hatten, hereinguckten, da schüttelten sie alle ihre weisen Köpfe und sagten: Hſ — hm — unser sachverständiges Urtheil geht dahin, daß dies Gewölbe nicht *sicher vor Dieben* ist.

Lehm.: Un' der Postmeister muß nu den janzen Schierich berappen?—

Charlie (der Wirth): Wahrscheinlich wird er oder seine Bürgen für den Verlust aufkommen müssen, wenn der Onkel Sam es verlangen sollte.

Gr.: Der Onkel Sam hat dazu gerade so viel Recht, als Du, wenn Du von uns verlangst, wir sollen Dir den Schnaps bezahlen, den Dir der Hobobill heimlich ausgetrunken hat. — Wäre das Gewölbe sicher gewesen, so konnte der Einbrecher nichts stehlen, und hättest Du Deinen Schnaps nicht im Kohlenkeller stehen lassen, sondern da in die Eisbox gestellt, so konnte ihn sich der Hobo nicht zu Gemüthe ziehen.

Qu.: Wenn die neue Postoffice fertig sein wird, kann so etwas nicht mehr passiren!

Gr.: Aber wann wird sie fertig?

Qu.: In absehbarer Zeit!

Lehm.: Soll det etwa heißen, det mit die *Zeit* von die Eröffnung des neuen Bundesgebäudes janz *abjesehen* wird?

Alle: Au! Au! Au!

Lehm.: Na, Kinder, schreit man nicht! Et wird schon werden! Die Außenseite von det Jebeide is ja schon fertig, und wenn die ooch wieder zusammenbröckelt, derweil so lange an die innerliche Ausbauung herumjefummelt wird, na, wat kanns kosten? Denn baut man wieder 'ne neue Außenseite. Nur keene Ueberstürzung nich! Det is nie nich jut. Hätten wir uns 'n Bisken mehr Zeit jenommen, die Philippiners zu beruhijen und zu ziwilisiren, denn wär' det ooch nich vorjekommen, dat se im tiefsten Frieden ne janze Kompagnie von unsere Soldaten uffjefressen un' nu in die hellste Revolution ausjebrochen sind.

Gr.: Bei allem Unglück ist doch immer noch ein kleines Glück dabei. Der Aufstand in *Samar* gibt unseren Soldaten Gelegenheit, sich den „*Samariter-Orden*" zu verdienen.

Charlie (der Wirth): Lehmann! Da sieh', was Du angerichtet! Du hast den Grieshuber mit Deinen faulen Witzen angesteckt.

Kul.: Yes, so was is kätsching, iehwen Näschens kätschen die Fuhlischneß, eine von der andern. Der faulste Humbug in die ganze Worls Historie is doch die Haager Pieß-Konferenz gewesen, un nu soll in Mexiko derselbe Nonsens auf der pän-ämeriken-Kon-wentschen nachgeähpt werden!

Gr.: Schöne Friedenskonferenz das! Seit der Zeit hat der Krieg nicht aufgehört!

Lehm.: Wundert Dir det? Na, Du weißt doch, daß der Friede im Krieje jeboren wird, folglicher Art und Weise muß doch ooch der Krieg uff den Friedenskonferenzen jezeugt werden.

Qu.: Der südafrikanische Krieg geht aber verflixt lange schwanger, ohne den so sehnlichst erwarteten Frieden zu gebären.

Lehm.: Det stimmt! Von die 5000 freiwillije Jeburtshelfer, wo man aus die Johmänrie zu kriejen hoffte, haben sich bloß 200 jemeldet, und davon sind, nachden sie sich 'ne ordentliche Mahlzeit in'n Leib jeschlagen, wieder 175 cusjekratzt! —

Qu.: Man hat in der Noth sogar den König Eduard angegangen, daß er einen Aufruf an sein Volk erlassen soll. Aber er hat es abgelehnt.

Gr.: Das ist recht schlecht von ihm. Als Prinz von Wales hat er es doch ausgezeichnet verstanden, wenn er in Noth war, Alles, Juden, Christen und Manichäer, *aufzubieten* und zum *Herausrücken* zu bewegen.

Qu.: Die Entrüstung über die grausame Kriegsführung der Engländer im Kaplande hat in Deutschland solche Dimensionen angenommen, daß die Handelswelt ernstlich daran denkt, alle Geschäfte mit den Engländern abzubrechen.

Lehm.: Die janze Welt is die Jeschichte müde!

Gr.: Am müdesten sind doch wohl die Engländer selbst; neulich waren sie so müde, daß sie nicht bemerkt haben, wie eine ganze Abtheilung Boeren durch ihre Reihen gebrochen und bis zur Seeküste vorgedrungen ist.

Qu.: Es ist nur jammerschade, daß wegen ihrer geringen Kopfzahl die Boeren aus solchen Bravourstücken keinen großen Vortheil ziehen können. Hier, wie in hundert ähnlichen Fällen, mußten sie die durch einen kühnen Handstreich eroberten Positionen ihrer exponirten Lage wegen wieder aufgeben und sich landeinwärts zurückziehen! Mit solchen Manövern beunruhigen sie zwar beständig den Feind, doch ernstlich schaden können sie ihm nicht.

Lehm.: Aber Heidenspaß hat die Jeschichte die Boerns doch jemacht! —

Alle: Warum? Wieso? Weshalb?

Lehm.: Na, se hatten doch det Verjnügen, die enjlische Marinesoldaten uff die Kriegsschiffe *lange Nasen drehen zu können!*

Alle: Au! Au! Au!

Charlie (der Wirth): Und ich werde mir das Vergnügen machen, dir vor der Nase das Gas abzudrehen!

Gr.: Schon recht, Charlie — bring's Handwerkszeug — hurry up — die Karten! —

— **Kasernenhofblüthe.** — Unteroffizier: „Mensch, stehen Sie nicht so rathlos da wie 'n Optiker, der für 'n Neunauge 'ne Brille anfertigen soll!"

— **Gemüthlich.** — „Wie bezahlt man das Zimmer, post- oder pränumerando?" — Wirthin: „Das ist ganz gleich, manche haben im vornherein und manche nach Abschluß des Monats bezahlt, auch Herren, die gar nix bezahlt haben, hatten wir schon."

— **Aus einem Roman.** — „.... Ehe er sich dessen versah, versetzte sie ihm eine schallende Ohrfeige und kreischte mit vor Wuth erstickter Stimme: Fortsetzung folgt."

Für die Küche.

Birnensyrup. Süße, reife Birnen von minderer Gattung werden geschält, vom Kernhaus befreit, auf dem Reibeisen gerieben, mit Wasser verdünnt, der Saft wird, fest ausgepreßt, in einer irdenen Kasserole zum Kochen hingestellt. Auf jedes Quart setzt man eine gute Messerspitze geschabte Kreide zu, erhitzt ihn dann bis zum Sieden und rührt fleißig um. Nach 10 Minuten Kochens wird auf 50 Pfund Birnen das Weiße von 2 Eiern zugesetzt, der Saft bis zum Sieden erhitzt; sodann seiht man ihn durch Flanell und läßt ihn bis zur Syrupdicke einkochen. Mit Birenensyrup lassen sich alle Speisen, statt des Zuckers, würzen.

Pflaumenmus einkochen. Ganz reife Zwetschen werden zerschnitten, entkernt, in einem irdenen Topf bei schwachem Feuer unter stetem Umrühren zu Brei gekocht, dann durch ein Haarsieb gestrichen. Das Fruchtmark wird sodann mit einem Zusatz von Hollunderbeeren, zerschnittenen grünen Nüssen, Gewürznelken, Ingwer, Zimmet, Zitronenschale so lange gekocht, bis es als Klumpen am Löffel hängen bleibt, dann in Steintöpfe gefüllt und verwahrt.

Schweinsschlögel mit Wurzeln. Ein Stück Schweinefleisch von der Keule wird mit nudelig geschnittenen gelben Rüben, Petersilie, Sellerie, Zwiebel, einigen Pfefferkörnern, Zitronenschale, Salz, zur Hälfte Wasser, zur Hälfte guten Essig, an's Feuer gesetzt, zugedeckt und langsam, ohne weiteres Zugießen weich gedämpft, mit der dann gebliebenen auch ganz wenig eingedämpften braunen Brühe sammt den Wurzeln zu Tische gegeben; dazu passen gesäuerte Gurken und Kartoffeln.

Estragon-Sauce. In 3 Unzen geschmolzener Butter werden zwei gute Eßlöffel Mehl ganz hell gedünstet, dazu gibt man 1 Pint gute Kalbfleischbrühe, verkocht dies langsam unter öfterem Umrühren zu einer dicklichen Sauce, die man mit drei Eßlöffeln fetter, süßer Sahne verdünnt, mit etwas Salz würzt und schließlich mit einem bis zwei Eßlöffeln voll zerhackten Estragonblättern einmal aufkochen läßt. Zu Kalbfleisch sehr zu empfehlen.

Grüne Sauce. Man reibt 2 Petersilienwurzeln, setzt sie mit Fischbrühe zum Feuer, 2 Löffel Butter, Pfeffer, Muskat; man kocht 2 Eier hart, hackt sie fein und thut sie hinein, auch wird etwas Petersilie fein gehackt; es wird mit einem Löffel Kornstärke abgerührt.

Einfacher Apfelpudding. 6 saure Aepfel werden geschält, ohne Wasser mit einer Tasse Zucker zugedeckt, langsam gar gekocht. Wenn erkaltet, gebe man einen Kaffeelöffel Vanilla hinzu, schlage zwei Eiweiß zu steifem Schnee, mische Aepfel und Schnee gut durcheinander und fülle die Masse in eine Puddingfarm und servire mit Sahne.

Fische in Biersauce. Man nimmt ein Pint Bier, 2 Löffel Butter, Pfeffer, Muskatnuß, eine Prise Salz, ein Theelöffel voll Kornstärke; das Ganze wird mit zwei Eiern abgerührt und eingekocht.

Sauce für Hecht oder Trout. Man kocht den Fisch mit so viel Wasser, daß er eben bedeckt ist, thut eine handvoll Petersilie in's Wasser, eine halbe Zitrone und halbes Dutzend Lorbeerblätter.

Für die „Sonntagpost".

Die Bäcker zu Parkersburg.

(Skizze von Wm. Gramm.)

Zu Parkersburg (auf der Karte ist's nicht verzeichnet!), da lebten die Leute einst still und zufrieden und aßen gemüthlich das tägliche Brot, das ihnen der einzige Bäcker des Ortes backte. Nahrungsmittelfälschung kannte man zur Zeit noch nicht. Der Bäcker backte nach altem Brauch: nahm ungemischtes Mehl, gesunde Hefe, Salz und Wasser, und zu feinerem Gebäck auch noch ein wenig Schmalz und Milch. Nur über die Größe murrte man zuweilen. „Zwei, drei Bissen", sagte man, „und — weg ist's!"

„Ich will Euch größere Brote backen", erklärte endlich der Gehilfe des alten Bäckers, „Brote — na, Ihr sollt Augen machen!" Und er eröffnete auch wirklich eine eigene Bäckerei, backte Schaubrote und legte sie in seine Fenster..... „Seht! Seht!" riefen die Leute einander zu. Der junge Bäcker aber schmunzelte: „Na ja, ich passe mich der Zeit an und backe nach *neuerer Methode*!"

Der alte Bäcker versuchte es auch; allein er kannte die „neuere Methode" nicht recht, brauchte zu größerem Gebäck auch größere Mengen Mehl und kam dabei zu Schaden. Ein hungriger Holzfäller sagte freilich: „Der Kuckuck hole den schwammigen Stoff!" aber er ging trotzdem zu dem neuen Bäcker; denn — hatte der Magen auch keinen Profit von dem größten Brot, so hatten ihn doch die Augen.....

Dem alten Bäcker ging es schlecht, der junge machte gute Geschäfte....

Da kam ein Dritter des Weges daher. „Donner!" jubelte der, „hier ist noch was zu machen. Der alte Bäcker ist zu alt, und der junge ist nicht modern genug. Ich will Euch ein Licht aufstecken!" Und er eröffnete ein neues Geschäft — großartig, und schrieb auf sein Schild: „Dampfbäckerei!" Das fiel in die Augen.

Und die Parkersburger staunten und staunten und liefen dem neuen Bäcker zu. „Was für Schaufenster der hat!" Einer rief es dem Andern zu. Und der Bäcker sagte Jedem: „Ja, seht, ich hab's gelernt. Ich betreibe mein Geschäft nach der *neuesten* Methode. Die alte Weise taugt nicht mehr. Man darf nicht stille stehen, wo alle Künste und alle Wissenschaften vorwärts schreiten." Das leuchtete ein, und die Parkersburger schmatzten vor Behagen beim Essen des großen, schönen, weißen, weichen, kunstvoll und wissenschaftlich hergestellten Brotes der Dampfbäckerei — bis Einer und der Andere über Leibweh und Magenbeschwerden klagte. Ein alter Arzt meinte dann, das käme vom Brot, es enthalte Alaun, Kornmehlmantsch und sonstiges Gepantsch. Doch die Kranken glaubten es schließlich nicht, die Gesunden erst recht nicht, und also blieben sie bei ihrem Dampfbrot.

Da kamen die anderen Bäcker auf den Einfall, sich auch Maschinen anzuschaffen, und sie fingen nun an, wahrhaft gegeneinander zu wüthen. Der ehemalige Gehilfe des alten Bäckers schaffte sich außer einem großen Dampfkessel auch noch einen Wagen an, phantastisch aufgeputzt, behing seine Pferde mit Schellen und trieb weit öfter als nöthig durch die Straßen von Parkersburg, nur um Reklame für seine Bäckerei zu machen....

Thatsache war: Es konnte von den drei Bäckern kaum einer bestehen.

Und doch kam noch ein Vierter hinzu: „Ich will Euch was sagen!" wendete sich der an die Drei, die ihn zum Ort hinaus zu gruseln gedachten, „fort gehe ich nicht. Ich habe gute Verbindungen in Milltown. Ich beziehe mein Mehl zu den billigsten Preisen; habe die neuesten Maschinen; verstehe mein Geschäft, und um Kundschaft ist mir nicht bange. Was ich in Parkersburg nicht loswerden kann, das bringe ich in den umliegenden Ortschaften an. Macht Euch getrost auf eine tüchtige Konkurrenz gefaßt!"

„Der hat's gut vor!" raunten die Drei einander zu und beschlossen sofort, dem vierten Bäcker die Konkurrenz so oder so zu verleiden.... Und Jeder ersann eine neue Reklame. Einer überbot alsbald den Andern, und zuletzt entstand im Orte ein unerhörtes Geklapper, Gebimmel und Getute. Jeder kündigte eine neue Backwaare an und dem bekannten „Angel Food" folgte schließlich gar ein „Teufelsfutter"!

„Parkersburg wird Großstadt!" sagten die Leute und liefen dem Meister der Reklame zu.

Da erschien eines Tages ein Fremder im Ort. „Ihr Männer", sagte er, „ich bin *Geschäftsmann*. Ich will hier ein Geschäft im allermodernsten Styl errichten. Es soll Euer Schade nicht sein, geht Ihr auf meinen Vorschlag ein: Verbindet Euch mit mir. Konkurrenz auf Leben und Tod, wenn Ihr's nicht thut! Ich errichte hier *keine* Bäckerei: ich eröffne hier nur einen Laden, den ich von Milltown aus mit dem besten Backwek zu den niedrigsten Preisen versorge. Verstanden?"

Ja, sie verstanden. Und bald ging es von Mund zu Mund: „Die Bäcker haben ausverkauft, — an einen Trust!" Und die Arbeiter wurden auch wirklich entlassen, die Backöfen kalt gestellt und die Maschinen fortgeschafft. Nur die Läden blieben offen: Die Bäcker waren *Agenten* geworden.... Alle? Nein, der Alte nicht! Der Alte wollte unabhängig im alten Geleise weiter gehen. „Der Trust soll mir nicht schaden!" sagte er. Leider irrte er sich. Der Trust konnte ihn allerdings nicht zwingen, sein Geschäft zu verkaufen, aber er konnte ihn zwingen, es zu schließen. Und so geschah es. Der „Trust" lieferte gute Waaren, bessere als der alte Bäcker, und billigere dazu. Gab der Alte 30 Laibe, gab der Trust 40; gab jener 40, gab dieser 50 Laib Brot für einen Dollar. Machte der alte Bäcker sein Brot ein wenig größer, machte es der Trust noch größer....

Und die Parkersburger liefen dem augenblicklichen Vortheil nach. Sie schimpften zwar ganz heidenmäßig über den Trust, unterstützten ihn aber. Sie erbosten sich darüber, daß er die „kleinen Leute" erdrückte, doch aber kauften sie gern und ungezwungen die billigere Waare. Der alte Bäcker machte bankerott....

Und das Brot wurde nun wieder theurer und schließlich auch wieder so klein, daß man sagte: „Zwei, drei Bissen und — weg ist's!" Die Parkersburger schimpften und fluchten, und schimpfen und fluchen über den heillosen Trust noch heute.

Der alte ehrliche Bäcker aber ist jetzt todt. Die Parkersburger selber gruben ihm sein Grab!....

Das Volk selbst fördert das, was es verdammt.

Virchow als Lehrer.

Virchows langjährige Thätigkeit als Lehrer und Examinator an der Berliner Universität bietet — wie Jeder, der zu seinen Schülern gehört hat, bezeugen kann — soviel liebenswürdig heitere und originelle Episoden, daß es der Mühe verlohnt, sie dem Schooße einer unverdienten Vergessenheit zu entreißen. Virchow ist in seinem ganzen Wesen das, was man kurzweg ein Original nennt. Von Natur aus gewinnend liebenswürdig und freundlich wohlwollend, ist er zu gewissen Zeiten, zumal im Examen, von jener göttlichen Grobheit, die nur großen Männern gut steht, dabei stets schlagfertig und mit feinem Spott gewappnet, welcher die Lacher stets auf seiner Seite hat. Außerdem ist er — auch diese Eigenthümlichkeit gehört nicht selten zum Charakterbilde eines älteren Professors — etwas unpünktlich, was allerdings bei seiner geradezu unglaublichen Vielseitigkeit kaum Wunder nehmen kann. Seine Zuhörer in dem alten pathologischen Institut des Charité-Krankenhauses nahmen öfters Anlaß, gegen den verspäteten Beginn der Vorlesung in echt studentischer Weise zu protestiren. Meist war der amphitheatralisch aufgebaute Hörsaal, in welchem Virchow las, bei Ablauf des akademischen Viertels bis auf den letzten Platz gefüllt; man harrt voller Ungeduld, man trampelt und zischt . . . aber wo bleibt der „Alte"? Endlich kommt er, spät, doch er kommt, sieht und siegt — mit einer witzigen Bemerkung, welche sofort die Situation erfaßt hat. So nahm er vor einigen Jahren, als gerade die Influenza grassirte, ebenfalls ein Opfer der tückischen Krankheit, nach einigen Tagen seine Vorlesungen auf, indem er, mit den bekannten demonstrativen Zeichen studentischer Ungeduld begrüßt, unter einer ironischen Verbeugung begann: „Entschuldigen Sie gütigst, meine Herren, daß ich die Influenza hatte."

Von der Ironie bis zur Grobheit ist es bei Virchow freilich nur ein kleiner Schritt. Ein älterer Student blickte einmal zur heißen Sommerzeit, während der Herr Geheimrath von Tuberkeln und anderen schwer verdaulichen Dingen sprach, angelegentlich zum Fenster in den Charité-Garten hinaus, wo die Natur in üppigem Grün prangte. Träumerisch weilt der Blick des aller pathologischen Misère Entrückten auf den dichtbelaubten Baumwipfeln, auf den schwellenden Rasenflächen . . . . „Wenn Sie lieber Botanik als pathologische Anatomie studiren, verzichte ich gern auf die Ehre Ihrer Anwesenheit", tönt es da plötzlich vom Katheder her. Erschrocken fährt der so unsanft Aufgerüttelte zusammen und starrt in die funkelnden Augen des Gestrengen, die ihn bereits einige Zeit lang scharf fixirt haben.

Noch weniger liebenswürdig ist der Herr Geheimrath als Examinator. Hier ist mit dem Gestrengen nicht gut Kirschen essen, und die Virchow'sche „Station" gilt wohl auch heute noch für eine der gefährlichsten Klippen der ganzen Staatsprüfung. Mitunter beginnt das Raisonniren bereits, noch ehe das Examen seinen Anfang genommen. Wer sich beispielsweise mit Frack, weißer Binde und ebensolchen Handschuhen vorstellt, der wird vielleicht mit der stimmungsvollen Frage empfangen: „Kommen Sie zu einer Hochzeit, Herr Doktor, oder wollen Sie Examen bei mir machen?" — Dabei stellt er in der Prüfung selbst, zumal bei der Sektion, in Bezug auf Sauberkeit recht hohe Anforderungen, und er wird ziemlich ungemüthlich, wenn er entdeckt, daß die den Examinanden zur Verfügung gestellten Handtücher mit Blut befleckt oder sonstwie beschmutzt worden sind. „Wissen Sie, Herr Doktor", so wandte er sich einmal an einen der Herren, „wozu ein Handtuch dient?" — „Jawohl, Herr Geheimrath!" — „So? Na, Sie scheinen's mir aber doch nicht zu wissen. Benutzen Sie denn zu Hause Ihre Handtücher, um die Hände oder um den Schmutz abzuwischen?"

Mitunter ergießt sich ein wahrer Sprühregen von spöttischen Bemerkungen über das Haupt des Unwissenden. „Haben Sie das, was Sie da produziren, in der Kneipe gelernt?" fragte er einst einen Kandidaten, der, wie sein wohlgepflegtes Bäuchlein verrieth, mehr dem Gambrinus als der Göttin der Wissenschaft geopfert hatte. — „Nein, Herr Geheimrath", lautete die schlagfertige Antwort, „wenn wir in der Kneipe sind, unterhalten wir uns von anderen Dingen." — Der Gestrenge sagte keine Silbe; der Examinand aber war gerettet.

Andererseits fehlt es nicht an heiteren, gewinnenden Episoden, und der greise Gelehrte läßt nicht selten Gnade für Recht ergehen. Ein praktischer Arzt hatte sich der Physikatsprüfung bereits zum zweiten Male unterzogen, aber wieder war das Glück dem Aermsten nicht hold, und als Virchow ihn „zur Erholung" auf einige Minuten hinausschickte, da wußte er, daß er abermals durchgefallen war. Und in der That wollte dieser dem Unglücksvogel seine Stimme versagen . . . da legten die beiden anderen Prüfungskommissäre für jenen ein gutes Wort ein. Wirklich gelang es ihnen, freilich mit vieler Mühe, den alten Starrkopf zur Milde zu stimmen. Bleich, unruhig lief der arme Examinand auf dem halbdunklen Korridor auf und ab, da tritt plötzlich Virchow zu ihm heraus, legt dem Ueberraschten die Hand auf die Schulter und sagt, während eine freundliche Milde sein Gesicht verklärt, die bedeutungsvollen Worte: „Unser Herrgott läßt die Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte."

In einem andern Falle hat der Prüfling das mikroskopische Präparat, das er von einer Niere anzufertigen hatte, wie man zu sagen pflegt, gründlich verhauen. Virchow hatte die Brille mit zwei Fingern auf die Stirn hinaufgeschoben, das Präparat und dann den Examinanden mit scharfem Auge gemustert. Dieser weiß trotz aller Ermunterungen keine befriedigende Auskunft zu geben. Aufgebracht stürmt der Professor schließlich aus dem ungeheizten Zimmer hinaus. Drei, vier Stunden verstreichen . . . kein Virchow läßt sich sehen. Zufällig wirft der unruhig Wartende einen Blick zum Fenster hinaus und sieht, wie der Professor eben das Institut verläßt. Schnell eilt der Diener ihm nach, und etwas verlegen tritt der Gestrenge einige Augenblicke später, den verschossenen Schlapphut in der Rechten, in das Zimmer. Er hatte den Aermsten und zum Glück auch seinen Unmuth vollkommen vergessen — „Nanu, sind Sie denn noch immer hier? An Sie hatte ich wirklich nicht mehr gedacht. Na, legen Sie 'mal los!" — Der unglückliche Kandidat, der so lange in des Wortes wahrer Bedeutung kalt gestellt worden ist, murmelt einige unverständliche Worte vor sich hin, schluckt ein paar Mal krampfhaft und stottert schließlich, während tiefe Röthe sein Gesicht überzieht: „Herr Geheimrath, ich . . . ich bin . . . außer Stande, noch . . . noch etwas zu sehen oder . . . zu sagen . . . ich . . . ich habe seit heute früh nichts mehr — gegessen." — So? Warum haben Sie das nicht schon früher gesagt? Na, nun zeigen Sie einmal, was Sie da haben! Richtig, eine fettige Entartung des Nierengewebes — so sagten Sie ja wohl? Na, und nun machen Sie, daß Sie nach Hause kommen und das Versäumte nachholen . . . ich habe nämlich auch Hunger."

„Gott sei Dank!" athmet der so gnädig Entlassene draußen erleichtert auf . . . „von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern."

Alle vier großen Läden offen Abends bis 9 Uhr.

Bei dem Schild des großen Fisches.

Offen bis 9 Uhr Abends.

Stores: 3011 bis 3019 State Str., nahe 31. 501 bis 505 Lincoln Avenue, nahe Wrightwood. 219 und 221 Ost North Ave., zwischen Larrabee und Halsted Str.

1901—1911 STATE STRASSE. Steigt ab von der Car an 20. Straße.

Unser neues offenes Konto-System

bietet mehr Verbesserungen zu Gunsten des Käufers, als alle anderen Kredit-Pläne zusammen. Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek, die unangenehme Besuche beim Friedensrichter benöthigt, sondern nur ein altmodisches Anschreibe-Konto, und immer der beste Werth für Euer Geld.

Diese Waaren werden in sämmtlichen vier großen Läden verkauft.

$14.90

Dieses künstlerische 5-Stücke Parlor Suit — solide polirte Eichen oder Mahogany Finished Gestelle, hübsch geschnitzt. Durchweg mit erster Klasse Stoffen gepolstert; volles Set Oel-Tempered Stahl-Sprungfedern, guter starker Bezug von hübschen dreifarbigen importirten Velours in neuen Herbst-Mustern und allen populären Farben. Eine ehrlich gemachte Ausstattung und garantirt zufriedenstellend—werth das Doppelte unseres Preises — nur $14.90

Frei Swan's Down-Kissen. Echte Schwanen Daunen-Kissen, überzogen mit schwerer Seide, mit Quasten und Fransen-Ecken, verzierter Ueberzug-Entwurf, einfacher Rücken u. frei mit jedem Einkauf von $15 und mehr.

Die billigste zuverlässige Bettstelle in Chicago — substantiell gemacht aus erster Klasse Material — Angle Eisen-Seiten — verstärkte Enden — große Eck-Pfosten — gut angestrichen mit bestem amerikan. Enamel, angebacken. Dies ist ein Werth, der Euch zufriedenstellt, nur $1.65

Türkische Couch

Voll tufted türkische Couch —voller Spring Sitz, breite Fransen ganz herum—dauerhafte Konstruktion — überzogen mit feinen importirten Ueberzugstoffen, in neuen Schattirungen u. Mustern, gut gepolstert.... $3.45

Solide eichene Chiffonier, Polish Golden Finish — Messing Trimimngs, geformtes doppeltes TopRack —hübsche Carving — ein Bargain für nur....... $3.58

JEWEL STOVES RANGES Kauft einen Ofen mit einem Ruf. Durch die ganze Welt bekannt als der beste, der für's Geld erhältlich ist. Seht Euch unser großes Ofen-Departement an, bevor Ihr kauft, es bezahlt sich für Euch. Jede Hausfrau weiß, daß ein schlechter Ofen theuer ist zu irgend einem Preise. Warum nicht einen solchen mit Weltruf kaufen? Der Preis ist derselbe. Gemacht nach den neuesten wissenschaftlichen Prinzipien erzeugt zwei mal so viel Hitze wie ein Ofen gewöhnlicher Sorte. Kommt und seht Euch dieselben an.

Standard Familien-Kochofen, garantirt gerade so gut zu kochen und zu backen, wie viel kostspieligere Fabrikate—schwere Castings — hochfein ornamentirt, mit allen modernen Verbesserungen, Lids, Backofen und Feuerkasten voller Größe, herausziehbarer Aschenbehälter, unter unserer speziellen Garantie verkauft, zu........ $6.95

Hartholz Eßzimmer-Stuhl, in Golden Oak, gut finisehd—Rohrsitz, hohe geschnitzte Spindel-Rücklehne, Brace-Arme und extra dauerhaft, nur 59c

Großer Giant Oak Heizofen, sehr schwere Castings, hübsch ornamentirt — mit eleganten Nickel-Trimmings, Patentirte Schrauben-Ventilatoren — ermöglicht das genaueste Reguliren des Ofens — garantirt das Feuer über Nacht beizubehalten — rotirende Grate, der beste und am schnellsten heizende Ofen im Markt, zu...... $3.85

Eure Auswahl in irgend einem Kochofen oder Heizofen in irgend einem unserer vier großen Läden zu . . $1 per Woche

Double Base Burner — doppelte Ventiduct-Flues, verzehrt alle Gase, Heißluft-Zirkulatoren, keine kalten Fußböden mehr, massive Nickel-Ornamente, automatische Feed und Feed Cover — Duplex Grate, großer Feuerkasten und Aschenbehälter. Unter unserer eigenen Ofen-Garantie verkauft. Das Geld wird zu irgend einer Zeit zurückerstattet, ob dafür bezahlt oder nicht — vollständig aufgesetzt mit den nöthigen Röhren und Zink, für nur........ $24.85

Privates Ablieferungs-System—Viele Leute vermeiden es, auf Abzahlung zu kaufen wegen der Anzeigen an den Ablieferungs-Wagen — für Solche bedienen wir uns auf Verlangen ganz einfacher Wagen, ohne Extra-Bezahlnng dafür zu berechnen.

1901—1911 STATE STR., Nahe Zwanzigste. 3011—3019 STATE STR., Nahe Einunddreißigste. 501—505 LINCOLN AVE., Nahe Wrightwood. 219—221 NORTH AVE., Oestlich von Halsted Str.

Alle unsere Läden sind offen bis 9 Uhr Abends.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der königl. Hoflieferant Karl Roesicke, Inhaber der Firma Goschenhofer & Roesicke, Leipziger Straße 58, ist infolge Herzschlags gestorben.— Das 25jährige Jubiläum als städtischer Turnwart feierte der Leiter des Turnunterrichts am Leibnitz-Gymnasium, Emil Hopfe, der Kreisturnwart des Märkischen Turnkreises. —Selbstmord beging der Leiter der „Deutschen Cognac-Gesellschaft", Besser, indem er sich erschoß. Die That wird mit angeblichen Zahlungsschwierigkeiten der Gesellschaft in Verbindung gebracht; nach einer anderen Version hat Besser in einem Augenblick geistiger Umnachtung Hand an sich gelegt. — Durch einen Revolverschuß versuchte sich der 32 Jahre alte Gürtler Paul Nürnberg, der als Junggeselle bei seiner Schwester in der Wiesenthalerstraße 3 wohnt, zu tödten. Der Mann ist seit 2 Jahren lungenleidend und sagte zu seiner Schwester, er möchte am liebsten aus der Welt scheiden, da er doch nicht gesund werde. Er führte seinen Vorsatz aus und verletzte sich schwer. Nach einer sodann nothwendig gewordenen Operation ist Nürnberg gestorben.

Benedendorf. Schwer verunglückt ist der 16jährige Arbeiter Bernhard Lemke auf der Dampfziegelei hier. Er gerieth mit der rechten Hand in die Presse, und diese quetschte ihm die Hand und den halben Arm vollständig ab.

Bernau. Tischler Gutzka und Bäcker Oelze, die wegen Verdachts der Ermordung des Schlossers Conitz auf der Feldmark bei Bernau in Prenzlau in Untersuchungshaft gesessen haben und entlassen wurden, sind dieser Tage wegen schwerer Diebstähle und Einbrüche in Uhrmacher- und Juwelierläden wieder festgenommen worden.

Brandenburg. Die Firma L. Crohn meldete Concurs an.

Britz. Der 50 Jahre alte Arbeiter August Maß stürzte von einem Neubau in der Chausseestraße und starb nach kurzer Zeit infolge der erlittenen Verletzungen.

Charlottenburg. Spurlos verschwunden ist der 22 Jahre alte, in Ems geborene Student Heinrich Becker.

Friedeberg. Der ehemalige Rendant der hiesigen Vorschußkasse, der Vater des zweiten Directors derselben, ist ebenfalls verhaftet worden.

Koepenick. Von seinem eigenen Wagen überfahren und schwer verletzt wurde der Kutscher Krüger, der in einem hiesigen Speditionsgeschäft angestellt ist.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Die 9 Jahre alte Tochter des Stellmachers Franz stürzte eine Treppe hinab und erlag nach kurzer Zeit den erlittenen Verletzungen.

Bartenstein. Wegen gefährlicher Körperverletzung im Amte hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Polizeisergeant Moslehner aus Rastenburg zu verantworten. Am 6. Juli veranlaßte Bürgermeister Pieper die Verhaftung des 63jährigen Arbeiters Galandi durch den Angeklagten wegen Bettelns. Hierbei hat sich der Angeklagte groben Mißbrauchs seiner Amtsgewalt schuldig gemacht. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Gefängniß.

Bürgersdorf. Hier verübte der 23 Jahre alte Knecht Kallisius wegen unglücklicher Liebe einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Revolverkugel in die Brust jagte.

Friedland. Selbstmord verübte die unverehelichte Luise Hellmig durch Ertränken in der „Kolt". Schon vor einigen Tagen hatte das Mädchen einen derartigen Versuch in der Alle gemacht, welcher aber nicht gelang. Des besseren Erfolges halber hatte sich die Selbstmörderin nun einen schweren Stein um den Hals gebunden.

Grünbaum. Die Händlerfrau Haupt trank ein zur Beseitigung von Fliegen zubereitetes Giftwasser, in dem Glauben, es wäre Branntwein. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Seinen Verletzungen erlegen ist im Garnison-Lazareth der Unterofficier Heinrich Scheumann, der beim Baden in Brösen bei einem Kopfsprung sich das Rückgrat verrenkt hat.

Christburg. In Baumgarth wurde in einem Streite der Knecht Mull von drei verheiratheten Männern mit Knüppeln und mit einem Spaten erschlagen. Die Thäter wurden verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

Dt.-Krone. Anläßlich der goldenen Hochzeit erhielten die Besitzer Teskeschen Eheleute die Ehejubiläumsmedaille.

Elbing. Kanzleirath August Sudau, der Obersecretär des hiesigen Landgericht, feierte das 50jährige Dienstjubiläum.

Tiegenhof. Beim Ausdreschen des Getreides gerieth der Hofbesitzer Funk-Kosenort so unglücklich in das Getriebe des Dreschkastens, daß ihm von der rechten Hand drei Finger vollständig abgeschlagen wurden.

Landsburg. Von einem Bau stürzte vom dritten Stockwerk der Maurergeselle Hausmann herunter und trug schwere Verletzungen davon. — Einem Schlaganfall erlag Färbereibesitzer Guse. Er war 25 Jahre Stadtverordneter.

Schloppe. Beim Baden im Giesener See ertrank der 11 Jahre alte Sohn des Inspektors Lenz.

Provinz Pommern.

Stettin. Unter ein Fuhrwerk gerieth die 2½jährige Anna Rhodgeß; das Kind war sofort eine Leiche.

Elvershagen. Arbeiter Seeger wurde im Stalle von einer Kuh angefallen und durch Hörnerstöße verletzt. Seeger erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Gartz. Selbstmord verübte der schon bejahrte Arbeiter Krämer, indem er sich den Hals durchschnitt.

Greifenhagen. Schiffer Friedrich Klinger aus Altgließen rettete unter eigener Lebensgefahr den achtjährigen Knaben Köhn vom Tode des Ertrinkens.

Hohenkrug. In der Pommerschen Papierfabrik Hohenkrug brach Feuer aus, wodurch ein großer Theil des Etablissements in Asche gelegt wurde.

Pöslin. Das drei Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Rupp ertrank beim Spielen in einem Wassertümpel.

Kolberg. Der Sohn des Fuhrherrn Kloth fiel von einer Droschke seines Vaters und wurde überfahren. Lebensgefährlich verletzt wurde er in das Krankenhaus übergeführt.

Lauenburg. Der Kaiser hat die Pathenstelle bei dem siebenten Sohne des Pächters Block übernommen.

Naugard. Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers Fritz Hager zu Daber ist von dem hiesigen Amtsgericht der Concurs eröffnet worden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Der Sohn der Wittwe Eckener hier, Agent einer Lebensversicherungs-Gesellschaft, erhängte sich im Garten seiner Mutter.

Altona. Vermißt werden der Arbeiter Wilhelm Gosau und der Comptoirist Karl Meyer. — Der sechsjährige Knabe Andres rutschte in der elterlichen Wohnung in der Gustavstraße das Treppengeländer hinab, stürzte dabei ab und fiel von der ersten Etage in den Lichthof. Das Kind erlag im Krankenhause den erlittenen Verletzungen.

Lobüllücke. Käthner Andresen, dessen Gewese nebst dem Gehöft des Hufners Nissen plötzlich niederbrannte, ist wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden.

Oldendorf. Nach erfolgter Wahl ist bestätigt und verpflichtet worden Hufner Hinrich Gripp von hier als stellvertretender Gemeindevorsteher.

Pinnebergerdorf. Zum Gemeindevorsteher wurde der Landmann Claus Ostermann gewählt.

Preetz. Durch einen Unfall beim Fensterputzen erlitt die Ehefrau Kummerfeldt einen Beinbruch. — Viehhändler Henning kam in einer hiesigen Gastwirthschaft so unglücklich zu Fall, daß er sich einen dopelten Beinbruch zuzog.

Provinz Schlesien.

Alt-Kemnitz. Kantor Wollstein, der seit vierzig Jahren hier segensreich wirkte, erlag einem Herzschlage.

Goldberg. Von einem herben Verlust ist der Restaurateur Mäusel in der Oberau betroffen worden. Sein 26 Jahre alter Sohn, ein Schiffsbäcker, ertrank beim Baden in der Alster bei Hamburg.

Haynau. Sämmtliche Handschuhmacher in den hiesigen Handschuhfabriken haben die Arbeit eingestellt.

Hirschberg. Beim Fällen von Bäumen im gräflich Schaffdotsch'schen Forste wurde der Holzmeister Kratzert aus Seifershau von einem frühzeitig fallenden Baume erschlagen.

Querbach. Häusler Karl Dreßler fand durch einen unglücklichen Sturz in den Dorfbach einen plötzlichen Tod.

Rauschwitz. Die Perl'sche Wassermühle ging in Flammen auf. Bei den Löscharbeiten stürzte ein Glogauer Feuerwehrmann, Schneidermeister Ernst, von einer Leiter herab und zog sich eine Verletzung am Kopfe zu.

Thomasdorf. Gastwirth August Kaspar, vorher Haushälter im Gasthofe zur „Goldenen Krone" hierselbst, über dessen Vermögen der Conkurs eröffnet wurde, hat sich heimlich entfernt und seiner Frau in einem Briefe mitgetheilt, daß er nicht mehr zurückkehren werde.

Provinz Posen.

Posen. Die Strafkammer verurtheilte den Kaufmann Otto Jentzschl, der als Vertreter einer hiesigen großen Mühle gegen 16,000 Mark veruntreut hatte, zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängniß.

Birnbaum. Der hiesige Kämmerer Reitter ist zum Kreis-Communal- und Kreis-Sparkassenrendanten in Bromberg gewählt worden. — Ein langjähriges Mitglied des Richter-Collegiums des hiesigen Landgerichts, Landgerichtsrath v. Münchow, starb nach längerer Krankheit im Alter von 63 Jahren.

Czarnikau. Der Malergehilfe Hergt, ein 40jähriger, ordentlicher und arbeitsamer Mann, fiel von der Treppe und zog sich einen Schädelbruch zu. Hergt ist im Krankenhause, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Exin. Seminar-Oberlehrer Kretschmer hierselbst wurde zum Domherrn an der Metropolitan-Kirche in Gnesen ernannt.

Meseritz. Schäfer Paschke feierte mit seiner Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 90, die Frau 84 Jahre alt. Seit ihrer Verheirathung sind Beide auf dem Rittergute Frittisch bedienstet.

Schneidemühl. Aufsehen erregte hier die Verhaftung des Bauunternehmers und Hausbesitzers August Felsmann wegen Verdachtes der mehrfachen Wechselfälschung.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Wegen Betrugs wird der 30jährige Hausdiener Wilhelm Gienke steckbrieflich verfolgt. — Schuhwaarenhändler Oskar Diesing, sowie die Firma Boelke und Meiners meldeten den Konkurs an. — Wegen Einbruchsdiebstahls erhielt der stellenlose Kaufmann Albert Denecke aus Dreilehen 5 Monate Gefängniß.

Arneburg. Scheune und Mühle des Müllermeisters Grabert brannten nieder.

Branderode. Der Sohn des Ortsschulzen Böttcher wollte Nachts Futter vom Futterboden holen; dort explodirte ihm die in der Laterne befindliche Petroleumlampe und es entstand ein Schadenfeuer, durch welches das ganze Bauerngehöft des Vaters mit Wohnhaus, Stallungen und Scheune nebst allem Erntesegen in Asche gelegt wurde.

Wernigerode. Im Alter von 69 Jahren starb plötzlich der langjährige Kreisarzt Medicinalrath Dr. Adolf Heike. — An den Folgen eines Sturzes starb der Kutscher Wehrstedt.

Provinz Hannover.

Hannover. Der bei dem hiesigen Polizeipräsidium beschäftigte Referendar a. D. Nickel steht unter der Beschuldigung, Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, in seinem Nutzen verwendet zu haben. Der Genannte wurde sofort von dem Amte suspendirt und ist jetzt aus der Stadt verschwunden. — Die goldene Hochzeit feierte der frühere Standesbeamte Friedrich Flörke mit seiner Gattin.

Burtehude. Im benachbarten Dorfe Apensen wurde die Meinckesche Anbauerstelle vollständig eingeäschert. Vom Inventar wurde nur wenig gerettet, auch einige Schweine verbrannten.

Gronau. Der Reservist Koch von hier, der vom 79. Infanterie-Regiment in Hildesheim entlassen war, ist auf der Eisenbahnstrecke Elze-Gronau von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet worden.

Herberhausen. Der 14jährige Mechanikerlehrling Jeep, hier, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als Ursache der That wird angegeben, daß J. von seinem Lehrherrn in Göttingen aus dem Lehrverhältniß entlassen worden war.

Leer. Todt aufgefunden wurde im Hause Heisfelderstraße 29 der Klavierspieler Gebauer einer hier zum Markt anwesenden Spezialitätengesellschaft. Der Mann, der wahrscheinlich beim Aufsuchen seines Zimmers die Treppe herabgestürzt ist, hatte das Genick gebrochen.

Provinz Westfalen.

Bochum. Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf der Zeche „Engelsburg". Während der Schachthauer Hernholt mit einem Kameraden im kleinen Schachte Reparaturarbeiten besorgte, wurde im großen Schachte Holz eingefahren. Auf einem der Körbe war ein großes Stück Holz so weit nach außen gesetzt, daß es in den kleinen Schacht hineinragte und den dort beschäftigten Hernholt erfaßte. Durch die Wucht des Anpralls wurde dem Unglücklichen ein Arm gänzlich abgerissen. Hernholt verlor seinen Halt und stürzte 30 Meter in die Tiefe, wo er als zerschmetterte Leiche aufgefunden wurde.

Lippstadt. Feuer zerstörte den oberen Theil des Hauses des Sattlermeisters Christian Bokel.

Rietberg. Die Eheleute Wildhändler Joh. Bartscher konnten das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Beide Eheleute erfreuen sich noch bester Gesundheit.

Salzkotten. Der 18 Jahre alte Arbeiter Heinrich Schmitz wurde in der städtischen Kiesgrube derartig von herabstürzenden Kies- und Erdmassen verschüttet, daß er einen Schädel- und Beinbruch erlitt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Schwerte. Niedergebrannt ist die Besitzung des Bergmanns Jaspert.

Warendorf. Bis auf den Grund niedergebrannt ist das Haus des Kolons Frommelt.

Rheinprovinz.

Köln. Maurer Josef Balensiesen, der den Postboten Barrigs überfallen, schwer verletzt und beraubt hatte, ist durch die hiesige Criminalpolizei in Holland ermittelt und festgenommen worden. — In der Dampfschreinerei von Welter & Söhne, an der Agrippastraße, brach auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches sich schnell auf das ganze Gebäude verbreitete und dieses bis auf die Umfassungsmauern einäscherte.

Anrath. Das Rittergut Haus Broich ist niedergebrannt.

Barmen. Klempnermeister Karl Kröge, der des Mordes an dem Wirth Hanisch vom Waldschlößchen bei Langerwehe verdächtig und nach Hagen in Haft gebracht worden war, ist aus der Haft entlassen worden und befindet sich jetzt hier.

Burg a. Wupper. Zum Bürgermeister unseres Städtchens wählten die Stadtverordneten einstimmig den Steuersekretär von Spankeren aus Barmen.

Koblenz. Bremser Hill von hier fiel bei Hetzerath von dem Güterzuge, wurde überfahren und getödtet.

Krefeld. Ein Ehrenbürger unserer Stadt, der Geheime Sanitätsrath Dr. Friedrich Märklin, ist im Alter von 82 Jahren in Kronberg gestorben. Er war ein geborener Krefelder und 25 Jahre lang Stadtverordneter.

Saarbrücken. Infolge hochgradiger Nervosität hat sich der Direktor der Pabst'schen Thonwaarenfabrik, Karl Jakob, erschossen.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Köchin Sophie Korsei, welche ihren Dienst aufgegeben hatte, wird vermißt. Man vermuthet, daß sie sich ein Leid angethan hat.

Bergnassau. Gastwirth Thomas machte einen Selbstmordversuch durch Erhängen, wurde aber noch rechtzeitig abgeschnitten.

Binsförth. Auf dem v. Baumbach'schen Rittergute wüthete eine große Feuersbrunst. Viele Erntevorräthe und eine Anzahl Vieh wurden vernichtet.

Frankfurt. Baurath Eckhardt, welcher seit mehreren Jahrzehnten in unserer Stadt thätig gewesen war, ist gestorben. — Die Wittwe Christ in der Friedberger Landstraße, die einen Flaschenbierhandel betrieb, hat ihrem Leben mittelst Leuchtgas ein Ende gemacht. Der Mann der Lebensmüden hat vor zwei Jahren ebenfalls durch Selbstmord geendet.

Grandenborn. In der Scheuer des Maurermeisters Frey brach Feuer aus, wodurch das Gebäude mit allen Erntevorräthen eingeäschert wurde.

Wiesbaden. Freiherr Hugo v. Ploto, Geheimer Oberjustizrath und Landgerichtspräsident a. D., ist, 79 Jahre alt, gestorben.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Der vor etwa fünf Wochen aus dem Neustäter Gerichtsgefängniß entkommene Einbrecher Kymas, der dann im altenburgischen Westkreise wieder ergriffen und ins Amtsgerichtsgefängniß zu Roda gebracht wurde, ist dieser Tage abermals aus dem Gefängniß entsprungen, ohne daß man ihn hätte ausfindig machen können.

Badenhausen. Dicht vor der Lautenbach'schen Sägemühle fiel das zweijährige Söhnchen des Sägemüllers Apel in die Söse. Das Kind gerieth unter das Mühlrad und fand den Tod.

Hohsdorf. Auf dem Gute des Amtmanns Zollmann brannten die Kaserne für die fremden Arbeiterinnen und das Wohnhaus des Kutschers nieder.

Koburg. Im Alter von 82 Jahren starb Freifrau Luitgarde von Pawel-Rammingen, geb. Freiin von Friesen.

Köthen. Die Aufseher Helmstedt'schen Eheleute feierten in ziemlicher Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

Langelsheim. Verhaftet wurde in dem sogenannten Trogthale bei Lautenthal der schon seit längerer Zeit wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgte Kellner Pahl von hier.

Rudolstadt. Der Mörder des Hirten Grimm in Schmalenbuffa, Müller, genannt Lappert, hat sich in seiner Zelle mit einem aus Fetzen seines Strohsackes gedrehten Seil erhängt.

Sachsen.

Dresden. Orientreisender Dr. med. und phil. Julius Cäsar Häntzsche, eine Autorität auf dem Gebiete der morgenländischen Sprachen, ist hier im 78. Lebensjahr gestorben. — Durch Feuer wurde die Dampfsägerei von Arthur Dürichen, Hamburger Straße, zerstört. Das Wohnhaus und die Holzlager konnten gerettet werden. — Gaszählerwärter Moritz Schindler sieht auf eine fünfzigjährige Thätigkeit im Dienste der Stadt zurück.

Alt-Haselbrunn. Bahnwärter a. D. Georg Müller feierte die goldene Hochzeit.

Bautzen. Bürgermeister Lindner ist nach kurzem Krankenlager gestorben.

Dittelsdorf. Handelsfrau Wittwe Riehel, deren Haus niederbrannte und die beinahe in den Flammen umgekommen wäre, ist an den Folgen des Schreckens gestorben.

Ebersdorf. Im Walde zu Herold wurde die Frau des hiesigen Bahnwärters Seydel erhängt aufgefunden.

Ebmath. Das Wohnhaus von J. Damisch ging in Flammen auf.

Etzoldshain. Handarbeiter Carl Clemens Lasch hat sich erhängt.

Gohlis. Steinsetzmeister Franz Heinrich Kreikemeier meldete Konkurs an.

Grossolberdorf. Das zweijährige Söhnchen des Gutsbesitzers Karl Mey fiel in einen mit Wasser gefüllten Trog und ertrank.

Großröhrsdorf. In einem Teiche hat sich der 40jährige Geschirrführer C. Hermann Schulze ertränkt.

Hohenstein-Ernstthal. — Unser Männer-Gesangverein "Sänger-Verein" feierte sein 75jähriges Stiftungsfest.

Hallbach. Das Dietel'sche Ehepaar beging das goldene Hochzeits-Jubiläum.

Langebrück. Gemeindevorsteher August Höntzsch wurde wiederum auf sechs Jahre gewählt.

Leipzig. Arbeiter Hehmer von hier ließ sich in der Nähe des Leutz'scher Bahnhofes vom Zuge überfahren und wurde getödtet.

Pausa. Das Wohnhaus des Seilermeisters Hering wurde durch Feuer zerstört.

Plagwitz. Arbeiter Härtig schoß sich in dem Wartesaal des Bahnhofes eine Revolverkugel in die Brust und wurde schwer verletzt nach dem Krankenhause überführt. — Der 51jährige Maler Müller hat sich erhängt.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Die Eheleute Adam Stromberger und Elise, geborene Creter, begingen das Fest der silbernen Hochzeit.

Bingen. Kürzlich waren es 25 Jahre, daß Lehrer Heinrich Becker hier sein Amt an der hiesigen Volksschule antrat.

Friedberg. Hier starb der erst kürzlich in den Ruhestand getretene Kreisrath des Kreises Friedberg, der Geheime Regierungsrath Dr. Julius Braden.

Gießen. Der ordentliche Universitätsprofessor und Direktor der Veterinär-Anstalt der hiesigen Universität Dr. Eichbaum ist, 49 Jahre alt, zu Bad Rheinau an Herzlähmung gestorben.

Mainz. Nach längerem Leiden starb Domkapitular Philipp Fehr, geboren zu Bensheim am 23. September 1837. Lange Jahre war der Verstorbene Propst von St. Peter in Worms, von wo er am 1. Mai 1900 in das hiesige Domkapitel berufen wurde.

Ober-Klingen. Einstimmig wiedergewählt wurde der seitherige Bürgermeister Lute.

Ortenberg. Pfarrer Ellenberger, der bisherige Dekansstellvertreter, ist zum Dekan gewählt worden.

Schotten. Bei der Bürgermeisterwahl wählte man Fabrikant Heinrich Kromm IX. einstimmig wieder.

Worms. In einer hiesigen Wirthschaft hat sich der aus Fechenheim flüchtige Buchhalter Mesau erhängt.

Bayern.

München. Gestorben sind: Der Professor der Rechte an der Münchener Universität, Geheimrath v. Sicherer, Kunstmaler Prof. Adolf Staelli und der Rechnungsrath Ludwig Meyer. — Während der Spängler Franz Bemmerl im Hause No. 7 Boosstraße Reparaturen ausführte, stürzte er vom Gerüst und wurde getödtet. — Wegen Wechselfälschung flüchtig gegangen ist der 46 Jahre alte Hausmeister und Unterhändler Michael Greinbold. — Die aus München gebürtigen Matrosen Ottomar Ball und Otto Hartnagel sind aus Kiel fahnenflüchtig geworden und werden steckbrieflich verfolgt.

Aschaffenburg. Der Bahnwirth Cron in Laufach wurde beim Ueberschreiten des Bahndammes vom Schnellzug erfaßt und getödtet.

Bad Aibling. Das reichhaltige Atelier des Photographen Pappenberger brannte total aus, so daß dem Besitzer ein bedeutender Schaden erwächst.

Bamberg. Von Helmbrechts kam an den Lademeister Zöbelein, dahier, die Mittheilung, daß seinem im 1. Chevaurleger-Regiment dienenden Sohne von einem umstürzenden Transportwagen der Brustkorb eingedrückt worden und der Verunglückte sofort todt gewesen sei.

Burgberg. Durch einen abstürzenden Stein wurde der bei der Verbauung des Wustbaches beschäftigte italienische Arbeiter Antonio Lagonel erschlagen.

Deggendorf. Auf Gutshof Rasmar bei Deggendorf wurde durch zwei gut gekleidete Mannspersonen ein Raubanfall mit der Axt auf die Geschwister Wurzer verübt. Die Schwester ist todt, der Bruder schwer verletzt, die Thäter nach Raub von ca. 100 Mark flüchtig.

Erlangen. Der Inhaber der k. Hof- und Universitätsbuchdruckerei in Erlangen und Herausgeber des „Erlanger Tagblatt", Fritz Junge, ist im Alter von 50 Jahren gestorben.

Neustadt a. Saale. In Bad Neuhaus ist der frühere Bezirksamtmann von Karlstadt, Herr Josef Hörnes, infolge einer Rippenfellentzündung gestorben.

Ortenburg. Im benachbarten Hainberg ist das Anwesen des Christian Diem abgebrannt.

Pfarrkirchen. Großes Aufsehen erregt die Nachricht von dem Krach der Lettlmühle. Die Höhe der Ueberschuldung soll mehrere Hunderttausend Mark betragen. Die Gebrüder Lettl sind verschwunden.

Rosenheim. Infolge Sturmes wurde eine mit Bausteinen beladene Schiffsplätte, dem Schiffermeister Nebauer von Wasserburg gehörend, an einen Pfeiler der Innbrücke geschleudert. Das Schiff zerschellte. Die Mannschaft wurde gerettet.

Würzburg. Gestorben ist Justizrath Karl Mörschel, ein hervorragender Jurist und Rechtsanwalt, Mitglied des ständigen Ausschusses des Deutschen Juristentages und Ausschußmitglied des Fränkischen Sängerbundes.

Würtemberg.

Stuttgart. Der Direktor der k. Heil- und Pflegeanstalt Winnenthal, Dr. Theodor Geßler, ist gestorben.

Altbach. Durch Feuer zerstört wurde die Glas- und Lampenfabrik von G. Mayer & Co. mit allen Vorräthen und Maschinen; der Schaden beträgt über 500,000 Mark.

Backnang. Die hiesige Oberamtssparkasse ist behördlich geschlossen worden. Der Sparkassirer Lober ist nach Verübung von Unterschlagungen und Bücherfälschungen geflüchtet.

Brettach. Hier feierte das Gottfried Simpfnedörfer'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit.

Crailsheim. Infolge eines Wortwechsels geriethen in Bergertshofen die beiden verheiratheten Bürger Hetterich und Förstner so hintereinander, daß der erstere dem letzteren das Messer in die Brust stieß und dieser nun lebensgefährlich verletzt darniederliegt. Der Thäter stellte sich selbst dem Gericht.

Göppingen. Die verwittwete, circa 60 Jahre alte Haushälterin Jenne von hier, welche vermißt wurde, ist im Mühlcanal von Faurndau todt aufgefunden worden. Die Unglückliche hat jedenfalls in einem Anfall von Schwermuth Selbstmord begangen.

Hall. Vor Kurzem brach in der Doppelscheuer der Bauern Föll und Heilmann auf dem Lindenhof, Gemeinde Untermünkheim, Feuer aus und legte dieselbe vollständig in Asche. Der Gebäude- und Mobiliarschaden ist ziemlich groß.

Ludwigsburg. Die Scheuer des Metzgers Seiler in Alperg brannte vollständig nieder. Von dem Feuer wurde auch das anliegende Wohnhaus ergriffen, dessen Dachstuhl vollständig zerstört wurde. Es liegt Brandstiftung vor.

Ulm. Das Kriegsgericht der 27. Division (Ulm) verurtheilte den Feldwebel Staub vom 120. Infanterie-Regiment wegen Mißbrauch der Dienstgewalt in über 50 Fällen zu vier Monaten Festungshaft. Vice-Feldwebel Zeiler vom gleichen Regimente erhielt wegen des gleichen Vergehens in sieben Monaten 2¼ Monate Festung.

Baden.

Karlsruhe. Die Strafkammer verurtheilte den Presser Wilhelm Schmierer aus Brötzingen wegen Verleitung zum Meineide zu 1 Jahr Zuchthaus und den Korbmacher Anton Merklingen aus Muggensturm wegen Diebstahls zu 1½ Jahr Gefängniß.

Freiburg. Stadtrath Karl Walterspiel, ein in weiteren Kreisen bekannter Industrieller, ist verschieden.

Forst. Ein 20jähriger Bursche, Namens Eduard Burger, brachte dem Bahnarbeiter Hermann Lackus während eines Streites sieben Messerstiche bei. Die Wunden des Lackus sind sehr gefährlich.

Friesenheim. Im Verlaufe eines Wortwechsels erhielt der Maurer H. Erlewein einen Stich in den Hals.

Konstanz. Georg Schwager, Maschinentechnisches Bureau, meldete Concurs an. — Ein Schaufensterbrand entstand in dem Kosthause der Firma M. Schneider; die Auslagen sind theils verbrannt, theils angebrannt. Das Feuer konnte vom Geschäftsinhaber gelöscht werden.

Leibertingen. Der Bierbrauer Elgaß hat sich in der Ablach ertränkt.

Mannheim. In der Riedfeldstraße gerieth der 16jährige Schlosserlehrling Friedr. Krafft mit seinem Vater in Streit wegen der Ablieferung seines Lohnes. Der junge Krafft lief davon. Als seine Schwester ihm nachgeschickt wurde, um ihn nach Hause zu holen, jagte sich der junge Mensch vor den Augen seiner Schwester eine Kugel in den Kopf. An der Verletzung ist er gestorben.

Mauenheim. Wohn- und Oekonomiegebäude des Wagners Gustav Rothmund sind niedergebrannt.

Müllheim. Stadtrath und Architekt Ludwig Krafft wurde unter dem Verdacht der Verleitung zum Meineide in Untersuchungshaft genommen.

Neibenstein. Bahnarbeiter W. Beetz von hier wurde auf dem Mannheimer Bahnhofe vom Zuge überfahren und getödtet.

Renzingen. Kaminfegermeister Krebs hat sich in einem Anfalle von Schwermuth erschossen.

Offenburg. Wegen Meineids wurde der Mechaniker und Fahrradhändler Aug. Wagner verhaftet.

Oetigheim. Durch Blitzschlag wurden das Wohnhaus und Stallgebäude des Bahnarbeiters Fr. Wild eingeäschert.

Rheinpfalz

Speier. Sattler und Tapezierer Max Trupp hat sich erschossen. Derselbe lebte von seiner Ehefrau seit einigen Jahren getrennt und stand erst seit 6 Wochen wieder in Arbeit bei der Messungsbehörde hier. Ehelicher Unfriede scheint die Ursache des Selbstmordes zu sein.

Bellheim. Tagner Wilh. Kastner von hier ist aus dem Gefängniß zu Germersheim ausgebrochen; es wurde deshalb ein Steckbrief gegen ihn erlassen.

Berghausen. Die Kleider der 70jährigen gebrechlichen Wittwe Dennhardt geriethen in Brand; den Verletzungen ist die Frau erlegen. — Schiffer Peter Scheren von hier wird wegen Sachbeschädigung steckbrieflich verfolgt.

Dudenhofen. Beim Rangiren gerieth der Bahnarbeiter Ludwig Rütsch zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt so schwere Quetschungen, daß er verstarb.

Hochstein. Eisengießer Valentin Basel, 50 Jahre alt, schoß sich eine Revolverkugel in den Kopf und verletzte sich schwer.

Laumersheim. Das 2 Jahre alte Töchterchen des Fabrikarbeiters Röpke ist in Eckbach ertrunken.

Landau. Artillerist Jakob Kreiselmeier vom hiesigen 5. Feld-Artillerie-Regiment, aus Rechtenbach bei Bergzabern gebürtig, wurde von einer von einem Wagen herabstürzenden Bohrmaschine erschlagen.

Landstuhl. Der erste Buchhalter der Firma Bumb & Herrle, Arthur Heyl, ist wieder aus der Haft entlassen worden.

Zweibrücken. Gymnasial-Professor und Kirchenrath Johann Stichter ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Elsaß-Lothringen.

Metz. Sein diamantenes Priesterjubiläum beging Pfarrer und Erzpriester Karl Müller an der St. Vincenzpfarrei. Der greise Jubilar ist geboren zu Metz im Jahre 1817 als der Sohn eines französischen Capitäns. Seit 1866 ist er Pfarrer zu St. Vincenz. — Erschossen hat sich in seiner Wohnung der Lieutenant Groskopff im Infanterie-Regiment No. 130. Der Genannte konnte wegen Krankheit nicht an den Manövern theilnehmen, und man nimmt an, daß er in einem Anfalle von Schwermuth Hand an sich gelegt hat.

Mülhausen. Auf der Jagd erhielt der Bäckermeister Karl Schlegel einen Schrotschuß in's Gesicht. Ein Auge wurde durchschossen, das andere verletzt. Der Schwerverletzte wurde in's Spital gebracht.

Saaralben. In seinem kleinen, abseits von hier nicht weit von der Neumühle gelegenen Hause wurde der Taglöhner N. Gueringer ermordet aufgefunden. Man hat es vermuthlich mit einem Raubmorde zu thun.

Mecklenburg.

Schwerin. Wegen Diebstahlsversuchs erhielt der Schweinefütterer Christian Schoof 3 Monate Gefängniß. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Der Postschaffner Schmidt wurde von einem aus Wiligrad einfahrenden Sonderzug erfaßt und getödtet, der Briefträger Wittenburg erlitt einen Rippenbruch und Verletzungen am Schenkel.

Alt-Gaarz. Anläßlich seines 50jährigen Amtsjubiläums wurden dem Organisten Pechel zahlreiche Ehrungen zu Theil.

Sternberg. In der Faßdaubenfabrik kam der Arbeiter Bohnsack der Bandsäge zu nahe und zog sich eine erhebliche Verletzung des Unterarmes zu.

Strelitz. Die Tischleranlagen und Stallungen des Tischlermeisters Mann, sowie die angrenzenden Hintergebäude des Ackerbürgers Arendt an der Fürstenbergerstraße brannten nieder.

Oldenburg.

Oldenburg. Bei dem in Oldenburg-Donnerschwee abgehaltenen Radfahrrennen sind beim Prämienfahren von 18 Fahrern 10 gestürzt, wovon F. Großkord und Reenke (beide aus Delmenhorst) schwere Verletzungen erlitten.

Apen. In der Wurstfabrik des Herrn J. G. Siems brach Feuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete.

Brake. Der Stadtrath wählte an Stelle des verstorbenen Rathsherrn J. H. Lehmkuhl Proprietär G. Seebeck in den Magistrat.

Elsfleth. Nach längerem Leiden starb Navigationslehrer Ibbeken, der seit vielen Jahren an der hiesigen Navigationsschule erfolgreich thätig war.

Freie Städte.

Hamburg. Dr. med. J. H. B. Arentz, der letzte der Stabsärzte des Hamburger Contingents, ist zur großen Armee eingegangen.
der Reisende Johannsen seinem Leben ein Ende. — Aus der Alster zog man die Leiche des seit einiger Zeit verschwundenen Buchbinders Lenz; derselbe dürfte einem Unglücksfall zum Opfer gefallen sein.

Bremen. Ein Feuer, das in der Fett- und Oelfabrik der Firma Franz Mewes, Findorffstraße 3, zum Ausbruch kam, hat erheblichen Schaden angerichtet. In Bremerhaven hat sich der 20 Jahre alte Carl Zander aus Berlin erschossen.

Lübeck. Im Alter von fast 90 Jahren wurde hier Major Theodor von Eggers, einer der ältesten Officiere der vormals schleswig-holsteinischen Armee, zur „Großen Armee" abberufen.

Schweiz.

Bern. Auf der Jagd verunglückte in der Nähe von Charmoille (Jura) der Jäger Berbier. Auf unerklärliche Weise fuhr ihm ein Schuß aus seinem eigenen Jagdgewehr von hinten in den Kopf. Der Tod trat alsbald ein.

Münchweilen. Der Schuhmacher Steinitzer in St. Margarethen wurde von einem bisher nicht ermittelten Raubmörder mit einer Axt niedergeschlagen und ist seitdem im Cantonsspital in Frauenfeld gestorben.

Sarnen. Hier starb im Alter von 59 Jahren nach längerem Leiden Herr Ständerath Theodor Wirz, langjähriger Landammann des Cantons und in mannigfachen anderen Stellungen um denselben verdient.

Schaffhausen. Das Obergericht hat das Todesurtheil gegen Meili, der an seinem Mitarbeiter Widmer in Heimishofen einen Raubmord verübte, einmüthig bestätigt. Die Angelegenheit gelangt nun an den Großen Rath. Nur wenn sich zwei Drittel desselben dafür aussprechen, wird die Todesstrafe vollzogen.

St. Gallen. Im Alter von 72 Jahren ist an einem Schlaganfall Alt-Nationalrath Fürsprecher Suter gestorben. — Aus dem Erträgniß des Alkoholmonopols hat der Canton St. Gallen von 1891 die respektable Summe von 4,347,223 Francs erhalten, durchschnittlich jedes Jahr 434,721 Francs.

Zürich. Der wegen Betrügere verfolgte Friedrich Gerhard, gewesener Architekt in Zürich-Unterstraß, ist in Melbourne (Australien) verhaftet worden. Bei einer Zürcher Bank hat die Polizei 26,050 Francs beschlagnahmt, die Gerhard hier für seine Frau hinterlegt hatte. Die Auslieferung Gerhard's ist bereits verlangt worden.

Oesterreich-Ungarn

Wien. Hier starb der als Componist einiger Lieder und vorzüglich als Mitgründer und Dirigent des „Schubertbundes" bekannte Chormeister und Oberlehrer Ernst Schmidt. — Der Wechselstubenbesitzer Moritz Freund in Firma Moritz Freund und Compagnie hat sich im Comptoir am Schottenring durch einen Revolverschuß in die Schläfe lebensgefährlich verletzt.

Budapest. Der 19jährige Finanzaufseher Stephan Gombas jagte sich im Wächterhäuschen am kleinen Schwabenberge aus seinem Dienstgewehre eine Kugel in den Kopf und blieb auf der Stelle todt.

Freiwaldau. In der Sommerfrische zu Dittershof verstarb der hiesige pensionirte Stadtkassirer Johann Weiblich im 65. Lebensjahre.

Karbitz. Oberlehrer Troester von der hiesigen Mädchenschule hat sich in der Elbe ertränkt.

Komotau. Im Geschäftsladen des Kaufmanns Josef Konisch richtete ein Brand erheblichen Schaden an.

Michtlkowitz. Gastwirth Engel erlitt durch die Explosion mehrere Syphonflaschen schwere Verletzungen am Auge.

Neutitschein. Der vom hiesigen Kreisgerichte wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgte 18jährige Commis Adolf Großbart wurde in Wien verhaftet.

Niederhollabrunn. Maurergehilfe Josef Duffek hat den Knecht Ferdinand Woller, welcher Duffeks Mutter und diesen selbst mit einem Messer bedrohte, erstochen und sich dann der Behörde gestellt.

Oberfurt. Durch Zufall entlud sich ein Revolver, den der 20jährige Beamte Fr. Gallus in die Hand genommen hatte. Das Projektil traf den jungen Mann in die Stirn, wodurch der Tod herbeigeführt wurde.

Luxemburg.

Ettelbrück. Der Mechaniker Paul Schaad mißhandelte den Schneider Ludwig Georg sehr schwer; Eifersucht war die Ursache.

Differdingen. Der Bureaubeamte Nikolas Görgen fiel beim Bahnübergang zu Hussigny über einen Draht und brach eine Schulter.

Fels. Gestorben ist Herr Johann Treinen, Bürgermeister von Fels und Betriebleiter der Schmalspurbahn Fels-Cruchten.

Wormeldingen. Der sechsjährige Sohn des Winzers N. Pinnel fiel in die hoch angeschwollene Mosel. Durch den Gymnasiasten Schneider, welcher ihm sofort nachsprang, wurde er vor dem Ertrinken gerettet.

Die Mode.

Hellgrau und Modefarbe in allen nur denkbaren Schattirungen sind sehr beliebt in der Herbstconfection, wenn sie auch selbstverständlich das altgewohnte, farblose Schwarz aus seiner Herrschaft nicht zu verdrängen vermögen. Die Paletots sind durchschnittlich dreiviertellang und, der immer mehr Anklang gewinnenden Empirekleidung entsprechend, nur wenig anschließend. Die weichen, sanften Wellenlinien in der Erscheinung der modernen, schlanken Frauengestalt werden noch besonders durch vertikale Besätze betont, die bald aus einfachen Stepplinien, bald in Streifen aus gleichem Stoff oder Seide, bald aus zierlich gesteppten Bordüren oder Applicationen bestehen. Häufig haben die Paletots Sammetumlegekragen in gleicher Schattirung wie der Stoff oder in abstechender Farbe; oft auch sind die Kragen mit einer zierlichen Applicationsbordüre aus dem Stoff des Mantels geschmückt oder auch in

dichten, gleichlaufenden Linien durchsteppt. So wirkt ein brauner Sammetkragen zu gelblichen, ein rother, dunkelblauer oder dunkelgrauer zu hellgrauen Stoffen sehr hübsch. Steppereien der verschiedensten Art zieren auch die mehr oder minder breiten, eckigen, spitzen und runden Aufschläge, die aber fast immer aus dem gleichen Stoff wie der Paletot bestehen. Die Aermel haben entweder den einfachen Schnitt eines gewöhnlichen Paletotärmels, oder sie erweitern sich nach unten kelchförmig. An den Schultern ist der Aermel in kleine Abnäher ausgenäht, so daß er ganz glatt erscheint. Elegante, hellfarbige Seidenfutter und schön geschnittene Perlmutterknöpfe bilden den übrigen Schmuck des Paletots. Außer diesen halbweiten Paletots aber begünstigt die Mode als lose und bequeme Umhüllung noch dreiviertellange Havelocks in dunklen Farben mit abstechendem, häufig eng durchstepptem Sammetumlegekragen oder mit hohem, geschweiftem Stoffkragen, sowie dreiviertellange, mäßig weite Capes. Auch die letzteren haben die erwähnten Kragen und sind wie die Paletots in vertikalen Linien oder am unteren Rande mit Stepperei verziert.

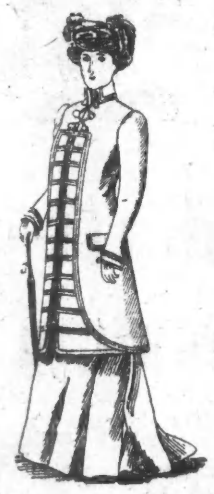
Für Damen, welche die knappe, anliegende Form bevorzugen, sind auch anschließende, dreiviertellange Paletots mit angesetztem Schooß, der sogenannten Richelieuform, sowie kurze Jäckchen modern, bei denen in der Verzierung die Stepperei ebenfalls eine Hauptrolle spielt. Neu sind breite, runde und eckige Ueberfallkragen aus Pelz, Sammet oder dem gleichen Stoff wie der Paletot, die, sich einem Stehkragen anfügend, häufig bis zu den Schultern reichen.

Das Jackenkleid bleibt als beliebtes Uebergangscostüm bestehen. Man verwendet dafür melirte, einfarbige und englisch carrirte Wollenstoffe, Tuche, Zibeline mit feinen Mohairhärchen, Homespuns und Satinkammgarn. Die Farben sind von überraschender Feinheit, Vielseitigkeit und echt künstlerischer Wirkung. Die Paletots zu diesen Costümen werden mit kleinem, glattem Schooß, doch auch in loser, bis zu den Hüften reichender Sackform gearbeitet. Die meist aus sieben Theilen bestehenden Röcke haben nach wie vor die oben enge, glatte Form, die nach unten so ausgeschweift ist, daß sich reiche Serpentinefalten bilden. Neben dieser Form behauptet sich aber auch der Rock mit Serpentinevolant, der für leichtere Stoffe zu Gesellschaftskleidern und dergl. auch häufig in Falten geordnet ist. Neu und kleidsam ist eine Rockform, die nur hinten eine reiche Falte bildenden, angesetzten Volanttheil hat, dessen Ansatz durch Patten, Passementerie oder dgl. gedeckt wird.

Für jugendlich schlanke Gestalten ist auch der Miederrock noch immer beliebt, der durch eine vorn jacken-, hinten blusenartig arrangirte Taille vervollständigt wird. Die häufig mit einem Shawlkragen gearbeitete Taille umschließt einen Westeneinsatz aus weißem, durchstepptem Tuch oder Seidenstoff. Die weiße Weste ist charakteristisch für diese und die englischen Kleider, die, durch einen Paletot vervollständigt, besonders hübsch und passend für sonnige Herbsttage sind. In der Farbenwahl ist man bei diesen Kleidern nicht beschränkt, wenn auch Roth, Grau, Mode, Blau u. s. w. bevorzugt werden.

Vornehme Einfachheit kennzeichnet das hübsche Costüm aus schwarzem Tuch, Figur No. 1, das mit gemusterter, hellgrauer Louisineseide, sowie mit Tuchstreifen garnirt ist. Diese sind mit einem feinen schwarzen Sammetvorstoß begrenzt und schmücken unten zweimal den hinten in zwei gegeneinander gekehrte Falten geordneten, nach unten nur mäßig geschweiften Rock, an dem sich zu beiden Seiten der Vorderbahn unsichtbar die mit Druckknopf versehene Tasche und der Schlitz des Rockes befinden. Der vorn übereinandertretende, doppelreihig mit Phantasieknöpfen verzierte, halbanschließende Paletot legt sich mit eckigen Aufschlägen um, die im Zusammenhang mit dem Umlegekragen mit gemusterter Seide bedeckt und mit einem Sammetstreifen umrandet sind. Schmale, mit Sammet gepaspelte Stoffstreifen decken die vorderen Nähte und bilden den Abschluß der oben leicht eingehaltenen, sich am Handgelenk kelchartig erweiternden Aermel. Das Capotthütchen aus grauem Taffet ist mit Stahlagraffen und kleinen schwarzen Straußfedern garnirt.

Blaugraues Chinchillatuch, ein neuer, sehr hübscher, pelzartiger Stoff, ist zu dem kleidsamen Anzug, Figur 2, verwendet, zu dem eine beliebige Bluse oder eine aus gleichem Stoff zu fertigende, englische Taille getragen wird. Der Paletot wird durch einen breiten Ueberfallkragen aus glattem, weißem Tuch vervollständigt. Der oben faltenlose, nach unten stark geschweifte Rock ist an jeder Naht, mit Ausnahme der hinteren, in zwei Bisensäumchen gesteppt, die 2 Zoll vom unteren Rande entfernt kleeblattartige Figuren bilden. Ebenso endigende Bisensäumchen schmücken auch die Vorder- und Rückentheile des Paletots, der vorn üereinandertretend mit schönen, durch Stahlauflagen verzierten Perlmutterknöpfen und Knopflöchern geschlossen wird und am Rande mehrmals durch-



steppt ist. Den großen, ringsum mit Bisensäumchen verzierten Ueberfallkragen ist ein schmaler, dunkelblauer Taffetstreifen aufgesteppt. Die gleiche Garnitur schmückt auch die Tuchmanschetten der glatten, mäßig weiten Aermel.

Steppereien bilden den einfachen und doch eigenartigen Schmuck des hübschen, halblangen Paletots aus modefarbenem Tuch, Figur 3, der hinten glatt in der bekannten losen Form gearbeitet ist; vorn imitiren aufgesteppte Stoffstreifen einen Einsatz und umranden die Taschenpatten. Oberhalb dieses Einsatzes wird der Mantel durch Passementerieagraffen zusammengehalten. Der hohe Stehumlegekragen ist mehrfach durchsteppt, ebenso der untere Rand der am Handgelenk kelchförmig erweiterten Aermel, die untergesetzte Manschetten begrenzen. Oben sind die Aermel in feine Fältchen gesteppt.

Hellbraune Zibeline, sowie weißes und braunes Tuch sind zu dem kleidsamen, höchst aparten Anzug, Figur 4, verwendet, dessen Rock eine neue, elegante Form zeigt. Er hat hinten einen in tiefe Falten gelegten, ange-

setzten Volanttheil, dessen Ansatz dunkel durchsteppte Tuchpatten decken. Mit Ausnahme der Vorderbahn ist der Rock oben in schmale, etwa 5 Zoll lange, flache Säumchen gesteppt. Die Blusentaille öffnet sich über Westentheilen aus dunklem Tuch, die zum Theil eine Schleife aus Seidengaze verdeckt. Dunkle Tuchapplicationen schmücken die Blusentaille und bilden die Verbindung mit den in Säumchen gesteppten vorderen Ansatztheilen aus weißem Tuch. Applicationen zieren auch den in Säumchen gesteppten, weißen Tuchgürtel, den ein dunkler und heller Tuchvorstoß begrenzt. Dunkle Tuchstreifen garniren den weißen Stehkragen; sich kreuzende Faltentheile schmücken oben die dreiviertellangen Aermel aus Zibeline, die unten Tuchbogen zieren und weiße Tuchpuffen ergänzen, deren Bündchen eine dunkle Application schmückt.

Der Unerklärliche.

(Von Charles Foley. Deutsch von Wilhelm Thal.)

Unter anderen Freunden hatte ich eines Abends Fräulein Vaubert und ihren Vetter Dubrail empfangen; der Letztere, der am anderen Ende des Salons saß, unterbrach plötzlich das Gespräch, indem er ausrief:

„Ach, mein Gott, wer kann sich denn nicht rühmen, nicht wenigstens einmal in seinem Leben unrecht oder grausam gewesen zu sein?"

Ich saß neben Fräulein Vaubert. Bei dieser Bemerkung erbebte sie. Eine unerklärliche Blässe überzog ihr schönes Gesicht; eine tiefe Traurigkeit schimmerte in ihrem stolzen Blick. Als wolle sie eine quälende Erinnerung verjagen, fuhr sie mechanisch mit der feinen Hand über die Schläfe, an der bereits einige graue Haare schimmerten, und sagte plötzlich mit jenem fieberhaften Tone, wie ihn das Bedürfniß, sein Herz auszuschütten, und das plötzliche Erwachen der Reue und Gewissensbisse hervorruft, ganz leise zu mir: „Ach ja, das ist wahr! Wie wahr! Sehen Sie, auch ich, deren milde Sanftmuth und deren ewige Gleichmuth Sie so hochschätzen, ich bin erst gut geworden, weil ich vorher grausam gewesen war . . . Ach, und wie grausam!"

Und ohne mir Zeit zu lassen, sie nach der Geschichte zu fragen, begann sie mit thränenerstickter Stimme:

Es war in einem Seebad an der Küste der Normandie, fünf Jahre nach dem Kriege. Wir wohnten im Hotel, meine Mutter, mein Vetter René Dubrail und ich. Ich war ein ganz junges Mädchen und wußte, daß ich hübsch war. Ich war darauf stolz und hochmüthig, ja sogar keck. Unter den Hotelgästen gefiel mir ein einziger. Er war ein schöner, hochgewachsener Mann von etwa dreißig Jahren, dessen edle und regelmäßige Züge Kraft und Energie, aber auch die düsterste Verzweiflung ausdrückten. Er sah aus wie ein Militär. Sein Diener brachte ihm seine Mahlzeiten auf's Zimmer hinauf, und er ging nachdenklich, stets allein und mit einer langen schwarzen Offizierspelerine bekleidet spazieren. Er schien mit Niemand bekannt zu sein und begrüßte Niemand.

Das Alles erschien mir seltsam und reizte meine Neugier. Ich richtete es so ein, daß ich ihm in den Weg trat, und sprach ihn an. Er antwortete mir kaum, und noch dazu im kühlsten Tone. Dennoch glaubte ich, in seinen großen, unsteten Augen einen Blitz der Freude, ein sanftes und entzückendes Leuchten aufzucken zu sehen. Mit gut gespielter Zerstreutheit, deren romantische Thorheit sich nur durch meine Jugend entschuldigen ließ, ließ ich meinen Handschuh fallen. Sein Gesicht verrieth Verwirrung, doch er entfernte sich von mir, ohne den Handschauh aufzuheben.

Von diesem Augenblick an wich er mir aus, ohne mir mehr Höflichkeit zu bezeugen, als den Andern. Schon mein Anblick jagte diesen Krieger in die Flucht! Mein Vetter Dubrail bemerkte das und ersparte mir nicht seine sarkastischen Bemerkungen, denn er war eifersüchtig und sah den Fremden als einen Nebenbuhler an. Ich selbst that, als fände ich das Benehmen des Mannes, den wir den „Offizier" nannten, natürlich, doch im Grunde war ich wüthend und tief verletzt.

Zwei Vorfälle sollten diesen Aerger bald in Antipathie, dann in heftige Aversion wandeln.

Eines Morgens ging ich nach kurzem, einsamem Spaziergange die Klippe hinter einer alten Bettlerin hinunter, die unter einer Last von Reisig und Haidekraut fast zusammenbrach. Da erschien auf dem Pfade, der von einer Tamariskhecke beschattet wurde, der „Offizier". Aus Furcht oder Abspannung ließ die Alte ihre Last rutschen, die jetzt über die Schultern hinweg auf den Rücken fiel. Reisig und Haidekraut rollten auf den Boden, und sie selbst fiel hin. Ich stürzte näher, hob sie auf und legte ihr ihre Last wieder auf den Rücken, bevor der „Offizier" auch nur eine Bewegung zu ihrer Hilfe gemacht hatte.

„Oh", rief ich in einem Anfalle übelster Laune, „wie man so ungefällig sein kann, begreife ich nicht! . . . Ich habe keine Börse bei mir, und nie habe ich das so lebhaft bedauert! . . . Thun Sie mir wenigstens den Gefallen, mein Herr, und geben Sie dieser Unglücklichen ein paar Sous!"

Seine Physiognomie verrieth zuerst ein angstvolles Zögern. Ich glaubte, er wollte sich entschuldigen, sich erklären. Doch das schien ihm zu schwer zu fallen. Seine Lippen bewegten sich zitternd, ohne ein Wort hervorzubringen; seine Züge wurden wieder hart und starr, und in hartnäckigem, eigensinnigem Schweigen entfernte er sich schnell, ohne der Alten etwas zu geben.

Es war das erste Mal, daß ich einen Unbekannten um etwas bat, und das erste Mal, daß man meine Bitte unerfüllt ließ; im höchsten Grade zornig, kehrte ich in's Hotel zurück. Ich erzählte den Vorfall meinem Vetter, und es ward mir nicht schwer, ihn zu meiner Ansicht zu bekehren. Er versprach mir, dem „Offizier" schon bei der nächsten Begegnung seine Meinung zu sagen, und im Uebermaß meines Zornes stachelte ich ihn noch dazu auf.

Ueber eine Woche sahen wir den Fremden nicht.

„Jedenfalls ahnt er etwas und hat Angst!" sagte ich zu René, und dieser glaubte es.

Eines Abends blieben wir trotz eines heftigen Sturmes ziemlich lange am Strande, der von den Wogen des schäumenden Meeres bespült wurde. Da rief uns ein Verzweiflungsschrei nach der Stelle des Quais, zu dem die in den Granit eingelassene Eisenleiter führte. Der Offizier stand da und stöhnte mit leichenblassem Gesicht und verzerrten Zügen, mit angsterstickter Stimme:

„Da! Da! Ein Mensch ist hineingefallen! Ja, da! Ein Mensch ist hineingefallen!"

Ich machte eine heftige Bewegung, die René verstand und in wilden Worten zum Ausbruch brachte.

„Ein Mensch ertrinkt! Und Sie begnügen sich damit, um Hilfe zu rufen und wie ein Weib zu jammern und hin und her zu laufen!" rief mein Vetter wüthend, indem er mit fieberhafter Hast sein Jackett herunterriß. „Sie sind nicht einmal auf den Gedanken gekommen, diese Leiter herunterzulassen und sie ihm hinzuhalten!"

Ohne auch nur den Satz zu beenden, wollte sich René in's Wasser stürzen. Zwei Matrosen hielten ihn zurück, während ein Dritter, der platt auf dem Bauche lag und den Kopf und die Schultern über den Felsrand hängen ließ, ausrief:

„Ich sehe den Mann . . . er hat sich über Wasser halten können; er hat die Leiter gefaßt . . . er kommt herauf!"

Bald erschienen die beiden Matrosen wieder, einer hinter dem andern, und trugen den triefenden Mann. Alle athmeten wir wieder auf und stießen einen Freudenschrei aus. Während die herbeigeeilten Schiffer die Retter und den Geretteten nach der Rettungsstation schleppten, standen wir, René und ich, allein dem „Offizier" gegenüber. In der Dämmerung erschien sein schönes Gesicht leichenblaß und sein Körper zitterte jetzt noch nervös. Diese Blässe und dieses Zittern standen zu seiner Gestalt, der Kraft und Energie seiner Züge in so schreiendem Gegensatz, daß ich übrigens noch unter der Einwirkung dieser ergreifenden Szene meinem Vetter ein Zeichen gab. Dieser trat näher und sagte ihm gerade in's Gesicht:

„Wenn ich Sie für tapferer hielte, mein Herr, so würde ich Ihnen nicht in Worten das Gefühl ausdrücken, das mir ihr unqualifizirbares Benehmen einflößt!"

Der Unbekannte hatte mir einen jener flüchtigen, seltsamen Blicke zugeworfen, die mich zuerst angezogen und dann abgestoßen hatten. Unter dem Schimpf, den René ihm angethan, zuckten seine Lider und schlossen sich dann, und mir war's, als ziehe sich sein tödtlich getroffenes Herz vor Schmerz zusammen. Trotzdem erwiderte er kein Wort.

Dieses Schweigen brachte mich in Wuth; in leidenschaftlichem Ueberschwang meiner Gefühle, vor Aerger, Enttäuschung und Neugier, wollte ich ihn zum Aeußersten treiben, deshalb sagte ich zu meinem Vetter in höhnischem Tone, während ich den „Offizier" mit spöttischem Lächeln ansah:

„Sie würden Ihre Ohrfeige verschwenden, René, der Herr hätte nicht einmal den Muth, die Hand zur Abwehr zu erheben!"

Ich hatte noch nicht ausgesprochen, als ich erbebte und das Entsetzliche meiner sinnlosen Worte an dem verzerrten Ausdruck dieses männlichen Gesichts erkannte. Alle Muskeln seines Gesichtes zuckten im schrecklichen Wirrsal eines inneren Kampfes. Dann stammelte er mit gebrochener, von heftigem Schluchzen erstickter Stimme:

„Ich bin kein Feigling, mein Fräulein, aber Sie, Sie sind grausam! Ihr Haß sucht ein Geheimniß zu ergründen, das keine Schande ist. Doch für mich, der ich auf meine Kraft und meine Stärke so stolz, so hochmüthig gewesen, für mich ist es fast eine Schande! Unendlich schwer fällt es mir, mein Unglück zu gestehen, und nichts ist mir entsetzlicher, als Mitleid zu erregen . . . namentlich Ihr Mitleid, mein Fräulein! . . . Doch Sie haben es gewollt; und so mögen Sie denn mein Geheimniß wissen: Als Genie-Offizier wurden mir 1870 beide Arme bis zum Ellbogen abgerissen, als ich die Brücke von Verneuil in die Luft sprengen ließ . . . In meiner erbärmlichen Ohnmacht kann ich nicht einmal meine Pelerine hochheben und Ihnen diese schrecklichen Strümpfe zeigen, um Ihnen zu beweisen, daß ich kein Feigling bin!"

„Ein Schauder packte mich, ein eisiger Schauder", fuhr Fräulein Vaubert fort. „Der Mann mit der Pelerine verschwand, bevor ich Kraft genug gefunden, ihn um Verzeihung zu bitten, so betäubt, erdrückt, gequält war ich von dem, was ich angerichtet!"

„Und ich muß büßen", setzte René Dubrail mit seiner gewohnten Ungenirtheit hinzu; „denn seitdem hat mir meine schöne Kousine nie gestattet, von Liebe und Heirath zu sprechen, und nie hat sie die Ungerechtigkeit und Grausamkeit verziehen, die . . . sie begangen hat!"

JOHN M. SMYTH COMP'Y

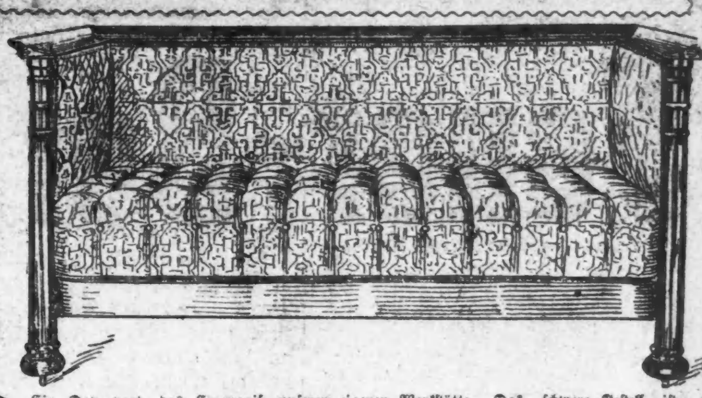
Offen bis 9 Uhr Abends.

150 bis 166 WEST MADISON STRASSE

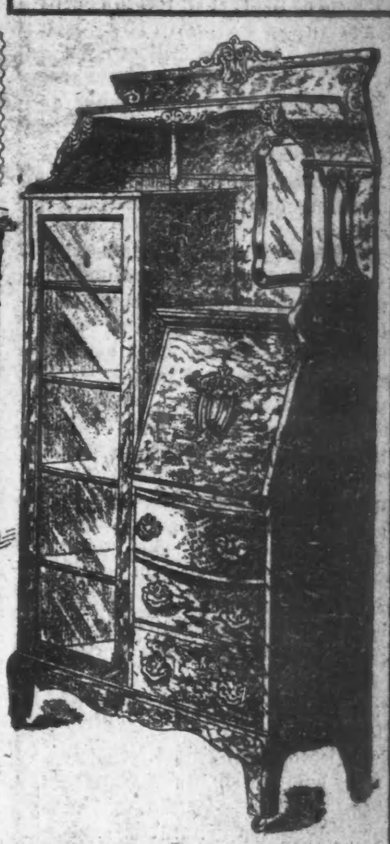
Offen bis 9 Uhr Abends.

Das größte, modernste und hochfeinste Haus-Ausstattungs-Geschäft in der Welt, hat mittelst seiner ausgezeichneten ökonomischen Vorkehrungen fast eine Million Wohnungen seit dem Bürgerkriege ausgestattet . . . .

Massiv eichener Eßzimmerstuhl—schön geformt, nett aussehend u. dauerhaft. Seitenlehnen extra braced u. Beine dreifach verstärkt durch drei hübsche gedrehte Stretchers. Fester und ungewöhnlich bequemer Sitz. Rücklehne verziert mit künstlerischen Schnitzereien. Ein Stuhl, der hundert Jahre halten sollte und der beste Eßzimmerstuhl, der je offerirt wurde zu.................... $1.35



Ein Davenport, das Erzeugniß unserer eigenen Werkstätte. Das schwere Gestell ist von Mahagony mit Birken-Finish. Es ist fünf Fuß breit und gepolstert in Corduroy oder schweren Tapestries. Es hat einen „tufted" Spring-Sitz. — Wir garantiren absolut die Arbeit, die Polsterung u. s. w. Preis diese Woche.................... $19.75



Ein kunstreicher Kombination Bücherschrank, von viertelgesägtem Eichenholz, durchweg polirt. Er ist ungewöhnlich breit, 45 Zoll, mit einer proportionellen Höhe von 74 Zoll. Die Schreibpult-Abtheilung ist speziell gut gemacht. Franz. geschliffener Spiegel, 14 bei 16 Zoll groß. Es ist nicht nöthig, Weiteres darüber zu sagen, dies ist eine Perle von einem Bücherschrank für nur.... $19.95

$36.90 f. uns. Royal Acorn Base Burner und Heizofen, das prachtvollste illustrirte Muster.

$24.50 Der Empire Acorn Ofen, einer d. beliebtesten Basebrenner u. Heizöfen—wir haben dieselben seit Jahren verkauft.

$31.50 für unseren Imperial Acorn Base-Burner und Heizofen, paßt für Jeden und für irgend eine Gelegenheit.

The Modern Home Range, für Hart- oder Weichkohle. Hat den neuesten Entwurf in Verzierungen, gem. aus dem besten Material; Finish und Konstruktion sind die besten, die tüchtige Arbeit liefern kann. Hat extra schwere Backofen-Front, Sheet Flues, geschützte Damper Rods, ovaler Feuerplatz, Shake u. Draw Center; Grate für Kohle; Feuer-Brick oder gegossene Sectional Linings, glatter Auszieh-Herd.................... $24.75

Es spricht.

Es singt.

Unser verbessert. „Little Wunder". Das neue Graphophone, ist gut gemacht u. reproduzirt musik. u. and. Records brillant u. tadellos. Preis nur........ $5.00

$23.50 für Haviland DinnerSet, 100 Stücke, ganz neu und ein spezielles Set, zwecks Eröffnung unserer Herbst-Offerten in unserem Dinner-Set-Departement.

$4.15 f. 55 Stücke Dinner Set—einfacher weißer Body, hochfein glasirt. Genug Stücke f. einen Tisch f. 6 Personen f. die 3 täglichen Mahlzeiten—$4.15.

Ein Cobbler Sitz Schaukelstuhl, gemacht aus Mahogany und polirt. Hat eine weite Banister Rücklehne und Rounding Arme. Während des Verkaufs der gegenwärtigen Woche zu.................... $2.95

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

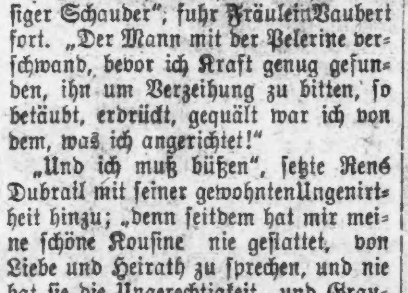
Thurmuhr-Apotheke.

Günstige Gelegenheit,

Patent-Medizinen zu kaufen.

Frese's echter importirter Hamburger Thee	17c	Malted Milk, die 50c-Größe	38c
Frese's echtes importirtes Hamburger Pflaster	12c	Malted Milk, die 1.00-Größe	76c
St. Bernards Kräuter Pillen	17c	Malted Milk, die 3.75-Größe	3.00
Castoria	25c	Nestles Kindermehl	38c
St. Jacobs Oel	35c	Paines Celery Compound	75c
Hamburger Tropfen	35c	Hoods Sarsaparilla	75c
		u. s. w., u. s. w.	

Briefliche Aufträge von außerhalb der Stadt wohnenden Kunden erfüllt. — Verlangen Sie unsere Preise für irgendwelche in unser Fach einschlagende Artikel. Sie ersparen Geld.



Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurirbar. Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Jll. sonmlis

$3.00 Kohlen. $3.25

Indiana Nut	$3.00
Indiana Lump	$3.25
Virginia Lump	$3.50
Hocking oder B. & O. Lump	$4.00

Small Egg, Range und Chestnut, zu den niedrigsten Marktpreisen.

Sendet Aufträge an

E. Puttkammer,

Zimmer 304 Schiller-Building, 103 E. Randolph Str.

Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt. Telephone Central 381. 17ol,2mX

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois. 10m,dibkojo

Scholl

Photographisches Atelier:

1167 Milwaukee Ave. 593 S. Halsted Str.

Speziell diesen Monat:

Cabinets, per Dutzend . . $1.00

Bild in Lebensgröße, 16x20, 95c und aufwärts.

Verschenkt!! Frei!! Novelties.

Achtungsvoll J. B. Scholl. 8mz,jason

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit zc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) zc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. tgl.jon

Für alle festlichen Gelegenheiten empfehlen wir unser reichhaltiges Lager importirter sowie alle Sorten hiesiger Weine, darunter den von den besten Aerzten so sehr empfohlenen BLACK ROSE. Außerdem enthält unser Lager die größte Auswahl feiner Whiskies, Sherries, gute Portweine, Arac, Jamaica Rum, echtes Zwetschenwasser, Kirschwasser zc.

Kirchhoff & Neubarth Co.,

53 & 55 Lake Str. 2 Thüren östlich von State Str. Tel. Main 2007. tag,bifrsjon

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.

Kapital . . $500,000

Ueberschuß . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Nach Europa!

Herbst-Exkursion 6. November.

$25 Havre; $27.50 Paris; $31.10 Berlin; $31.40 Basel; $28 Rotterdam, Amsterdam.

Extra billig Hamburg-Bremen.

Vollmachten und Erbschaften Spezialität!

Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorgen wir zu amtlicher Taxe. Näheres bei

WM. A. SCHMIDT & CO.,

167 Washington Straße, nahe 5. Ave.

In Chicago seit 1865.—Sonntags offen bis 12 Uhr.

RICHARD A. KOCH & CO.,

Zimmer 5 und 6, 65 Washington Str., Ecke Dearborn Str.

.... Deutsches Geschäft ....

Wir untersuchen Abstrakte, stellen Testamente, Deeds, Vollmachten und sonstige gesetzliche Papiere aus. Geldsendungen und Kollektionen nach dem In- und Auslande besorgt.—Kommt zu uns, wir können Euch Geld sparen. Sonntags offen von 10—12 Uhr.

Zweig-Geschäft:

1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave.

Herr im Hause.

Familienszene von Carlos Duchow.

Franz Hellborn war soeben in etwas verdrießlicher Stimmung von einem Spaziergange zurückgekehrt. Während er Hut und Stock ablegte, warf er einen Blick auf den Tisch.

„Ein Brief?“ wandte er sich zu seiner jungen Frau, welche stickend am Fenster saß; „von wem?“

„Ich weiß es nicht; er ist soeben abgegeben worden.“

„Stadtpost,“ bemerkte Hellborn, indem er den Umschlag öffnete; dann las er: „Frau Helene Werner gibt sich die Ehre, Herrn und Frau Hellborn zu der bei ihr stattfindenden Abendgesellschaft am Donnerstag, den u. s. w., u. s. w.“

Mißmuthig warf er den Brief auf den Tisch.

„Schon wieder eine Einladung,“ murrte er, „als ob man in der Gotteswelt nichts weiter zu thun hätte, als in Gesellschaften zu laufen. Fällt mir gar nicht ein, ich habe gerade genug davon. Bald bei Hinz, bald bei Kunz —.“

„Aber lieber Franz!“

„Hier nützt kein „lieber Franz,“ ich sage Dir, wir gehen nicht hin, verstanden?“

„Du weißt ja, daß Du Herr im Hause bist, es sei also, wie Du wünschest.“

„Ich hasse diese steifleinenen Gesellschaften; sie sind im höchsten Grade langweilig und ungemüthlich, und dieser hier kann man sich, Gott sei Dank, entziehen; oder — verdrießt es Dich allzu sehr?“

„Nein, nein! Zu Hause ist es mir gemüthlicher.“

„Mein liebes, vernünftiges Frauchen! Ich will doch gleich den Absagebrief schreiben. — Also — Herr und Frau Hellborn bedauern unendlich — bedauern unendlich —“

„Welchen Entschuldigungsgrund willst Du denn angeben, Franz?“

„Einen Grund — weißt Du keinen? Also; wie weit war ich? — bedauern unendlich — unendlich —! Verfluchte Geschichte! Ein Königreich für einen Entschuldigungsgrund.“

„Du mußt den Brief gleich zur Post schicken,“ drängte die kleine, schwarzlockige Frau Hellborn, „denn da es bestimmt ist, daß wir nicht hingehen —“

„Natürlich ist das bestimmt. Habe ich einmal „Nein“ gesagt, so hilft kein Bitten und Flehen.“

„Ich weiß es,“ entgegnete sie mit tiefem Ernst. Die drei Worte klangen hochtragisch.

„Aber Kind,“ rief er erschrocken, „Du wirst mich doch nicht zum Tyrannen stempeln wollen?“

Nun weinte sie schon. „Gewiß nicht, Franz, und Du hast ja auch vollkommen recht.“

Er küßte sie.

„Wie lieb, daß Du das einsiehst; denn sieh mal, so wie bei Müllers, wo die Frau den Pantoffel schwingt — das ist doch gewiß nicht nachahmenswerth?“

„O, abscheulich!“

„Solche Schlafmütze von einem Mann!“

Sie nickte: „Ich möchte den nicht haben. Weißt Du, Franz, es ist reizend, daß wir nicht hingehen. Ich habe nämlich einen so spannenden Roman angefangen und —. Nur Deinetwegen that es mir leid.“

„Meinetwegen?“

„Nun ja, es sollen sehr einflußreiche Personen da sein, die Dir beim Avancement nützen können; die „blonde“ Frau Helene sprach sogar von einem Minister.“

„Ein Minister?“ Er rief es lebhaft. „Du, Kind, dann lies nur Deinen Roman ein ander Mal; wenn die Sache so liegt, müssen wir hingehen.“

„Ich mag aber nicht!“

„Aber ich bestimme es! Keine Widerrede.“

„Dann habe ich allerdings nur zu gehorchen. Aber ich thue es ungern, nicht bloß des Romanes wegen. Denn immer Einladungen annehmen und nicht erwidern — wir sind doch diesen Winter bei verschiedenen —“

„Verpflichtungen hätten wir allerdings,“ gab er zu, „aber der Trubel. Ueberhaupt unser bescheidener Haushalt — wir sind gar nicht darauf eingerichtet.“

„Nein, und deshalb dürfen wir von Rechts wegen auch keine Einladungen annehmen.“

„Weißt Du,“ überlegte er, „es ginge am Ende doch. Wir haben den Salon, das Eßzimmer, wenn wir nun noch meine Studirstube dazu nehmen —“

„Die Last! — Danke schön!“

„So schlimm ist es doch nicht!“

„Es ist undenkbar, Franz. Sprechen wir nicht davon.“

„Sprechen wir gerade davon! Du willst meine Ideen kreuzen, und aus purer Laune? Reizend! Damit kommst Du doch bei mir nicht durch! In vierzehn Tagen ist bei uns Gesellschaft, verstanden?“

Sie mußte sich abwenden, sonst hätte er bemerkt, wie vergnügt sie aussah.

„Und wenn Du mir noch so stolz den Rücken kehrst,“ rief er ironisch, — einen anderen Briefbogen, bitte!“

„Wozu?“

„Weil sich die Sache nun geändert hat. Wir nehmen an — laden die „blonde“ Helene gleichzeitig ein — einen anderen Briefbogen!“ schloß er donnernd.

„Hier!“ sagte sie mit tiefster Resignation; ich bin ja stets Dein gehorsames Weib.“

Rektifizirt. — Architekt: „Was den Stil anbelangt für Ihre Villa, Herr Kommerzienrath, so möchte ich Renaissance vorschlagen, das gibt die luftigsten Wohnräume.“ — „Aber ich bitte Sie, ich will doch ka Wohnräume, ich will doch Salons!“

— **Rache.** — Alte Jungfer (auf der Polizeiwache): „Dieser freche Patron verfolgte mich und hat mich ganz plötzlich geküßt — das können Sie doch nicht leugnen.“ — „Nein, entschuldigen Sie, daß ich mich in der Dunkelheit irrte und Sie „Gans“ plötzlich küßte.“

Thüren offen um 9 Uhr

Wegen des großen Geschäftes der letzten Woche und der Unmassen der Details, die nöthig sind zu der Arrangirung dieses riesigen Bergung-Lagers in den verschiedenen Departements, wird der Laden am Montag Morgen um 9 Uhr anstatt 8 Uhr, der gewöhnlichen Zeit, geöffnet.

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

In Bezug auf Ablieferung

Um jede Störung und mögliche Verzögerung während dieses Andranges zu vermeiden, wären wir unseren Kunden sehr dankbar, wenn sie die kleinen Packete selbst mitnehmen würden, bitte, auch danach zu sehen, daß die Verkäufer ihre Adressen richtig aufschreiben, wenn etwas zugeschickt wird.

Postbestellungen prompt ausgeführt.

Der grösste

Feuer-Bergungs-Verkauf der Welt

wird noch immer lebhafter.

..Eine Million Dollars..

ist jetzt die Gesammt-Summe.

$250,000 werth von zuverlässigen Waaren

seit dem 19. September unter dem Schutt begraben

sind endlich herausgeschafft und werden verkauft zu

10c, 20c und 30c am Dollar,

dem großen Verkauf erhöhten Reiz verleihend.

Diese riesige Partie von zuverlässigen Waaren befand sich in dem Theil unseres Ladens, der vollständig zerstört wurde—die Waaren haben gelitten durch die Luft—sind zusammengeschrumpft durch fürchterliche Hitze—angesengt—schwarz von Rauch—Wasser durchtränkt—begraben in einer zusammengewürfelten Masse—doch ist nicht ein Stück darunter, das zu dem Preis nicht ein unerhörter Bargain ist.

$750,000 werth von neuen Herbst-Waaren

von anderen Theilen des Ladens

Beschädigt durch Feuer, Rauch und Wasser

zusammen also eine Million Dollars werth Waaren werden verkauft absolut

Ohne Rücksicht auf Kostenpreis oder Werth.

Ein Verkauf, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat.

Vier Wochen lebhaftesten Verkaufs und kein Aufhören in dem Andrang — das Publikum ist entzückt — thatsächlich bezaubert von diesen wunderbaren Geldersparungs-Gelegenheiten. **Solche Bargains zu kaufen, ist gerade, als ob man das Geld findet.** Wir werden jedes Stockwerk dieses großen Ladens räumen, um ein **ganz neues Lager einzulegen.**

Keine Waaren C. O. D. **Nichts auf Anzahlung zurückgelegt.**